

Untersuchung der Zugänglichkeit von Küchengeräten für Menschen mit Sehbehinderungen oder Blindheit

Marla Giulia Asta
Feldstrasse 21, 4600 Olten

Institut Contemporary Design Practices
Industrial Design
Matrikelnummer: 21-465-364

Theoriedozierende: Pia Scharf

Dienstag, 21. Mai 2024

Theoretischer Teil Bachelor-Thesis (Teil 2)

Abstract

Die vorliegende Arbeit klärt folgende Forschungsfrage: «Wie zugänglich sind bestehende Küchengeräte für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit?». Zusätzlich wurde definiert, welche gestalterischen Massnahmen bei der Entwicklung von universellen Küchengeräten beachtet werden muss. Dabei liegt der Fokus auf Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit sowie deren Bedürfnisse. Die Arbeit klärt zusätzlich, dass Augenerkrankungen und deren Auswirkungen so individuell sind wie die betroffenen Menschen. Dabei stimmen auch die medizinisch erhobenen Werte nicht immer mit der effektiven, noch vorhandenen Sehleistung überein. Vorkenntnisse, Charakter, Hilfsmittel und viele weitere Aspekte, haben einen Einfluss darauf, wie die betroffene Person mit dem Sehrest umgehen kann.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage und des Leitfadens für das universelle Design wurden drei Methodiken eingesetzt. Um einen grossen Wissensschatz zum Thema anzueignen, wurden vier Experteninterviews, drei Hospitationen bei Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit sowie eine Produktanalyse durchgeführt.

Dabei sind wichtige Erkenntnisse, dass vor allem die neueren Küchengeräte wie Kochplatten und Backofen durch reine Touchbedienung und Displays für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit ohne Anpassungen von einer sehenden Person nicht bedient werden können. Sobald Geräte aber dem Mehr-Sinne-Prinzip folgen und sie nebst visuellen durch haptische oder auditive Bedienelemente ergänzt werden, steigt die Bedienbarkeit deutlich an. Sobald ein Gerät möglichst einfach und logisch gestaltet ist, bietet es einen viel besseren Überblick und fördert so die Orientierung für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit, was eine weitere wichtige Erkenntnis darstellt. Alle Herausforderungen von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit beim Kochen liegen einem mangelnden Überblick und mangelnder Sicherheit zu Grunde. Es ist zwingend notwendig, dass einfach sichergestellt werden kann, dass bspw. die Kochplatte ausgeschaltet und somit die Gefahr von Verbrennung und einem Brand gemindert ist.

Diese Ergebnisse können als Leitfaden für Universelles Design eingesetzt werden und sorgen bei Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit für mehr Autonomie bei der Nahrungszubereitung.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Einleitung	7
1.1 <i>Relevanz des Themas</i>	7
1.2 <i>Forschungsfrage</i>	8
1.1 <i>Definitionen</i>	8
1.2 <i>Methodik</i>	10
2. Theoretischer Hintergrund.....	12
2.1 <i>Sehbehinderung und Blindheit in der Schweiz</i>	12
2.2 <i>Augenerkrankungen</i>	14
3. Herausforderungen von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit beim Kochen.....	17
3.1 <i>Autonomie</i>	17
3.2 <i>Sicherheit</i>	17
3.3 <i>Markierungen</i>	18
3.4 <i>Überblick & Orientierung</i>	19
3.5 <i>Nachvollziehbarkeit & Speicherung</i>	20
3.6 <i>Kontraste</i>	22
3.7 <i>Funktionen</i>	23
3.8 <i>Reinigung</i>	23
4. Produktanalyse	25
4.1 <i>Kriterien</i>	25
4.2 <i>Küchengrossgeräte – Glaskeramikplatte mit Touchbedienung</i>	27
4.3 <i>Küchenkleingeräte – Reiskocher</i>	31
4.4 <i>Hilfsmittel für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit – Sprechende Waage</i>	35
4.5 <i>Gesamtchussfolgerung Produktanalyse</i>	37
5. Schlussfolgerungen	39
5.1 <i>Beantwortung der Fragestellung</i>	39
5.2 <i>Fazit</i>	40

Verzeichnisse.....	41
<i>Literaturverzeichnis</i>	<i>41</i>
Print-Medien.....	41
Elektronische Quellen	41
Sonstige Dokumente.....	43
<i>Bildquellenverzeichnis</i>	<i>44</i>
Anhang.....	46
<i>Anhang 1: Interviews</i>	<i>46</i>
<i>Anhang 2: Hospitationen</i>	<i>46</i>
<i>Anhang 3: Informationen</i>	<i>46</i>
<i>Eigenständigkeitserklärung.....</i>	<i>47</i>

Vorwort

Zuerst möchte ich mich bei meiner lieben Kollegin und seit kurzem ehemaligen Mitbewohnerin Michelle Arnold bedanken, sie hat mich durch ihre mehrjährigen Erfahrungen in der Beratung von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit als angehende Sozialarbeiterin überhaupt erst auf das Thema aufmerksam gemacht. Erst durch sie, habe ich begonnen zu hinterfragen, wie gut unsere aktuellen Produkte auf dem Markt für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit sind. Zudem war sie für mich die Brücke zu Felix Opel und vielen guten Quellen.

Dann möchte ich mich bei allen Menschen bedanken, welche ich durch diese Arbeit kennengelernt habe und die mir ihre persönlichen oder professionellen Erfahrungen mitgeteilt haben.

Vielen lieben Dank an Felix Opel, der mich ganz am Anfang der Arbeit mitgenommen hat. Ich durfte ihn bei zwei Hospitationen begleiten und ihm allerlei Fragen stellen, auch anschliessend per E-Mail.

Vielen Dank an die beiden Klienten des fsz, welche ich in ihrem Zuhause besuchen durfte. Dass ich einfach einen Einblick in ihr Leben erhalten darf, ist nicht selbstverständlich.

Danke an Ralph Bucherer für den Blick hinter die Kulissen des Restaurants Bindekuh, sowie den Einblick in den Arbeitsplatz von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit.

Herzlichen Dank an Robert Rupprecht für das äusserst spannende Gespräch über seine Firma Feelware und was ihn dazu inspiriert hat, Produkte für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit herzustellen. Danke, dass ich Feelware an der SightCity in Frankfurt begleiten und unterstützen darf. Danke auch an Jean Randhahn für den Einblick in die Produkte bei Feelware vor Ort und Christina Lauf für das Vorgespräch zur SightCity.

Grosses Danke an Rebekka Scholl und ihre Schülerin, sowie Julia die Hauswirtschaftslehrerin, welche ich an der Blindenschule im Hauswirtschaftsunterricht einen ganzen Vormittag besuchen durften. Danke für das feine Essen und das anschliessende wahnsinnig spannende und eindruckliche Gespräch mit Rebekka.

Danke Regula Pfister für die herzliche Betreuung im Blindenmuseum an ihrem letzten Arbeitstag vor dem Ruhestand.

Herzliches Dankeschön an Stephan Mörker für das lange, spannende und ehrliche Interview, welches sich schon fast wie ein kreativ Roundtable angefühlt hat. Dieses Gespräch ist vor allem für meine praktische Arbeit sehr prägend.

Danke an Lucia Furrer-Odermatt für die Bereitschaft zu einem Interview, welches ich leider nicht wahrnehmen konnte und das Angebot dieses zu einem späteren Zeitpunkt, in Bezug auf meine praktische Arbeit noch durchzuführen.

Herzlichen Dank an meine beiden Schwestern Alissia Asta und Corina Celebic für das Korrekturlesen meiner Arbeit.

1. Einleitung

1.1 Relevanz des Themas

Laut einer Studie aus dem Jahr 2019 des Schweizerischen Zentralverbandes, sind rund 377'000 Menschen in der Schweiz von einer Sehbehinderung, Blindheit, Hörsehbehinderung oder Taubblindheit betroffen. Davon sind etwa 50'000 Menschen blind. 57'000 Menschen leben nebst einer Sehbehinderung oder der Blindheit mit einer Höreinschränkung (Hörsehbehinderung). Der grösste Teil der Betroffenen lebt mit einer Sehbehinderung und kann auf ein Restsehen zurückgreifen ¹

Nach einer Schätzung des Vision Atlas sind in ganz Europa 50'802'083 Menschen von einer Sehbehinderung oder von der Blindheit betroffen. Somit fast 9.3% der 548 Millionen in Europa lebenden Menschen. ²

Die Zubereitung von Lebensmitteln, warmen Speisen im eigenen Zuhause, stellt für Menschen ohne Behinderung meist keine Schwierigkeiten dar. Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit treffen in der Küche jedoch auf viele Herausforderungen. Die grösste Problematik dabei ist, dass moderner werdende Haushaltsgeräte stetig an haptischen Bedienelementen verlieren und diese für Menschen mit einer Sehbehinderung und Blindheit somit weniger, bis gar nicht mehr bedienbar sind. ³

«Ich zahle gleich viel und habe keinen Zugang.» So beschrieb Stephan Mörker im Interview die Situation der betroffenen Personen, wenn es um Haushaltsgeräte wie Kochplatten und Backofen geht.⁴ Als Leiter des Hilfsmittelshops des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen SZBlind und Mitwirkender des Zusammenschlusses «Home Design for All», ist er sich die unterschiedlichen Herausforderungen der Betroffenen im Haushalt bewusst.

1 (Stefan Spring, 2019, S. 2)

2 (The International Agency for the Prevention of Blindness (IAPB), 2020), (The International Agency for the Prevention of Blindness (IAPB), 2020)

3 (Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V.)

4 (Mörker, 2024, S. 12)

1.2 Forschungsfrage

Aus der Relevanz des Themas wurde folgende Forschungsfrage entwickelt:

«Wie zugänglich sind bestehende Küchengeräte für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit?»

Dabei ist das Ziel nicht lediglich herauszufinden, ob die Küchengeräte zugänglich sind oder nicht, sondern auch welche gestalterischen Aspekte der Küchengeräte, die Bedienung für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit unterstützen oder erschweren. Davon kann abgeleitet werden, welche Veränderung für eine zugänglichere Gestaltung notwendig wäre. Somit kann der Arbeit schlussendlich ein Leitfaden für das universelle Design von Küchengeräten für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit entnommen werden.

1.1 Definitionen

Home Design for All

«Home Design for All» ist ein Zusammenschluss aus deutschsprachigen Sehbehinderten und Blindenverbänden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, welcher entstanden ist, als die Zugänglichkeit von Haushaltsgeräten für einige Anspruchsgruppen nicht mehr gewährleistet war. Seither fungiert «Home Design for All» als Interessensvertretung und sensibilisiert die Industrie auf Sehbehinderten und Blindengerechte Haushaltsgeräte und engagiert sich aktiv für barrierefreie Haushaltsgeräte.⁵

Universelles Design

Der Begriff «Design for all» kann mit universellem Design bzw. dem englischen Begriff «Universal Design» gleichgesetzt werden. Universelles Design bedeutet, dass so viele Menschen wie möglich jegliche Produkte, Geräte und Dienstleistungen ohne Anpassungen nutzen können. Somit müssen die Produkte flexibel und unabhängig von Fähigkeiten der nutzenden Person verwendet werden können, denn nur dann werden die Menschen nicht diskriminiert.⁶ Zudem meint der Zusammenschluss «Home Design for All» wie folgt: «Lösungen sollen deshalb bereits in der Entwicklungsphase dem Aspekt des Design for All verpflichtet sein. Nachträgliche Anpassungen sind kostenintensiver und enden oft in Adaptionen, dies entspricht nicht dem Gedanken der vollumfänglichen Inklusion.»⁷ Dieses

5 (DACH-Arbeitsgruppe von Home Design for All)

6 (DACH-Arbeitsgruppe von Home Design for All)

7 (DACH-Arbeitsgruppe von Home Design for All)

Zitat zeigt das Designer:innen einen grossen Einfluss haben, wie universell bedienbar Produkte auf dem Markt sein können und wie wichtig es ist, die unterschiedlichen Menschen mit ihren Fähigkeiten zu kennen.

Mehr-Sinne-Prinzip

Indikatoren zur Orientierung müssen mindestens zwei der drei Sinne Sehen, Tasten und Hören ansprechen, damit eine barrierefreie Nutzung ermöglicht wird. Das Mehr-Sinne-Prinzip oder auch Zwei-Sinne-Prinzip, kommt in DIN 18040-3 sowie 18040-1 und 2, für die barrierefreie Nutzung von öffentlich zugänglichen Aussen-, Verkehrs- und Innenräume zum Tragen.⁸ Als Beispiel das untenstehende Bild eines «Taktile Hinweisschildes» als Gebäudeplan, welches den Seh- und Tastsinn abdeckt und somit dem Zwei-Sinne-Prinzip folgt.⁹

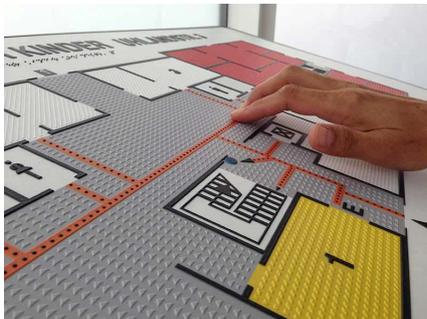


Abbildung 1.1.1 - Taktile Hinweisschilder

Der Zusammenschluss «Home Design for All» nutzt den Begriff des Mehr-Sinne-Prinzips und meint, wenn Haushaltsgeräte nach diesem Prinzip gestaltet werden, sind die Haushaltsgeräte für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit ohne zusätzliche Anpassungen bedienbar. Somit könnten aktuell verbreiteten Hi-Tech Geräten mit Touchscreens und Sensortasten eine Audioausgabe hinzugefügt werden, um die Geräte für sehingeschränkte Menschen selbstständig und ohne Nachrüstung nutzbar zu machen.¹⁰

Hilfsmittel

Hilfsmittel sind Alltagshilfen, welche Menschen mit einer Sehbehinderung und Blindheit, Taubblindheit oder Hörsehbehinderung in unterschiedlichen Bereichen unterstützen sollen.¹¹ Dabei kann es sich um eine sprechende Uhr, um ein Flüssigkeitsstandanzeiger oder einen

8 (Hyper Joint GmbH)

9 (Fuhrmann Taktile Leitsysteme)

10 (DACH-Arbeitsgruppe von Home Design for All)

11 (SZBlind Schweizerischer Zentralvereins für das Blindenwesen)

Langstock handeln. Die Bereiche Mobilität, Uhren, Telefone, Audio, Blindenschrift, Kennzeichnungen, Papeterie, Alltagshilfen, Freizeit und Low-Vision Produkte, werden auf dem Hilfsmittelshop des SZBlind angeboten.¹²

Rehafachpersonen in Lebenspraktische Fähigkeiten, Orientierung und Mobilität und Low Vision

Rehafachpersonen können in drei Bereichen ausgebildet werden, Bereich Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF), Orientierung und Mobilität (O&M) oder Low Vision (LV). Die Ausbildung findet für Schweizer:innen, Österreicher:innen und Deutschen in Deutschland statt.¹³ Im Bereich Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF) ist das Ziel, Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit bei Alltagshandlungen zu unterstützen. Betroffenen Menschen Hilfestellungen, neue Fertigkeiten und Abläufe beizubringen, damit sie ihren Alltag selbstbestimmt gestalten können.¹⁴ Im Bereich Orientierung und Mobilität (O&M) geht es um die selbstständige, sichere und effektive Fortbewegung.¹⁵ Dabei unterstützen Refachpersonen betroffene Menschen bspw. ihre Sinne zur Orientierung einzusetzen und die idealen Hilfsmittel korrekt zu verwenden.¹⁶ Im Bereich Low Vision (LV) wird den betroffenen Menschen mehr Wissen über ihr Sehvermögen mitgegeben, um anschliessend ihr Restsehen besser einsetzen zu können. Dazu wird erlernt, welches Hilfsmittel in welcher Situation, wie eingesetzt werden kann.¹⁷ Übliche Hilfsmittel sind Vergrösserung, Beleuchtung oder Filtergläser.¹⁸

1.2 Methodik

Um die Forschungsfrage zu beantworten, kommen drei Methodiken zum Einsatz. Interviews mit unterschiedlichen Fachpersonen, Hospitationen und Besuchstage bei Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit und die Produktanalyse von Küchengeräten. Da durch die Interviews und Besuchstage bereits eine Vielzahl an Erkenntnissen gewonnen werden konnte, wurde vom Selbstversuch «Kochen mit der Dunkelbrille» abgesehen.

12 (SZBlind Schweizerischer Zentralvereins für das Blindenwesen)

13 (rehafachperson.ch)

14 (rehafachperson.ch)

15 (rehafachperson.ch)

16 (Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz fsz)

17 (rehafachperson.ch)

18 (SZBLIND, kein Datum)

Vier Interviews mit Fachpersonen liefern durch Fachwissen in den unterschiedlichen Bereichen wichtige Erkenntnisse. Rebekka Scholl ist Rehafachperson in Lebenspraktische Fähigkeiten und unterstützt Kinder und Jugendliche an der Blindenschule in Zollikofen. Als Arbeitgeber von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit, wurde der Betriebsleiter des Dunkelrestaurants Blindekuh in Basel, Ralph Bucherer, befragt. Mit seinem grossen Wissen über Produkte für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit, konnte ein Gespräch mit Robert Rupprecht, Geschäftsführer der Firma Feelware, geführt werden. Feelware stellt auditive Knöpfe her. Ebenfalls in diesem Bereich vielwissend ist Stephan Mörker, er ist Leiter des Hilfsmittelshops des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen SZBlind und Mitwirkender des Zusammenschlusses «Home Design for All».

Als weitere Methodik dienen Hospitationen. Bei Hospitationen geht es darum, Menschen in ihrer gewohnten Umgebung zu besuchen. Die Fachperson achtet dabei darauf, wie der betroffenen Person mehr Selbstständigkeit ermöglicht werden kann. Für diese Arbeit werden die Hospitationen als Analyse und Beobachtung des Verhaltens von Menschen mit Sehbehinderung und blinden Menschen verwendet. Dabei wird darauf geachtet, ob beim Kochen und beim Verwenden von Haushaltsgeräten Schwierigkeiten entstehen, um wichtige Erkenntnisse zu gewinnen, wie bspw. ob bei einem Produkt Änderungen notwendig sind. Bei zwei Hospitationen durfte ich Felix Opel zu zwei seiner Klienten der Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz begleiten. Felix Opel unterstützt Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit in den Bereichen Orientierung- und Mobilität sowie im Bereich Lebenspraktische Fähigkeiten. Diese Hospitationen laufen wie Besuchstage ab, dabei werden auch Gespräche geführt, um bspw. herauszufinden, welche Haushaltsgeräte gerne und oft bedient und welche nicht bedient werden können. Die dritte Hospitation wurde in der Blindenschule Zollikofen, im Rahmen des Hauswirtschaftsunterrichtes durchgeführt.

Schlussendlich werden unterschiedliche Küchengeräte analysiert, dabei sollen positive und negative Rückmeldungen zu Geräten und Utensilien Auskunft über die Zugänglichkeit geben.

2. Theoretischer Hintergrund

2.1 Sehbehinderung und Blindheit in der Schweiz

Die Erhebung der Anzahl betroffenen Personen in der Schweiz, sowie die Definition von Sehbehinderung und Blindheit ist weitaus komplizierter, als zunächst angenommen. Die Schwierigkeiten bei der Erhebung der Zahlen liegt darin, dass die Auswirkungen einer Krankheit und einer Fehlfunktion am Organ zwar medizinisch festgehalten werden kann, diese Angaben aber nicht immer mit dem effektiv genutzten Sehvermögen übereinstimmen. Bei den medizinischen Kontrollen handelt es sich um Messungen der Sehschärfe, der Farb- und der Kontrastwahrnehmung, der Blendenempfindlichkeit sowie der Messung des Gesichtsfelds, auf welche im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter eingegangen wird. Mit diesen Werten wird die Sehbehinderung in leichte, mittelschwere, schwere oder hochgradige Sehbeeinträchtigung eingeteilt. International werden diese Werte unterschiedlich gewertet, was die Vergleichbarkeit mit anderen Ländern erschwert.¹⁹ Die Invalidenversicherung (IV) der Schweiz definiert Menschen mit einem Visus weniger als 0.05 als blind. Hochgradige Sehschwäche wird durch die IV ebenfalls definiert, wobei in dieser Arbeit nicht weiter darauf eingegangen wird.²⁰ Wichtig ist hervorzuheben, dass unabhängig von Sehpotenzial, der persönliche Umgang mit der Krankheit sehr unterschiedlich ist. Alter, Unterstützung vom Umfeld und von Hilfsorganisationen, Anpassungen des Umfeldes an die eigenen Bedürfnisse, die eigene Persönlichkeit, vorhandene oder nicht vorhandene Erinnerungen ans Sehen und Vorkenntnisse, haben einen beträchtlichen Einfluss, wie die betroffene Person mit der Erkrankung umgeht und diese als grosse oder weniger grosse Behinderung wahrnimmt.²¹ Der Geschäftsführer von Feelware, Robert Rupprecht, erklärt im Interview, dass späterblindete Menschen oft mehr Probleme haben und auf Unterstützung angewiesen sind, da sie nicht ihr ganzes Leben hatten, um zu üben sich blind zurechtzufinden.²²

Diese Thematiken kommen auch beim Besuch bei Rebekka Scholl, Rehafachperson in Lebenspraktischen Fähigkeiten in der Blindenschule Zollikofen, zur Sprache. Bei der Hospitation im Hauswirtschaftsunterricht, wurde die Oberstufenschülerin Selina²³ beim Kochen beobachtet und befragt. Selina ist rechtlich, somit gegenüber der

19 (Stefan Spring, 2019, S. 10-11)

20 (Eidgenössisches Departement des Innern EDI Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, 2024, S. 43-44)

21 (Stefan Spring, 2019, S. 10-11)

22 (Rupprecht, 2024, S. 3-4)

23 Der Name der Schülerin wurde aus Datenschutzgründen geändert

Invalidenversicherung, blind und besitzt einen Visus von 0.005. Nach Aussage von Rebekka Scholl, ein fast unmessbarer Wert. Jedoch setzt die Schülerin dieses restliche Sehen oft und gut ein, sie kann damit bspw. die Farben der Banknoten erkennen.²⁴ Rebekka Scholl erwähnte im anschliessenden Interview, dass sie Schüler:innen betreut, welche auf dem Papier um einen viel höheren Sehrest verfügen müssten, diesen aber nie so einsetzen, wie das Selina tut.²⁵ Dies zeigt das andere Aspekte nebst den medizinischen Werten Einfluss auf das Sehen haben und so die Sehfähigkeit nicht immer nachvollziehbar ist.

Der SZBlind verwendet für Sehbehinderung oder Blindheit, die Definition nach: Heussler F.; Wildi J.; Seibl M. (2016) Menschen mit Sehbehinderung in Alterseinrichtungen.:

«Sehbehinderung oder Blindheit [sind Bezeichnungen für die] Situation einer Person mit augenmedizinisch nicht behandelter oder nicht behandelbarer Sehschädigung, deren Folgen auch nach Korrektur anhalten und zu Beeinträchtigungen in einem sehenden und stark visuell orientierten Umfeld führen. Behinderung entsteht in der Wechselwirkung von Person und Umfeld, sie wirkt sich aktiv wie passiv aus, d.h. die Person ist in der Ausübung von Aktivitäten behindert und wird gleichzeitig durch die Umgebungsbedingungen und das Umfeld behindert.»

Wenn ein Mensch mit Sehbehinderung oder Blindheit sich zur Bewältigung einer Aufgabe auf taktile, auditive und andere Fähigkeiten nebst dem Sehsinn stützt, kann man von der Blindheit und somit der Abgrenzung zwischen Blindheit und Sehbehinderung ausgehen. Da Situationen im Alltag variieren, können sich auch die eingesetzten Fertigkeiten verändern. Somit ist nicht immer eine klare Abgrenzung zwischen hochgradiger Sehbehinderung und Blindheit erkennbar.²⁶

Dieser Abschnitt zeigt, dass es medizinische Parameter gibt, durch welche auf eine Sehbehinderung oder die Blindheit geschlossen werden kann. Jedoch beeinflusst bspw. der Umgang mit der Erkrankung, die Vorkenntnisse oder die aktuelle Situation, dass effektive Sehvermögen. Somit ist die Abgrenzung zwischen Blindheit und Sehbehinderung nicht trennscharf und die Hilfestellungen von sehenden Personen oder Hilfsmitteln nicht abhängig von der Bezeichnung auf dem Papier zu machen.

24 (Asta, Tagebuch - Besuch im Hauswirtschaftsunterricht der Blindenschule Zollikofen, 2024, S. 8), (Scholl, 2024, S. 4-5)

25 (Scholl, 2024, S. 4-5)

26 (Stefan Spring, 2019, S. 11)

2.2 Augenerkrankungen

Unabhängig vom Umgang der betroffenen Menschen mit deren Sehbehinderung oder Blindheit, gibt es unterschiedliche Krankheiten, welche zur Sehbehinderung führen können. Nachfolgend wird ein Überblick über die häufigsten Augenerkrankungen und deren Ursachen gegeben. Es werden nicht alle möglichen Erkrankungen, welche zur Sehbehinderung und Blindheit führen können, aufgeführt. Grund dafür ist, dass die angegebene Erkrankung bereits einen Grossteil der Schwierigkeiten der betroffenen Menschen aufzeigen. Begleitende Abbildungen sollen einen Eindruck vermitteln, wie sich die Krankheiten aufs Sehen auswirken können:

Diabetische Retinopathie:

Diabetische Retinopathie kann aufgrund von Diabetes mellitus entstehen. Der erhöhte Blutzuckerspiegel führt zu Gefässveränderungen, die auch die Netzhaut betreffen können. Im frühen Stadium ist die Erkrankung nur durch frühzeitige



Abbildung 2.2.1 - Diabetische Retinopathie

augenärztliche Kontrollen festzustellen. Eine optimale Einstellung der Blutzuckerwerte ist sehr wichtig. Teilweise kommen Laserbehandlungen und Injektionstherapien zum Einsatz.²⁷

Grauer Star oder Katarakt

Die Linsentrübung “Grauer Star” oder Katarakt” stören den Lichteinfall. Betroffene Menschen empfinden eine Veränderung in ihre Sehschärfe und sind oft lichtempfindlicher. Zudem fühlen sie sich schneller geblendet. Um dies zu behandeln, wird operativ die Trübe- mit



Abbildung 2.2.2 -Grauer Star oder Katarakt

einer Kunstlinse ersetzt. Wenn keine weiteren Augenerkrankungen vorliegen, ist es Menschen mit einem Grauen Star nach der Operation meist möglich, wieder ohne Probleme zu sehen.²⁸

27 (Schweizerischer Blindenbund)

28 (Schweizerischer Blindenbund)

Grüner Star oder Glaukom

Der “Grüne Star” oder das “Glaukom” führen zu irreversiblen (kann nicht rückgängig gemacht werden)²⁹ Schäden der Nervenfasern des Sehnervs. Meist taucht auch ein erhöhter Augeninnendruck auf. Folgen der Erkrankung sind Gesichtsfeldausfälle.³⁰

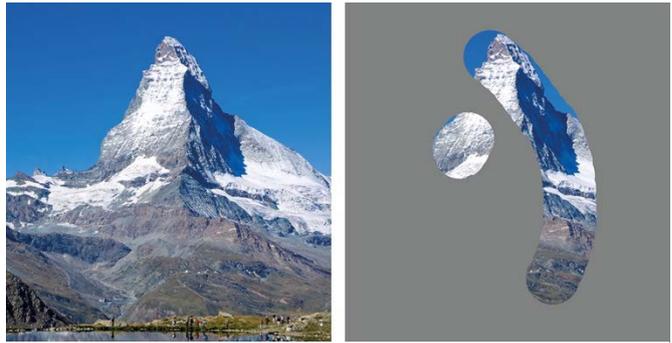


Abbildung 2.2.3 - Grüner Star oder Glaukom

Makula-Degeneration

Die schärfste Stelle des Sehens auf der Netzhaut ist die Makula. Eine Makula-Degeneration hat zur Folge, dass die zentrale Sehschärfe komplett oder teilweise verloren geht. Erkennen von Objekten wird durch diese Erkrankung erschwert. Die Farbwahrnehmung sowie das Kontrastsehen sind erschwert. Die Makula-Degeneration ist meist alters- oder genetisch bedingt.³¹



Abbildung 2.2.4 - Makula-Degeneration

RP Retinopathia pigmentosa

Die genetischbedingte Erkrankung der Netzhaut kann in unterschiedlichen Vererbungstypen auftauchen. Oft wird die Erkrankung erst im Erwachsenenalter entdeckt und beginnt meist mit der Nacht-Blindheit. Bei RP kommt es zum Absterben



Abbildung 2.2.5 - RP Retinopathia pigmentosa

der lichtempfindlichen Sehzellen. Desto länger die Erkrankung fortschreitet, desto kleiner wird das Gesichtsfeld, bis ein sogenannter Röhrenblick übrigbleibt. Oft werden Betroffene stark geblendet. Es gibt kaum medizinische Massnahmen zur Verlangsamung oder Heilung der Krankheit. Je nach Vererbungstyp kann RP das Erblinden zur Folge haben.³²

29 (Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz)

30 (Schweizerischer Blindenbund)

31 (Schweizerischer Blindenbund)

32 (Schweizerischer Blindenbund)

Schlussfolgernd aus diesen fünf häufigsten Krankheiten ist zu entnehmen, dass bereits in der Sehbehinderung die Auswirkungen der Erkrankung und somit auch die Herausforderungen sehr unterschiedlich sind. Dies zeigen vor allem die Unterschiede zwischen der Makula-Degeneration, bei welcher das zentrale Sehen und somit das Erkennen von Objekten erschwert wird, und der Retinopathia pigmentosa, bei welcher das periphere Sehen fortwährend verschlechtert wird.

3. Herausforderungen von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit beim Kochen

3.1 Autonomie

Das Zubereiten von Speisen ist fundamental im gesellschaftlichen Leben.³³ Jedoch kann beim Einladen von Freunden und Familie teilweise bei Betroffenen auch ein Schamgefühl auftreten. Das hat unterschiedliche Gründe, wie bspw. die mangelhafte Reinigung von Küchenutensilien.³⁴

3.2 Sicherheit

Die Hitze macht vielen Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit beim Kochen Angst.³⁵ Zudem ist der Gedanke «Ist alles ausgeschaltet» omnipräsent und hält teilweise gar vom ruhigen Schlafen ab.³⁶ Auch beim Drehen vom Bratgut ist «Sicherheit» ein Thema, jedoch um sicher zu gehen, dass das Bratgut gewendet wurde und wie oft es bereits gewendet wurde.³⁷ Beim Schneiden sollten Schneideunterlagen verwendet werden, dass das Schneidebrett nicht rutscht. Bei Kochen bei einer Klientin des fsz und auch beim Hauswirtschaftsunterricht konnte das so beobachtet werden.³⁸



Abbildung 3.1 – Hospitation Kochen



Abbildung 3.2 – Hospitation Hauswirtschaftsunterricht

Die Abbildung 3.1 zeigt den Kochvorgang bei der Klientin des fsz. Ihr fiel das Umrühren und Wenden der Kartoffeln sehr schwer, was dazu geführt hat, dass einige Kartoffeln angebrannt

33 (Randhahn, Derlat, & Rupprecht, 2022, S. 1)

34 (Mörker, 2024, S. 19)

35 (Scholl, 2024, S. 5)

36 (Mörker, 2024, S. 23)

37 (Schweizerischer Blinden- und Sehbehinderten Verband SBV FSA, 2021, S. 11)

38 (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 7), (Asta, Tagebuch - Besuch im Hauswirtschaftsunterricht der Blindenschule Zollikofen, 2024, S. 1)

sind. Diese mussten durch eine sehende Person, in diesem Fall, Felix Opel, entfernt werden. Die Klientin hätte selbst die verbrannten Kartoffeln, welche gesundheitsschädigend sind, nicht entfernen können. Sie hätte erst beim Verzehr bemerkt, dass die Kartoffeln nicht gut schmecken.³⁹

Abbildung 3.2 zeigt die Schülerin Selina, welche den kalten Backofen mit den Händen prüft, um anschliessend das Backblech mit den Schinken- und Gemüsekipfel darin zu platzieren. Die Führungen stellen für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit eine grosse Herausforderung dar. Um die Gefahr des Verbrennens zu verhindern, wird der Backofen erst nach dem Einführen des Backbleches, angeschaltet.⁴⁰

3.3 Markierungen

Ein Lebensmittel zu erkennen und zusätzlich das Haltbarkeitsdatum ablesen zu können, ist aufgrund des kleinen Aufdruckes für viele Menschen mit Sehbehinderung unmöglich.⁴¹

Die Klientin des fsz ist aus diesem Grund auch beim Einkaufen auf Unterstützung einer sehenden Person angewiesen. Die Klientin erzählte, dass die Mitarbeitenden des Migros in ihrer Nähe, sie bereits kennen und mit ihr gemeinsam die Einkäufe im Geschäft erledigen. Zuhause beim Erkennen der Gewürze entstehen ebenfalls Schwierigkeiten, die Labels und Schriften sind zu klein und nicht lesbar. Die Abbildung 3.3 zeigt, wie die Klientin die Gewürze bei sich organisiert, sie hat diese mit Hilfe einer sehenden Person mit der Braille Schrift versehen. So kann sie mit dem Finger über den taktilen Kleber streichen und so erkennen, um welches Gewürz es sich handelt.⁴²

39 (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 6)

40 (Asta, Tagebuch - Besuch im Hauswirtschaftsunterricht der Blindenschule Zollikofen, 2024, S. 3-4)

41 (Randhahn, Derlat, & Rupprecht, 2022, S. 1)

42 (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 7-9)



Abbildung 3.3 – Hospitation Kochen

3.4 Überblick & Orientierung

Die Schwierigkeit für Menschen mit einer stark eingeschränkter Sehfähigkeit oder der Blindheit ist es, den Überblick über das Kochgeschehen zu behalten.⁴³ Viele Betroffene trauen sich gar nicht, oder nur mit Unterstützung, zu kochen.⁴⁴ Oft werden vereinfachte Rezepte in einer Pfanne zubereitet.⁴⁵ Falls etwas Komplexeres gekocht werden soll, wird dieses Menu in Teilschritten zubereitet und die einzelnen Bestandteile warm gestellt.⁴⁶

Haptische Bedienelemente unterstützen die Orientierung auf der Platte. Wie kann man die unterschiedlichen Platten ansteuern? Und welche ist welche? Zusätzlich kommt die Herausforderung, die Kochtöpfe auf der Platte genau zu positionieren. Bei modernen Glaskeramikplatten muss die Positionierung der Pfanne visuelle oder durch das Prüfen von austretender Hitze, seitliche an der Pfanne durchgeführt werden. Dieser Vorgang kann Angst machen. Diese Problematik konnte nicht nur im Hauswirtschaftsunterricht bei Selina, sondern auch bei der ersten Hospitation festgestellt werden.⁴⁷

43 (Mörker, 2024, S. 16-17)

44 (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 3 + 10)

45 (Asta, Tagebuch - Besuch im Hauswirtschaftsunterricht der Blindenschule Zollikofen, 2024, S. 6), (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 3)

46 (Randhahn, Derlat, & Rupprecht, 2022, S. 1)

47 (Asta, Tagebuch - Besuch im Hauswirtschaftsunterricht der Blindenschule Zollikofen, 2024, S. 7), (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 1-2)



Abbildung 3.4 – Hospitation Hilfsmittel



Abbildung 3.5– Hospitation Kochen

Auf der Abbildung 3.4 sind die Hände des zweiten Klienten des fsz zu sehen, welcher gerade die Induktionskochplatte bedient. Diese Kochplatte ist mit einem Display und Touchscreen ausgestattet. Sobald ein Topf auf die Fläche gestellt wird, erscheint dieser als Kreis auf dem Display, der Klient kann diesen Kreis dank seines Sehrestes erkennen und diesen per Touch anwählen. Die Temperatureinstellung ist wie ein Zeitstrahl aufgebaut. Damit der Klient diesen bedienen kann, hat Felix Opel am Anfang und am Ende des Strahls ein Markierungspunkt angebracht. So weiss der Klient, wo der Strahl beginnt und wo er endet und kann so die ungefähre Temperatur einstellen.⁴⁸ Auf der Abbildung 3.5 zeigt Felix Opel bei der ersten Hospitation, wie die Kochplatte markiert werden kann, damit die Positionierung der Töpfe funktioniert. Dabei wird seitlich am Rand eine Markierung angebracht, welche die Mitte des Kochfeldes zeigt. Der Kochlöffel wird im korrekten Abstand zwischen Kochfeld und Seitenrand markiert. So kann der Kochlöffel an der Seitenmarkierung und der Topf am Kochlöffel ausgerichtet werden. Jedoch wird für jede Platte eine Markierung am Seitenrand und an einem Kochlöffel benötigt. Zudem muss erkennbar sein, welche Markierung am Kochlöffel zu welcher Kochplatte gehört.⁴⁹

3.5 Nachvollziehbarkeit & Speicherung

Markierungspunkte und taktile Beschriftungen bringen Orientierung an unterschiedlichen Küchengeräten. Das Memorisieren, welcher Markierungspunkt was bedeutet, oder welcher Knopf welche Funktion hat, ist eine zusätzliche Herausforderung, welche ein grosses Erinnerungsvermögen und Speichervermögen der betroffenen Menschen abverlangt.⁵⁰

48 (Asta, Hospitation - Hilfsmittel und Anpassung der Haushaltsgeräte, 2024, S. 2)

49 (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 2)

50 (Asta, Hospitation - Hilfsmittel und Anpassung der Haushaltsgeräte, 2024, S. 2-3)

Wenn eine Taste nur eine Funktion hat, ist diese für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit viel einfacher zu bedienen als Drehregler und Mehrfachfunktionen auf einer Taste.

51



Abbildung 3.6 – Hospitation Hilfsmittel



Abbildung 3.7 – Hospitation Hilfsmittel

Die Abbildungen 3.6 und 3.7 sind bei der zweiten Hospitation entstanden. Die Kaffeemaschine besitzt taktile Knöpfe, welche die Bedienung für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit vereinfacht, jedoch geben die Knöpfe keine Auskunft über ihre Funktionen. Bei der Hospitation wurden die Markierungspunkte durch Felix Opel nach Absprache mit dem Klienten angebracht. Dabei war wichtig zu wissen, welche Funktion der Klient braucht und wie er sich an die Bedienung erinnern kann. Der Klient meinte, dass er vor allem Kaffee und ab und zu Espresso verwenden wird. Deshalb hat Felix das Kaffee markiert und erklärt, dass sich das Espresso oben links, auf derselben Linie befindet. So kann sich der Klient orientieren. Weitere Funktionen wie bspw. das Erkennen auf dem Display, dass die Maschine gereinigt werden muss, sind für ihn nicht erfassbar. Dabei ist er auf die Unterstützung einer sehenden Person angewiesen. Die Abbildung 3.7 zeigt die Waschmaschine. Sie ist mit Touchscreen und Folientasten ausgestattet, welche kein haptisches Feedback bieten. Damit der Klient selbstständig Waschen kann, hat Felix Opel Markierungspunkte angebracht. Ein taktile Punkt befindet sich oberhalb des Displays auf der Höhe des 60 Grad Celsius Knopfes, so kann der Klient nach dem Ertasten dieses Markierungspunktes nach unten Bewegen, bis er die weiteren Markierungspunkte auf dem Display spürt. Dann weiss er, dass er sich beim 60 Grad Feld befindet, weiter nach rechts bis zum nächsten Markierungspunkt und er ist beim 40 Grad Knopf. Wenn er sich verewählt, klickt er oben links auf den Knopf mit dem Schlüssel damit sich die Tür der Waschmaschine öffnet

und die Standardanzeige angezeigt wird. Er verwendet somit den Öffnen-Knopf als sicherer Neustart.⁵²

3.6 Kontraste

Der Betriebsleiter des Restaurants Blindekuh, Ralph Bucherer, erzählte dass sie einmal einen Junior Koch mit Sehbehinderung angestellt hatten. Auf die Frage, was denn in der Küche für Anpassungen gemacht werden musste, erklärte Ralph Bucherer, dass das Schneiden von Schnittlauch auf einem grünen Brett nicht genügend Kontrast geboten hat und der Koch sich in die Finger geschnitten hatte. «Also haben wir ein rotes Brett genommen, dann hatte er den Kontrast, dann ist es gegangen.»⁵³ Daraus wird erkennbar, wie wichtig Kontraste sind, und wie sie Betroffenen durch einfache Mittel mehr Selbständigkeit bieten können.

Im öffentlichen Raum besteht für Bauten eine Kontrastanforderung. Diese ist in der Norm SIA 500 «Hindernisfreie Bauten» niedergeschrieben. Somit soll bei Menschen mit Sehbehinderung das Restsehen durch hohe Kontraste optimal genutzt werden.⁵⁴ In den Abbildungen 3.8 und 3.9 ist ersichtlich, wie weisse Leitlinien, helle Beleuchtungen oder reflektierende Metalloberflächen, den Kontrast erhöhen können und so mehr Sichtbarkeit bieten.

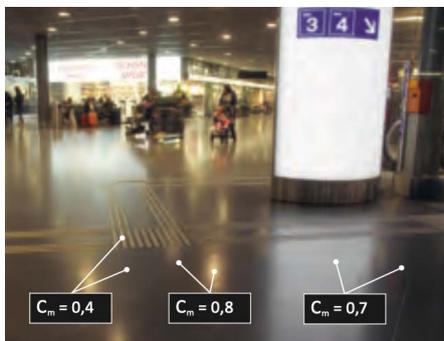


Abbildung 3.8 – Hindernisfreie Bauten



Abbildung 3.9 – Hindernisfreie Bauten

52 (Asta, Hospitation - Hilfsmittel und Anpassung der Haushaltsgeräte, 2024, S. 1-3)

53 (Bucherer, 2024, S. 4)

54 (Schmidt & Buser, 2017, S. 5)

3.7 Funktionen

Aktuelle Geräte auf dem Markt bringen viele Funktionen. Gerade beim Backofen können unterschiedlichste Backprogramme ausgesucht und anschliessend angepasst werden. Diese Auswahl wird bei den meisten Modellen nur über einen kleinen Bildschirm angezeigt. Navigiert wird beim Backofen durch einen Drehschalter-Knopf über die Displayanzeige. ⁵⁵



Abbildung 3.10 – Hospitation Kochen



Abbildung 3.11 – Produktwebsite

Die Abbildungen 3.10 und 3.11 zeigen den Backofen, welcher bei der Klientin des fsz verbaut ist. Sie erzählte, dass sie den Backofen kaum braucht, da die Bedienung sehr anspruchsvoll ist. Felix Opel hat den «on/off», «menu» und den «start/stop» Knopf markiert. Die Herausforderung liegt darin, dass Temperatur und Backofeneinstellungen auf dem Display angezeigt und lediglich mit dem Drehrad verändert werden können, das ist für die Klientin nicht möglich. ⁵⁶

3.8 Reinigung

Das Reinigen von Küchengeräten und Geschirr verlangt eine visuelle Überprüfung. ⁵⁷ Gerade bei Zusatzgeräten, wie bspw. von Betti Bossi, kann die Reinigung durch viele Teile oder enge Zwischenräume, sehr herausfordernd sein. Die Abbildung 3.12 zeigt die Trommelreihe von Zyliss. Rebekka Scholl hat diese Trommelreihe im Gespräch erwähnt, da sie vielen Kindern mit Sehbehinderung die Möglichkeit gibt, Gemüse zu schneiden, was ihnen mehr Selbständigkeit bietet. Die Reinigung aber nicht durch die Kinder und Jugendlichen selbst

⁵⁵ (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 8)

⁵⁶ (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 8)

⁵⁷ (Bucherer, 2024, S. 3)

durchgeführt werden kann, somit verschieben sich lediglich die Aufgaben, bei welchen Hilfe benötigt wird.⁵⁸



Abbildung 3.12 - Trommelreibe

58 (Scholl, 2024, S. 7)

4. Produktanalyse

4.1 Kriterien

Anhand des Kapitels «3. Herausforderungen von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit beim Kochen» haben sich folgende Kriterien aufgezeigt, welche für die betroffenen Menschen beim Kochen von Relevanz sind:

- Autonomie
- Sicherheit
- Markierungen
- Überblick & Orientierung
- Nachvollziehbarkeit & Speicherung
- Kontraste
- Funktionen
- Reinigung

Weitere Kriterien wie auditives Feedback, sowie Typographie haben ebenfalls Einfluss auf die Nutzbarkeit von Küchengeräten. Die beiden Aspekte werden in anderen Kriterien beschrieben, aber nicht einzeln bearbeitet. Folgende drei Küchengeräte werden nach den erarbeiteten Kriterien analysiert:

- Küchengrossgerät – Die Kochplatte
- Küchenkleingerät – der Reiskocher
- Hilfsmittel für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit – Sprechende Waage

Herauszufinden ist nun, wie sich die erarbeiteten Kriterien auf wichtige Geräte im Kochprozess auswirken. Die Analyse der Geräte nach den Kriterien soll aufzeigen wie zugänglich die Geräte für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit sind. Die Hilfestellungen von Drittpersonen und die Anpassungen an Geräten wird bei der Analyse möglichst ignoriert, um das Gerät auf die Zugänglichkeit direkt ab Markt zu analysieren.

Nach jeder Geräteanalyse werden die Geräte für jedes Kriterium wie folgt bewertet:

- Autonomie (grosse Autonomie, bedingte Autonomie, keine Autonomie)
- Sicherheit (sicher, bedingt sicher, nicht sicher)
- Markierungen (gut erkennbar, bedingt erkennbar, nicht erkennbar)

- Überblick & Orientierung (guter Überblick und Orientierung, bedingter Überblick und Orientierung, kein Überblick oder Orientierung)
- Nachvollziehbarkeit & Speicherung (gut nachvollziehbar, bedingt nachvollziehbar, nicht nachvollziehbar)
- Kontraste (gut erkennbar, bedingt erkennbar, nicht erkennbar)
- Funktionen (gut nutzbar, bedingt nutzbar, nicht nutzbar)
- Reinigung (gut zu reinigen, bedingt zu reinigen, nicht zu reinigen)

4.2 Küchengrossgeräte – Glaskeramikplatte mit Touchbedienung



Abbildung 4.1.1.1 – Hospitation Küche

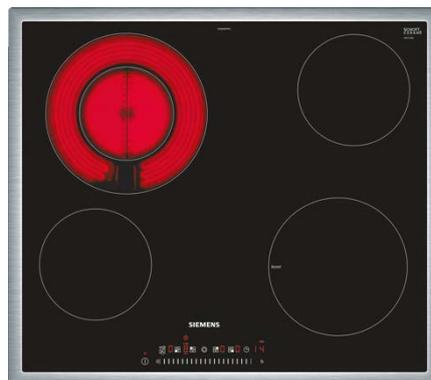


Abbildung 4.1.1.2 - Produktwebsite

Gerätebeschreibung:

Bei der Glaskeramikplatte von Siemens (siehe Abbildung 4.1.1.1 und Abbildung 4.1.1.2) handelt es sich um ein Elektrokochfeld, die Bedienfläche befindet sich direkt auf der planen Keramikplatte und kann nur per Touch angesteuert werden. Die Steuerung der Hitze pro Kochfeld wird durch ein digitalen «Schieberegler» definiert. Vier Kochfelder mit den Grössen 18 Ø, 21 Ø und zweimal 14.5 Ø cm stehen zum Kochen zur Verfügung.⁵⁹

Begründung der Auswahl:

Abbildung 4.1.1.1 zeigt die Kochplatte, welche die Klientin der Fachstelle für Sehbehinderung Zentralschweiz fsz bei sich Zuhause hat, welche am 20. Februar 2024 besucht wurde. Abbildung 4.1.1.2 zeigt ein vergleichbares Modell derselben Marke.⁶⁰

Analyse nach Kriterien:

- Autonomie

Eine Kochplatte bietet, für Menschen ohne Behinderung, eine grosse Autonomie. Denn die Kochplatte ermöglicht einem, mit den nötigen Kochutensilien die unterschiedlichsten Gerichte zuzubereiten.⁶¹

Jedoch ist die Zugänglichkeit im Falle dieser Touchbedienung für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit nicht gegeben. Die plane Keramikplatte bietet keine haptischen Elemente, welche dem Benutzenden Orientierung bietet. Ohne ein Restsehen,

⁵⁹ (Siemens), (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 5)

⁶⁰ (Siemens), (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 5)

⁶¹ (Mörker, 2024, S. 8-10)

oder dem Anbringen von Markierungspunkten durch eine sehende Person, könnte diese Kochplatte, oder Kochplatten mit ähnlichen Voraussetzungen nicht bedient werden. Diese Erkenntnis konnte bei beiden Hospitationen, bei welchen Felix Opel begleitet wurde, beobachtet werden.⁶²

- **Sicherheit**

Beim Ein- und Ausschalten der Kochplatte ertönt ein Piep-Geräusch, welches die Aktion auditiv bestätigt. Visuell ist die rote Leuchte sichtbar, welche zeigt, ob eine Platte heiss ist, diese Leuchte ist aber nicht von allen Menschen visuell zu erfassen. Das Ausschalten ist viel mehr auf eine visuelle Überprüfung ausgelegt.⁶³ Um sicherzugehen das genügend gerührt wurde oder das Kochgut gedreht wurde, bietet die Kochplatte keine Unterstützung.⁶⁴

- **Markierungen**

Bei den auf dem Markt erhältlichen Glaskeramikplatten mit integriertem Bedienelement, mangelt es an Markierungen. Es gibt keine haptische Unterstützung den Ein- und Ausschaltknopf zu finden und zu verstehen, wie man die unterschiedlichen Pfannen ansteuern kann. Diese Problematik konnte bei beiden Hospitationen des fsz, festgestellt werden.⁶⁵

- **Überblick & Orientierung**

Der Aufbau der Glaskeramikplatte ist zwar immer ähnlich, ein grosses Feld, in welchem sich visuell gegenzeichnet die Kochfelder befinden, dies kann jedoch für die Orientierung herausfordernd sein.⁶⁶ Das Anwählen der einzelnen Platten per Touch und das Verändern der Hitze über das «Zeitstrahlartige»-Element ist lediglich visuell ersichtlich, dies unterstützt nicht den Überblick zu behalten. Das Ablesen der Hitze erfolgt über einen Balken im «Zeitstrahlelement». Auch hier konnte das bei beiden Hospitationen des fsz festgestellt werden.⁶⁷

- **Nachvollziehbarkeit & Speicherung**

Die eingestellte Hitze und der Standort auf dem «Zeitstrahlelement» muss die bedienende Person sich merken, die Ausgabe dieser Angabe erfolgt lediglich visuell, die dazugehörigen

62 (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 5), (Asta, Hospitation - Hilfsmittel und Anpassung der Haushaltsgeräte, 2024, S. 2)

63 (Asta, Hospitation - Hilfsmittel und Anpassung der Haushaltsgeräte, 2024, S. 2), (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 7)

64 Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

65 (Asta, Hospitation - Hilfsmittel und Anpassung der Haushaltsgeräte, 2024, S. 2), (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 5)

66 (Mörker, 2024, S. 27-28)

67 (Asta, Hospitation - Hilfsmittel und Anpassung der Haushaltsgeräte, 2024, S. 2), (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 5)

Piep-Geräusche sind gleichbleibend und können somit auch keiner Hitzestufe zugeordnet werden. ⁶⁸

- **Kontraste**

Die Kontraste sind mit schwarz und weiss und mit der glänzenden silbernen Umrandung relativ gut. Jedoch sind die weissen Elemente sehr fein und klein dargestellt, was die Sichtbarkeit erschwert. ⁶⁹

- **Funktionen**

Die Funktionen können ohne Anpassungen einer sehenden Person, durch einen Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit nicht genutzt werden. ⁷⁰

- **Reinigung**

Die Reinigung des Keramikfeldes ist durch die plane Fläche weniger herausfordernd als alte, erhöhte Kochfelder. Schwierigkeiten können dabei bei der Reinigung zwischen Platte und silbernen Seitenrändern sowie bei eingebrannten Flüssigkeiten oder Essenresten auf der Platte entstehen. Zudem ist die Kontrolle, ob es wirklich sauber ist, kaum möglich. ⁷¹

Bewertung:

- Autonomie = keine Autonomie

- Sicherheit = nicht sicher

Selten kann dies der Fall sein:

Wenn die betroffene Person ein grosses Konzentrationsvermögen und ein gutes Gehör besitzt, kann das Piep-Geräusch Auskunft geben, ob die Kochplatte ein- oder ausgeschaltet ist. Jedoch wird ein Restsehen benötigt, welches ermöglicht den Ein- und Ausschaltknopf zu erkennen. Teilweise kann das bei RP Retinopathia pigmentosa (Röhrenblick) der Fall sein, jedoch konnten bei beiden Hospitationen durch die betroffenen Personen mit RP die Tasten nicht erkannt werden. ⁷²

- Markierungen = bedingt erkennbar

68 (Asta, Hospitation - Hilfsmittel und Anpassung der Haushaltsgeräte, 2024, S. 2), (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 5)

69 Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

70 Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

71 Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet, (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 1-2 + 4)

72 (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 7), (Asta, Hospitation - Hilfsmittel und Anpassung der Haushaltsgeräte, 2024, S. 2)

Wenn die Person über ein gewisses Restsehen verfügt, können dieser Markierungen mit viel Anstrengung erkannt werden.⁷³

- Überblick & Orientierung = bedingter Überblick und Orientierung

Die Aufteilung der Kochplatte bedingt eine gewisse Lernphase damit sich die betroffenen Personen darauf orientieren können. Dies tritt aber bei jeder Kochplatte auf.⁷⁴

- Nachvollziehbarkeit & Speicherung = nicht nachvollziehbar

Selten kann dies der Fall sein:

Wenn die betroffene Person ein grosses Konzentrationsvermögen besitzt, kann der Standort des zeitstrahlartigen Bedienelementes gemerkt werden. Jedoch wird ein Restsehen benötigt, um Start und Ende des Bedienelementes und Anschaltknopf auf der planen Fläche zu finden. Teilweise kann das bei RP Retinopathia pigmentosa (Röhrenblick) der Fall sein, jedoch konnten bei beiden Hospitationen durch die betroffenen Personen mit RP das zeitstrahlartige Bedienelement nur durch die zusätzlich angebrachten Markierungspunkte erkannt werden.⁷⁵

- Kontraste = bedingt erkennbar
- Funktionen = nicht nutzbar
- Reinigung = bedingt zu reinigen

Die Reinigung kann vorgenommen und mit dem Tastsinn überprüft werden, jedoch nie mit voller Sicherheit.⁷⁶

Gesamthaft werden vier der acht Kriterien als nicht und vier als bedingt zugänglich gewertet. Die analysierte Kochplatte ist durch Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit ohne Anpassungen nicht nutzbar. Für das universelle Design kann somit abgeleitet werden, dass alle Bedienelemente haptische oder auditive Elemente benötigen, um für betroffenen Menschen nutzbar zu sein. Zudem unterstützt ein simpler und nachvollziehbarer Aufbau der Kochplatte den Überblick und die Orientierung. Für weitere Küchengeräte wie der Backofen bedeutet das, wenn Funktionen weder haptisch noch auditiv erfassbar sind, ist das Gerät nicht nutzbar.

73 Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

74 Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

75 (Asta, Hospitation - Hilfsmittel und Anpassung der Haushaltsgeräte, 2024, S. 2), (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 7)

76 Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

4.3 Küchenkleingeräte – Reiskocher



Abbildung 4.1.2.1 - Reiskocher

Gerätebeschreibung:

Der Reiskocher in der Abbildung 4.1.2.1 dient als Beispielkocher und funktioniert wie die meisten herkömmlichen Reiskocher auf dem Markt. Der Reiskocher ist ein hilfreiches Gerät, um den perfekten Reis zu erzielen. Es muss lediglich Reis, Wasser und Salz in der korrekten Menge beigelegt werden. Anschliessend erledigt das Gerät den Rest selbst, der Reis wird gekocht und warmgehalten, zudem kann der Reis nicht verbrennen und wird gleichmässig gekocht. ⁷⁷

Begründung der Auswahl:

Bei der ersten Hospitation hat die Klientin mehrmals den Reiskocher als eines ihrer Lieblingsgeräte bezeichnet. Sie meinte er sei so einfach zu bedienen und man kann einfach nichts falsch machen. ⁷⁸ Aus diesen Gründen ist der Reiskocher für das universelle Design interessant. Es ist lernreich zu verstehen welche Kriterien beim Reiskocher wie umgesetzt wurden, um für die betroffenen Menschen bedienbar und zugänglich zu sein. Diese Erkenntnisse können unterstützen, andere Geräte zugänglicher zu machen.

⁷⁷ (The Kitchenary Lab, 2024)

⁷⁸ (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 9)

Analyse nach Kriterien:

- Autonomie

Der Reiskocher bietet durch die einfache Anwendung viel Autonomie. Das Abwägen von Mengen ist mit einer sprechenden Waage möglich, anschliessend müssen die Zutaten nur noch eingefüllt und der einzige Knopf betätigt werden. Anschliessend startet der Kochprozess, welcher selbstständig stoppt, sobald der Reis gekocht ist.⁷⁹

- Sicherheit

Wenn der Reiskocher sicher platziert wird, stellt er keine grosse Gefahr dar. Der Deckel ist mit Haltegriff versehen und während des Kochprozesses muss der Reis nicht gerührt werden. Nach dem Kochprozess wird zwar der Reis warmgehalten, aber es handelt sich dabei nicht um enorm grosse Temperaturen, somit ist die Verbrennungsgefahr gering.⁸⁰

- Markierungen

Der Schiebeschalter auf der Stirnseite des Gerätes dient, um den Reis zu kochen oder warmzuhalten. Dieser Schiebeschalter ist mit WARM und COOK beschriftet, jedoch ist diese Schrift nicht taktil abzulesen.⁸¹

- Überblick & Orientierung

Da der Reiskocher mit einem haptischen Knopf versehen ist, ist die Orientierung am Gerät sehr simpel. Alle Lebensmittel werden in die Innenschale eingefüllt. Die Bedienung ist unmissverständlich.⁸²

- Nachvollziehbarkeit & Speicherung

Da der Reiskocher lediglich zwei Funktionen mit sich bringt, ist die Nachvollziehbarkeit und auch das Erinnern, wo sich welche Funktion befindet, sehr einfach. Zudem unterstützt dabei der ertastbare Knopf. Beim Kochen muss der Knopf nach unten geschoben werden, nach dem Kochprozess bewegt sich der Knopf selbstständig nach oben, der Reiskocher wechselt zum Warmhaltemodus. Um das Gerät auszuschalten, wird der Stecker gezogen.⁸³

⁷⁹ (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 9-10)

⁸⁰ (The Kitchenary Lab, 2024)

⁸¹ (The Kitchenary Lab, 2024)

⁸² Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

⁸³ (The Kitchenary Lab, 2024)

- **Kontraste**

Die Innenschale des Reiskochers ist dunkel beschichtet und bietet so einen guten Kontrast zum weissen Reis. Zudem ist an der Aussenseite das Bedienelement schwarz umrahmt und ist somit gut vom silbernen Teil des Reiskochers zu unterscheiden.⁸⁴

- **Funktionen**

Die Funktionen sind lediglich Kochen und Warmhalten. Diese sind durch die einfach verständliche Bedienung beide nutzbar.⁸⁵

- **Reinigung**

Die Innenschale lässt sich bei den meisten Reiskochern einfach aus dem Gerät herausheben und kann so einfach unter dem Wasserhahn gereinigt werden. Der Reis verbrennt im Reiskocher aber nicht und setzt sich somit nicht fest, dabei hilft auch die Antihafbeschichtung der Schüssel. Bei einigen Reiskocher ist die Schale Spülmaschinenfest.⁸⁶

Bewertung:

- Autonomie = grosse Autonomie
- Sicherheit = sicher
- Markierungen = bedingt erkennbar

Die Schrift ist möglicherweise mit einem Restsehen und Nahe am Gerät erkennbar, jedoch ist die Schrift nicht ertastbar.⁸⁷

- Überblick & Orientierung = guter Überblick und Orientierung
- Nachvollziehbarkeit & Speicherung = gut nachvollziehbar
- Kontraste = gut erkennbar
- Funktionen = gut nutzbar
- Reinigung = gut zu reinigen

⁸⁴ Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

⁸⁵ Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

⁸⁶ (The Kitchenary Lab, 2024), (The Kitchenary Lab, 2024)

⁸⁷ Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

Sieben der acht Kriterien werden beim Reiskocher als nutzbar und zugänglich definiert, lediglich die Markierungen könnten durch taktile Beschriftungen oder nachvollziehbaren Logos ergänzt werden. Der Reiskocher zeigt die Einfachheit und nicht zu viele Funktionen die Zugänglichkeit fördert. Dieser Aspekt kann auf jegliches Küchenkleingerät adaptiert werden.

4.4 Hilfsmittel für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit – Sprechende Waage

Einige Hilfsmittel auf dem Markt sind explizit für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit gestaltet, dort sind aber unterschiedliche Herausforderungen zu beachten. Denn nicht jede Seheinschränkung wirkt sich gleichermassen auf das Sehen der betroffenen Person aus.⁸⁸



Abbildung 4.1.2.1.1 – Sprechende Waage

Gerätebeschreibung:

Die sprechende Waage von Cobold hat hinten einen Schalter, welcher zum An- und Ausschalten der Waage betätigt werden muss. Am vorderen, abgeschrägten Bereich befindet sich lediglich der ON bzw. Reset Folienknopf. Dieser Knopf muss beim auf Null setzen, lange gedrückt gehalten werden, bis ein Piepton ertönt. Sobald die Waage bereit ist, ertönt zusätzlich «NULL». Beim Einfüllen ertönt alle 5 Gramm ein hoher Piepton, das Gewicht wird 2 Sekunden nach dem Einfüllen angesagt. Beim Entnehmen von Zutaten, ertönt ein tiefer Piepton. Bei grossen Gewichtsveränderungen wird nach wenigen Sekunden direkt die Gewichtangabe auditiv ausgegeben, ohne einen Piepton. Beim Einfüllen und Wegnehmen von Gewicht innert kurzer Zeit, wird nur das Endgewicht angegeben. Um diese Wiedergabe zu wiederholen, kann ein Druck auf die Wiegeplatte oder die Schüssel gegeben werden.⁸⁹

⁸⁸ Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

⁸⁹ (SZBlind Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen, 2022, S. 4)

Begründung der Auswahl:

Sprechende Waagen unterstützen das herausfordernde Abfüllen von Lebensmittel. ⁹⁰ Aus diesem Grund erschien die Analyse der sprechenden Waage als sinnvoll, um Aspekte für das universell Design herausziehen zu können.

Analyse nach Kriterien:

- Autonomie

Da die Waage alle Veränderungen des Gewichts umgehend auditiv ausgibt, kann sie von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit ganz einfach ohne Unterstützung verwendet werden. ⁹¹

- Sicherheit

Die Waage wiederholt beim Antippen das Gewicht immer wieder, somit ist für Sicherheit gesorgt. Zudem bringt die Sprachausgabe Sicherheit. ⁹²

- Markierungen

Der eine Knopf ist gross angeschrieben, ansonsten bietet die Sprachausgabe Abhilfe. ⁹³

- Überblick & Orientierung

Die zwei Knöpfe und die Waagschale bzw. die Schüssel sind ertastbar und klar positioniert, somit ist für Überblick gesorgt. ⁹⁴

- Nachvollziehbarkeit & Speicherung

Da die Waage lediglich mit einem Knopf aktiv bedient wird, sind die Abläufe nachvollziehbar. ⁹⁵

⁹⁰ (Asta, Hospitation - Kochen, 2024, S. 8)

⁹¹ Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

⁹² (SZBlind Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen, 2022)

⁹³ (SZBlind Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen, 2022)

⁹⁴ Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

⁹⁵ Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

- **Kontraste**

Die Schrift auf dem «ON» Knopf ist nicht sehr satt und bietet wenig Kontrast. ⁹⁶

- **Funktionen**

Alle Funktionen können ausgeübt werden. ⁹⁷

- **Reinigung**

Die Schüssel ist abwaschmaschinenfest, die Reinigung ist nicht herausfordernd. Es können kaum Lebensmittelresten zwischen den Bereichen kleben bleiben.

Bewertung:

- Autonomie = grosse Autonomie
- Sicherheit = sicher
- Markierungen = bedingt erkennbar
- Überblick & Orientierung = guter Überblick und Orientierung
- Nachvollziehbarkeit & Speicherung = gut nachvollziehbar
- Kontraste = nicht erkennbar
- Funktionen = gut nutzbar
- Reinigung = gut zu reinigen

Sechs der acht Kriterien sind gut zugänglich und nutzbar, die Markierungen sind nur bedingt und die Kontraste nicht erkennbar. Jedoch wird durch die Audioausgabe die visuelle Ausarbeitung weniger relevant. Für weitere universelle Designs ist aus dieser Geräteanalyse zu entnehmen, wenige Funktionen, die einfach zu bedienen sind, fördern die Zugänglichkeit und die Audioausgabe bietet Zugang dazu.

4.5 Gesamtschlussfolgerung Produktanalyse

Nach den Analysen lassen sich folgende Gesamtschlussfolgerungen ziehen: Die sprechende Waage und der Reiskocher sind für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit sehr gut bedienbar. Hingegen zeigt sich, dass die Kochplatte nicht bedienbar ist. Ihr fehlt die Erkennung der Knöpfe und Funktionen durch taktile oder auditive Ausgabe. Ganz klar ersichtlich aus dem Vergleich ist Folgendes: Je einfacher die Bedienung, desto besser ist die

⁹⁶ Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

⁹⁷ Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

Nachvollziehbarkeit. Wenn ein Gerät logisch aufgebaut ist und dies haptisch überprüft werden kann, sind Überblick und Orientierung gewährleistet. Diese beiden Kriterien beeinflussen das Sicherheitsgefühl und die Autonomie. Wobei bei der Sicherheit zu ergänzen ist, dass das Gerät zugängliche und logische Sicherheitsmechanismen zur Verfügung stellen muss und die Gefahr bei einer Kochplatte aufgrund der Hitzentwicklung klar grösser ist als bei einem Reiskocher oder einer Waage. Zusätzlich kann festgehalten werden, dass ein Gerät für Sehbehinderte und blinde Personen bedienbar ist, wenn im Rahmen des Mehr-Sinne-Prinzips mindestens zwei Sinne angesprochen werden.⁹⁸

⁹⁸ Aus vorangehenden Texten dieser Arbeit abgeleitet.

5. Schlussfolgerungen

5.1 Beantwortung der Fragestellung

«Wie zugänglich sind bestehende Küchengeräte für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit?» Nach umfassender Analyse zeigt sich folgender Zusammenhang: Je mehr bei Geräten auf Displays und Touchbedienung und nicht auf haptische oder auditive Bedienelemente gesetzt wird, desto unzugänglicher. Sobald eine Sprachsteuerung hinzukommt, ist die Zugänglichkeit besser. Nebst der auditiven Ausgabe bringt aber auch die Haptik bessere Orientierung. Somit ist klar, dass das Mehr-Sinne-Prinzip die Zugänglichkeit massiv steigert. Zusätzlich zeigt die Produktanalyse, dass ein Einfaches, verständliches und logisch gestaltetes Gerät für Betroffene eher bedienbar ist. Ein klarer Aufbau fördert den Überblick und die Orientierung. Zusätzlich fällt die Erinnerung über die Bedienelemente und ihre jeweiligen Funktionen dadurch ebenfalls leichter.

Jedoch muss angemerkt werden, dass einige Kleingeräte und Küchenutensilien, welche auf dem Markt sind, aktuell bereits eine gute Bedienbarkeit aufweisen. Zu nennen sind Reiskocher. Voraussetzung dabei ist erneut die Bedienung über einen anderen Sinn als über den Sehsinn, sowie eine einfache und logische Handhabung. Zudem werden Kleingeräte explizit für die Bedürfnisse von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit gestaltet, was bei den Küchengrossgeräten nicht der Fall ist.

Ziel der Gestaltung eines Produktes wie bspw. einer Kochplatte für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit ist einerseits, den Anwendenden haptisch oder auditiv den bestmöglichen Überblick über das Kochgeschehen zu gewähren, sowie andererseits sicherheitsrelevante Einstellungen für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit bedien- und überprüfbar zu machen, um dort Ängste zu lindern und für mehr Autonomie zu sorgen.

5.2 Fazit

Über 9% der europäischen Gesamtbevölkerung leben mit einer Sehbehinderung oder sind blind. Eine enorm grosse Anzahl Menschen, welche teilweise nicht aufgrund ihrer Behinderung, sondern aufgrund der nicht zugänglichen Produkte nicht selbständig kochen können. Dieses Problem fällt vor allem bei den Küchengeräten auf. Kochplatten mit Touchbedienung und Backofen mit Display und Auswahlrad sind nicht bedienbar. Viele Möglichkeiten, sich autonom, gesund und warm, Zuhause zu ernähren, werden den Betroffenen damit verwehrt. Im Verlauf der Arbeit wurde gezeigt, dass Augenkrankheiten und Blindheit so individuell sind wie die Menschen, welche davon betroffen sind. Der medizinisch nachprüfbare Wert ist nicht immer gleich aussagekräftig, denn teilweise stimmt der Wert auf dem Papier nicht damit überein, wie viel die betroffene Person noch mit einem Restsehen oder Tastsinn kompensieren kann. Somit kann auch nur teilweise von medizinischen Berichten auf das schlussendliche Sehen geschlossen werden. Unabhängig des medizinisch definierten Krankheitsbildes sind folgende Kriterien definiert worden, auf welche bei der Gestaltung von Produkten für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit geachtet werden sollte: Autonomie, Sicherheit, Markierungen, Überblick und Orientierung, Nachvollziehbarkeit und Speicherung, Kontraste, Funktionen, Reinigung. Dabei wurde im Produktvergleich der unterschiedlichen Küchengeräte deutlich: je klarer die Gestaltung, je einfacher die Bedienung und unkomplizierter das gesamte Gerät, desto einfacher fällt der Überblick und die Orientierung. Wenn das Gerät nach dem Mehr-Sinne-Prinzip gestaltet ist, können alle Bedienelemente haptisch oder auditiv erfasst und so genutzt werden, womit für ein universelleres Design gesorgt werden kann. Wir erinnern uns an folgendes Zitat von «Home Design for All»:

“Lösungen sollen deshalb bereits in der Entwicklungsphase dem Aspekt des Design for All verpflichtet sein. Nachträgliche Anpassungen sind kostenintensiver und enden oft in Adaptionen, dies entspricht nicht dem Gedanken der vollumfänglichen Inklusion.”⁹⁹

Mit diesen Erkenntnissen können inklusivere Designvorschläge entstehen und durch Designer:innen an die Industrie gebracht werden. So sorgen Designer:innen für universelle Designs auf dem Markt.

⁹⁹ (DACH-Arbeitsgruppe von Home Design for All)

Verzeichnisse

Literaturverzeichnis

Print-Medien

-

Elektronische Quellen

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. (kein Datum).

Gesundheit.GV.AT. Abgerufen am 2. April 2024 von Lexikon:

<https://www.gesundheit.gv.at/lexikon/I/irreversibel->

[hk.html#:~:text=Eine%20irreversible%20Reaktion%20bzw.,kann%20nicht%20r%C3%BCckg%C3%A4ngig%20gemacht%20werden.](https://www.gesundheit.gv.at/lexikon/I/irreversibel-hk.html#:~:text=Eine%20irreversible%20Reaktion%20bzw.,kann%20nicht%20r%C3%BCckg%C3%A4ngig%20gemacht%20werden.)

DACH-Arbeitsgruppe von Home Design for All. (kein Datum). Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV). Abgerufen am 11. April 2024 von Home Design for All: <https://www.dbsv.org/herausforderungen-und-loesungen.html#mehr-sinneprinzip>

DACH-Arbeitsgruppe von Home Design for All. (kein Datum). Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV). Abgerufen am 11. April 2024 von Home Design for All: <https://www.dbsv.org/hdfa-ueber-uns.html#hdfa-ueber-uns>

DACH-Arbeitsgruppe von Home Design for All. (kein Datum). Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV). Abgerufen am 11. April 2024 von Home Design for All: <https://www.dbsv.org/herausforderungen-und-loesungen.html#hdfa-herausforderungen-loesungen>

DACH-Arbeitsgruppe von Home Design for All. (kein Datum). Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV). Abgerufen am 11. April 2024 von Home Design for All: <https://www.dbsv.org/herausforderungen-und-loesungen.html#hdfa-herausforderungen-loesungen>

Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V. (kein Datum). Home Designed for All - Zusammenschluss der deutschsprachigen Blinden- und Sehbehindertenverbände. Abgerufen am 1. April 2024 von Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V.: <https://www.dbsv.org/home-designed-for-all.html>

Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz fsz. (kein Datum). Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz fsz. Abgerufen am 11. April 2024 von Unsere Dienstleistungen für Betroffene: <https://www.fs-z.ch/dienstleistungen/betroffene>

Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz fsz. (kein Datum). Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz fsz. Abgerufen am 13. April 2024 von Unsere Dienstleistungen für Betroffene: <https://www.fs-z.ch/dienstleistungen/betroffene>

Randhahn, D., Derlat, C., & Rupprecht, R. (Dezember 2022). Feelware Praxiswissen barrierefreie Haushaltsgeräte Tipps und Tricks Kochen. Heerlen, Heerlen, Niederlande: Feelware B.V.

Randhahn, D., & Rupprecht, R. (Januar 2022). Feelware Praxiswissen barrierefreie Haushaltsgeräte Auswahl von Waschmaschinen und Trockner. Heerlen, Niederlande.

Schweizerischer Blindenbund. (kein Datum). Diabetische Retinopathie. Abgerufen am 2. April 2024 von Schweizerischer Blindenbund: <https://www.blind.ch/diabetische-retinopathie.html>

Schweizerischer Blindenbund. (kein Datum). Grauer Star oder Katarakt. Abgerufen am 2. April 2024 von Schweizerischer Blindenbund: <https://www.blind.ch/grauer-star-oder-katarakt.html>

Schweizerischer Blindenbund. (kein Datum). Grüner Star oder Glaukom. Abgerufen am 2. April 2024 von Schweizerischer Blindenbund: <https://www.blind.ch/gruener-star-oder-glaukom.html>

Schweizerischer Blindenbund. (kein Datum). Makula-Degeneration. Abgerufen am 2. April 2024 von Schweizerischer Blindenbund: <https://www.blind.ch/makula-degeneration.html>

Schweizerischer Blindenbund. (kein Datum). RP Retinopathia pigmentosa. Abgerufen am 2. April 2024 von Schweizerischer Blindenbund: <https://www.blind.ch/rp-retinopathia-pigmentosa.html>

Schmidt, E., & Buser, F. (März 2017). Visuelle Kontraste Richtlinien "Planung und Bestimmung visueller Kontraste". Zürich, Schweiz.

Schweizerischer Blinden- und Sehbehinderten Verband SBV FSA. (März 2021). Schwerpunkt: Alltagsbewältigung. *Der Weg*, 31.

Siemens. (kein Datum). iQ300 Elektrokochfeld 60 cm Schwarz. Abgerufen am 28. April 2024 von Siemens Haushaltsgeräte: <https://www.siemens-home.bsh-group.com/ch/de/mkt-product/kochen-und-backen/kochfelder/elektro-kochfelder/ET645FFP1C>

Stefan Spring, I. p. (2019). Sehbehinderung, Blindheit und Hörsehbehinderung: Entwicklung in der Schweiz. Abgerufen am 1. April 2024 von www.szblind.ch: https://www.szblind.ch/fileadmin/pdfs/infothek/MyPAR_DE/MyPAR_BF2023_Fachheft_Sehbehinderung_Entwicklung_in_der_CH_DE.pdf

SZBlind Schweizerischer Zentralvereins für das Blindenwesen. (kein Datum). SZBlind Schweizerischer Zentralverein des Blindenwesens. Abgerufen am 13. April 2024 von Shop: <https://hilfsmittelshop.szblind.ch/de/home>

SZBlind Schweizerischer Zentralvereins für das Blindenwesen. (kein Datum). SZBlind Schweizerischer Zentralvereins für das Blindenwesen. Abgerufen am 13. April 2024 von Über uns: <https://www.shop.szblind.ch/ueber-uns>

SZBlind Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen. (1. September 2022). Bedienungsanleitung Sprechende Küchenwaage Cobolt Speechmaster.

The International Agency for the Prevention of Blindness (IAPB). (2020). GBD Region Map & Estimates of Vision Loss Western Europe. (The International Agency for the Prevention of Blindness (IAPB)) Abgerufen am 1. April 2024 von Vision Atlas: <https://www.iapb.org/learn/vision-atlas/magnitude-and-projections/gbd-regions/western-europe>

The International Agency for the Prevention of Blindness (IAPB). (2020). GBD Region Map & Estimates of Vision Loss Central Europe. Abgerufen am 1. April 2024 von Vision Atlas: <https://www.iapb.org/learn/vision-atlas/magnitude-and-projections/gbd-regions/central-europe/>

The Kitchenary Lab. (3. Januar 2024). Reiskocher: Was ist das und wie funktioniert er? Abgerufen am 28. April 2024 von The Kitchenary Lab: <https://thekitchenarylab.com/de/so-funktionier-der-reiskocher/>

Sonstige Dokumente

Asta, M. G. (2024). Hospitation - Hilfsmittel und Anpassung der Haushaltsgeräte. Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz fsz. Zug: Asta, Marla Giulia.

Asta, M. G. (2024). Hospitation - Kochen. fsz Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz.

Uri: Asta, Marla Giulia.

Asta, M. G. (2024). Tagebuch - Besuch im Hauswirtschaftsunterricht der Blindenschule Zollikofen. Tagebuch.

Bucherer, R. (14. März 2024). Interview mit Betriebsleiter der Blindenkuh Basel. 6. (M. G. Asta, Interviewer, M. G. Asta, Herausgeber, & M. G. Asta, Translator)

Mörker, S. (26. März 2024). Interview Stephan Mörker. 56. (M. G. Asta, Interviewer, M. G. Asta, Herausgeber, & M. G. Asta, Translator)

Rupprecht, R. (19. März 2024). Interview mit Feelware Geschäftsführer. 32. (M. G. Asta, Interviewer, M. G. Asta, Herausgeber, H. Scribe, & M. G. Asta, Übersetzer)

Scholl, R. (20. März 2024). Interview mit Rebekka Scholl -Reha Expertin in LPW an der Blindenschule Zollikofen. 7. (M. G. Asta, Interviewer, M. G. Asta, Herausgeber, & M. G. Asta, Translator)

Bildquellenverzeichnis

Abbildung 1.2.1 - Taktile Hinweisschilder

Herausgeber:In: Fuhrmann Taktile Leitsysteme, URL: <https://nullbarriere.de/fuhrmann-leitsysteme.htm>,

Aufrufdatum: 09.Mai 2024

Abbildung 2.2.1 - Diabetische Retinopathie

Herausgeber:In: Schweizerischer Blindenbund, URL: <https://www.blind.ch/diabetische-retinopathie.html>,

Aufrufdatum: 02.April 2024

Abbildung 2.2.2 -Grauer Star oder Katarakt

Herausgeber:In: Schweizerischer Blindenbund, URL: <https://www.blind.ch/grauer-star-oder-katarakt.html>,

Aufrufdatum: 02.April 2024

Abbildung 2.2.3 - Grüner Star oder Glaukom

Herausgeber:In: Schweizerischer Blindenbund, URL: <https://www.blind.ch/gruener-star-oder-glaukom.html>,

Aufrufdatum: 02.April 2024

Abbildung 0.4 - Makula-Degeneration

Herausgeber:In: Schweizerischer Blindenbund, URL: <https://www.blind.ch/makula-degeneration.html>,

Aufrufdatum: 02.April 2024

Abbildung 0.5 - RP Retinopathia pigmentosa

Herausgeber:In: Schweizerischer Blindenbund, URL: <https://www.blind.ch/rp-retinopathia-pigmentosa.html>,

Aufrufdatum: 02.April 2024

Abbildung 3.1 - Hospitation Kochen

Ersteller:In: Marla Giulia Asta, Hergestellt: 20. März 2024

Abbildung 3.2 – Hospitation Hauswirtschaftsunterricht

Ersteller:In: Marla Giulia Asta, Hergestellt: 20. April 2024

Abbildung 3.3 – Hospitation Kochen

Ersteller:In: Marla Giulia Asta, Hergestellt: 20. März 2024

Abbildung 3.4 – Hospitation Hilfsmittel
Ersteller:In: Marla Giulia Asta, Hergestellt: 04. April 2024

Abbildung 3.5– Hospitation Kochen
Ersteller:In: Marla Giulia Asta, Hergestellt: 20. März 2024

Abbildung 3.6 – Hospitation Hilfsmittel
Ersteller:In: Marla Giulia Asta, Hergestellt: 04. April 2024

Abbildung 3.7 – Hospitation Hilfsmittel
Ersteller:In: Marla Giulia Asta, Hergestellt: 04. April 2024

Abbildung 3.8 – Hindernisfreie Bauten
Bildschirmfoto aus dem pdf Dokument: (Schmidt & Buser, 2017)
Aufrufdatum: 26. April 2024

Abbildung 3.9 – Hindernisfreie Bauten
Bildschirmfoto aus dem pdf Dokument: (Schmidt & Buser, 2017)
Aufrufdatum: 26. April 2024

Abbildung 3.10 – Hospitation Kochen
Ersteller:In: Marla Giulia Asta, Hergestellt: 20. März 2024

Abbildung 3.11 – Produktwebsite
URL: <https://geizhals.at/siemens-iq700-hm676g0s6-backofen-mit-mikrowelle-a1348822.html>
Aufrufdatum: 01. Mai 2024

Abbildung 3.12 – Trommelreibe
URL: <https://zyliss.ch/de/products/e900057-gourmet-drum-grater>
Aufrufdatum: 10. Mai 2024

Abbildung 4.1.1.1 – Hospitation Küche
Ersteller:In: Marla Giulia Asta, Hergestellt: 20. März 2024

Abbildung 4.1.1.2 – Produktwebsite
(Siemens)
Aufrufdatum: 26. April 2024

Abbildung 4.1.2.1 – Reiskocher
(The Kitchenary Lab, 2024)
Aufrufdatum: 28. April 2024

Abbildung 4.1.2.1.1 – Sprechende Waage
(SZBlind Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen, 2022)
Aufrufdatum: 29. April 2024

Anhang

Anhang 1: Interviews

Anhang 1.1: Interview mit Ralph Bucherer

Interviewfragen an Ralph Bucherer – 14.März.24

Ralph Bucherer ist Betriebsleiter des Restaurants Blindekuh in Basel, er beschäftigt zwei Sehbehinderte und 5 blinde Menschen, welche im Dunkelrestaurant servieren. Dabei sollen Besucher:innen erleben wie sich das Essen im dunkel anfühlen kann und wie abhängig man von anderen Menschen, in diesem Fall von den Sehbehinderten und blinden Servicefachleuten ist.

Interview

Marla:

Als Betriebsleiter des Blindenkuh Restaurants in Basel stösst du bestimmt auf Herausforderungen, welche Herausforderung kannst du Bennen, die im Zusammenhang mit den Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit auftauchen?

Ralph:

Ich nenne es nicht Herausforderungen, das ist einfach, vielleicht bin ich dort bereits anders gepolt von Anfang an, keine Ahnung. Ich habe es nie als Herausforderung angeschaut, als ich hier angefangen habe vor über 11 Jahren, habe ich mir Gedanken gemacht, vor meinem ersten Arbeitstag. "Ralf, gewisse Dinge darfst du jetzt nicht mehr sagen", so z.B. "Hast du es nicht gesehen" diese Floskeln, diese Sätze, welche dir schnell mal über die Lippen springen und so. Alles halb so wild, sie sagen es selbst. Man hat dann schnell gemerkt, dass das alles nicht so ist.

Ralph:

Eigentlich können sie alles machen, was wir auch machen können. Im generellen gesehen, wirklich generell. Es gibt bestimmt Dinge, wo sie Hilfeleistungen brauchen, Unterstützung brauchen. Wo sie länger haben, zum üben, zum Lernen, wo wir nicht müssen. Wo sie zusätzlich lernen müssen. Okey, das. Sie sind weder blöd noch irgendwie sonst doof, sie sind einfach blind. That's it. Also auf diesen Weg gesehen, klar, wenn man einen Sinn verliert, egal welcher, ist es immer einschneidend für den Menschen. Und eine Sehbehinderung zu haben ist sicher nichts Tolles im Leben. Trotzdem es sind Menschen wie du und ich und wir nehmen sie so wie du und ich.

Marla:

Aber, dass du Dinge anders Planen muss?

Ralph:

Von der Planung her, gibt es sicher gewisse Dinge. Es gibt gewisse Dinge, die jetzt auf dem Screenreader besser funktionieren, einige die schlechter funktionieren. Es gibt gewisse Arten von Pdf's die wirklich nicht gut lesbar sind. Wir schicken alles per Word Datei und dann können sie alles vorlesen lassen. Also beachten tun wir nicht wirklich viel oder, sie können sich ein E-Mail vorlesen lassen, sie können einen Arbeitsplan sich vorlesen lassen. Was brauchst du mehr?

Marla:

Und dann im Arbeitsalltag, gibt es keine Dinge, bei welchen du etwas anderes Kaufen musstest? Etwas, zur Unterstützung.

Ralph:

Dann arbeiten Sie. Du meinst so Tools, als was wir haben, ist so etwas zum Eingiessen, dass man ans

Wasserglas hält, damit man merkt, es ist voll. Du kannst den Finger reinhalten, beim Gast nicht wirklich toll. Dann gibt es so eins, wenn das Wasser drankommt, surrt es, kennst du sicher auch schon. Solche Sachen, okey aber That's it. Und alles andere üben sie, lernen sie, wie man eine Weinflasche öffnet, mussten wir alle mal lernen. Sie auch, komischerweise. Wie man eine Kaffeemaschine bedient, okey. Dann haben wir die Getränkesachen mit Braille angeschrieben, dass sie lesen können, was das Cola und das Cola Zero ist. Weil die gleiche Flasche, schwierig. Vom Dunkeln zu Unterscheiden. Solche Dinge haben wir gemacht, aber sonst bieten wir ihnen nicht wirklich Hilfsmittel. Sie müssen den Raum kennenlernen, sie müssen die Orientierung behalten können. Sie müssen sich viel merken können im Kopf. Wenn du einen Achter Tisch bedienst, ein Veganer, zwei Laktose, ein Gluten, einer Pilz nicht gern und und und, dass muss natürlich alles zum richtigen Gast. Das machen Sie alles im Kopf. Dort arbeiten sie halt, dass müssen sie üben, ihr Hirntraining. Sie können es schlecht aufschreiben im Dunkeln, schwierig. Von dem her gesehen, ist das sicher ein anderer Ablauf aber wenn wir dann den Rundgang machen, siehst du vielleicht noch 1-2 Dinge, welche ich jetzt nicht mehr auf dem Schirm habe. Wo für dich interessant sind, aber nein, wir machen da kein grosses Theater darum.

Marla:

Es ist für mich auch spannend, ich arbeite selbst nebst dem Studium im Service und ich finde es immer schwer sich vorzustellen, wenn man selbst sehend ist.

Ralph:

Also was wir nicht machen können, also ich weiss nicht, wo du arbeitest. Aber in einem Restaurant gehe ich jetzt mal davon aus, Barbetrieb, Bla sowie du da vorne auch siehst, stehen Flaschen nicht jeden Abend am gleichen Ort. Das ist etwas wo wir, wir haben kein schönes Restaurant. Haben wir nicht, müssen wir auch nicht haben, es ist ja dunkel. Es ist angenehm, es ist eine Wohlfühloase, alles gut, es ist anständig und gepflegt auch gut. Aber es ist kein schönes Restaurant, oder ihr müsst Bilderrahmen abstauben, ihr müsst neue Blumen hinstellen, ihr müsst Kerzen austauschen und bla bla, Tischtuch schön drauf bla bla. Müssen wir alles nicht, wir haben dafür eine andere Challenge. Nicht herumstehen, fallen sie darüber. Das zweite ist,

Marla:

Alles an denselben Ort

Ralph:

Genau, es muss genau gleich sein every fucking day. Wenn du die Colaflasche auf die andere Seite stellst, hast du verloren. That's it. Also die Rationalität steht bei uns im Vordergrund. Es hat ein System, es muss von A, wenn du dort die Türe aufmachst, bis du die Türe wieder schliesst, muss es hier innen ein System haben. Sonst funktioniert es nicht. Aber das muss es bei eurem Restaurant auch, aber anders.

Marla:

Welche Arbeiten könne die Betroffenen Menschen dabei ohne Probleme selbstständig durchführen?

Ralph:

Es gibt eigentlich nichts, was sie nicht können, sie müssen es einfach lernen aber das haben wir auch alle gemusst. Weil wir mussten lernen zu laufen als Kind, das haben sie auch gemusst. Wir haben und anziehen müssen das haben sie auch gemusst. Nein das ist so. Wir mussten den Tisch abräumen das haben wir alle auch lernen müssen. Ja, es ist immer dasselbe. Es ist bei Ihnen auch so.

Marla:

Welche Arbeiten können die Betroffenen Mitarbeitenden, gar nicht durchführen? Und was sind die Schwierigkeiten dabei? Was mit dabei in den Kopf gekommen ist, sind arbeiten wie abräumen, Abwaschmaschine einräumen. Das kann ich mir gut vorstellen das diese Arbeiten durchgeführt werden können. Im Restaurant, wo ich arbeite, sind die Knöpfe der Waschmaschine ohne Feedback.

Ralph:

Nein, bei uns natürlich nicht. Ich habe gesagt, bei uns die Küche ist Welle, das sind Vollprofis. Da kommt kein Blinder, der läuft durch das Restaurant und fertig. That's it.

Marla:

Abräumen tun sie aber?

Ralph:

Abräumen tun sie.

Marla:

Der Abwasch aber nicht?

Ralph:

Nein, der ist im hellen. Muss sehen ob es sauber ist.

Marla:

Dabei habe ich mich einfach persönlich gefragt, wie diese Geräte für einen Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit bedienbar sind.

Ralph:

Eben das ist wieder eine andere Geschichte, oder. Das ist nur auf den Service bezogen da, die Kochen nicht. Wir hatten einmal einen Sehbehinderten Juniorkoch gehabt, der hatte eine Anlehre gemacht als Koch, der ist Sehbehindert gewesen. Der hat dann bei uns gearbeitet und dort haben wir, er hatte eben eine Sehschwäche gehabt, dort haben wir mit unterschiedlichen Brettern, als wenn er ein grünes Brett und Schnittlauch, hat er sich in den Finger geschnitten. Oder. Also haben wir ein rotes Brett genommen, dann hatte er den Kontrast, dann ist es gegangen. That's it. Aber viel mehr haben wir auch nicht gemacht. Also.

Marla:

Was hatte er für eine Sehbehinderung?

Ralph:

Ich weiss nicht, interessiert mich nicht. Ich bin kein Mediziner. Er hat einfach nicht gut gesehen.

Marla:

Wie viele Mitarbeitende haben eine Sehbehinderung oder sind Blind?

Ralph:

Da, heute. Jetzt?

Marla:

Im gesamten Team?

Ralph:

Sieben. In Basel.

Marla:

Und sind alle Blind?

Ralph:

Nein, auch sehbehindert. Du musst bei uns Sehbehindert sein, sonst verstehst du es eh nicht. Patri und Börni, sehbehindert. Weida, Oktai, Ruth, Salome und, wer haben wir noch, Anja sind Blind. Zwei sehbehinderte und 5 Blinde.

Marla:

Ich glaube das meiste ist bereits beantwortet.

Ralph:

Ja ich bin mega gut, nicht wahr. Weissst d, dass ist immer das gleiche, ich mache das jede Woche.

Marla:

Schon? Ja ja. Wirklich,so Fragen? Ich habe mich noch ein wenig umgeschaut und es war nicht wirklich

Themenbereich gewesen wie ich jetzt habe.

Ralph:

Nein du bist ein bisschen speziell. Das ist so.

Marla:

Wie werden Mitarbeitende mit Sehbehinderung oder Blindheit geschult, sich in den Räumlichkeiten zu orientieren?

Ralph:

Geschult werden sie mit Gotti und Götti System, das ist relativ einfach. Weil ich kann das ja nicht lernen. Also, hängen sie sich hinten an und laufen mit. Und es wird ihnen erklärt. Und dann, ja das geht etwa ein Jahr bist du alles verstanden hast. Und wir sagen auch, du musst dich nicht verpflichten bei uns aber wünschenswert wäre, dass du mindesten ein Jahr oder länger bleibst. Weil die Anlehungs-Phase so lang ist.

Marla:

Das ihr mit externem Trainer arbeitet ist nicht der Fall?

Ralph:

Wollen wir auch nicht sagen, nein.

Marla:

Ich war jetzt nur für die Hospitationen, bei welchen ich mitgehen konnte. Bin ich mit der Fachstelle mitgegangen und er, mit welchem ich mitgehen konnte, ist Orientierungstrainer usw.

Ralph:

Es gibt nichts, was es nicht gibt.

Marla:

Trainer mässig? Ja aber bei Ihm finde ich es jetzt.

Ralph:

Ist er ein guter gewesen?

Marla:

Guter gewesen und auch wirklich berechtigt, also wenn ich mir vorstelle, ein Mensch, welcher umzieht, nicht gut sieht, die Orientierung mit den neuen Geräten usw., wenn man da nicht ein gutes Umfeld hat.

Ralph:

Ja ja, also weisst du, wir haben auch eine Wohnung, wo sie wohnen dürfen, wenn sie am Abend nicht mehr Nachhause kommen. Oder so. Da gehe ich nicht erklären, wo der Herd ist, das müssen sie selbst herausfinden. Ist mir scheissegal. Also weisst du, ich bin nicht der Papi. Und wenn sie Fragen haben können sie das Telefon in die Hand nehmen und Schreiben oder Anrufen. Ich bin da recht unkompliziert. Du musst sie laufen lassen, sie wollen selbstständig sein. Das ist auch wichtig, dass ist die Lebensqualität oder, wir gehen ihnen nicht das «Fuddi» putzen. Ich mache ihnen auch nicht die Private Post auf und lese sie vor. Das ist nicht mein Job.

Informationen

transkribiert am Freitag, 15. März aus Audiodatei. Vom schweizerdeutsch ins Schriftdeutsch übersetzt.

Tagebuch - Während des Rundgangs:

Das Dunkel-Restaurant ist gespiegelt aufgebaut, gleiche Menge an Tischen rechts, mit einer Getränkebar. Sowie links dasselbe. Die Tische stehen immer am selben Ort. Meist sind 5 Mitarbeitende gemeinsam am Arbeiten. Die Bestellungen müssen sich die Mitarbeitenden merken und anschliessend per Headset dem Chef the Service mitteilen. Diese Person koordiniert anschliessend die Kasse und Küche und meldet dem Mitarbeitenden per Headset, sobald das Essen für ihre/seine Tische bereits steht. Dabei wird das Essen auf einem dreistöckigen Wagen bereitgestellt. Zuunterst auf dem Wagen befinden sich immer die Spezialbestellungen wie bspw. kein Gluten. Zwischen Küche und Dunkel-Restaurant befinden sich drei Schleusen, eine Schleuse steht für das

schmutzige Geschirr zur Verfügung. Die anderen beiden Schleusen, gehören je zu einer Tisch Seite. Um für die Mitarbeitenden die Schleusen besser erkennbar zu mache, sind sie am Boden mit Führungen ausgestattet.

Beim Betrachten der Bar, zeigte mir Ralph die Beschriftungen in Braille. Einige klebten nicht mehr richtig er meinte nur, dass sie die gar nicht mehr wirklich brauchen. Ich fragte Ralph: «Wie ist es mit neuen Getränken ins Sortiment aufnehmen?», er meinte dazu es brauche viel Anlaufzeit und vorneweg sendet er die Beschreibung und Details zum Produkt. Von da her ist die Auswahl relativ statisch.

Sie haben eine Mitarbeiterin die auch Mutter ist und für ihre Kinder auch Essen zubereitet, dass scheint für sie kein Problem zu sein.

Im Gespräch:

Das Dunkel-Restaurant bringt die Idee das sehende Menschen verstehen, dass sie in einem absolut dunklen Raum auf Hilfe angewiesen sind. Das sie auf die Blinden Menschen, welche sich in diesen Räumen bewegen können, angewiesen sind.

Anhang 1.1.1: Einverständniserklärung von Ralph Bucherer

Institut Zeitgemässe Design Praxis ICDP
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel

Bachelorarbeit 2024
Student:in: Marla Giulia Asta
Theorie Dozent:in: Pia Scharf
Praxis Dozent:in: Prof. Werner Baumhaki
Titel Theorie: Untersuchung der Zugänglichkeit von Küchengeräten für Menschen mit Sehbehinderungen oder Blindheit
Titel Praxis: Küchengerät für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit

Einverständniserklärung zur Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Interviewdaten

Für ihre Bachelorarbeit führt Marla Giulia Asta Interviews und Befragungen mit unterschiedlichen Expert:innen durch.

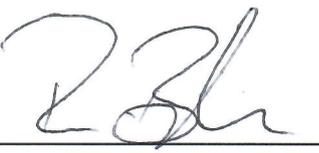
Hiermit erklärt sich die unten aufgeführte Person damit einverstanden, dass das von ihr gegebene Interview aufgezeichnet und anschliessend transkribiert wird. Die Transkription wird der Bachelorarbeit angehängt; es darf daraus sinngemäss und wörtlich zitiert werden. Die Transkription wird mit den Personendaten der befragten Person versehen und wird somit, wenn nichts anderes verabredet ist, öffentlich zugänglich sein.

Sie erklärt sich weiter damit einverstanden, dass allfällige Bild-, Ton- oder Filmaufnahmen, die für die Bachelorarbeit relevant sind, veröffentlicht werden dürfen.

Die Teilnahme am Interview ist freiwillig. Die betroffene Person hat zu jeder Zeit die Möglichkeit, das Interview abubrechen, weitere Interviews abzulehnen und ihr Einverständnis für eine Aufzeichnung und Transkription des Interviews zurückzuziehen, ohne dass ihr dadurch irgendwelche Nachteile entstehen.

Vorname; Nachname in Druckschrift

RALPH BUCHERER

Basel, 14.3.24  Ort, Datum / Unterschrift

Anhang 1.2: Interview mit Stephan Mörker

Interview mit Stephan Mörker – 26.03.24

Stephan Mörker ist als Leiter im Bereich Hilfsmittel des Schweizerischer Zentralvereins für das Blindenwesen SZBlind und langjähriger Mitarbeiter des Vereines, sowie Mitwirkender des Zusammenschlusses Home Design for All, somit ist er prädestiniert, wenn es um Wissen über Produkte für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit geht.

Interview

[00:00:00.100] - Stephan Mörker

Gut.

[00:00:03.720] - Marla

Ich versuche, herauszufinden, was sind gute Produkte für Menschen mit Sehbehinderung und blinden Menschen? Worauf schaut ihr, wenn ihr neue Produkte in den Hilfsmittelshop nehmt?

[00:00:16.550] - Stephan Mörker

Genau. Also der Grundpunkt ist so ein bisschen, es muss einem Bedürfnis entsprechen. Ein schönes Glänz bringt nichts, sondern es muss einem Bedürfnis entsprechen. Und da schaffen wir sehr eng mit den Fachpersonen zusammen. Wir müssen die ganze Rehabilitationsdisziplin in drei Bereichen einteilen. Orientierung Mobilität. Also hier kommen wir von A nach B. Dann Lebenspraktisches: Wie kann ich allein den Haushalt führen, aus blinde / sehbehinderten oder für sehbehinderte Personen? Und das Dritte ist eigentlich Low vision. Das ist der eher nicht mein Gebiet, sondern vom Herrn Graf oder der, die ich noch vorhin gesagt habe. Das ist alles: Wie kann man den Seerest möglichst ausnutzen, in Form von Beleuchtung, in Form indirekter Beleuchtung, Lupen, Vergrößerung, dass man möglichst noch den Restwert vom Seerest, Low vision, ist der ganze Bereich in dem Sinn. Und dann schaffen wir mit den Fachpersonen zusammen. Also wir fragen sie: „Gibt es irgendwas, was ihr braucht? Wo blinde / sehbehinderte Menschen froh wären, dass sie das hätten. Weil wir sehr mit der Industrie daran sind oder mit anderen Partner, hören wir wieder von neuen Produkten von Produzenten, die natürlich kommen, wo wir uns überlegen, ja, ist das etwas, wo wir wieder mit den Fachpersonen mal anschauen und vielleicht kann man sich fragen, ja, warum fragt der SZBlind in der ersten Linie.

[00:01:33.900] - Stephan Mörker

Betroffene. Betroffene gehen immer von ihrer eigenen persönlichen Situation aus. Die Fachperson sieht Pauschalität von den verschiedenen Bedürfnissen. Und uns sind diese Bedürfnis, sind die individuelles Bedürfnis, sehr wichtig, aber wenn man betroffen ist, dann spricht man von seiner eigenen Betroffenheit und nicht von einer Pauschalität.

Also wenn ich jetzt jemanden frage, der jung ist, 22, Geburtssehbehindert, was er braucht, wird er mir sagen, er ist technisch affin, er macht dies, jenes und eins. Wenn ich mir aber überlege, was das für eine Gruppe ist, ist das die kleinste Gruppe von unserer Anspruchsgruppe. Weil geburtsblinden Personen gibt es weniger, dank dem medizinischen Fortschritt. Es gibt mehr Menschen mit Autismus und Sehbehinderung oder Blindheit, die dann so spezifische Bedürfnisse haben, die nicht generalisiert werden können in dem Sinn. Also schaut man, was ist die grösste Anspruchsgruppe? Und das entspricht natürlich auch der allgemeinen Bevölkerung. Die Person ist eher Älter, speziell in unserem Bereich, im dritten, vierten Lebensalter, mit einer erworbenen Sehbehinderung, welche sich nicht per se als Sehbehinderte sehen, sondern ich bin halt älter und ich sehe halt nicht so gut. Ich bin halt älter und höre halt nicht so gut.

[00:02:45.850] - Marla

Ja.

[00:02:46.100] - Stephan Mörker

Um so ein bisschen den Fit zu finden zwischen der jungen, kleinen Gruppe von fitten Menschen, technisch affinen Menschen und älteren Menschen, die in dem Sinn recht unbeholfen sind, weil sie immer gesehen haben und plötzlich nicht mehr sehen und nicht mehr wissen, wie sie mit dem Zeug so umgehen sollen und nicht mehr flexibel sind.

[00:03:02.700] - Stephan Mörker

Und das merken wir immer wieder auch bei den Bedürfnissen, oder? Ja. Unser Handicap ist, wir sind zu fit. Das ist unser Handicap. Das heisst, wir in unserem Alter, wo wir im Berufsleben stehen, auch sehend sind oder auch sehbehindert sind, sind so flexibel, können so schnell auf Situationen eingehen, wo ältere Menschen nicht mehr können. Und da haben wir das Gefühl, das ist ja kein Problem.

[00:03:26.790] - Marla

Ja, ja.

[00:03:27.570] - Stephan Mörker

Aber es ist ein Problem, weil wir so können Wir haben keine Ahnung, wie wir flexibel sind oder aus Erfahrungen heraus wieder etwas erahnen und sofort wieder adaptieren in einer anderen Situation. Menschen, die älter werden, die noch ein bisschen Demenz haben, werden verlangsamt und die haben die Chance nicht mehr. Und darum muss man sich immer überlegen, was ist wichtig? Keep it simple and stupid, nach dem Kiss-Formel, nach dem Kiss-Prinzip. Etwas einfach zu machen, ist extrem komplex. Und das ist das, was viele in einem Gefühl haben, es ist schon intuitiv und man merkt, nein, das ist einfach nicht intuitiv. Und das ist der Challenge. Also von den Bedürfnissen mal abzuholen von den Menschen, die nebst der Sehbehinderung noch weitere Einschränkungen haben. Also noch eine Demenz vielleicht haben, noch eine Gehbehinderung haben, noch eine Hörbehinderung haben und dort das Produkt ab der Stange können sie verkaufen, was allgemein gültig ist. Das ist eine riesen, riesen

Challenge, aber auch cool. Also ich habe mal ein bisschen überlegt, wohin könnte die Reise gehen allgemein. Und dort eben, arbeiten bei den Bedürfnissen mit den Fachleuten zusammen, wo man sagt: „Wir merken immer wieder, weniger ist mehr“. Der Mensch ist brutal analog. Er ist nicht digital.

[00:04:42.170] - Marla

Ja.

[00:04:42.910] - Stephan Mörker

Und wenn ich denke, ein weisser Stock ist so etwas Simple. Mit dem komme ich von A nach B. Das braucht er, den muss ich nicht aufladen. Der ist wassergeschützt. Der kann ich irgendwie fallen lasse, dem passiert nichts. Da gibt es vielleicht ein paar Kratzer. Wenn ich mir überlege jetzt, ein elektronisches Gerät, was das Gleiche können sollte. Da fällt der Akku, da gibt es keine Softwareupdates, da gibt es keine Connection zum Internet. Und die Sache, wir merken, wir Menschen sind analog. Wir Menschen haben gerne etwas zum berühren.

[00:05:11.940] - Marla

Ja, ja.

[00:05:13.310] - Stephan Mörker

Und das ist speziell in dem Bereich von älteren Menschen mit einer Sinnesbehinderung oder irgendwas berühren, etwas begreifen im wahrsten Sinne des Wortes, ist fundamental für uns Menschen und fundamental für ältere Menschen.

[00:05:29.270] - Marla

Ist lustigerweise auch ein bisschen mein Gefühl. Also ich habe jetzt natürlich schon ein paar Mal mitgehen, zu hospitieren mit dem Felix Opel. Ich bin auch noch in den Blindenschule gewesen, in Zollikofen letzte Woche. Ich habe den Herrn Rupprecht kennengelernt von Feelware. Mit ihm hatte ich ein Gespräch gehabt.

[00:05:44.180] - Stephan Mörker

Ja, ja, ja.

[00:05:45.440] - Marla

Aber für mich ist es so ein bisschen ... Die Herausforderung ist, ich will natürlich gleich auch ein bisschen irgendwas Innovatives machen, obwohl ich eigentlich das berühren, das Taktile. Das finde ich sehr spannend, obwohl ich habe dann auch gleich letzte Woche in der Schule auch festgestellt, da hat mir die eine LPF gesagt: Die Schülerin kann..., Sie kennen sicher den Doktor Oetker, den haben Sie auch im Shop.

[00:06:11.280] - Stephan Mörker

Ja, klar.

[00:06:12.230] - Marla

Sie kann das nicht ... Das ist ihr jetzt wenig gut fühlbar, die Rille. Und dann bin ich wirklich gewesen ... Ich konnte nämlich mit Felix Opel zu zwei sehr jungen Klienten mitgehen. Und der eine ist wirklich wahnsinnig stark gewesen, auch technisch, hat die Noten erkannt, alles. Und das gespürt war wahnsinnig gut gewesen und ich bin so ... Ja, irgendwie hat man so einwenig den Gedanken jemanden, der nicht gut sieht. Ist dafür, hat dafür das Tastgefühl?

[00:06:40.480] - Marla

Aber das ist ja überhaupt nicht gegeben.

[00:06:42.460] - Stephan Mörker

Also genau. Sozusagen zu wissen, dass innerhalb von blinden, sehbehinderten Gruppen, dass nur das Handicap da ist, aber die Fähigkeit kann da sein oder nicht da sein. Ich habe früher Reisen geleitet für blinde Menschen. Und dann gibt es blinde Menschen, die haben einen besseren Orientierung Sinn als Sehende, weil auch Sehende einen Orientierungssinn haben. Also achten sie halt auf etwas anderes, da geht der Raum auf, es gibt mehr Hall, der kommt man in den Raum, dann muss rechts irgendwie das sein, links muss irgendwie da sein. Also das Handicap macht nicht den Mensch aus, sondern das Potenzial vom Mensch macht den Menschen aus. Und das ist schon wieder etwas, was man auch wieder lernt in der Szene und merkt, Menschen haben Potenzial grundsätzlich und dann muss man es einfach richtig umsetzen können in der beruflichen Integration. Aber das Spannende ist, Menschen werden immer wie älter. Die Gruppe von älteren Menschen wird immer wieder grösser. Und das heisst natürlich der Challenge: Wie wird sich die ganze Industrie anpassen? Wenn sie rausgeht und auf ein Plakat schauen, dann muss ich lachen: „Das sind 30, 35-jährige Fotomodelle die für Inkontinenz werbe. Also Windeln werben. Das ist nicht die Anspruchsgruppe.

[00:07:53.240] - Stephan Mörker

Oder wenn ich mir überlege, ich gehe irgendwo hin und dann sehe ich auf einem SBB-Plakat eine junge Person. Natürlich ist es schön, eine junge Person, aber es widerspiegelt nicht dem alters Durchschnitt von unserer Generation und dass die Industrie noch nicht checken, dass momentan die Kaufkraft auch bei dieser Gruppe ist. Also die haben Geld. Mein Sohn macht eine Ausbildungen als Schneider oder. Dann sagt ich oft zu ihn: „Mach Kleider für 50 bis 65 Jährige. Mach etwas, wo sie so identifizieren können, nicht, dass wenn sie cool sein wollen, bei den Jungen abschauen müssen, sondern: „Gib eine eigene Identität für diese Anspruchsgruppe. Die Industrie checkt das noch nicht. Also auch wenn ich mit Brack spreche, Galaxus oder mit Herstellen wie Mille und so, denke ich immer noch, der Fokus ist auf dem jungen, dynamischen, flexiblen Mensch.

[00:08:44.690] - Marla

Wo viel einfach ist zu bedienen. Grundsätzlich.

[00:08:46.860] - Stephan Mörker

Ja, wo es weniger Aufwand braucht.

[00:08:48.560] - Marla

Genau, ja.

[00:08:48.980] - Stephan Mörker

Es gibt viel weniger Aufwand in der Entwicklung braucht, weil der kann ja noch genug interpretieren, der kann noch genug Sachen bringen, aber dass momentan das Geld noch bei den 60 bis 80-Jährigen liegt und dass man dort einfache Lösungen für alle generieren könnte, welche cool wären wo ich denke.

[00:09:09.790] - Stephan Mörker

Ist halt mit Aufwand verbunden.

[00:09:10.960] - Marla

Ja, ja, ja. Aber eben vielleicht genau die Herausforderungen, die die Leute ja abschrecken, dass es unterschiedliche Sachen gibt, die vielleicht nicht mehr gleich funktionieren, weil jetzt bei den meisten Jungen, sage ich jetzt mal so, es ist natürlich nicht so, aber sagen sie es jetzt einfach mal so, man hat natürlich vielleicht auch ein bisschen mehr Respekt davon, weil man weiss, die Augen werden schlechter, das Gehör wird schlechter und so weiter. Aber ich finde das jetzt eigentlich spannend. Also ich finde die Herausforderung spannend. Ich schaue es nicht nur über für die älteren Leute an, aber gleichwohl.

[00:09:38.840] - Stephan Mörker

Nein, ich finde es mega spannend, wenn man denkt, gibt es irgendwie ein FIT. Und das wird immer schwieriger, so einen Fit zu finden von einem Bedürfnis, welchen man beliefern kann, mit irgendetwas, wie ein Smartphone. Steve Jobs, welcher sagt das kleine Kind fasst auf den Bildschirm, berührt Sachen, tut Dinge...

[00:10:00.000] - Stephan Mörker

Pointing out. Und, das übernimmt man aus Grundgesten für ein Smartphone Man... rein psychologisch mega cool, wo ich denke, eigentlich auch Psychologie oder andere Aspekte das wohlbefinden vorantreiben. Also man weiss so von Studien, dass wenn der Mensch nicht mehr Sachen anfassen kann, dass das auf die Psyche schlägt.

[00:10:22.770] - Marla

Das glaube ich.

[00:10:24.160] - Stephan Mörker

Weil er will, er sieht den Stoff. Vielleicht sind Frauen eher so, Männer aber auch. Man geht den Stoff berühren, im Laden, man will schaut, was ist jetzt das für ein Stoff und so. Und das findet man auch sehr schön. Und wenn man dann nur noch auf Glas tippt, wird, ist es nicht mehr persönlich, irgend wo durch. Das entspricht dem Menschen nicht. Und das sind auch Sachen von der Überlegung her, wenn man etwas kreiert. Es ist wie, kommt mir manchmal vor, wie so ein Entpuppen von einem Schmetterling, er bricht noch nicht ganz durch. Und wenn das die Industrie versteht, was das für ein Potenzial ist. Und wir flexibel schon sind, wir jüngeren Menschen. Dann könnte man etwas geniales kreieren. Nein, es ist mega cool.

[00:11:11.680] - Marla

Ich gebe mein bestes. Für den Teil, den ich dazubieten kann.

[00:11:15.740] - Stephan Mörker

Nein, ich habe Freude, übrigens. Ich habe übrigens auch Freude, dass Menschen jetzt wie von dir investieren, und euch Gedanken macht, oder? Ja. Lernen. Das ist halt manchmal immer der Erfolg, ist im Zuhören. Kann ich zuhören? Kann ich es verstehen? Kann ich hartnäckig bleiben bis ich es wirklich verstehe, was der andere oder die andere meint und daraus irgendwas entwickeln, was dann mega cool ist, oder?

[00:11:37.950] - Marla

Mhm.

[00:11:38.690] - Stephan Mörker

Zurückstehen. Das ist halt nicht einfach für den Mensch.

[00:11:40.930] - Marla

Zulosen oder auch zurückschauen.

[00:11:41.620] - Marla

Er hat den Drang. Kreativitätsdrang, will vorwächst strebe. Und dann muss man manchmal ein paar Mal zurückstehen.

[00:11:49.060] - Stephan Mörker

Ja. Also ich finde es mega cool, auch schon das, was ich im Hinterkopf habe, eine Idee. Also das tue ich jetzt noch nicht gerade revealen.

[00:11:57.520] - Marla

Ja, müssen noch nicht .

[00:12:00.110] - Stephan Mörker

Ich habe mir aufgeschrieben, welche Art von Küchengerät werden von Mitglieder oder von Leuten im Hilfsmittelshop häufig gekauft, häufig genutzt. Haben Sie dort Zahlen? Oder was?

[00:12:13.620] - Marla

Also bei uns hat man ja mehr Adoption. Also bei uns kauft man vielleicht so Klebpunkte, wo man auf das Haushaltgerät kleben, dass man weiss, der Index, wenn man es adoptieren kann, kann man es dann so adoptieren. Und dann gibt es ab und an natürlich Leute in der anderen Gruppe, wo ich mitarbeite, ist für barrierefreie Haushaltsgeräte, habt ihr die Gruppe Deutschland, Österreich, Schweiz mit den Blindenverbänden.

[00:12:37.290] - Stephan Mörker

Home, Design for All.

[00:12:38.370] - Marla

Home Design for All, genau. Das ist die Gruppe.

[00:12:40.790] - Marla

Habe ich eine E-Mail geschrieben, habe nichts gehört?

[00:12:42.720] - Stephan Mörker

Nicht?

[00:12:43.270] - Marla

Aber auch die allgemeine info@homedesignforall E-Mail Adresse. Es ist schon recht lange her.

[00:12:48.980] - Stephan Mörker

Die sollte zu Johanna nach Deutschland. Ja, und dort sind wir dran, mit den Herstellern daran, inwiefern kann man Lösungen ausarbeiten. Also wir sind mit Miele dran, an Projekte. Wir sind mit V-Zug, an einem starken Projekt

dran. Und ihnen mal aufzeigen, wie das ist, überlegt mal wenn ihr nichts sehen könnt oder schlecht sehen könnt. Und vom Index her, wie man dort kann, mit Piep Tönen. Und das ist schon ein wichtiges Thema. Ich denke, es ist ein zentrales Thema, dass man selbstständig den Haushalt führen kann. Viele Sache sind ein nice to have aber das ist ein must have. Das ich selber, ich kann putzen, ich kann kochen, ich kann ... Wo ja nicht nur schön ist, sondern auch, ich muss dann nicht einmal irgendwas kaufen gehen, sondern es kommt auch günstiger, im Endeffekt. Und da sind wir dran. Aber es ist natürlich schwierig, weil, wie wir vorhin gesagt haben, der Mindset von den Leuten immer noch ist, es sind jüngere Leute, die das Kochfeld brauchen. Es muss glatte Oberflächen haben. Schwarz in schwarz. Es muss schön wirken, edel wirken und dann der eine Hype der anderen rauf.

[00:13:56.180] - Stephan Mörker

Und der andere findet, er kann es jetzt nicht mehr anders machen, weil es der eine schon gemacht hat. Das ist halt schon ein bisschen ein Nachteil. Wir haben ein Anforderungsprofil, das kann ich ihnen mal schicken,...

[00:14:05.160] - Marla

Mega gerne.

[00:14:05.160] – Stephan Mörker

...pro Haushaltgerät ein Anforderungsprofil, was nice to have und was must have ist. Und nachher haben wir in diesem Sinn noch ein Grundlagenpapier, Home Design For All, wo es vom Mehrsinneprinzip ausgeht, dass zwei Sinnen abgedeckt sein müssen, dass man das in dem Sinn verstehen kann und nachvollziehen kann.

[00:14:25.630] - Marla

Jetzt in diesen Projekten, wo ihr daran seid, geht ihr somit viel mehr auf Piep-Geräusche und gar nicht unbedingt auf Sprachsteuerung. Also ich höre extrem oft, wenn ich sage, ja, also mein Interesse liegt wirklich am Kochherd. Das ist so ein bisschen dort, wo ich mich aktuell ... Mein Kopf sich darum bewegt, weil ich finde, es ist halt zentral. Also wenn man der Kochherd bedienen kann, kann man ja eigentlich sich ja eigentlich autonom daheim ernähren, sage ich jetzt mal. Schneiden, Rüsten, habe ich gemerkt, können die meisten Leute erlernen und das geht irgendwie, aber die Hürde ist nachher beim Backofen und beim Kochherd, aber ich finde, den Kochherd irgendwie ein bisschen zentraler. Und das ist so ein bisschen dort, wo ich meine Gedanken darum bewege. Und oft, wenn ich das sage, dann sage alle: „Oh, Sprachstörung, Sprachstörung. Aber ich finde es irgendwie, ich habe trotzdem den Anspruch an mich selber und dass das Produkt, was ich schlussendend mache, ist, dass es attraktiv ist und nützlich ist für Menschen, die es nicht sehen, aber dass es auch attraktiv ist für vielleicht ist es ein Paar, bei welchem jemand nicht sieht und jemand sieht gut, weil es ist ja gleich auch ein Zuhause, man will sich wohlfühlen und so weiter.

[00:15:37.820] - Marla

Also für mich, ich habe den Anspruch, jetzt muss jetzt eben nicht glatt sein und nicht schwarz sein. Ich sehe da noch, andere ästhetische Möglichkeiten, aber ich bin so ein wenig, die beiden Teile finden müssen schon gegeben

sein. Aber ich versuche dort auch ein bisschen out of the box zu denken. Also muss es, muss ein Feld so gross sein? Vier Platten haben, muss es so sein?

[00:15:59.730] - Stephan Mörker

Cool, mega cool.

[00:15:59.730] - Marla

Kannst auch eine andere anderen Forme haben, kannst es sich an einem anderen Ort befinden. Also, es wird ... Das sind so einwenig die Gedanken, ich werde höchstwahrscheinlich auch Töpfe dazu mir überlegen. Also es wird so ein bisschen ein Gesamtkonzept. So ein bisschen Kochfeld, Töpfe, vielleicht ... Ich habe noch so ein bisschen eine weiterführende Idee, wo ein bisschen mit AI drin wäre. Das hatte dann ein bisschen Sprachstörung dabei, aber wäre, würde sich eher um ... Ich habe es Digital-Eye gennant, also eher, etwas welche einem noch einwenig hilft, wenn es zum Beispiel überkocht und so weiter.

[00:16:35.800] - Stephan Mörker

Cool. Ja, ich habe Freude an Ihnen. Es ist mega cool.

[00:16:37.100] - Marla

Das ist so meine aktuellen Ideen.

[00:16:40.870] – Stephan Mörker

Also das Kochfeld ist halt heute zentral, das ist wie Sie sagen, das wichtigste Produkt, oder? Und das am schlechtesten zugängliche Produkt. Das ist das Problem, oder? Also wenn man sagt, es gibt gewisse Leute, mit welchen ich zusammenarbeite und betroffen sind und sagen: „Hey, wir brauchen so ein Universal Panel. Und ich brauche wie eine Fernbedienung, welche man an-pinnen kann, und hinten ein-programmieren kann und dann kann man drehen, ob es jetzt Miele, Siemens oder wer auch immer ist. Weiss ich halt jetzt auch nicht, rein von der Sicherheit her, ob der Hersteller etwas bieten würde. Smart Home ist halt nicht gedacht, dass man vor dem Gerät manipuliert, sondern wenn ich nicht da bin, habe ich Beschaltung Ein- aus, Bachofen. Ist das Licht ein- aus. Ist nicht gedacht, dass man das vor dem Gerät manipuliert, braucht man ja eigentlich auch nicht, weil man kann ja auch am Gerät selber manipulieren von dem her, oder. Was wir gemerkt haben mit auch mit den Piptönen. Also das ist heute, ja nein das dürfte ich nicht sagen, uff V-Zug. Ja, darf ich wahrscheinlich nichts sagen. Was wir gemerkt haben, der Challenge mit den Tönen ist, wenn ich die Abluft abschalte, anschalten oben also den Abzug anschaltet, ob der jetzt oben oder integriert ist im Kochfeld.

[00:17:50.078] - Marla

Die Lautstärke.

[00:17:50.240] - Stephan Mörker

Die Lautstärke, es blast.

[00:17:52.480] - Stephan Mörker

Also höre ich es nicht. Also wäre ja eine Vibration unmissverständlicher, aber Vibration hat der Challenge, dass wenn ich älter bin, dass nicht mehr. Rein kognitiv nicht mehr schaffen, zu interpretieren. Wir haben ja in dem Sinn, das kann ich schon sagen, das ist unser Produkt mit „Meteor“. Muss schnell zeigen, ist es ein cooles Produkt. V-Zug hat das auch cool gefunden. Wo das näher, aber ja. Das ist, Meteor nennt sich das Produkt. Das sieht so aus? Wenn Ihr den obersten Knopf drücken kurz, was spürt ihr?

[00:18:35.920] - Marla

Einmal lang, viermal kurz.

[00:18:37.700] - Stephan Mörker

Lange ist fünf, neun, neun Uhr. Wenn ihr in die Mitte drückt, 10-Minuten-Schritt.

[00:18:46.630] - Marla

Mhh?

[00:18:47.370] - Stephan Mörker

Was hatt es gegeben? Eins?

[00:18:49.270] - Marla

Zwei kurz.

[00:18:50.600] - Stephan Mörker

Zwei kurz? 20? Zwei mal 10? Und unten ist eine Minute?

[00:18:56.140] - Stephan Mörker

Vier.

[00:18:56.400] - Marla

Vier Mal.

[00:18:57.400] - Stephan Mörker

Ja. 9:24. Und nach dem Index, habe ich gesagt wäre es cool, wenn sie pieptöne machen würden im Kopffeld. Neun Stufen. Eins, beip, beip, beip, beip, beip, beip, und bei fünfmal: Beeeipp, sechs beip-beip, beip, beip-beip, weil man kann sich nicht mehr als fünf, vier nach einander merken. Irgendwann verliert man sich in diesen Folgen. Also geht man mit einem Morsen Symbol. Und das wäre eine Über..., Vibration, ist eine Challenge, natürlich, oder? Aber allein die Logik ... Und das ist ... Wir haben das jetzt, leider hat es sich nicht so gut verkauft. Hier habe ich noch ein paar. Dürft sonst eines mitnehmen wenn sie wollen. Sie dürfen es haben wenn sie wollen.

[00:19:38.440] - Marla

Wirklich?

[00:19:38.950] - Stephan Mörker

Ja. Und das ist schon noch cool. Zum Einstellen übrigens, müssen sie einfach lange drauf bleiben bis es "bss" macht. Dann müssten sie es einzeln abzählen.

[00:19:49.010] - Marla

Okay.

[00:19:49.880] - Stephan Mörker

Und dann loslassen, dann ist es gestellt.

[00:19:52.250] - Marla

Ich finde es, das ist schon eine Herausforderung, wo ich mir natürlich auch schon Gedanken darüber gemacht habe. Bei mir ist einwenig die Schwierigkeit, ich habe mit der Theorie angefangen. Die Theorie muss im Mai abgeben. Praktische, muss ich im Juni abgeben. Also aktuell ist der Fokus noch ein bisschen auf der Theorie, aber ich muss auch parallel an der Praktischen arbeiten, weil sonst habe ich am Schluss nichts. Und ich finde schon nur, also es ist sehr, sehr banal, aber das haben Sie ja vorhin bereits gesagt, manchmal muss es gar nicht so krass sein. Es gibt viel, also wenn ich jetzt an Knöpfe denke, gibt es ja viele Knöpfe, die nicht reagieren, wenn man eine Stufe hochstellt am Herd. Schon nur wenn man das hat, würde ja auch schon viel helfen.

[00:20:28.100] - Stephan Mörker

Das es einrastet.

[00:20:29.140] - Marla

Das ist das Einrasten,

[00:20:30.290] - Stephan Mörker

Genau.

[00:20:30.330] - Marla

Dass es eine mechanische Rückmeldung gibt, blöd gesagt.

[00:20:36.520] - Stephan Mörker

Das wäre auch schon wertvoll und das andere, ja, dass es unmissverständlicher ist. Und das ist halt schon so, blind / sehbehinderte Zahlen genau gleich viel für ein Haushaltsgerät wie sehende. Und haben keinen Zugang. Rein schon mal vom Mindset her und sagt dann: „Ich zahle gleich viel und habe keinen Zugang.“ Und das ist halt dann schon ... Wie Sie sagen, das Dreien hilft nachher, oder? Das ist so. Dann weiss ich ... Und das ist eben interessant, das ist jetzt wirklich ein Aspekt, das ist nicht logisch. Also logisch ist es, weil wir nach der Uhrzeit gehen. Und das ist auch wieder so ein Mindset, wo man denkt: „Das geht doch viel einfacher, linear. Nein, warum gehen wir nach der Uhrzeit, wenn wir gewohnt sind? Ob das nicht das Einfachste System ist? Es ist relativ ein, komplexes System. Aber trotzdem denken wir in dem Urzeigersinn, so.

[00:21:26.770] - Marla

Aber lustig, haben Sie vorher gesagt, die Hände, wie die Kinder, auf etwas tippen. Das, was man ja, zum Beispiel jetzt der Blindenschule, als erstes etwa lernt, ist: Ja, es steht auf neun, ja, es steht auf drei, ja, es steht auf sechs.

[00:21:43.330] - Stephan Mörker

Das ist enorm wichtig, ja.

[00:21:45.430] - Marla

Und irgendwie ist ja das ... Also ich habe mit der Rebekka, der Nachname, Scholl.

[00:21:50.650] - Stephan Mörker

Scholl.

[00:21:51.020] - Marla

Genau. Habe ich das Interview gehabt und habe auch den ganzen Tag im Hauswirtschaftsunterricht dabei sein dürfen, am Morgen. Und ich habe gesagt, ich finde es krass, etwas das, ja gleich auch eigentlich ein visuelle ... Also sehr, also ist ja ein visuelle...Eine Uhr ist ja etwas Visuelles, eigentlich.

[00:22:09.310] - Stephan Mörker

Ist etwas Visuelles und trotzdem ist es ein abräumen von Index. Also wenn ich denke, im inneren Auge sieht man das, ja dann. 25%, 50%, 75%, 100%, 0%. Das ist so drin, dass das bei den Kindern, dass das dann auch kommt. Ja. Das ist wie ein Gefäß, welches man fühlt, schön von oben nach unten, zuerst, ist es nur ein vierter voll und dann halbvoll. Nachher rutscht das Wasser von unten nach oben dann ist es drei viertel voll und dann ist es ganz voll der Ring.

[00:22:38.880] - Marla

Ja.

[00:22:39.520] - Stephan Mörker

Und das ist irgendwo durch mega spannend, dass man auch mit dem Blind..., weil sonst linear, wäre es ja endlos.

[00:22:45.690] - Marla

Ja.Ja.

[00:22:47.760] - Stephan Mörker

Also braucht es einen Kreis.

[00:22:50.180] - Marla

Dass man auch orientiert hätte, das man ein start...

[00:22:52.630] - Stephan Mörker

Der Kreis hat eine, un.. hat nicht eine... Ist endlich oder nicht unendlich?

[00:22:56.690] - Marla

Ja.

[00:22:57.430] - Stephan Mörker

Und trotzdem ist es unendlich, aber gleich ist es endlich.

[00:23:00.030] - Marla

Ja.

[00:23:00.230] - Stephan Mörker

Das ist mega spannend, oder? Ja.

[00:23:02.720] - Marla

Und, vorher ist mir noch gerade etwas in den Sinn gekommen, was sie auch noch gesagt hat. Sie hat gesagt, sie hat Kinder, die Probleme haben mit rechts und links, aber mit drei und neun nicht.

[00:23:13.260] - Stephan Mörker

Das ist spannend. Hat das mit dem mathematischen Wert zu tun?

[00:23:19.760] - Marla

Also sie hat gesagt, sie hat Kinder, rechts und links gehen nicht und sobald sie nachher sagt, es stehen auf drei, dann ... Also, ja.

[00:23:28.530] - Stephan Mörker

Weil es mathematisch ist. Weil man weiss, die Neun ist höher als die drei.

[00:23:32.660] - Stephan Mörker

Wo man weiss, man geht ...

[00:23:33.600] - Marla

Wo man vielleicht immer das vor sich ...

[00:23:34.870] - Stephan Mörker

Ja, ich meine es könnte auch sein, dass man plötzlich gegen den Uhrzeigersinn denken würde.

[00:23:39.090] - Marla

Ja, das habe ich noch spannend gefunden. Und ich glaube, mit so etwas kann man auch spielen. Also gar nicht unbedingt, also ich finde das auch sehr, sehr, sehr spannend, wie ... Das ist wie im Hinterkopf. Und gleich wohl ist es auch so, ja, vielleicht ist es auch ein Knopf, eine Art Knopf, der einem auch noch eine Richtung angeht auf dem Knopf an sich. Ein bisschen, was heraussteht, wo man anhand von dem auch ablesen kann: Drei ist, Stufe drei.

[00:24:06.930] - Stephan Mörker

Ja, natürlich. Klar.

[00:24:09.010] - Marla

So etwas.

[00:24:09.490] - Stephan Mörker

Ja, oder es muss wie zwei Index geben. Es muss der Index geben vom Pfeil, welchen ich haptisch spüre. Und dann muss ich wissen, wo der Ziel hinzeigt.

[00:24:17.020] - Marla

Ja.

[00:24:17.900] - Stephan Mörker

Also es wird ja reichen, dass ich weiss, es hat eine ein-viertelbewegung gemacht. Und trotzdem muss ich wissen: „Zeigt er jetzt? Bin ich wirklich dort? Für uns ist es so, wir sind visuell so stark, dass wir sofort wissen, wo wir stehen. Und sie müssen wie mehrere Kontrolle haben, dass ich weiss: „Jetzt bin ich sicher, jetzt bin ich da. Nicht, dass sie wieder nachzählen müssen oder wenn sie müde sind und sie nichts mehr leisten mögen ab Abend. Alle zusammen, dass man weiss, etwas unmissverständliches, ich bin sicher, ich bin am richtigen Punkt.

[00:24:49.420] - Marla

Dass man es einfach noch einmal überprüfen kann, also ein Sicherheitsgefühl, so.

[00:24:53.480] - Stephan Mörker

Ein Sicherheit. Weil ich es nicht sehen, muss ich es haptisch spüren.

[00:24:58.180] - Marla

Ja.

[00:24:59.130] - Stephan Mörker

Und in einer Haptik ist natürlich, die Vibration ist heikel. Aber die Haptik ist wieder unmissverständlicher, ist einfacher. Das Einfachste wäre schon über Töne, vielleicht. Aber das ist halt die Schwierigkeit, wenn das dann so blast und saugt.

[00:25:13.740] - Marla

Ja, also allgemein auch Lautstärke ... Also ich stellen mir vor, Haushalt, offene Küche. Jemand, ist sehend, schaut Fernseher, die andere Person ist am Kochen, pipp, pipp, pipp, pipp. Also ja, ist doch nachher doch dann auch noch

ein Konflikt, ding... Also ich finde, das ist irgendwie schwierig. Also ich versuche das so ein bisschen ... Da bin ich noch so ein bisschen in einem Konflikt: Was will ich dort erreichen? Wie mache ich das genau? Wie laut ist das? Also das muss man sowieso einstellen können, finde ich.

[00:25:39.560] - Stephan Mörker

Ja, das ist genau. Da sieht man wie Wertvoll das Visuellen, wahnsinnig Wertvoll das Visuellen ist. Ich kann irgendwo hinschauen. Ich sehe sofort, ich komme in einen Raum, ich sehe sofort die Übersicht. Ich schaue auf eine Excel-Liste, ich sehe sofort die Übersicht. Eine blinde, blinde Mitarbeiterin ist jetzt heute nicht da.

[00:25:54.890] - Marla

Ja.

[00:25:55.460] - Stephan Mörker

Die muss sich jede Ziele erarbeiten.

[00:25:58.110] - Marla

Ja.

[00:25:58.170] - Stephan Mörker

Die sieht nicht, ah *Tag* ah, da unten rechts ist total, oder ist es jetzt das so. Das ist uns manchmal nicht bewusst, wie schnell, extrem effizient wir sind, oder? Mit dem Visuellen. Und dann fällt das weg. Dann merkt man plötzlich so: „Oh, dann hat man vielleicht noch ein Handicap, ist noch ein bisschen dement und so. Braucht das alles ein bisschen Zeit. Das ist ja krass.

[00:26:15.780] - Marla

Ja, es ist ... Der Überblick hat ...man...

[00:26:20.540] - Stephan Mörker

Ja, der Überblick und die Sicherheit. Dass ich weiss, ich muss mich jetzt nicht anstrengen, oder wenn ich jetzt Angst vor Fehlern mache oder so, oder von dem her, oder, sondern ich weiss, es hilft mir. Ich bin sicher.

[00:26:32.940] - Marla

Ja, und man muss halt so ein bisschen inne halten. Also eben, es braucht nachher halt mehr Zeit.

[00:26:38.060] - Stephan Mörker

Es braucht mehr Zeit? Also die Leute müssen sich mehr Zeit nehmen, sie sich auch auch gewissen, halt gezwungen dazu auch.

[00:26:46.600] - Marla

Ja, ja, sicher.

[00:26:49.990] - Stephan Mörker

Die Kompensation vom Visuellen, ja, das ist sehr eine Challenge, ja.

[00:26:53.730] - Marla

ich weiss nicht mehr, wer es gesagt hat, "Wir sind halt auch in einer visuellen Welt.", Also unsere Welt ist ja auch über das visuelle aufgebaut, das könnte ja auch anders sein, grundsätzlich.

[00:27:03.630] - Stephan Mörker

Weil das Visuelle ist im effizientesten. Und der Mensch macht das effizienteste.

[00:27:07.910] - Marla

Es kann sein, ja. Ja, höchstwahrscheinlich ist es so.

[00:27:10.290] - Stephan Mörker

Also wenn ich etwas muss, er spürt muss, dann werde ich wahnsinnig, speziell in der heutige Zeit, wo alle effizienter werden muss, natürlich noch viel mehr. Muss sofort zack, zack, zack, wissen wo ich hinschaue und so.

[00:27:20.440] - Marla

Aber vielleicht wäre es dann unser meist geschulte Sinn, wenn es anders aufgebaut wäre.

[00:27:25.280] - Stephan Mörker

Wenn wir gezwungen werden, wären wir so gezwungen.

[00:27:27.620] - Marla

Ja, ja.

[00:27:27.760] - Stephan Mörker

Das ist so.

[00:27:28.430] - Marla

Vielleicht ist das nachher das effizienteste, das hören oder?

[00:27:32.780] - Stephan Mörker

Wenn man wählen kann, wird man immer auf das Visuelle gehen. Immer. Also weil man gleich sofort sieht, ah das sind die Zusammenhängen, dann muss ich das ungefähr so sehen. Und nachher hat man ... Ja. Man wird einseitig. Wir werden wahnsinnig einseitig, nachher durch das. Und unfähig, wenn das mal wegfällt, können, noch effizient zu sein. Also da müssten wir extrem unten anfangen.

[00:27:58.980] - Marla

Ja, ja. Es ist so. Ich glaube, wir haben jetzt ein paar Sachen schon angesprochen von dem. Was sind eurer Meinung nach besondere Herausforderungen für Menschen in der Küche, bei der Küchenarbeit?

[00:28:14.610] - Stephan Mörker

Eben die Sicherheit, die Unsicherheit. Nicht genau zu wissen, wo ich stehe, nicht genau zu wissen, wo die Pfanne ist, wie heiss das die Platte ist, vielleicht auch das Kochgut, wie weit das das ist.

[00:28:38.390] - Marla

Gut, also unterstützt zumindest meine Ideen, aber ja.

[00:28:41.470] - Stephan Mörker

Und der Challenge ist halt auch, es hat auch noch eine psychologische Komponente. Oder? Es gibt viele blinde Menschen, die die Leute nicht mehr nachhause einladen, sondern mit ihnen ins Restaurant gehen. Aus Scham. Und das ist halt dann schon ein Punkt: Ich kann nicht kochen, vielleicht sieht es eklig aus. Ich konnte nicht alles putzen. Ich sehe es ja nicht. Ich kann nicht alles clean machen und man weiss sehende, die sehen alles die "cheibä". Und die sind so genau und die sehen so super genau. Das macht auch unsicher. Menschen mit Sehbeeinträchtigung...oder.

[00:29:15.640] - Marla

Ja

[00:29:16.400] - Stephan Mörker

Ja, hat auch mit der Würde zu tun des Menschen.

[00:29:17.140] - Marla

Was würden Sie sagen, welches Merkmal oder Eigenschaften machen, ein Küchengerät, also kann es auch ein Hilfsmittel sein, was Sie im Shop haben oder so, besonders nützlich, also sehr gut bedienbar zum Beispiel?

[00:29:37.050] - Stephan Mörker

Was sind Voraussetzung, was ein Gerät bedienbar macht? Mehr-Sinne-Prinzip abdeckt, also dass ich mehrere Sinne abgedeckt habe. Sei es jetzt Kontraste, eine Haptik oder auch hören. Genau. Je nachdem, wie jemand, was jemand für eine Einschränkung hat. Und auf dort hinaus, es braucht natürlich eben, es braucht dann mehr Aufwände oder mehr abdecken. Es bringt dann nichts dann nur einen Sinn, zu verstärken, weil das Visuelle ist so ganzheitlicher, dass man mit mehreren Sinn arbeiten muss. Also das es halbwegs kompensiert werden kann.

[00:30:14.340] - Marla

Ja. Und man kann auch nicht davon ausgehen, dass eben eine Person, die blind ist, sage ich jetzt mal, die nachher vielleicht einen sehr gute Tastsinn und ein sehr guten Gehörsinn hat. Also da muss man vielleicht mal vielleicht auch noch einwenig kompensieren können.

[00:30:26.840] - Stephan Mörker

Es kommt auf die Persönlichkeit an. Ob die Person grundsätzlich haptisch ist oder nicht, ob man sieht oder nicht. Man braucht es vielleicht dann auch weniger, aber man sieht, wenn dann jemand plötzlich nicht mehr sieht, wie haptisch das eine Person wirklich ist. Oder es noch hinbekommt im Alter ist es dort eine grosse Challenge, die haptik, weil der Blutfluss in den Fingern ist nicht mehr so gut. Und durch das spürt man es auch weniger. Und das sind auch grosse Herausforderungen im Touchscreen-Bereich. Wenn man kalte Hänge hat, dann muss man einen Billetautomat oder dann hat man Mühe, bis man da gedrückt hat, bis es reagiert oder auf dem Smartphone. Und so kann man sich überlegen, wie ältere Leute immer ein bisschen kalte Finger haben, weil sie nicht mehr gut durchblutet sind. Und da vielleicht auch mehr Mühe haben, Touchscreen-Tasche zu aktivieren, rein vom physischen Abbau her. Also ob sie es noch könnten. Das sind weitere Challenges, wo auch wieder für eine Haptik sprechen würden oder für andere Sinne anzusprechen.

[00:31:27.210] - Marla

Ja, ist auch etwas das viel weniger auch eintrainiert ist, als jetzt vielleicht bei jemandem Jungen, der mit Touchscreen aufgewachsen ist.

[00:31:37.190] - Stephan Mörker

Ja, natürlich.

[00:31:38.340] - Stephan Mörker

Das ist ja auch noch so ein Trainingsach. Oder Unsicherheit. Drücke ich dann am richtigen Ort, mache ich etwas kaputt, das hat auch noch mit der Erziehung zu tun. Viel auch tiefpsychologische Geschichten, Generationenwechsel, welcher wir haben, wo Leute das Gefühl haben, ich darf nicht, ich machen etwas kaputt. Hat mit der Erziehung zu tun, also mit einem Generationenwechsel.

[00:32:01.270] - Marla

Ja.

[00:32:02.510] - Stephan Mörker

Wenn ich alt sein werden, werde ich ein anderer älterer Mann sein, als jetzt meine Mutter, die in den 40 Jahren geboren ist. Das ist eine ganz andere Generation. Man macht gewisse Sachen nicht, man macht gewisse Sachen. Viel konformer ist man früher gewesen. Also das macht auch, hat alles ein Zusammenhang.

[00:32:18.750] - Marla

Ja, ja, ja. Müssen Sie noch weg?

[00:32:24.400] - Stephan Mörker

Nein, nein, ist gut.

[00:32:25.110] - Marla

Wegen dem ...

[00:32:26.140] - Stephan Mörker

Nein, nein, ist gut.

[00:32:28.030] - Marla

Welche Rolle spielt taktiler Feedback? Also damit meine ich eher so ein bisschen, also es könnte jetzt auch nicht ein Knopf sein, sondern vielleicht etwas, was aber einem trotzdem ein Feedback gibt, etwas fühlbares gibt, also bei die Benutzung von Küchengeräten, wissen Sie was ich meine? Entschuldigen Sie.

[00:32:48.430] - Stephan Mörker

Ja. Nein, das ist kein Problem. Also ich denke, haptisches Feedback ist wichtig, wenn es im Zusammenhang ist mit einem bekannten System, wie die Uhr. Urzeigersinn. Also es muss in einem Kontext sein von etwas, welches ich

schon bereits von der Index-Logik her in einem anderen Zusammenhang extrem gewohnt bin. Also nicht etwas, wo ich noch denke, ah ja das haben ich auch schon gesehen, etwas welches mir sehr visuell logisch erscheint, was ich aber haptisch umsetzen kann. Das ist wichtig. Dann hat die Haptik eine Chance. Mit anderen Sinnen kombiniert. Also allein nur etwas zu ersetzen durch das visuelle, das schafft man nicht. Ich denke das ist eine mehrheitliche Geschichte. Also auf was basiert unsere Logik oder was ist unsere Erzeugung oder nach was orientieren wir uns.

[00:33:47.400] - Marla

Ja.

[00:33:48.170] - Stephan Mörker

Das ist schon so.

[00:33:49.390] - Marla

Ja. Es ist sehr spannend, was ihr gesagt habt mit dem Handy, wo die Kinder ... Also das sind so Sachen, die sind einfach drin. Also über das muss man sich keine Gedanken machen und dann spielt es keine Rolle, ob man jetzt viel sieht, wenig sieht, gar nichts sieht. Das sind so Sachen, die sind, glaube ich, unabhängig von dem.

[00:34:10.590] - Stephan Mörker

Und ich denke, der Ansatz von Steve Jobs, wenn man da psychologisch geht, was sind die ersten Gesten oder die ersten Sachen, welches ein Kind macht im Leben? Nach etwas Greifen, zum Beispiel. Also wieder ein haptischer Aspekt, oder? Um es zu begreifen, muss ich es ergreifen. Aber dass man etwas hat, das man grundsätzlich trainiert hat. Also nicht, dass man in die Richtung geht und sagt, man könnte eine neue Welt eröffnen, sondern man muss auf bestehenden tiefem, welches im Mensch eingeleitet ist, schon von früh, aufbauen. Das entspricht, Sachen, die uns erinnern, im Positiven und auch im Negativen. Aber wir reden jetzt über das Positiven. Ist es, habe ich das Gefühl, muss man etwas nehmen, was ganz natürlich im Menschen ist, was auch ganz natürlich macht, in der grössten Selbstverständlichkeit.

[00:35:03.600] - Marla

Also instinktiv?

[00:35:05.020] - Stephan Mörker

Ja, total, in einer Grö... Und das Gefühl, weil er sich erinnert an seine Kindheit, bewusst, meistens unbewusst, generiert ihm ein extrem gutes Gefühl von, von Frieden, oder Freude.

[00:35:17.690] - Marla

Und Sicherheit, eventuell.

[00:35:19.040] - Stephan Mörker

Und Sicherheit, natürlich auch. Das ist etwas, wo ... Es gibt es auch noch in anderen Aspekte, wenn sie negative Erfahrungen gemacht haben, die Menschen. Wenn sie jung gewesen sind, dass es dann Traumas...Aber das noch einmal eine andere Geschichte, aber rein vom Mindset her oder etwas nehmen, das so grundlegend, so vielleicht auch kindlich ist in einem gewissen Sinn, was einem schmunzeln lässt oder wo man ein gutes Gefühl hat.

[00:35:47.640] - Marla

Das ist sehr gut. Ja, ja, nein. Es ist, ich habe gerade gedacht, ich muss das nachschauen. Also ich muss herausfinden, was das alles ist. Wo dort dahinter steckt. Was sind solche Sachen? Also ich rufe dann gleich meinen Schwester an, die ist Psychologin.

[00:36:05.950] - Stephan Mörker

Und das Spannende ist eben dort, man macht es ja nicht. Der Mensch, ist immer möglichst ganzheitlich. Man macht es nicht, um etwas zu bekommen, sondern es hat sehr viel Beweggründe dahinter. Warum? Und wenn man etwas rausnehmen kann, von dem, ist es schon mal wichtig, oder?

[00:36:21.740] - Marla

Ja.

[00:36:23.120] - Marla

Ja, spannend. Wir haben über das auch schon ein wenig geredet, inwiefern das die Sicherheit bei der Benutzung von Küchengeräten für unsere Zielgruppen, sage ich jetzt mal, von Bedeutung ist und welche Funktionen vorhanden sind, um dies zu gewährleisten, die Sicherheit?

[00:36:44.380] - Stephan Mörker

Die Sicherheit ist, dass ich sicher bin, dass ein Gerät ausgeschaltet ist, dass es auf dem Null-Wert ist. Dass ich nicht die halbe Nacht überlegen muss: „Brennt da vielleicht etwas?, sondern das ich entspannen kann und weiss, das ist ausgeschaltet. Vielleicht auch auf eine Art Rauchentwicklung oder eine Feuermeldung, dass ich weiss, wenn etwas wäre. In der Schweiz, ist das nicht obligatorisch in Deutschland ist das der Fall. Aber einfach die Sicherheit, speziell beim Kochfeld, wenn wir wieder auf das Kochfeld komme, wenn ein Backofen vor sich hinläuft, braucht es zwar Strom aber der ist ja gestützt. Dings ist zu, die Türe. Kühlschrank, ist einheitlich auch nicht das Problem aber, aber das Problem ist wirklich das Kochherd. Was ist, wenn das noch an ist und ich weiss es nicht, ich kann ja darüber fühlen und spüren, das könnte ich. Und gleich etwas, wenn ich weiss, wenn ich hier etwas drehe, wenn ich hier etwas mache, ist es aus.

[00:37:35.590] - Marla

Ja, da denke ich auch, etwas Pragmatisches, wie einen kompletten Ausschaltknopf.

[00:37:41.470] - Stephan Mörker

Position, oder? Je nachdem. Wir haben bei uns daheim noch, wir haben ein altes Haus, haben wir noch so einen Schalter. Zum gleichen Zeit kann man nicht waschen, wie man kocht. Das ist wegen der 70.er Jahre wegen der Strom-Krise.

[00:37:53.060] - Marla

Ja.

[00:37:53.790] - Stephan Mörker

Dann kann ich es ausschalten, dann weiss ich, das Kochfeld, ich mache das immer am Abend. Ich gehe immer schauen, ist es jetzt ausgeschaltet. Dann weiss ich, der Strom ist weg vom Kochfeld. Das ist eigentlich wichtig. Und das gibt irgendwie schon ein Gefühl, von, ich weiss, wenn er jetzt, wenn er waagerecht liegt, weiss ich das Kochfeld ist aus. Und wenn ich es eingeschaltet habe, Strom weg.

[00:38:14.970] - Marla

Ja.

[00:38:15.660] - Stephan Mörker

Gut, dann kühlt es noch ab, aber ich kann es sein lassen. Ich denke, das sind auch wichtige Sachen, unter anderem Sicherheitsaspekt, die auch wichtig sind. Speziell wenn ich älter werde, habe ich das Gefühl aus Mensch, dann habe ich das noch viel mehr, weil ich unsicherer bin in meiner Persönlichkeit, was läuft.

[00:38:32.780] - Marla

Ja, ja. Nein, also auch jetzt wenn ich ich Leute gefragt habe, Lieblingsgerät ist Reiskocher, hat Ein-und Aus-und Ausschaltknopf. Es ist einfach pragmatisch. Also man können ja nichts falsch machen. Und das ist genau dort. Das sind die Geräte, die genannt wurden, die gerne gebraucht werden.

[00:38:52.680] - Marla

Reiskocher.

[00:38:54.430] - Stephan Mörker

Reiskocher. Und dann...

[00:38:56.430] - Marla

Wasserkocher. Man schaltet es ein, es schalten aus, man hört wenn es fertig ist. Man muss alles reintun, man müssen nichts machen, es kann nichts anbrennen, es kann nichts ankochen. Thermomix ist mehrmals gennant worden, wäre was Cooles.

[00:39:11.570] - Stephan Mörker

Multi-Cooker, ja.

[00:39:13.730] - Marla

Das ist so, dass ich..Wo ich jetzt so ein bisschen habe, mitbekommen haben, irgendwie so. Ja.

[00:39:22.880] - Stephan Mörker

Thermomix ist schon etwas, wir haben das auch, Bosch Siemens hat so ein Gerät. Cook-It heisst das, das ist ein ähnliches Gerät. Wo ich aber auch merke, der Mensch, der gerne gekocht hat, würde nie ein solches Gerät nutzen, weil das ist eine Bevormundung der Kochkunst.

[00:39:41.340] - Marla

Ja.

[00:39:42.040] - Stephan Mörker

Aber wenn jemand sagt, ich würde gerne kochen, ich weiss nicht wie, Schritt für Schritt anleitung, dann weiss ich, am Schluss kommt ein feines Süsschen oder irgendwas, was auch immer raus. Das ist ja wieder Unterschied, wenn man fragt von den Leuten, ob sie kochen aus Leidenschaft oder ein Muss fürs Überleben brauchen. Ähm. Ja, ist spannend.

[00:40:06.220] - Marla

Ja, also habe schon. Es ist sehr spannend, was Sie jetzt auch sagen, weil es jetzt auch unterstützt, was ich gesehen habe oder was ich gehört habe. Und das ist natürlich mega schön für mich, weil dann weiss ich, ah gut, es kommt irgendwie alles zusammen. Also ich muss es dann noch aufschreiben irgendwie, aber auch sonst für mich, für mein praktischen Teil, denn ich machen will, ist es so, ich glaube, es kommt in eine gute Richtung. Es, es ist irgendwie alles schlüssig so weit. Also von demher ist es cool.

[00:40:33.700] - Stephan Mörker

Nein, ist spannend.

[00:40:34.760] - Marla

Und natürlich Sie haben einen anderen Background und ein LPF hat einen anderen Background und dann eine betroffene Person hat einen anderen Background und wenn das alles zusammenkommt, ist ja ...

[00:40:44.250] - Stephan Mörker

Ja, haben Sie das ganze Puzzle.

[00:40:45.690] - Marla

Ja, ist ja top von dem her. Ich habe mir noch notiert, ob es ... Wie wichtig das Sie, die Anpassbarkeit empfindet an Einstellungen? Also ich denke jetzt zum Beispiel Lautstärke zum Beispiel oder so, das sehe ich, ob Sie auch das Gefühl haben, es ist wichtig, dass ein Gerät noch grundsätzlich Möglichkeit hat, angepasst zu werden oder ob Sie das gar nicht so ...

[00:41:12.080] - Stephan Mörker

anpasst, das heisst, Erweiterung von Menüs?

[00:41:15.460] - Marla

Ist eine Frage? Entschuldigt?

[00:41:16.940] - Stephan Mörker

Nein, das ist die Frage. Ja, genau.

[00:41:19.180] - Marla

Nein, nicht unbedingt die Erweiterung vom Menüs, sondern die Anpassbarkeit, kann man die Lautstärke anpassen vom Audit, wenn es einen auditiven Output hat. Das finde ich noch, das sehen ich noch, aber sehen Sie noch andere Sachen, wo Sie finden, oder müssen man verschiedene Knöpfe haben. Knöpfe mit stärkeren taktilen Feedbacks und Leute wo das weniger stark brauchen, feinere taktilen Feedbacks. Braucht es?

[00:41:49.180] - Stephan Mörker

Genau. Ich denke, das Customizer sollte nicht forsieren. Es gibt gewisse Ausnahmen, wie bei der Lautstärke. Das ist klar, das ist ein wichtiger Punkt. Aber bei anderen Sachen sind Leute viel überfordert, sondern das wie eine LPA-Fachperson, schaut was ist das Bedürfnis und dann die Grundeinstellungen vornehmen und die Person dann die Eins-zu-Eis-Situation behält. Ich kann sagen: „Oh, ich bin nicht ganz happy, könntest du nicht noch einmal kommen?, und nachher nicht, dass die Möglichkeit besteht, die ganze Koche so als Unbeholfenheit so falsch einzustellen, dass man überhaupt nicht mehr zurecht kommt, sondern dass die Fachperson sagen kann: „Ich stelle es

für dich ein, Lautstärke mal schauen, vielleicht kann man das manuell machen noch. Wir merken, wenn die Leute zu viel können, dann überfordert es wieder und da haben sie Angst, dass sie wieder etwas falsch machen, kaputt machen.

[00:42:38.550] - Marla

Ja.

[00:42:39.400] - Stephan Mörker

Oder dann nicht mehr zurückfinden.

[00:42:42.360] - Marla

Ja, also meine Idee ist ein bisschen pragmatischer. Ich habe mir zum Beispiel eigentlich überlegt, das ist jetzt völlig noch nicht gestalterisch, überhaupt noch nicht ausgereift, sondern ich habe mir einfach überlegt, dass man so wie ein Plättchen einlegen ... Also zum Beispiel, dass man weiss, welche Platte zu was gehört. Ist wie eine Art Plättchen bei der Einstellung, die unterschiedlich stark sein kann vom Spüren her. Also, dass es vielleicht mehr auffällt, weniger auffällt. Vielleicht ist es eben nur visuell, wenn man noch einen Sehrest hat und es sehen kann. Oder vielleicht ist es grösser, vielleicht ist es kleiner. Vielleicht ist es weiss auf schwarz, vielleicht ist es rot auf schwarz oder weiss, oder. Und dass es dort so wie eine Individualisierung gibt. Also es ist jetzt überhaupt nicht schön aufgezeichnet.

[00:43:30.540] - Stephan Mörker

Nein, das ist spannend.

[00:43:32.280] - Marla

Also das ist wie ... Es ist jetzt noch so die alte ... Das ist meine erste Skizze gewesen. Bevor ich noch ein bisschen weg bin, das es vielleicht gar nicht unbedingt so sein muss, wie man es bis jetzt kennt, aber so grundsätzlich, dass es den Bereich hat, der aufzeigt, zu was gehört der Schalter, dass der vielleicht individualisierbar ist. So etwas war zum Beispiel meine Überlegung und ich könnte mir vorstellen, dass das dann genau gleich zum Einsatz kommt, bei der entsprechenden Platten, also dass sich eine Person am Rand orientieren orientieren: „Aha, hier ist die Platte.“, und dann, wie das dann genau läuft, dass man dann hier es perfekt kann. Also ich habe es jetzt quasi schon hier so versucht, dass es wie eine Mitte gibt, dass man es an dem orientieren könnte, aber ob das ... Also das ist noch voll offen, aber es ist so ein bisschen eine Idee gewesen, dass es vielleicht so kleine Teile gibt, welche individualisierbar sind auf die Bedürfnis der entsprechenden Person.

[00:44:28.340] - Stephan Mörker

Ja, warum nicht? Warum? Ich frage mich immer, warum sind wir so stark in der Platte? Wenn es einfach eine Kochfläche gibt.

[00:44:37.410] - Marla

Jetzt habe ich gedacht, was vibriert.

[00:44:39.400] - Stephan Mörker

Eine Kochfläche gibt? Stelle meine Pfanne irgendwann drauf, dort wo es draufkommt. Heitzt es.

[00:44:45.540] - Marla

Ja, wie bei der Induktion.

[00:44:47.950] - Stephan Mörker

Die Frage ist, ob ich nicht irgendeinmal ein Chaos habe, dann ist die Pfanne dann hinten dran und dann weiss ich trotzdem nicht wirklich genau, das kann natürlich helfen, weil es schön auf die vier Positionen ausgerichtet ist. Aber doch. Ich denke, das macht Sinn, dass nachher auch sein Schalter auswählen kann.

[00:45:04.900] - Marla

Also ich könnte mir vorstellen, dass das vielleicht nachher im Zusammenhang mit einer LPF.Fachperson passiert. Ich bringe diese Plättchen mit und dann schauen wir, was am besten funktioniert.

[00:45:18.200] - Stephan Mörker

Genau, genau.

[00:45:19.660] - Marla

Und da denke ich, an pragmatische Hilfsmittel wie 3D-Druck oder so, wo so etwas hergestellt werden kann, wo gar nicht ... Ja, ist jetzt natürlich auch bei mir, ich denke, auch sehr viel in Prototypen, weil ich nicht genau weiss, wie es dann schlussendlich in der Industrie funktioniert. Habe ich noch zu wenig Erfahrung, aber es ist so eine Grundidee, ob es das vielleicht braucht.

[00:45:42.760] - Stephan Mörker

Ja, könnte eine... Es kommt dann drauf an wie man reingeht, ob man da irgendetwas, die Vor- und Nachteile einer uniformierten Vorgehensweise. Das ist halt schon so.

[00:45:58.790] - Marla

Wir denken halt sehr oft, es gibt halt so einen gewissen Standard. Ja. Und ich habe mich ja auch in diesem Standard bewegt. Ich habe genau so aufgezeichnet, was der üblichste Standard ist, welchen man hat und dann hat mein

Dozierender gesagt, nachdem er es gesehen hat. "Warum denken Sie eigentlich in einem Quadrat? Wieso denken Sie eigentlich, es hat vier Kochfelder?", Darum ist so ein bisschen, dass ist mein nächster Schritt, wie könnte vielleicht auch ein Kochfeld aussehen, dass es gar nicht unbedingt, dass das Skalieren, dass Ausrichten gar kein Problem mehr ist. Also das ist so mein nächster Schritt, denn ich angehen werde. Aber trotzdem habe ich mir so diese Individualisierung-Sache überlegt, nach Gesprächen, weil ich gemerkt habe, mit der Rebekka Scholl, wir haben über das diskutiert, dass ja jeder Mensch so individuell ist und individuellen Bedürfnisse hat. Und das ist halt, glaube ich, auch die Schwierigkeit. Darum kann ich mir auch vorstellen, gibt es zu weniger Produkte auf dem Markt, wenn es um das geht.

[00:46:55.950] - Stephan Mörker

Es ist halt, weil es uniformiert ist und man nichts anderes kennt, so wie die Uhr. Ich kann mir vorstellen, kann man den Mensch in eine bessere Zukunft lenken, denn man sagt, das wäre viel intuitiver ... Ich habe mit vorher überlegt, der Wok. Der Wok als Pfanne. Finde ich eigentlich ein spannendes System, wo ja unten geschlossen ist. Und dann macht man überall so einen Mulde. Jede Pfanne macht, tak, magnetisch ist der drin. Tack, tack. Und dann müssten man keine Ahnung. Das wäre, wir sind wieder quadratisch. Aber ja, eben linear. Ob das Linear ist, ich habe natürlich eine viel länger Seite, welche ich ablaufen muss. Wenn ich linear gehe.

[00:47:45.350] - Marla

Also so ein bisschen ...

[00:47:46.300] - Stephan Mörker

Oder versetzt. Wenn es natürlich in vier Feldern ist, ist es sehr kompakt. Wieder mit der Uhr, oder? Wenn es so schwimmt, dann habe ich eine gewisse Endlosigkeit.

[00:48:04.770] - Marla

Aber hingegen mit der Uhr? Ja, sie sind ja gleich, sie sind ja so angeordnet. Wieso sind sie dann nicht so angeordnet? Das wäre eigentlich die Uhr. 12, 3, 6, 9. Wäre auch schon besser für die Orientierung. Höchstwahrscheinlich. Also nicht sicher, aber...

[00:48:30.330] - Stephan Mörker

Es hat keine Linie. Hier habe ich eine saubere Linie.

[00:48:36.770] - Marla

Ja, da hat man ja eigentlich auch eine Linie.

[00:48:39.100] - Stephan Mörker

Und trotzdem, ich weiss nicht, irgendiwe hat mann das Gefühl, man ist...

[00:48:42.780] - Marla

Ja, es wirkt unordentlich, irgendwie glaube ich...

[00:48:45.320] - Stephan Mörker

Ja, es wirkt unordentlich. Dabei hat es jetzt ja die genau gleich Ordnung drin. Was ist der Grund, warum, dass man das gemacht hat? Also sind wir so stark ... Lassen wir uns so stark uniformiert prägen, dass wir nicht mehr fähig sind, ausserhalb von dieser Box zu denken oder hat es etwas mit tief- psychologischem zu tun. Das weiss ich nicht.

[00:49:09.070] - Marla

Oder mit Herstelle... Also ich kann mir auch vorstellen, dass es einen Herstellungs-Background hat. Es war einfach, zum Herstellen. Die Platte und so weiter und so fort. Und dann hat man angefangen, Töpfe rund zu machen und in der Standardgrösse. Und nachher ... Es ist halt auch ein Standardding. Also wenn man nachher gezwungen ist, der Mensch ist ja eh nicht gern gezwungen, von einer, sage ich mal, einer Marke alles zu kaufen, wenn man den Luxus hat, verschiedene auszuwählen. Ich möchte die Töpfe von der und ich möchte das von dort. Und dann ist halt, wenn man dann mit anderen Formen geht, ist man dann auch gezwungen, sich ein Gesamtsystem sich anzueignen und zuzulegen und immer nur das zu nehmen...

[00:49:49.310] - Stephan Mörker

Das hat der Aus... Ja, genau, dass ist halt noch die Pfannen. Also das die Pfanne rund ist, kann ich mir vorstellen, dass das natürlich mit dem Reinigen zu tun hat.

[00:49:55.510] - Marla

Und auch mit dem Rühren.

[00:49:56.920] - Stephan Mörker

Ja, mit dem Rühren. Wenn ich eine Ecke habe, habe ich mehr Schmutz Ansammlung, als wenn ich eine Runde habe. Da kann sich wenig Schmutz, Dreck ansammeln.

[00:50:07.060] - Marla

Also ich kann mir schon vorstellen, dass das so mit Normierung auch zu tun hat, dass es immer wieder so rauskommt.

[00:50:14.540] - Stephan Mörker

Ja, das ist so. Es ist halt auch kompakt. Also wenn ich es auf einer Linie an, muss ich mehr laufen. Aber das andere muss ich halt über die andere Pfanne heben oder schieben.

[00:50:26.800] - Marla

Ja. Also hingegen, eine Linie kann sehr für spannend sein, für einen Mensch mit Seheinschränkung. Wenn man das so hat, dann hat man hier vorne sogar noch Platz. Dann kann man auch hier immer den Löffel dazu hin tun. Und hat eigentlich ... und verbrennt sich weniger schnell. Logisch, man muss sich vielleicht auch strecken, das ist es ein bisschen, kommt drauf an, da muss man dann ein bisschen gucken, wegen der Grösse. Finde ich auch gar nicht so einen doofer Gedanken. Dann ist es, eigentlich theoretisch könnte das auch abgetrennt sein zwischen denen. Dann ist es ... dann suchen man einfach die Mitte.

[00:51:08.470] - Stephan Mörker

Und wenn ich so etwas machen würde, ich Brainstorme mal einwenig.

[00:51:12.420] - Marla

Brauchen Sie ein Blatt?

[00:51:13.840] - Stephan Mörker

Nein, ich habe eines. Ist gut. Das ist meine Kochinsel hier drin stehe ich.

[00:51:26.350] - Marla

Mhm.

[00:51:31.940] - Stephan Mörker

Dann habe ich diese Bewegung. Wenn ich hier bewege, dann habe ich diese Platte. Dann mache ich zweimal so und dann habe ich einmal so. Rein von der Überlegung her, wie ich mich drehe. Ergonomisch drehen, wie in der Logik drehen. Überlegen Sie mal das Schlagzeug, von einem Schlagzeuger. Das ist nicht so. Das ist so. Eine zeitlang hatte man Tastaturen so gehabt, können Sie sich erinnern, welche man gesplittet hatte. Ich weiss nicht, warum man davon weggekommen ist. Weil man die Hand so hat. Ich habe mir überlegt, was ist ... Keine Ahnung, ob das die Ergonomie sein könnte, von jemandem ... Oder in dem, dass ich die vier ... Wenn ich mich so drehe, habe ich eins und dann habe ich zwei, drei und dann drehe ich mich noch einmal. Da habe ich die beiden Drehungen drin und die beiden nicht Drehungen. Das gibt vier.

[00:52:30.160] - Marla

Es gibt einem auch noch einen Anhaltspunkt, ja, wo ich stehe, also Orientierungstechnisch ist es viel mehr verknüpft mit der Pfanne.

[00:52:40.930] - Stephan Mörker

Wir gehen, wir gehen Richtung Kreis hier schon fast wieder. Wir gehen wieder in den Kreis.

[00:52:46.130] - Marla

Stimmt, ja. Ja, ist ... Ich glaube, an dem kann man schon noch mal herum denken, wieso ist das immer gleich?

[00:52:58.090] - Stephan Mörker

Es ist zuerst da. Und ob der Mensch sich dann davon wegbringen kann und man sagt ja, ich habe eine gute Ideen und der Mensch sagt: „Nein, ich kenne das nicht, ich will das nicht, ich will das nicht.“

[00:53:06.170] - Stephan Mörker

Das weiss man nicht.

[00:53:06.550] - Marla

Das ist natürlich auch die Gefahr.

[00:53:07.800] - Stephan Mörker

Das weiss man nicht.

[00:53:09.210] - Marla

Das habe ich schon im Industriedesign schon auch gelernt. Da gibt es so Teilschritte. Das Gleiche wie beim E-Auto. Ein E-Auto muss eigentlich nicht mehr aussehen, wie ein Auto. Also viel weniger stark wie ein Auto.

[00:53:21.050] - Stephan Mörker

Ja, natürlich.

[00:53:21.820] - Marla

Es braucht keine ... Es braucht nicht die gleichen Features, wie wir es kennen.

[00:53:26.220] - Stephan Mörker

Ja, ja. Das ist so.

[00:53:27.040] - Marla

Und gleichvoll, wäre es zu extrem gewesen, hätte man vorneweg einen Cut gemacht und hätte gesagt: „Ja, das ist jetzt das E-Auto. Es sieht aber aus wie eine Kiste, weil es muss ja nicht mehr aussehen wie ein Auto.“, Also logisch kann es eine Ergonomie haben und so Sachen, das schon, aber es braucht gewisse Features nicht mehr wie ein Auto. Aber Leute hätten es nicht gekauft, wenn es überhaupt nicht mehr ausgesehen hätte wie ein Auto. Es ist zu fern von dem, was man kennt. Also wir sind schon sehr gewohnigs...

[00:53:48.770] - Stephan Mörker

Wir sind sehr traditionalistisch, eh? Enorm. Also das ist schon ... auch wenn die Logik oder die Ergonomie besser wäre im Neuen, würde sich der Mensch sich ans alte halten?

[00:54:02.960] - Marla

Das ist schon eine Herausforderung. Also zu ...

[00:54:08.920] - Stephan Mörker

Und es ist halt, Kochen ist etwas Soumössig traditionelles.

[00:54:11.890] - Marla

Ja. Ja.

[00:54:14.370] - Stephan Mörker

Es gibt wahrscheinlich selten so etwas Traditionelles wie Kochen.

[00:54:17.100] - Marla

Das stimmt, ja.

[00:54:19.960] - Stephan Mörker

Das ist mega spannend. Sehr cool.

[00:54:24.900] - Marla

Ja, es macht wieder viel auf. Es ist super. Nein, es ist cool. Ich tu da... Oh, vielleicht gibt es auch noch andere ... Ich muss mir das noch nachschauen, in andere Traditionen.

[00:54:36.910] - Stephan Mörker

Ja, das habe ich mir vorher auch, andere Kulturen.

[00:54:39.850] - Marla

Kulturen, genau.

[00:54:40.060] - Stephan Mörker

Hat aber auch mit den verfügbaren Lebensmitteln vor Ort zu tun, wie man kocht.

[00:54:46.180] - Marla

Ja, aber vielleicht gibt es dort andere Systeme.

[00:54:48.810] - Stephan Mörker

Konservierungsmöglichkeiten. Ja, es gibt ja asiatische Bereich, afrikanische Bereich, hat kulturell zu tun, mit den Lebensmitteln zu tun, mit den Temperaturen zu tun. Konsumierung. Das finde ich auch spannend.

[00:55:05.850] - Marla

Vielleicht gibt es ja auch ein System, was schon besser funktionieren würde für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit, welches in einem anderen Land gang und gebe ist.

[00:55:14.790] - Stephan Mörker

Der Wok, ist einzige was mir eingefallen ist, reinsetzt über das Feuer. Die Pfanne ist halt nachher, wieder richtig Kreis.

[00:55:22.970] - Marla

Ja.

[00:55:23.800] - Stephan Mörker

Ja.

[00:55:31.500] - Marla

Ja, was würdet ihr euch eigentlich wünschen, wenn es um Innovation und Entwicklung geht? Was würdet Ihr euch wünschen, was Ihr anbieten könnt oder verändern? Also Sie haben es jetzt schon einwenig gesagt, wir haben jetzt auch über das diskutiert, aber so grundsätzlich, vielleicht haben Sie noch etwas anderes, was Ihnen in den Sinn kommt.

[00:55:48.700] - Stephan Mörker

Verschiedene Ansätze eben zu beleuchten oder Ansätze, wie man Mensch ... Also es geht wirklich stark in die Psychologie rein, das Ganze, nacher Design, oder? Warum verwirft der Mensch gewisse Sachen und gewisse Sachen nicht? Pauschal gesehen, nicht spezifisch gesehen. Und dort, aus dem raus dann weiter zu denken. Das heisst, nicht das, was auf der Hand liegt, kann besser sein, sondern das, was rein psychologisch zum Mensch passt.

[00:56:29.270] - Marla

Ja.

[00:56:30.260] - Stephan Mörker

Was Innovation betrifft. Da denke ich, Psychologie und Innovation muss einen Zusammenschluss geben in dem Bereich.

[00:56:38.290] - Marla

Ja.

[00:56:39.980] - Stephan Mörker

Und sonst macht man Sachen, die logisch sind, aber niemand nimmt sie an, und alle sind enttäuscht. Da sagt mir der Mensch: „Ja, wie denkt dir der Mensch?“

[00:56:51.620] - Marla

Das ist schon ...

[00:56:53.840] - Stephan Mörker

Also ich muss sagen, es muss uniformiertes Denken geben, warum? Sonst hätte nicht alle zwei Augen, Nase und ein Maul und zwei Ohren. Es muss einen Common-Sense geben, irgendwo in einer Psychologie, bin überzeugt. Sonst würden wir anders aussehen visuell, alle komplett anders. Jemand hat ein Auge, die anderen haben drei Augen, die andere haben, die Haare bei den Füßen, der Dritte, keine Ahnung. Es muss ja rein psychologisch ein gewisses uninformatiertes denken geben.

[00:57:21.330] - Marla

Ja, also bestimmt. Sonst würden wir nicht alle gleichwohl so gut zusammen in der gleichen Welt, also sage es jetzt so, weil es gibt doch sehr viele Probleme, aber so grundsätzlich. Die Arbeitsweise, die Lebensweise. Ist natürlich schon kulturell geprägt. Es prägt wie man aufwächst, aber gleichwohl macht man ja dann sehr viele Sachen sehr ähnlich.

[00:57:44.740] - Stephan Mörker

Ja, und die Grundbedürfnisse sind, angenommen sind, geliebt sein, weggeschätzt zu sein, ernst genommen zu werden, das ist bei jedem Menschen gleich.

[00:57:53.940] - Marla

Ja. Selbstständig zu sein.

[00:57:56.610] - Stephan Mörker

Selbstständig zu sein, Ja.

[00:58:01.100] - Marla

Ja, aber es hat schon ... Also, wie ... Sonst würde das mit dem zwölf, drei, sechs, neun auch nicht so gut funktionieren, wenn wir alle ganz unterschiedlich, also komplett anders ...

[00:58:15.990] - Stephan Mörker

Und warum hat sich das durchgesetzt? Warum hat sich etwas anderes nicht durchgesetzt? Warum gerade das? Warum? Es muss ein System drin sein.

[00:58:27.080] - Marla

Vor allem es ist spannend. Rebekah hat mir gesagt, sie machen das teilweise auch, bevor ein Kind überhaupt die Uhr versteht. Oder es kann auch ein Kind sein, das mehrfach behindert ist und die Uhr gar nie versteht. Und zugleich funktioniert das System. Ich muss unbedingt mit einer Kollegin diskutieren. Sie macht eine Uhr für die Kinder oder für junge Erwachsenen mit Trisomie 21. Sie ist in ihrem Projekt. Also ich muss mit ihr auch noch ein bisschen über die Uhr diskutieren und über das ... Weil sie hat sicher jetzt auch noch mal bezüglich Uhr, viel mehr Wissen sich angeeignet.

[00:59:02.390] - Stephan Mörker

Was ich schade finde, bei den Fakultäten, ist, warum schaffe die Fakultäten nicht übergegriffen miteinander zusammen? Zum Beispiel, jemand hat eine Idee, wie Sie jetzt Design? Jemand anderes, studiert Wirtschaft, die dritte Person, studiert Psychologie. Zusammen über ein Thema. Das wäre so erfolgreich. Da bin ich überzeugt. Das gab es nicht nur so ein Start-up, welches isoliert gesehen wird. Sondern ganzheitlich. Müsste ich Saumässig einseitig, halt gewesen. Mit einander so eine Arbeit können, das wäre mega erfolgreich. Ich bin überzeugt. Aber so denke Fakultäten nicht.

[00:59:41.790] - Marla

Also schon nur, dass wir nie mit Ingenieurwesen zusammen arbeiten, finde ich ja. Also ...

[00:59:47.350] - Stephan Mörker

Das müsste sein. Der Mindset auch verstehen. Mit einander zusammen arbeiten und das wäre so erfolgreich. Jeder könnte brillieren in seiner Arbeit. Und würde merken, wow, wir bringen etwas, hin was wirklich Hand und Füße hat.

[01:00:01.190] - Marla

Ganz kleine Projekte mal, aber meistens trotzdem auch, ja, irgendwie Industriedesign mit Innenarchitektur zusammen, welche gleiche auch verwandt sind, sage ich jetzt mal. Ja, logisch kann jeder seine Bereich mitbringen, aber es ist nicht, man springt komplett über sein Wissen oder lernt mega viel von einander, sondern ist dann trotzdem Verwandte. Aber stimmt schon, ja. Also ich meine, wir haben jetzt ab und zu, dass wir Wirtschaftspartner haben. Also V-Zug ist aktuell in einem Projekt mit dem vier Semester bei uns.

[01:00:32.790] - Stephan Mörker

Okay, okay.

[01:00:34.690] - Marla

Aber gleich, ja, da hat man vielleicht zwei, dreimal Termine zum Besprechen. Aber das ist ja nicht so ein Projektprojekt, wo wie vielleicht Wirtschaft zusammen arbeitet.

[01:00:45.570] - Stephan Mörker

Nein, das wäre wichtig. Und auch die Wertschätzung. Wir müssen das vom Privatleben. Wir können jemand nur wertschätzen, wenn wir die Person kennen und seine Hintergründe oder seine Motivationen kennen. „aha, das kann man auch so denken.“, Und das brauchen wir ja, und in dem Sinne auch zu wachsen und nachher auch ganzheitlich zu reagieren. Aber das ist halt einfach ein Bildungssystem.

[01:01:10.060] - Marla

Ja, ja. Ich habe mir notiert gehabt, ob Sie Produkt haben, welche für gewisse, bestimmte Augenerkrankungen besser funktionieren und wieso. Oder ob Sie das jetzt gar nicht so benennen können?

[01:01:24.940] - Stephan Mörker

Gibt es vielleicht so im Bereich Low-Vision, solche Sachen. Leute, die teilweise einen helleren Hintergrund besser lesen können oder gewisse auch einen dunklen Hintergrund besser lesen können, vom Kontrast her.

[01:01:41.900] - Marla

Ja.

[01:01:42.060] - Stephan Mörker

Es gibt schon Unterschiede, oder. Darum haben wir teilweise auch Uhren, die dunkel sind oder die hell sind, wo man dann den Leute sagen: „Ja, was sehen Sie denn besser konkret?“ Und sonst ist es noch schwierig zu sagen. Es kommt schon drauf an, ob jemand jetzt einen zentralen Ausfall hat oder ob er Peripherisch sieht oder nicht. Aber es ist das wirklich mehr ein Bereich im Bereich Low Vision, wo man auch wirklich mit Licht arbeitet, wo man mit Lupen vielleicht noch einen Vergrößerungsbedarf hat. Und sonst ist schon Pauschaler. Wir haben ja wenig Leute, die blind sind bei uns.

[01:02:16.580] - Marla

Ja.

[01:02:17.150] - Stephan Mörker

Sehr kleine Gruppen von den Leuten in der Schweiz sind blind.

[01:02:19.100] - Marla

Ja.

[01:02:20.810] - Stephan Mörker

Mit dem macht man sehr gutes Fundraising. Oder auch Taub-Blind, ou das ist schlimm. Man sieht nichts, und hört nichts. Wie viele sie wirklich Taub-Blind? Sehr kleine Gruppe. Die meisten sind Sehbehindert. Und beim Sehbehinderte muss man halt sagen, auch mit der Korrektur, wissen Sie ja, kann man nicht ein gewisses Minimum herzubekommen. Aber es ist schwierig zu sagen, es ist so unterschiedlich.

[01:02:43.860] - Marla

Würden Sie mir somit noch empfehlen, noch jemand Low-Vision...

[01:02:46.210] - Stephan Mörker

Low Vision wäre gut, also dieser Arnet Graf ist natürlich eine Koryphäe im Business. Der, er schult die anderen auch, also hat eine riesige Erfahrung, ist spezialisierter Augen-Optiker-Meister. Und er wüsste natürlich sehr viel über Low Vision. Das wäre mega spannend.

[01:03:04.540] - Marla

Vielleicht würden ich ihn dann, mit Kontakt aufnehmen, aber vielleicht dann eher für den praktischen Teil. Ich habe das Gefühl, in der Theorie ist jetzt schon fast ein wenig... Ja, ich muss jetzt einfach schreiben.

[01:03:16.100] - Stephan Mörker

Müssen Sie alles zusammen.

[01:03:18.120] - Marla

Ja, aber für den praktischen Teil wäre es sicher nachher spannend, gewisse Sachen zu überprüfen.

[01:03:22.030] - Stephan Mörker

Ja, da kann er sehr gut helfen. Da bin ich überzeugt.

[01:03:24.800] - Marla

Super. Dann werde ich mich bei Ihm dann noch melden. Hatten Sie Produkt im Shop gehabt, welche gar kein Anklang gefunden haben? Sie haben gesagt, das hat sich zum Beispiel nicht so verkauft, wie Sie es vielleicht gedacht haben. Und können Sie sagen, wieso? Oder haben Sie eine Erklärung dafür?

[01:03:44.320] - Stephan Mörker

Der Kreis. Die Uhr. Es ist nicht linear von oben nach unten, sondern ein Feld. Es ist ein super Prinzip, wenn man es den Leute erklärt, sie sind hell begeistert, niemand kauft.

[01:03:54.190] - Marla

Ja.

[01:03:55.040] - Stephan Mörker

Weil es nicht intuitiv ist, weil es nicht die Uhr ist, der Kreis. Und das ist schon interessant. Und das andere was wir haben, sind Hindernis-Erkennungsgeräte. Eine blinde Person, hat ja den Challenge, dass ja eigentlich der Stock bis zum Brustbein schützt und alles, was oben daran ist, schützt nicht. Das heisst, wenn ich eine Hebebühne habe auf diese Höhe, dann gehe darunter, bum, laufe hinein. Und dann gibt es Hinderniss Erkennungsgeräte, basierend auf Lasertechnologie, auf Ultraschall oder Ultraschall genau. Und das haben wir verkauft. Das könnte ja spannend sein, in Form von einem Brosche, in Form, etwas auf dem Stock das hoch zeigt, oder in Form einer Brüllen oder in Form von irgendwas welche ich über die Schulter trage. Und das hat sich nicht durchgesetzt. Aus ganz einfachem Grund, weil wenn gibt es schon so eine klare Situation, wo ich laufe, dann kommt mir etwas entgegen, da bin ich vielleicht auf dem Land. Wenn ich in Zürich, in der Rush-Hour am Hauptbahnhof bin und das Gerät einschalten würde, dann würde das ja Dauer vibrieren. Das kann ich gar nicht mehr einordnen.

[01:04:56.500] - Stephan Mörker

Der Stock würde mir sagen: „Da kommt jemand, da muss ich aufpassen, oder? Aber wieder das Digitalisierte, auch wenn es jetzt eine Smart-Kamera hätte, könnte es mir trotzdem nicht erkennen, wenn so viel kommt. Das kann es ja gar nicht auseinanderhalten. Wir haben so Zeug für Leute, die sich gleich mal interessieren. Aber die wenigsten kaufen es, weil sie sagen, der weisse Stock ist das, was sie brauchen für die Orientierung. Es gibt nichts besseres. Was haben wir noch Sachen, die nicht gelaufen sind? Ja. Spiele. Da hat sich eine grosse Veränderung da in den letzten 20 Jahren. Früher hätte man gerne so ein bisschen Eile mit Weile gespielt oder sonst noch spielen mit einander. Die würden lieber Hörbücher hören. Das ist Hörbücher, das ist wirklich für sie besser. Und wir haben ja Eile mit Weile adaptiert, wir haben das Mühle-Spiel adaptiert. Wir haben Jasskarten, die laufen nicht schlecht, die Jasskarten. Aber sonst die anderen spielen, die wollen nicht spielen.

[01:05:54.110] - Marla

Okay.

[01:05:55.190] - Stephan Mörker

Ja, es sind doch ältere Leute, die mit ihren Grosskindern spielen würden. Nein, liebe Hörbücher. Und wenn dann der Hörbuchspieler nicht funktioniert, dann fällt gleich eine Welt zusammen und dann sagen sie, ich muss gleich ein Ersatzgerät haben, ich kann nicht leben ohne. Und das ist halt vielleicht, ob das mit der Gesellschaft zu tun hat, dass die Leute weniger spielen miteinander.

[01:06:13.290] - Marla

Kann ich jetzt nicht beobachten, aber ich bin auch sehr eine Spieler-Familie.

[01:06:20.150] - Stephan Mörker

Scho, haben sie so viel Spiele gemacht?

[01:06:22.350] - Marla

Ja, immer noch.

[01:06:24.410] - Stephan Mörker

Das ist schon interessant, in gewissen Orten. Es gibt vielleicht wieder so einen schönen Revival, wo es wieder zurückkommt, aber wenn ich jetzt in meinem Team frage, wer gerne spiele macht? Niemand.

[01:06:34.670] - Marla

Oh, wirklich? Okay. Nein, also bei mir, Freundeskreis, Familie ...?

[01:06:38.990] - Stephan Mörker

Das ist spannend. Dann hat das nicht unbedingt mit der Generation zu tun.

[01:06:42.370] - Marla

Nein, und ich spiele mit meine Eltern, spiele mit meinen Geschwistern, mit meinen Grosseltern...

[01:06:45.700] - Stephan Mörker

Keine Computer, Brettspiele quasi...

[01:06:45.700] - Marla

Brettspiele, Kartenspiele. Brandi Dog, Eile mit Weile, Jassen nicht, das kann ich nicht. Das habe ich nie gelernt. Aber Monopoly, also wirklich queer Beet.

[01:06:58.580] - Stephan Mörker

Schon, ja.

[01:06:59.760] - Marla

Ja, ja, ja. Und wirklich, also intensiv. Also mit Kollegen mache ich ab und wir spielen immer.

[01:07:05.320] - Stephan Mörker

Und das ist ja spannend.

[01:07:07.280] - Marla

Aber ich glaube, das ist so ein bisschen, einfach je nach Gruppe.

[01:07:12.300] - Stephan Mörker

Es kommt wahrscheinlich schon darauf an, was für Gruppen.

[01:07:14.990] - Marla

Und es hat mich jetzt erstaunt, dass es nicht läuft.

[01:07:17.590] - Stephan Mörker

Ich kann mir auch vorstellen, wir können es nachher vorne noch schnell anschauen. Wenn ich natürlich Eile mit Weile spiele, wenn ich praktisch blind bin, überlegen Sie mal, das ist ja wahnsinnig. Wo ist jetzt meine Figur? Das ist natürlich haptisch wahrnehmbar. Aber dann: Wo bin ich jetzt? Wo ist jetzt der andere? Diese Zusammenhänge habe ich nicht? Ob das ein bisschen frustriert, wo die Leuten sagen: „Ich mag...“, oder auch Mühle mir haben ein super Mühle, man kann einen Schubs geben, dann geht er in die nächste Rille rein, wirklich zum spielen, mega cool. Und trotzdem merken wir, das verkauft sich jetzt nicht. Vielleicht hat es mit der Sehbehinderung zu tun, mit dem Aufwand, welchen man dann mit einer Sehbehinderung hat. Aber wirklich, die Leute sind crazy auf den Hörbuchspieler, aber ein Spiel machen, was eigentlich schade ist. So das Leiterlenspiel wollte ich wieder aufnehmen. Das ist ja sehr banal, enorm banal.

[01:08:08.420] - Marla

Ja.

[01:08:09.530] - Stephan Mörker

Dinge, die ältere Leute als Kinder gekannt haben, nehmen wir wieder auf. Das generiert wieder positive Gefühle. Und das hat sich nicht durchgesetzt.

[01:08:18.470] - Marla

Ja, das Leiterlenspiel auch schon adaptiert.

[01:08:20.340] - Stephan Mörker

Schon?

[01:08:21.660] - Marla

Ich habe ein Spiel gemacht, das E-Projekt, vor einem Jahr mit einer Kollegin zusammen für Kinder mit schwerst Behinderungen.

[01:08:26.940] - Stephan Mörker

Okay.

[01:08:27.980] - Marla

Genau. Und habe immer am Leiteli-Spiel zuerst abgeleitet, das hat sich dann schon recht verändert. Und das Eile mit Weile habe ich auch selber eines gemacht für meine Grosseltern mit so grossen Figuren, dass sie so gut sehen. Aber ja, es ist schon ...

[01:08:41.060] - Stephan Mörker

Es ist schon anders, oder? Aber es. Das ist wirklich etwas, was wir merkt, was jetzt wirklich nicht so läuft. Und sonst, was haben wir noch bei LPF? O&M habe ich gesagt...

[01:08:51.710] - Marla

Schach, habt ihr auch?

[01:08:52.950] - Stephan Mörker

Haben wir auch. Hat es früher einen blinden Schachclub gegeben.

[01:08:55.300] - Marla

Ja, gibt es denn nicht mehr?

[01:08:56.650] - Stephan Mörker

Das sind so explizite Persönlichkeiten, wo wirklich wenig, wenig, es wird wenig Schach gekauft bei uns.

[01:09:02.300] - Marla

Ja.

[01:09:02.760]

Finde ich schade. Für die Intellektuellen, die sich da ein bisschen weitergehen wollen, aber irgendwo durch, Solitär haben wir mal gekauft oder so einen Würfelteppich. Wenn man würfelt, dass er nicht drüber geht, der Würfel, das er schön im Teppich drin bleibt. Aber das hat sich, wir haben wieder mal so einen Anfang genommen, weil wir gefunden haben, sollte doch machbar sein, so Spiele oder für Weihnachten, haben wir so ein bisschen Sachen gemacht, aber das ist irgendwie. Mikado, Schiebemikado, welches man aufzieht. Und wenn ich eins rausnehme und dann rückt es nach, dann weiss ich, ich muss es wieder rein tun. Dass es einfach wieder rottet und dann weiss ich, jetzt kommt der nächste dran. Das hat sich auch nicht so ... Weiss auch nicht?

[01:09:42.230] - Marla

Das ist noch. Hätte ich jetzt nicht erwartet.

[01:09:45.750] - Stephan Mörker

Ja, ich weiss nicht ob das wirklich...ob das so gesellschaftlich einfach so läuft. Oder ob das halt einfach allgemein so ist.

[01:09:54.110] - Marla

Ja, also gesellschaftlich nehme ich es jetzt persönlich nicht so wahr, aber kann jetzt wie nicht sagen, wie es ist für Menschen mit einer Sehbehinderung.

[01:10:01.540] - Stephan Mörker

Genau. Das ist spannend.

[01:10:02.960] - Marla

Ja, ja. Weiss ich wie zu wenig.

[01:10:05.320] - Stephan Mörker

Ja, das ist so ein in etwa das.

[01:10:10.670] - Marla

Ehm. In wie fern spielen Aspekte wie Sprachausgabe, Vergrößerungsfunktionen, Kontrastanpassung, Text to Speech, eine Rolle, in der Gestaltung von Hilfsmitteln?

[01:10:26.070] - Stephan Mörker

Ich würde mal behaupten, es hat einen Stellenwert, hat es eindeutig so. Es kommt drauf an, wo. Ich denke, es kommt drauf an, in welchem Zusammenhang. Bei Uhren haben wir immer, wir haben Uhren mit Sprachausgabe. Wir haben Küchenwagen mit Sprachausgabe. Ich denke, wenn es darum geht, wenn ich es richtig interpretiere, ich muss jetzt eine Information haben, wo ich stehe, in der Zeit, im Gewicht, im Blutdruck, einmalige Ziffern, die ich in diesem Moment brauche. Ich glaube, das ist es spannend. Wenn die aber variiert in der kürzesten Zeit, dann frage ich, was wirklich effizient ist. Und es ist eigentlich klar, es ist so, so eine Statik, Ich brauche jetzt eine Zahl, die ich bekomme, aber wenn ich diese Zahl in einer halben Minute wieder brauche, in wie fern ist es dann ein überladen, von Sachen, welche ich sonst noch hören muss, was um mich herum passiert. Also die ganzen Ausgaben, und da hat es wieder mit dem Alter zu tun, die ganze Ausgabe, wie auch Hinderniserkennungsgeräte sollte man einen Ton ausgeben. Wenn ich sonst schon höre, zu viel höre. Sollte ich eine Vibration ausgeben. Das wird dann für andere unmissverständlich. Sollte ich eine Haptik ausgeben. Das ist immer so ein wenig schwierig.

[01:11:49.000] - Marla

Ja.

[01:11:49.560] - Stephan Mörker

Das ist noch nicht ganz durch. Wir haben am 29. Mai, vielleicht wäre das auch noch spannend für euch in Bern, einen Fachtagung für Orientierungsfachpersonen mit Neuheiten von Entwicklungen aus Frankreich, Estland, Schweiz, alles Hinderniserkennungsgeräte. Teilweise Prototypen. Mega spannende Projekte. In Bern, 29. Mai. In Bern. Von 10:00 Uhr bis 5:00. Und dann macht man so in Gruppe, macht man so Posten, dann geht man den Produzenten nach. Immer 30 Minuten kann man es ausprobieren, dann geht man zum nächsten, dann geht man zum nächsten, dann geht man zum nächsten. Und, das ist schon so eine Sache, wo wie auch einwenig am herausfinden sind, in welche Richtung, eben Hinderniserkennung geht. 7sense, das ist eine Firma aus Estland. Die haben einen Helm entwickelt, welcher so mit Stöpsel. Also wenn ich jetzt hier herumschauen würde, dann würde ich Sie so sehen, dann geht es einfach immer, wie ich den Kopf habe, wanderet es. Und dann habe ich schnell einen Test gemacht, ich habe die Augen zu getan. Ich soll irgend wo durchlaufen, dann habe ich gemerkt, vorne doppelt es nicht, also dann ist hier nicht. Auf der Seite doppelt es und dann ist es immer wie stärker geworden. Und dann kann man das auch mit den Höhen machen. Und ich habe es spannend gefunden, weil es das Ohr beeinträchtigt vom Ton, sondern das Feeling. Also wenn ich, das wanderet dann mit, wo ich hinschaue, rauf/runter, das habe ich noch cool gefunden.

[01:13:14.130] - Marla

Ja, es klingt..es ist noch fast einwenig schwierig, es sich vorzustellen, wenn man es selber nicht probiert hat. Wie das so tut.

[01:13:19.910] - Stephan Mörker

Die Haptische-Revolution. Es gibt noch fast keine Produkte, welche so vollumfänglich und der Kopf ist so fein. Also ich spüre, wo ich hinschaue, wo dann etwas ist oder nicht. Ob es mir dann mit der Zeit Kopfschmerzen macht, weil ich die ganze Zeit etwas auf den Stirne spüren, oder? Ja. Aber schon allein diesen Aspekt, habe ich gefunden: „Oh, das sollte man weiterverfolgen, Spannend.

[01:13:39.780] - Marla

Ja, vielleicht ist es jetzt bei der Orientierung, also ich weisst jetzt nicht, was am 29. igsten gezeigt wird. Vielleicht ist es auch etwas mit, man hat zwei Armbänder, die Vibrieren ...

[01:13:49.780] - Stephan Mörker

Das hat es auch schon gegeben. Also es wird dann ein Hersteller, LightHouseTech, bringt eine Brille, eine Designer-Brille, welche vorne auch Sensoren hat, wo ich hinschaue. Das andere wird wie eine Scherpe sein, mit einer Kamera und dann auch wieder wie eine Virtual Reality-Brille, wo ... Es sind alles Hinderniserkennungsgeräte, welche sich bis jetzt noch nicht durchgesetzt haben, weil man ja nicht genau wissen, wie viele Leute kommen. Und trotzdem ist es ein wichtiges Thema. Aber es kann eine Idee geben, für euch jetzt vielleicht in eurem, um Orientierung so herunter zu brechen, in etwas statisch, oder?

[01:14:24.140] - Marla

Ja.

[01:14:25.020] - Stephan Mörker

Das könnte vielleicht spannend sein.

[01:14:26.490] - Marla

Ich versuche auch gar nicht unbedingt, nur im Bereich Küche zu suchen, weil ich kann ja überall etwas rausnehmen, was mir hilft.

[01:14:32.880] - Stephan Mörker

Natürlich, genau.

[01:14:32.800] - Marla

Ich kann auch mitgehen an die SightCity, mit dem Herr Rupprecht. Er hat mich gefragt, ob ich mitkommen will, an den Stand von Feelware.

[01:14:40.850] - Stephan Mörker

Super.

[01:14:42.810] - Marla

Habe ich ihm jetzt gestern zugesagt, dass ich gerne mitkommen würden.

[01:14:45.780] - Stephan Mörker

Cool.

[01:14:46.140] - Marla

Von dem her, dort werde ich sicher noch einwenig Inputs bekommen.

[01:14:49.400] - Stephan Mörker

Er ist sehr weit, sie sind sehr kreativ. Also wir arbeiten auch mit ihnen zusammen.

[01:14:53.480] - Marla

Ja, ja.

[01:14:54.240] - Stephan Mörker

Er ist sehr ein kreativer und sucht immer wieder neue Lösungen. Ist halt eher High-End, vom Preis her halt. Aber spannend.

[01:15:06.360] - Marla

Ja, und er hat natürlich, also er hat noch einen anderen Ansatz als ich jetzt verfolge, weil ich eben ... Ich bin nicht sicher, ob rein Sprachausgabe, Sprachausgabe, Sprachausgabe. Es ist ja eben, auch, dann hat man dann vielleicht, will man dann vielleicht noch auch nicht Leute einladen, wenn dann die ganze Zeit Stufe drei, oder? Also wenn dann der Backoffen die ganze Zeit spricht. Das ist so ein bisschen ...

[01:15:25.510] - Stephan Mörker

Ein Hybrid... Ein Hybridesgerät, wäre super, wo ich sagen kann. Situativen, jetzt möchte ich so, ich will es jetzt so, oder vielleicht nur für eine gewisse Sicherheit. Wenn ich die Sicherheit habe, schaltet sich die Lösung aus, dann ist es haptisch. Oder das ist so ... Ja, das ist so.

[01:15:44.370] - Marla

Genau.

[01:15:45.420] - Stephan Mörker

Mit dem Audio hat man halt eine klare Rückmeldung.

[01:15:48.720] - Marla

Ja, sicher. Und ich habe auch Gefühl, ich habe mit ihm auch diskutiert und ich habe das Gefühl gehabt, bereits im vorne weg, es sind höchstwahrscheinlich eher ältere Leute, die spät Seheinschränkungen bekommen oder die Blindheit. Und er hat mir das auch bestätigt. Also dort ist halt eben so ein bisschen das Sicherheitsgefühl, vielleicht noch mal, über das haben wir ja heute auch schon diskutiert.

[01:16:09.140] - Stephan Mörker

Ja, und es sich auch die meisten, die meisten Klientinnen und Klienten sind Leute über 65.

[01:16:14.200] - Marla

Ja.

[01:16:15.060] - Stephan Mörker

Das ist so, wo wir uns immer ein bisschen, immer wieder neu positionieren, wir haben viel ja auch mit Selbsthilfeorganisationen zu tun, wie ein Blindenverband. Und dort sind viele Leute angestellt, die geburtsblind sind. Wo noch, eben jetzt heute die unter Umständen nicht blind, weil man die Möglichkeiten hat, Medizin oder. Und die denken immer von ihrem Standpunkt aus. Und meine Mitarbeiterin, ist Geburtsehbehindert, blind oder. Da denke ich, die alten Leute denken anders. Das ist eine andere Gruppe. Denken ganz anders.

[01:16:44.960] - Marla

Ja, man muss das irgendwie ...

[01:16:46.480] - Stephan Mörker

Wirklich wie einwenig trennen und trotzdem muss man es zusammenbringen, dass man ... z. B. Geburtsblinde Leute haben gerne kurze Distanzen zum Navigieren. Ältere Menschen, die später erblindet sind oder sehbehindert sind, brauchen längere Distanzen. Von der Navigation. Weil wenn es zu eng zusammen ist, da bei der Tastatur, wir schaue es dann vorne noch an. Tastatur habe, und die sind klein, dann habe ich als blinde Person, da weiss ich, das ist die fünf, dann ist es das Nöbchen, dann weiss ich ganz genau, wie ich muss. Wenn ich aber merke, da hier ist jetzt, als älterer Person muss ich die grössere Distanz haben, weil ich unsicher bin. Ich bin sehbehindert. Meistens, aus ältere Personen selten bis nie blind, einfach sehbehindert. Und dann muss ich Kontraste haben, mit dem Kontraste arbeiten. Und dann brauche ich ein Telefontaste, die so ist und nicht so.

[01:17:43.420] - Marla

Liegt das dort nicht noch eher noch, ob es ein Röhrenblick ist, bei welchem eher klein, man eher sagt es müsste eher klein sein, oder eine Makuladegeneration wo man eher sagt...

[01:17:53.260] - Stephan Mörker

Das ist eindeutig so. Im Alter hat man natürlich nicht einen Röhrenblick, sondern eine Makuladegeneration. Das ist eindeutig so. Da muss man wieder grösser gehen, hat man wieder eine grössere Distanz automatisch und jemand mit einem Röhrenblick muss ja die Sachen nicht zwölf oder 16 Punkte haben, sondern kleiner, damit er es möglichst schnell lesen kann.

[01:18:08.740] - Marla

Aber möglichst denn Überblick.

[01:18:10.330] - Stephan Mörker

Und sehr Kompakt.

[01:18:11.640] - Marla

Ja, genau. Ja.

[01:18:13.400] - Stephan Mörker

Das ist schon eine Challenge.

[01:18:14.280] - Marla

Und das ist genau das, wieso ich das mit der Individualisierung reingebracht habe, weil ich mich gefragt habe: „Muss ich mich fixieren auf eine Gruppe?, weil es wird noch tricky sonst, glaube ich.

[01:18:27.080] - Stephan Mörker

Ja, vielleicht müsstens Sie das fixieren.

[01:18:28.540] - Marla

Ich habe es auch das Gefühl. Oder ich schaffe es irgendwie, dass man es eben so individualisieren kann, dass man sagt, so funktioniert es besser für Menschen, mit Makuladegeneration, so funktioniert besser mit Menschen, wo ...

[01:18:40.900] - Stephan Mörker

Eine Röhrenblick haben oder was auch immer.

[01:18:43.030] - Marla

Genau, genau. Das ich es so ein bisschen kann ...

[01:18:46.130] - Stephan Mörker

Ja, ja, natürlich.

[01:18:47.630] - Marla

Das lasse ich mir noch ein bisschen offen, aber ich finde es nicht so einfach, ob ich es dort noch eingrenzen muss.

[01:18:53.090] - Stephan Mörker

Ja, da muss man sich aufpassen, dass man sich nicht verrennt. Wahnsinnig. Im Weiten. Offenen, wo man dann merkt, man bringt die ganze Sache nicht mehr zusammen oder es wirkt dann schwammig.

[01:19:05.680] - Marla

Ja, genau.

[01:19:08.100] - Stephan Mörker

Ja, es ist so. Ja. Mega gut. Sie werden immer an die Anspruchsgruppe denken, wenn Sie Ältere werden und weiter im Berufsleben. Das ist für uns natürlich eine super Sache, oder? Wo ich immer extrem happy bin, dass sich so Menschen wie Sie investieren, weil ich weiss, die Leute werden das immer mittragen, immer irgendwo in ihrer DNA.

[01:19:27.850] - Marla

Ja, sicher.

[01:19:28.900] - Stephan Mörker

Weil sie denken, „Ah, das sind noch andere Leute und es bleibt etwas hängen, und das sind die Ambassadeure in die Wirtschaft oder.

[01:19:36.300] - Marla

Es ist mir auch wichtig. Also ich finde so, ich will es, ich könnte es nicht mit mir vereinbaren, wenn ich jetzt eine reine Ästhetin geworden wäre im Industriedesign. Rein alles zu machen, einfach aus ästhetischen Aspekten. Da sehe ich den Mehrwert nicht. Da gibt es genug Produkte, die schön sind. Also ...

[01:19:52.920] - Stephan Mörker

Und Schönheit kann auch haptisch sein, oder?

[01:19:55.270] - Marla

Ja, sicher, sicher. Aber ich finde, es muss einfach mehr da hinter sein als das. Das ist meine persönliche Meinung.

[01:20:01.180] - Stephan Mörker

Natürlich muss mehr dahingehen sein.

[01:20:02.880] - Marla

Ja, also es gibt Leute, die sagen: „Ja, ich will einfach Möbel machen. Möbel machen, die funktionieren, aber vor allem schön sein. Und ich denke: "Es gibt doch schon so viele Möbel, die schön sind. Also ich sehe wie den Anspruch nicht, jetzt noch mehr Möbel zu machen, die schön sind.

[01:20:15.730] - Stephan Mörker

Das ist halt nachher der Mensch, ist das nicht mehr der Künstler oder der Künstler, welcher einen reinen Anspruch hat an Design und nicht an Funktionalität.

[01:20:26.880] - Marla

Aber ist es nicht viel spannender, ästhetische Sachen zu machen, welche schwierig sind. Wo? Also das klingt jetzt blöd, aber ich finde es jetzt viel schwieriger, etwas Schönes zu machen, welches aber dann für eine Zielgruppe funktioniert, welche diese herausfo...

[01:20:45.110] - Stephan Mörker

Ja, Sie hat eben sehr hohe Sozialkompetenz. Das ist natürlich super, wenn man jemanden hat, der künstlerisch begabt ist mit einer hohen Sozialkompetenz, dann hat man eigentlich ... Das macht das Leben nicht einfach für die Person selber.

[01:20:58.460] - Marla

Nein.

[01:20:59.040] - Stephan Mörker

Aber, Ja, das sind natürlich ... Es gibt immer Leute, welche absorbit sind und nur noch das Kunstwerk sehen und finden, ja, das muss jetzt so und ich verkaufen. Aber ich bin auch eher ... das ist, halt auch eher der deutsche Mensch. Wenn Sie jetzt nach Frankreich gehen würden, ist man viel mehr in der Ästhetik, viel mehr. Und das ist das Zentrum. Und wir brauchen dann auch eine gewisse Funktionalität, so eine gewisse Pragmatik innerhalb der Situation.

[01:21:28.100] - Marla

Ja, das ist natürlich auch ein bisschen, also ich habe Informatikerin gelernt. Ich weiss gleich auch, es gibt sicher auch ein paar Leute, die mit mir Studieren welche noch nicht wirklich gearbeitet haben, sage ich jetzt mal. Und dann ist es für mich trotzdem auch so, ich weiss ja auch, ich will ja auch etwas machen, was irgendwie auch funktionieren kann und Anklang bekommt und vielleicht auch einen Markt hat und ich sage jetzt nicht, ich will, dass man mein Zeug ja alles verkauft und das ist wie ... Aber ich will ...

[01:21:52.500] - Stephan Mörker

Ja, natürleeh?

[01:21:53.850] - Marla

Also es bringt mir ja nichts, wenn ich einfach auf die Luft heraus arbeite. Das ist so ein bisschen, ich glaube, auch der Anspruch und dann ...

[01:22:05.430] - Stephan Mörker

Ja, ich meine, ich finde das auch cool, Sie haben jetzt Möglichkeiten Sachen auszutesten. Ich meine, wo es vielleicht, doch es geht vielleicht auch im Leistung, aber Sie können Sachen austesten und Grenzen ausloten. Das ist cool. Also Sie werden mal später merken. Und das finde ich eben auch genial, oder? Out of the box denken und wir sind immer noch in der Box. Wir sind immer noch nicht Out of the box, oder? Weil wir so konform sind. Und dort und herausgefordert lassen, dass wir wirklich mal komplett auf der grünen Wiese, können missionieren können und überlegen und nachher das wir vielleicht sogar zu einem anderen Schluss kommen. Vielleicht sogar, was so schön wäre, einen Trend zu setzen, weil es Sinn macht. Also man macht nicht, ich finde, man macht nicht einen Trend, weil es schön ist sondern weil es Sinn macht. Weil es, das ist vielleicht dann wieder die sozial Kompetenz, weil es Sinn macht und es den Menschen weiterbringen soll und nicht nur schön auf dem Papier aussieht.

[01:23:04.680] - Marla

Ja, ja. Ja, das ist so. Nein?

[01:23:10.260] - Stephan Mörker

Aber das hat auch mit Lebenserfahrung zu tun. Aber ich denke, wie Sie sagen, Sie haben im Job gearbeitet, haben eine Lebenserfahrung in dem Sinn. Und ich denke, das ist auch wieder anders oder habt auch durch dieses Sozialen, sind reifer vielleicht auch, nicht nur vielleicht, reifer. Das ist nämlich eine coole Sache.

[01:23:28.060] - Marla

Und logisch, ich muss sagen, das ist jetzt natürlich die Idee ist schon aus Gesprächen entstanden und ich habe auch, viele meiner Freunden von mir sind Optiker. Die Kollegin von mir arbeitet als Sozialarbeiterin im Praktikum in Luzern. Also darum bin ich ja auch ein bisschen draufgekommen. War ja nicht, dass ich eigentlich am morgen aufgewacht bin und gedacht habe oh. Aber ich habe ja trotzdem ihr Offen zugehört, meiner Kollegin und habe gemerkt.

[01:23:49.300] - Stephan Mörker

Natürlich.

[01:23:49.470] - Marla

„Oh, das ist noch herausfordernd. Da gibt es, glaube ich, noch Sachen, die noch nicht funktionieren. Das haben, Sie haben das ja auch schon gesagt, wegen dem Zuhören. Das ist genau das.“

[01:24:01.650] - Stephan Mörker

Ja, ich denke, das ist ... Und das können nicht alle. Zuhören. Die Geduld aufzubringen, mal nicht machen, sondern warten und zuhören. Und, man hat immer das Gefühl, man muss gleich produzieren, man muss effizient sein und etwas kreieren und etwas auf den Tisch stellen, innerhalb von einer Woche. Und wenn man merkt, wenn man dort ein gutes Gefühl hat, und man kann den Leuten zuhören, und die Leute ernst genommen werden und zwischen den Zeilen lesen kann, mit der Lebenserfahrung, das ist mega cool. Ja. Ja. Sie sind begeistert, das begeistert mich, begeisterte Menschen sind mega cool.

[01:24:38.700] - Marla

Ich finde es ist auch wirklich ... Also ein tolles Thema, ich merke ja auch den Zuspruch. Also Ja, und die Leute sind offen, dass ich vorbeikommen kann, dass ich darüber reden kann. Das hilft ja auch. Also das ist ja völlig cool von dem her. Das hilft mir ja auch weiter. Also ich glaube, wenn es jetzt anders wäre, ist es auch schwieriger. Also so habe ich mir jetzt auch schon recht viel aneignen können in einer kurzen Zeit.

[01:25:03.400] - Stephan Mörker

Natürlich, ja. Und das ist auch wichtig. Nicht nur Sie lernen etwas, ich lerne ja auch etwas aus der Situation. Ich lerne mega viel. Und das ist ja wieder der Mensch ist immer gegenseitig. Es ist nicht nur jemand gibt, sondern man lernt von den Situationen voneinander und denkt, dann auch wieder weiter. Ich gebe jedem, der kommt, egal von wo sie kommen. Bei Ihnen ist es jetzt anders, weil Sie eine Arbeit machen, habe ich meistens 30 Minuten habe immer immer 4:00 bis halb 5 Uhr jeden Tag, können sie Leute melden und dann gehen wir online dann können sie ihr Produkt zeigen. Jeder soll eine Chance haben. Ich finde das wichtig. Man muss sich auch öffnen, auch wenn viel Zeug kommt, aber wenn sich Menschen investieren, ist es wertvoll.

[01:25:44.230] - Marla

Ja, und Sie können immer etwas rausziehen?

[01:25:46.540] - Stephan Mörker

Immer. Jemand hat, ja, die Leuten machen sie sich viele Gedanken. Der Mensch ist ein Ungeheimnis. Das ist schon ein Geheimnis, was der Mensch sich alles überlegen kann.

[01:25:59.140] - Marla

Ja, Ja. Und ich glaube, das was am meisten hilft, sind Gespräche, eben. Um das zu fördern.

[01:26:03.770] - Stephan Mörker

Ja und dann hört man es. Ja, und dann hört man es nachher.

[01:26:06.980] - Marla

Ja wenn ich jetzt einfach im Atelier vor meinem Tisch sitze und vor einem leeren Blatt, dann passiert nicht viel. Also manchmal schon, aber meistens muss ich ja irgendeinen Input haben und irgendwie ...

[01:26:17.110] - Stephan Mörker

Wir sind Beziehungswesen. Also alles passiert durch Beziehung. Das ist klar. Das ist immer so. Also ich erkenne mich selber nicht, wenn ich mich im Spiegel anschau. Ich erkenne mich in dem ich mit jemandem rede und diese Person mir reflektiert, dass ich weiss, wo ich stehe. Das ist auch schön eigentlich.

[01:26:34.020] - Marla

Ja, das stimmt.

[01:26:35.080] - Stephan Mörker

Dass wir einzig, dass wir allein nicht weiterkommen und miteinander viel mehr können, ist eigentlich schön, ein schönes Bild.

[01:26:40.660] - Marla

Ja. Sonst wär man Einzelgänger, alle.

[01:26:44.280] - Stephan Mörker

Ja, einsam, sehr einsam.

[01:26:46.040] - Marla

Ja. Ja. Ich habe noch eine Frage aufgeschrieben. Und ich glaube, die haben wir schon beantwortet. Von dem her, ich bin Fragetechnisch durch. Haben Sie an mich noch eine Frage aktuell gerade?

[01:27:04.580] - Stephan Mörker

Wenn Sie möchten, und können und ihr Arbeit elektronisch habt, ich würde sie gerne lesen, dass wäre cool.

[01:27:11.630] - Marla

Ja. Also ich würde sie sicher schicken.

[01:27:14.890] - Stephan Mörker

Das ist Bachelorarbeit?

[01:27:17.390] - Marla

Bachelorarbeit, genau. Ich habe die Abgabe am 21. Mai für die Theorie. Die Fragestellung ist "Wie zugänglich sind bestehende Küchengeräte für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit". Und der Praxisteil muss ich am 11. Juni abgeben und die Ausstellung ist anschliessend ab dem September, in Basel, studiere ich und dann werde ich sicher dann auch die Infos schicken.

[01:27:42.910] - Stephan Mörker

Das wäre cool, dass wir auch die Ausstellung kommen würden. Das nimmt mich immer Wunder wie das läuft. Und Sie Buttert dort so viel Wissen und Zeit hinein. Ja. Das ist ja extrem wertvoll.

[01:27:56.970] - Marla

Genau, ja. Also ich hoffe schon, dass es, das ich auch ein, zwei Sachen so machen, dass man denkt: „Oh, das ist noch eine gute Lösung, oder so. Also das ist schon mein Ziel. Und dort ist einfach Küchengeräte, ich hatte das noch aufgemacht gehabt haben, aber es geht sehr, sehr stark. Jetzt in die Richtung, Kochplatte.

[01:28:20.700] - Stephan Mörker

Cool. Sonst können wir die Ausstellung noch anschauen. Wenn Sie noch Zeit haben.

[01:28:23.260] - Marla

Ja, noch gerne. Ich schalte das noch schnell aus.

Anhang 1.2.1: Einverständniserklärung von Stephan Mörker

Institut Zeitgemässe Design Praxis ICDP
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel

Bachelorarbeit 2024
Student:in: Marla Giulia Asta
Theorie Dozent:in: Pia Scharf
Praxis Dozent:in: Prof. Werner Baumhagl
Titel Theorie: Untersuchung der Zugänglichkeit von Küchengeräten für Menschen mit Sehbehinderungen oder Blindheit
Titel Praxis: Küchengerät für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit

Einverständniserklärung zur Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Interviewdaten

Für ihre Bachelorarbeit führt Marla Giulia Asta Interviews und Befragungen mit unterschiedlichen Expert:innen durch.

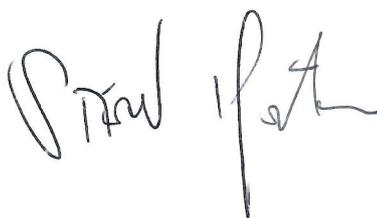
Hiermit erklärt sich die unten aufgeführte Person damit einverstanden, dass das von ihr gegebene Interview aufgezeichnet und anschliessend transkribiert wird. Die Transkription wird der Bachelorarbeit angehängt; es darf daraus sinngemäss und wörtlich zitiert werden. Die Transkription wird mit den Personendaten der befragten Person versehen und wird somit, wenn nichts anderes verabredet ist, öffentlich zugänglich sein.

Sie erklärt sich weiter damit einverstanden, dass allfällige Bild-, Ton- oder Filmaufnahmen, die für die Bachelorarbeit relevant sind, veröffentlicht werden dürfen.

Die Teilnahme am Interview ist freiwillig. Die betroffene Person hat zu jeder Zeit die Möglichkeit, das Interview abubrechen, weitere Interviews abzulehnen und ihr Einverständnis für eine Aufzeichnung und Transkription des Interviews zurückzuziehen, ohne dass ihr dadurch irgendwelche Nachteile entstehen.

Vorname; Nachname in Druckschrift

Stephan Mörker



Lenzburg, 26. März 2024

Ort, Datum / Unterschrift

Anhang 1.3: Interview mit Robert Rupprecht

Interview mit Robert Rupprecht – 19.03.24

[00:00:01.970] - Marla

Ja, ich habe einige Fragen aufgeschrieben. Meine erste Frage ist: Bei wie vielen Menschen sind Ihre Produkt im Einsatz? Ob Sie da Zahlen kennen?

[00:00:18.460] - Robert Rupprecht

Wir haben in der Zwischenzeit – wir sind ja jetzt im sechsten Jahr von Feelware – Anfang 2019 habe ich damit angefangen, die erste öffentliche Vorstellung von Feelware-Produkten, erste Generation, habe ich im Mai, Juni 2019 gehabt. Und kurz danach kamen dann eigentlich schon die ersten Kunden und Kundinnen. Das damals war das noch alles ganz klein und ich war damals ganz alleine mit dem Thema. In der Zwischenzeit, die Frage zu beantworten, in der Zwischenzeit, denke ich, müssten wir deutlich über tausend Kundinnen und Kunden bedient haben mit unseren Produkten.

[00:01:00.230] - Marla

Und wissen Sie dabei, ob es sich meistens um blinde Menschen handelt oder auch sehbehinderte Menschen? Oder wissen Sie ungefähr, wie viele betroffene Menschen blind sind oder wie viele einen Sehrest haben von den Kunden, die ihre Produkte nutzen? Wissen Sie das?

[00:01:19.290] - Robert Rupprecht

Ja. Also unsere Produkte werden von blinden und von sehbehinderten Menschen genutzt. Ich habe auch Da geht es immer noch mal darüber, wie viel es von welcher Gruppe gibt. Allerdings, insbesondere in Deutschland, sind diese Zahlen nicht sehr belastbar, denn in Deutschland werden diese Zahlen eben nicht erhoben im Vergleich zu anderen Ländern. Es gab aber eine sehr gute Studie, die ich damals gefunden habe, den sogenannten Vision Atlas. Weiss nicht, ob Sie das mal gefunden haben.

[00:01:54.280] - Marla

Leider noch nicht, aber hoffentlich jetzt.

[00:01:57.460] - Robert Rupprecht

Genau, einfach mal googeln nach „Vision Atlas. Das sind aggregierte Daten im Prinzip von der ganzen Welt, also nicht komplett vollständig, aber da, wo diese Studie eben Daten gefunden hat. Ich glaube, 2015 war die letzte Erhebung, 2015 oder 2017. Das war die letzte Datenbasis, mit der ich mal gearbeitet habe. Und unsere Abschätzung ist, dass es, wenn man konservativ rechnet, ungefähr 150.000 blinde Menschen oder etwa 500, vielleicht auch mehr, 500.000 schwerst sehbehinderte Menschen gibt, wobei eben die Definition schwer sehbehindert, dann heisst, weniger als 30 Prozent Sehfähigkeit. Und es wird aber vermutet, dass die Dunkelziffer gerade bei den schwer

sehgeschädigten Menschen deutlich höher ist. Aber wie gesagt, in Deutschland haben wir keine belastbaren Daten drüber. Ich habe mir dann so geholfen damals, als ich den Businessplan geschrieben habe, hab ich gesagt: „Wir machen einfach zwei Approximationen. Ich habe einmal diese Studie eben extrapoliert. Ich habe dann eben Demografiedaten genommen. Es gibt also sehr gutes Verständnis dafür aus anderen Ländern mit vergleichbarem Entwicklungsstand und Gesundheitsversorgung, wo man dann eben dann ablesen kann, wie viel Prozent von der Bevölkerung in einer bestimmten Altersgruppe, in einem bestimmten Age-Bracket, ist betroffen. Und dann habe ich das extrapoliert und dann habe ich eben die letzten Zählenden von 2015 genommen und habe die mit der Demografie-Entwicklung extrapoliert. Und das kam grössenordnungsmässig übereinander.

[00:03:39.540] - Marla

Okay. Und jetzt von Ihren 1000 Kunden können Sie aber nicht genau sagen, Wie viele das blind sind und wie viele Seheingeschränkt?

[00:03:48.500] - Robert Rupprecht

Nein, das erfassen wir auch nicht. Das erfassen wir auch nicht, nein. Man muss ja auch unterscheiden: Die Definition Blind ist ein rechtlicher Begriff. Es gibt eben eine rechtliche Beschreibung dafür, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit ein Mensch als gesetzlich blind angesehen wird. Das heisst aber nicht, dass der nicht sieht. Man kann auch gesetzlich blind sein, wenn man ein extrem enges Sichtfeld hat. Und gerade jetzt in unserer Anwendung, wenn man ein Haushaltsgerät bedient, kann also jemand, der mit einem sehr eingeschränkten Sichtfeld zwar immer noch was sieht, für den kann ein Haushaltsgerät durchaus bedienbar sein, wenn er mit einer Sehhilfe und seinem Sehrest die Anzeigen z. B. Noch erkennen kann. Während jemand, der z. B. Eine fortgeschrittenere Makuladegeneration hat, wo eben Ausfälle im zentralen Sichtfeld oder so was ist, es kann sein, dass diese Person gesetzlich noch überhaupt nicht die Voraussetzung für Blindheit erfüllt, aber trotzdem schon nicht mehr in der Lage ist, sein Herd oder seine Waschmaschine sicher und zuverlässig zu bedienen, weil es eben die Augen gar nicht mehr hergeben. Das heisst also, wir erfragen diese Sachen nicht systematisch aus dem ganz einfachen Grund, weil wir wissen, es gibt Menschen, die haben den Stempel und es gibt Menschen, die haben den Stempel nicht. Das hat aber nichts damit zu tun, ob die unsere Hilfe brauchen oder nicht.

[00:05:17.110] - Marla

Ja, ich finde es immer noch interessant, einzuschätzen. Jetzt für mich, ich möchte ja ein Produkt gestalten, ich möchte ein Produkt erfinden, sage ich jetzt mal. Das ist immer so ein bisschen ein schwieriges Wort für mich. Und darum geht es für mich auch grundsätzlich darum: Wem kann ich helfen und wie kann ich diesen betroffenen Personen helfen? Deshalb frage ich diese Frage.

[00:05:42.810] - Robert Rupprecht

Ja, genau.

[00:05:43.670] - Marla

Genau Aber ich habe natürlich noch einige weitere.

[00:05:48.130] - Robert Rupprecht

Das denke ich mir.

[00:05:50.050] - Marla

Ich habe auf Ihrer Webseite gesehen, dass sie mit Marisa Sommer gemeinsam zusammengearbeitet haben und sie hat gesagt, dass es ihre Produkte, also die Knöpfe, es ging im Video die Knöpfe am Kochherd, vor allem für Menschen, die sehr spät erblinden, zum Einsatz kommen, weil dort vielleicht auch die Orientierung schwerer fällt. Nehmen Sie das auch wahr? Also dass es eher Menschen sind, die relativ schnell erblinden oder spät erblinden, oder können Sie das auch gar nicht so klar benennen?

[00:06:30.080] - Robert Rupprecht

Doch schon. Jetzt muss man unterteilen, die Altersstruktur innerhalb der blinden Menschen oder der Menschen mit schweren Sehbeschädigungen. Da sind es mit Sicherheit die spät erblindeten, die am meisten Hilfe brauchen. Nicht nur beim Bedienen der Haushaltsgeräte, sondern generell, aus dem ganz einfachen Grund: Jemand, der mit einer schweren Sehschädigung geboren wurde oder vielleicht jemand, der unmittelbar nach der Geburt, zum Beispiel durch eine bei der Beatmung, sehgeschädigt wurde, der hat natürlich erst mal eine ganz andere Betreuung während des Grosswerdens und auch schlicht und ergreifend viel mehr Zeit, sich an all diese Dinge zu gewöhnen, die man dann nicht auf Sicht machen kann, sondern eben irgendwie anders kompensieren muss. Das heisst also, wir haben natürlich auch junge Kundinnen und Kunden, aber wenn ich das quantifizieren würde, ist der allergrösste Teil von unseren Kundinnen und Kunden späterblindete Menschen, die ja meistens schon im letzten Lebensdrittel sind. Man muss sich das so vorstellen: Da verliert jemand seine Sehfähigkeit. Also nicht nur, dass der halt ein bisschen schlechter sieht, sondern da geht halt das Licht aus, oder da ist halt wirklich eine Die Sehschädigung ist massiv. Und dann muss man sich das eben so vorstellen: In der Psyche von diesen Menschen – das erleben wir immer wieder, diese Realisierung, dass das jetzt so ist, das dauert eine ganze Weile.

[00:07:59.260] - Robert Rupprecht

Dann, dann fallen die Leute regelmässig in so ein wirklich tiefes, emotionales Loch rein. Und da kann eben auch die Marisa Sommer ein Lied von singen, weil die ja in der Beratung ist, im BSV. Kennen Sie die Marisa persönlich?

[00:08:09.700] - Marla

Nein, ich habe das jetzt von der Website entnommen.

[00:08:12.670] - Robert Rupprecht

Okay, von der Website. Die Marisa macht eben auch Beratung und da habe ich das auch immer wieder immer wieder gesehen: Die Leute fallen also im Loch rein, dann müssen die wirklich erst mal diese Krankheit annehmen

und dann diesen Willen entwickeln, sich auch damit auseinanderzusetzen. Und dann kommt erst der Punkt, an dem die Leute auch bereit sind, mental bereit sind, sich an ein Hilfsmittel heranzuwagen, eben Kompensationsstrategien zu entwickeln. Und dieser Vorgang, der tritt bei früh erblindeten Menschen quasi gar nicht auf, weil das eben für ein Kind, was ganz früh, ich sage mal, im ersten Lebensjahr oder in den ersten fünf Lebensjahren für das Kind ist das mehr oder weniger normal. Das bekommt ja auch viel mehr Unterstützung. Das geht zu einer Schule für Sehingeschränkte Kinder, das bekommt Mobilitätsunterricht, das bekommt Unterricht in Lebenspraktischen Fähigkeiten. Und das hat eben mal eben 30, 40, 50 Jahre Zeit zum Üben. Und jemand, der spät erblindet ist, der hat im Zweifelsfall zwei Jahre oder drei Jahre zum Üben und wird plötzlich mit der Situation konfrontiert, dass nichts mehr, was er vorher konnte oder was sie vorher konnte, so machbar ist, wie es eben vorher 60, 50, 60, 70 Jahre lang geübt und eingeübt wurde.

[00:09:26.500] - Marla

Ja, das ist spannend. Es unterstützt die Aussagen, die ich von Felix Opel habe. Er ist eben LPF-Trainer und ich habe ihn begleitet zu zwei Hospitationen, aber sehr junger Klienten, die auch eben eigentlich nicht ... Sie haben beide einen Röhrenblick und haben beide eigentlich auch, ja, eben, sind sich das eigentlich gewohnt, so zu leben und sich so zu orientieren. Und er hat mir erzählt, dass es viel schwerer ist, stückweise auch Älteren Klienten, dann eben solche Hilfsmittel an die Hand zu geben, weil sie vielleicht auch ein bisschen sich gewohnt sind, eigentlich ihren eigenen Weg zu haben, wie sie mit Dingen umgehen, weil sie das eben über Jahre eintrainiert haben und sich so gewohnt sind.

[00:10:14.990] - Robert Rupprecht

Und das erfordert eine unglaubliche Frustrationstoleranz, weil gerade ohne Sicht dauern Dinge einfach zwei, drei, vier, fünf mal so lange. Und dieses Einüben, das ist ein Prozess, der dauert eben auch sehr lang. Man darf sich da eben auch nicht entmutigen lassen. Für viele Leute ist das sehr, sehr, sehr schwierig. Wir treffen das immer wieder an, dass es da grosse psychologische Herausforderungen für die Leute gibt. Das geht ja nicht nur um den blöden Herd oder die Waschmaschine, oder? Das geht halt um alles. Es geht darum, wie man morgens aufsteht, wie man sich anzieht, wie man findet, dass die beiden Socken, die man sich genommen hat, zusammenpassen. Das ist ja im Prinzip: Alles, was wir sehend machen, muss diese Person erst mal neu lernen. Und das ist eine extreme Herausforderung, das kann extrem entmutigend sein. Und diese Energie, die braucht man also erst mal, bevor man sagt: „Und jetzt will ich das mit einem Hilfsmittel wieder schaffen können.“

[00:11:10.270] - Marla

Okay, ich sehe, welche Klienten das wahrscheinlich meistens sind und in welchem Zeitraum das dann auch passiert.

[00:11:18.300] - Robert Rupprecht

Genau.

[00:11:19.000] - Marla

Ich habe auf der Website gesehen, dass Sie die Idee hatten, als Sie sich selber Ihre Küche gekauft haben in 2018. Ist Ihnen eigentlich aufgefallen, dass die Küche an sich gar nicht barrierefrei ist? Wie ist Ihnen das aufgefallen? Kennen Sie jemanden oder wie ist das entstanden? Sie haben ja wahrscheinlich nicht blind Ihre Küche ausgesucht.

[00:11:46.080] - Robert Rupprecht

Nein, überhaupt nicht. Ich bin sehr gut sehend, habe auch Zeit meines Lebens keine Sehhilfe gebraucht. Und darauf aufmerksam geworden bin ich eigentlich, weil der Küchenverkäufer, bei dem ich die Küche gekauft habe, der hat mir damals gesagt: „Ich hab manchmal ältere Menschen hier sitzen, die sehen sehr schlecht, oder die sehen gar nicht. Und ich hab keine Ahnung, was ich denen für einen Herd anbieten soll.“

[00:12:10.030] - Marla

Spannend, ja.

[00:12:11.600] - Robert Rupprecht

Und das war damals eben so eine Zeit, in der ich mit dem Gedanken. Ich hatte die Entscheidung schon getroffen, dass ich ein eigenes Unternehmen gründen wollte. Und dann kam, wenn man in so einem Mindset drin ist, dann hört man ganz anders zu, wenn Menschen von Problemen berichten. Und dann hab ich mir das angeschaut und hab dann festgestellt: „Ja, das das hat tatsächlich hat sich da noch niemand einen Kopf drum gemacht, was denn diese ganzen Menschen machen. Also ich komme halt selber aus dem Ingenieurs-Bereich, habe aber die letzten 10, 12 Jahre hauptsächlich Business Development und Vertrieb und Marketing gemacht, immer im im Technologiebereich. Und dann habe ich mir den Markt angeschaut und habe gesagt: „Hey, da gibt es nichts. Das ist eine absolute Lücke, zwar auch nur eine kleine Nische, aber da gibt es die Möglichkeit, eine neue Kategorie von Hilfsmitteln zu entwickeln, an die bis jetzt noch niemand gedacht hat.“ Ich sage immer: „Im Prinzip sind wir der einzige Mediamarkt in der Stadt, die so gross ist wie Köln, und es gibt keinen anderen Elektroladen.“ Wir haben potenziell mehrere 100.000 Kunden nur in Deutschland und wir sind der einzige Anbieter.

[00:13:20.050] - Marla

Ja, ist mir jetzt bei der Auswahl von meinem Thema ähnlich ergangen eigentlich. Ich hatte ja auch gerade genau diese Herausforderung Herausforderung, entdeckt, dass da noch sehr viel Potenzial ist und deshalb habe ich mich dann auch dem Thema noch mal angenommen. Aber das ist sehr spannend. Ich habe mir gedacht: „Wie sind Sie draufgekommen, dass es nicht barrierefrei ist, wenn Sie selber ja alles nutzen können, so wie es bereit steht, sage ich jetzt mal.“

[00:13:50.970] - Robert Rupprecht

Ja, genau. Ich wäre da niemals selbst drauf gekommen.

[00:13:52.950] - Marla

Ja, ja. Vielleicht auch nur durch Gespräche. Also so ist auch nicht nichts.

[00:13:58.130] - Robert Rupprecht

Genau, richtig.

[00:13:59.980] - Marla

Noch ein bisschen mehr in Bezug auf Ihre Produkte: Haben Sie während des Entwicklungsprozesses Benutzerfeedback von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit eingeholt und damit ihr Design kontinuierlich verbessert?

[00:14:15.820] - Robert Rupprecht

Ja, unbedingt. Das war eines der ersten Dinge, die ich gelernt habe, dass ich zwar Produktideen entwickeln kann und die auch in die Realität umsetzen kann, aber ich bin gänzlich ungeeignet zu beurteilen, ob das funktioniert oder nicht. Das heisst, von Anfang an haben wir mit Fokusgruppen zusammengearbeitet und haben dann eben mit diesen Fokusgruppen die Produktideen getestet. Und was da eine ganz, ganz wichtige Erkenntnis war an der Stelle: Wir haben den Leuten – das hat sich im Prinzip auch während der ersten zwei, drei Iterationsschleifen hat sich das dann so entwickelt und ergeben, dass ich dann festgestellt habe, es macht keinen Sinn, den Leuten das Produkt in die Hand zu geben und zu fragen: „Funktioniert das denn für dich? Also da hört man die abstrusesten Dinge und die haben aber oftmals keinen Bezug dazu, ob das wirklich funktioniert oder nicht. Das heisst also, eine der ersten Dinge, die ich dann gemacht habe: Ich hab versucht, das zu quantifizieren, hab also verschiedene Produktvarianten entwickelt und hab für diese Produktvarianten standardisierte Tests entwickelt. Das war ganz konkret: Meine erste Produktgeneration, die ich damals noch ganz allein entwickelt habe, bevor mein Geschäftspartner dazu kam, das waren taktile, also fühlbare Herdknöpfe.

[00:15:43.030] - Robert Rupprecht

Und dann habe ich also wirklich ein Standard-Protokoll entwickelt, wo es darum ging, zwei verschiedene Gar-Arten einzustellen, eine bestimmte Temperatur einzustellen, zwei Kochstellen auf eine bestimmte Leistung einzustellen, das Ganze wieder rückwärts zu machen, sodass man sicher sein kann, dass das Gerät richtig ausgeschaltet ist. Und diesen standardisierten Test hab ich unter möglichst gleichbleibenden Bedingungen durchgeführt mit den Leuten und hab das gefilmt. Und direkt, also dann abends, nachdem ich dann den Test gemacht habe, habe ich mich dann mit den Videos hingesezt und habe die Videos ausgewertet: Wie lang hat es gebraucht, bis diese Einstellung erreicht war? Wie oft ist ein Fehler aufgetreten? Und dann kann man wirklich quantifizieren: Wie funktionieren die verschiedenen Produktvarianten, die verschiedenen Features, die man da eben so getestet hat. Und das waren tatsächlich belastbare Daten, die waren auch reproduzierbar. Und vor allen Dingen, die standen oftmals in einem grossen Widerspruch zu dem, was die Testerin oder der Tester gesagt hat, was gut wäre und was nicht gut wäre.

[00:16:54.780] - Marla

Ja, okay. Das Gefühl, was einem hilft, ist ein anderes, als was was einem wirklich hilft, in diesem Moment?

[00:17:03.780] - Robert Rupprecht

Aus dem ganz einfachen Grund: Erst mal, die Leute nehmen es unterschiedlich wahr. Vielleicht wollten die auch freundlich und höflich zu mir sein, weil da ist ja jetzt jemand ... Und ich hab dann festgestellt, nur weil mir jemand sagt, mit dem Herdknopf kommt der gut zurecht oder mit dem Temperaturknopf kommt der gut zurecht, heisst das noch lange nicht, dass das der Temperaturknopf ist, mit dem der die Temperatur am besten einstellen kann.

[00:17:26.210] - Marla

Das ist sehr interessant.

[00:17:27.820] - Robert Rupprecht

Ich hab dieses Feedback, da war er natürlich mit auf den Videos drauf. Das haben wir auch mit aufgenommen. Aber wirklich, als Entwicklungsgrundlage haben wir harte Daten benutzt, keine subjektiven Eindrücke.

[00:17:45.500] - Marla

Ja. Waren das die Knöpfe, die Sie 3D gedruckt haben?

[00:17:52.770] - Robert Rupprecht

Ja, genau.

[00:17:53.600] - Marla

Ich habe eine Video gesehen. Das ist dann ein Video von Ihnen, wie Sie die ersten Schritte gemacht haben im Prozess, oder?

[00:18:01.280] - Robert Rupprecht

Ja, genau. Richtig.

[00:18:02.080] - Marla

Ja. Das ist sehr spannend. Von diesem Punkt habe ich im Prozess noch ein bisschen „bängen“. Kann man das auf Hochdeutsch auch sagen, „bängen“? Ich weiss nicht. Kennen Sie das Wort?

[00:18:17.140] - Robert Rupprecht

Ja, ich kenne es und sie können auch Mundart sprechen. Ich habe selbst sieben oder acht Jahre in der Schweiz gelebt. Ich verstehe Schweizerdeutsch ganz gut.

[00:18:24.900] - Marla

Ah, wirklich? Soll ich Schweizerdeutsch wechseln?

[00:18:28.140] - Robert Rupprecht

Können wir auch machen, ja.

[00:18:29.670] - Robert Rupprecht

Also ich antworte nicht auf Schweizerdeutsch, aber ich verstehe es sehr gut.

[00:18:32.130] - Marla

Das ist kein Problem. Das ist für mich sogar praktischer, das anschliessend niederzuschreiben nachher. Ich habe einfach einen sehr starken Berner Dialekt. Ich hoffe, das ist trotzdem noch verständlich.

[00:18:41.150] - Robert Rupprecht

Das geht schon, ja. Super. Ich sage, ich habe lange in Graubünden gelebt und danach am Zürichsee.

[00:18:48.240] - Marla

Ah ja, okay. Sehr schön. Excuse, ich hatte einfach völlig mit Hochdeutsch angefangen.

[00:18:55.460] - Robert Rupprecht

Also fürs Transkribieren ist es ... Also wenn Sie die Aufnahme nachher mit einer KI transkribieren wollen, sind sie wahrscheinlich besser mit Hochdeutsch bedient. Es gibt diese Transkriptions-Services, da schmeisst man so einen Audio-File rein und dann kommt hinten ein Text raus, kostet irgendwie 20 Euro. Da sind sie mit Hochdeutsch wahrscheinlich besser bedient. Wenn Sie lieber Schweizerdeutsch machen, können wir auch Schweizerdeutsch machen.

[00:19:19.040] - Marla

Sonst, ich bin jetzt eh schon im Hochdeutsch-Flow, dann mache ich einfach so weiter. Dann kann ich immer noch entscheiden, wie ich es dann transkribiere.

[00:19:25.940] - Robert Rupprecht

Beides ist gut für mich.

[00:19:26.480] - Marla

Super. Gut. Wie viele Personen waren da beim Feedback-Test dabei, zu Beginn?

[00:19:40.640] - Robert Rupprecht

Wir hatten meistens 12, 15 Leute, mit denen wir da getestet haben. Ja, ganz schwierig. Was auch eben spannend war, wenn man das dann eben eine Weile macht, also dann fünf, sechs, sieben Runden haben wir davon gemacht. Und irgendwann wann merkt man: Man weiss vorher schon oder man kann relativ gut voraussagen, was gut funktioniert. Also die Notwendigkeit zu testen ist mit der Zeit weniger geworden. Und ich meine, mittlerweile, im Moment machen wir keine komplett neuen Features mehr. Im Moment brauchen wir eigentlich fast gar keine Fokusgruppen mehr. Und vor allen Dingen, wir haben natürlich jetzt auch eine grosse Kundenbasis, mit der wir auch testen können.

[00:20:15.780] - Marla

Ja, das wird bei mir noch herausfordernd sein, wenn ich mein ...

[00:20:21.220] - Robert Rupprecht

Ja, da helfen wir Ihnen dann schon dabei. Das ist kein Problem.

[00:20:24.170] - Marla

Wirklich? Das wäre mir ... Natürlich. Ich habe wieder theoretische Teil, den ich schreiben muss, und dann habe einen praktischen Teil, wo ich dann das Design eigentlich entwickle. Und das ist natürlich herausfordernd, solche Testgruppen. Also ich habe jetzt natürlich Kontakt mit betroffenen Menschen, aber immer meistens über eine Institution, über eine Fachstelle. Also nie so die direkten Kontakte habe ich, wie noch nicht.

[00:20:51.590] - Robert Rupprecht

Das ist kein Problem. Also für Sie ein paar Leute zusammenzusuchen, die sich das mal anschauen und das testen, was Sie da machen, das kriegen wir schon hin. Das wird wahrscheinlich eine Viertelstunde telefonieren, dann haben wir die zusammen.

[00:21:03.140] - Marla

Sehr cool. Ich habe gesehen, Sie haben unterschiedliche Knöpfe. Aktuell sind das ... Beziehungsweise, ich muss es so sagen: Auf der Website habe ich unterschiedliche Knöpfe gesehen mit unterschiedlichen Arten und Weisen, welche haptischen Rückmeldungen, Feedbacks die Personen kriegen. Sind das aktuell immer noch verschiedene, stehen verschiedene zur Verfügung oder ist das einfach das Set, das ich eigentlich sehen kann auf dem Shop?

[00:21:37.110] - Robert Rupprecht

Also was wir jetzt verkaufen für den Herd, im Prinzip sehen die gleich aus. Also den Teil, den man anfasst, also das User-Interface, ist gleich. Die Mimik dahinter ist immer ein bisschen anders, weil die an den Herd angepasst wird, weil unterschiedliche Herde haben unterschiedliche mechanische Anforderungen an das Gehäuse von einem

Herdknopf. Aber in der Zwischenzeit haben wir das mehr oder weniger, das User-Interface, wirklich standardisiert. Das heisst also, wir haben eine zylindrische Form, oben ist eine Linie drauf, die eben anzeigt, an welcher Stelle das steht. Und vorne drauf ist immer der Deckel mit den unterschiedlichen Symbolen, dass man noch erkennen kann, für welchen Knopf das ist. Vielleicht haben Sie es mal gesehen: Da gibt es so Punkte und einen Kreis, denn der Kreis zeigt immer an, welche Kochplatte das ist. Und die Backofen-Knöpfe, die haben einen Kreis für die Temperatur und das Viereck für die Funktionswahl. Und das ist auch bei den Geräten einheitlich. Das heisst also, wenn man an unseren Minibackofen oder an unsere Mikrowelle drangeht, dann ist das da genauso.

[00:22:40.720] - Marla

Und auch vergleichbar mit den Knöpfen für Waschmaschinen? Waschmaschinen und Trockner?

[00:22:46.120] - Robert Rupprecht

Nein, die Waschmaschinen und Trockner sehen anders aus, denn da gibt es ja im Prinzip nur einen Knopf, nämlich den Programmwahlknopf. Und der hat eine nicht gelabelte Kappe drauf, weil es da ja nur einen gibt. Denn kann man nicht verwechseln.

[00:22:59.130] - Marla

Aber von der Form her, ist der ähnlich, dass man eigentlich etwas Gewohntes wieder hat, oder nicht unbedingt? Ich habe ehrlich gesagt den ...

[00:23:08.050] - Robert Rupprecht

Nein, der Waschmaschinen Knopf, wir können ja mal draufschauen.

[00:23:10.780] - Marla

Den habe ich ehrlich gesagt zu. Es tut mir leid, ich habe mich vor allem auf die Küche konzentriert, merke ich jetzt gerade.

[00:23:16.560] - Robert Rupprecht

Ja, ist kein Problem. Können wir mal eben draufgucken.

[00:23:23.160] - Marla

Aber die Labels vorne drauf sind ...

[00:23:25.500] - Robert Rupprecht

Hier sind wir auf unserer Webseite. Also können wir mal beides nebeneinander aufmachen. So, hier sieht man jetzt den Knopf für die Waschmaschinen. Sehen Sie das?

[00:23:44.650] - Marla

Ja, ich kann es sehen, ja.

[00:23:47.110] - Robert Rupprecht

Ja, genau. So, und hier sieht man jetzt im Kontrast dazu, dass das Set für den Herd. Kann man das auch grösser machen? Nein, lässt sich nicht reinzoomen. So, hier kann man es jetzt schön erklären können. Also das ist wirklich ein glatter Knopf. Und hier sind jetzt die verschiedenen Symbole auf den Herdknöpfen. So sehen unsere Herdknöpfe auch immer noch aus. Und was wir eben bei der Waschmaschine haben, das sind so verschiedene taktile Symbole, mit denen man die Tasten kennzeichnen kann. Und die sind auch wieder standardisiert. Also da hat man den Kreis, der macht immer die Schleuderdrehzahl und das T macht die Temperatur und so weiter.

[00:24:25.280] - Marla

Okay, okay. Aber Sie versuchen schon auch immer mit ähnlichen Feedbacks zu arbeiten, dass die Kunden quasi erlerntes wieder nutzen können, für andere Geräte, oder?

[00:24:39.380] - Robert Rupprecht

Genau. Also innerhalb einer Kategorie, ja. Wenn man jetzt, wie gesagt, von einer Mikrowelle der Funktionswahlknopf hat ein Viereck vorne drauf.

[00:24:47.200] - Marla

Ja, okay.

[00:24:49.410] - Robert Rupprecht

Also das findet man halt wieder. Und ansonsten muss man ja sagen, diese Symbole, das ist ja bei unserer jetzigen Produktgeneration, die taktilen Symbole, das ist ja im Prinzip nur ein Backup, oder ich sage mal, eine Zusatzfunktion. Die Hauptfunktion ist ja immer die Sprache.

[00:25:06.840] - Robert Rupprecht

Ja, ja.

[00:25:08.880] - Robert Rupprecht

Und das macht es ja auch so einfach und so komfortabel, denn man dreht am Knopf und eben, anstatt es zu sehen, hört man sofort, was man eingestellt hat.

[00:25:18.770] - Marla

Okay, einfach rein vielleicht zur Orientierung, auf welchem Knopf man sich vorerst befindet, aber dann ist eigentlich das Audio, das einen Ausschluss gibt über die gesamten Einstellungen. Genau, richtig. Über die gesamten Einstellungen. Sehr gut. Arbeiten Sie aktuell an weiteren Produkten oder nicht?

[00:25:41.130] - Robert Rupprecht

Wir arbeiten seit letztem Jahr arbeiten wir permanent an neuen Produkten, weil wir unsere Produktstrategie gewechselt haben auf das, was wir eine Nachrüstung nennen. Wir sind ja gestartet und haben gesagt, wir suchen uns drei Herde und eine Waschmaschine und einen Trockner aus. Und für diese Geräte bauen wir Sprachausgaben, die der Kunde dann wahlweise mit oder ohne Haushaltsgerät bei uns kaufen kann. Und im letzten Jahr oder im vorletzten Jahr haben wir das dann beendet. Die Produkte gibt es immer noch, aber was wir dann neu in den Markt gebracht haben, ist eben eine Nachrüstung. Das heisst, was der Kunde jetzt von uns bekommt, ist eine Sprachausgabe, die an den Herd und an die Waschmaschine passt, die der Kunde schon zu Hause hat. Und damit haben wir ihn jetzt natürlich, wir sind fertig mit neue Produkte entwickeln, aber tatsächlich entwickeln wir jede Woche neue Produkte, weil permanent kommen Leute zu uns und sagen: „Ich habe jetzt den Herd“, oder "Ich habe die Waschmaschine". Und man wundert sich, wie viele verschiedene Geräte es gibt. Es ist selten, dass man dann mal irgendwie eins doppelt hat.

[00:26:46.200] - Marla

Ja, also dann machen Sie eigentlich direkte Anpassungen auf die entsprechenden Geräte, die beim Kunden vorhanden sind?

[00:26:53.630] - Robert Rupprecht

Genau. Richtig. Das heisst, kundenspezifisch und individuell angepasst an das Gerät, was der Kunde zuhause hat.

[00:27:00.120] - Marla

Ja, okay. Was ich mich eben noch gefragt habe, so beim Prozess, wo ich mir Fragen notiert habe: Ich habe bei zwei Klienten mitgehen dürfen und habe hospitiert und dort waren keine Geräte mehr vorhanden mit Knöpfen, sondern mit Touchscreen und einfach die Platten, wo man eben schön ohne jegliche Hilfsmittel, also Feedbacks, sich orientieren muss, wo es ja einfach für Menschen mit Sehbeeinträchtigung noch einmal um einiges herausfordernd wird. Und dort habe ich mich gefragt, ob für viele betroffenen Menschen die herkömmlichen Knöpfe schon gewisse Orientierung bieten und sie so kochen können oder ein Gerät bedienen können. Deshalb, ich frage mich auch in Bezug wenn wir jetzt mal auf neuere Geräte schauen oder moderne Geräte, diese Hightech-Geräte mit Display und so weiter. Dort fallen ja dann auch noch mal neue Problematiken an. Haben Sie sich da auch Gedanken dazu gemacht oder

[00:28:16.630] - Robert Rupprecht

Also grundsätzlich haben wir schon Ideen, was man mit Geräten machen kann, die keine Drehknöpfe mehr haben, aber wir haben aktuell kein Produkt dazu in der Vorbereitung. Aus dem ganz einfachen Grund: Es gibt genügend Geräte, die nachgerüstet bedienbar sind.

[00:28:32.540] - Marla

Okay, ja.

[00:28:34.410] - Robert Rupprecht

Also allein der Marktführer für Herdknöpfe in Deutschland, der stellt im Jahr über 15 Millionen Herdknöpfe her.

[00:28:43.170] - Marla

Okay.

[00:28:44.550] - Robert Rupprecht

Das heisst also, es gibt eine riesengrosse Menge von Herden und Backöfen, die mit Drehknöpfen ausgestattet werden. Das ist jetzt oftmals für den Betroffenen oder für den End-User, wenn der eben sagt: „Mensch, ich brauche jetzt einen neuen Herd, kommt den Leuten das oftmals so vor, dass sie sagen: „Ich gehe in den Laden und ich finde gar nichts mehr mit Drehknöpfen. Das ist alles nur noch mit Touch.“ Und den Eindruck kann man noch haben. Ich meine, wenn man eben zum Fust oder zum Migros-Elektro oder zum MediaMarkt oder zum Saturn hier in Deutschland geht, dann hat man oftmals den Eindruck, dass es tatsächlich so ist. Und für den End-User ist es auch extrem schwierig, diese Geräte zu finden, die noch bedienbar sind, weil man kauft ja jetzt nicht irgendwie jährlich oder zweimal im Jahr ein neues Haushaltsgerät, sondern ein Herd wird in Deutschland etwa nach 22 bis 25 Jahren ersetzt. Das heisst, der durchschnittliche Haushalt hat zwei bis drei Herde in der Gesamtlebensdauer von der Person. Und natürlich gehen die Leute in den Markt rein und habe keinen Überblick. Wo gibt es was?

[00:29:50.020] - Robert Rupprecht

Und genau diesen Mehrwert bieten wir. Wir haben ja nicht nur die Produkte. Ich beschäftige mich extrem viel damit: Welcher Hersteller hat welche Produkte? Ich fahr fast jedes Jahr fahr ich zur IFA nach Berlin und schaue mir die Geräte an. Ich verbringe Stunden und Tage damit, mir die verschiedenen Webseiten anzuschauen. Und mittlerweile, und wir haben auch zu den meisten Haushaltsgerätehersteller, haben wir Kontakte und wissen, wo wir was herbekommen können. Und dieses Wissen teilen wir auch z. B. Auf unserer Webseite im Blog. Da sind ja diese Blog-Artikel: "Kann deine Waschmaschine sprechen lernen?" Oder „Kann dein Herd sprechen lernen?" Da geben wir ja schon viele Beispiele von Geräten. Das ist natürlich Handkuratiert, die suchen wir halt raus, weil wir wissen, für welche Geräte sich Leute interessieren und sagen denen: „Schau mal, so ein Gerät kann man halt auch kaufen.“ Und die Feelware-Idee war ja nicht nur, dieses Ding sprechend zu machen oder bedienbar zu machen, sondern es geht ja im Prinzip die gesamte Customer Journey. Das heisst also, erst mal herauszufinden, welches Gerät gibt es denn überhaupt? Dafür haben wir unser Feelware-Servicetelefon eingerichtet. Ich weiss nicht, ob Sie das mal gemacht haben.

[00:30:58.800] - Marla

Nein.

[00:30:59.080] - Robert Rupprecht

Da kann man also anrufen, wir haben auch eine Schweizer Service-Nummer für unsere Schweizer Kundinnen und Kunden. Da kann man anrufen, das ist ein Telefon-Katalog, und da kann man sich am Telefon anhören, welche Geräte es gibt, wie die funktionieren, welche Eigenschaften die haben. Also genau so, als würde ich eigentlich als sehender Mensch einen Prospekt in die Hand nehmen und einfach mal da durchblättern. Das war die Idee hinter dem Feelware-Service-Telefon.

[00:31:23.920] - Marla

Ja. Ich vermute, dass das in der Schweiz, mit die Herausforderung bringt, dass Küchen ja oft in Wohnungen fix eingebaut sind, also Mietwohnungen, und dort oft auch die Problematik entsteht, dass man nicht sehr gut diese Produkte einfach austauschen kann. Also mittlerweile ist ja von der IV ein Beitrag genehmigt worden, dass sie finanzielle Unterstützung leisten, Geräte nachzurüsten in Schweizer Haushalten für betroffene Personen, falls sie bedienbar sind. Aber dort ist dann schon eine Herausforderung, wenn man einfach Touch hat. Und ich dachte mir auch, bei meiner Recherche ist irgendwie unfair, dass Betroffene vielleicht dann eher eine alte Wohnung oder den Zugang zu moderneren Wohnungen nicht mehr haben, weil dort modernere Geräte eingebaut sind, beispielsweise. Ich habe zum Beispiel Drehknöpfe, ich habe eine sehr alte Wohnung. Deshalb kenne ich das nicht anders, aber jetzt die zwei Betroffenen, die ich getroffen habe, haben beide eben Display und so weiter, keine Knöpfe. Und das Austauschen dort ist herausfordernd, weil man sich diese nicht selber eigentlich besitzt, diese Geräte. Genau.

[00:32:51.350] - Robert Rupprecht

Wie ist jetzt die Frage dazu? Welchen Aspekt wollen wir da eingehen?

[00:32:55.080] - Marla

Es war einfach so ein bisschen die Nachwirkung was Sie mir erzählt haben. Ich werde mich wahrscheinlich bei meinem Produkt eher auf die Geräte ohne Knöpfe beziehen. Ich finde aber eben Ihren Input sehr spannend, zu verstehen, wo die Schwierigkeiten sind und auch zu verstehen, ob Sie diese Schwierigkeiten auch sehen. Und ich sehe jetzt auch dort eben eine Differenz zwischen Schweizer Markt und dem deutschen Markt, wo wahrscheinlich diese Veränderung entsteht. Also ich kann das natürlich nicht über die ganze Schweiz sagen. Da weiss ich zu wenig an Zahlen, aber so grob, was ich jetzt gesehen habe, schätze ich, dass dort ein Unterschied entsteht zwischen ...

[00:33:43.570] - Robert Rupprecht

Ja, es geht so weit ... Wir haben schon von verschiedenen Schweizern gehört, dass die dann sogar einen Umzug nicht wahrnehmen, weil die Sorge haben, keine Wohnung zu finden, in der dann eben ein ... Und das ist ja

Wahnsinn, wenn man sich das überlegt, dass da muss man aber auch sagen, da ist auch vielleicht der Schweizer Vermieter, den man da... Ich meine, ich hab ja auch in der Schweiz in Mietwohnungen gelebt. Meine Erfahrung mit Schweizer Vermietern war eigentlich durchgängig katastrophal. Ich meine, eigentlich technisch wäre es ja kein Problem, zu sagen: „Lieber Vermieter, ich lasse den Handwerker kommen, wir nehmen den Herd raus, stelle den Herd in den Keller, ich baue in der Zeit so einen Herd in die Küche ein, wie ich den brauche. Und wenn ich wieder ausziehe, dann kommt der Originalherd da wieder rein.“ Im Gegenteil, das hat ja sogar den Vorteil für den Vermieter, dass sein Herd nicht benutzt und dementsprechend auch nicht verschlissen wird. Oder?

[00:34:40.800] - Marla

Ja.

[00:34:42.240] - Robert Rupprecht

Aber da finden wir eben auch eine mentale Hürde. Die Leute möchten das oftmals nicht, die trauen sich da vielleicht auch nicht, ihre Vermieter anzusprechen. Es gibt viele Leute, die interessieren sich für diese Nachrüstung. Oftmals sind eben auch Geräte da, die Drehknöpfe haben. Und muss man ja sagen, in In so einem Line-up sind ja auch nicht nur Geräte, die nachzurüsten sind, sondern wir haben eben auch Stand-Alone-Gerät, oder? Wir haben eben auch die kleine Mikrowelle und wir haben einen Minibachofen. Und das sind schon zwei extrem leistungsfähige Geräte, also mit den beiden Geräten kann man schon eine Menge machen.

[00:35:17.420] - Marla

Ja, das sehe ich schon. Also ich sehe ganz klar den positiven Output von ihren Geräten und ihren Knöpfen und so weiter. Ich sehe nur die Schwierigkeit, dass ich jetzt, zumindest bei diesen Klienten oder mit diesen Klienten, die ich gesprochen habe, dass die gar keine Knöpfe haben, die sie auswechseln können. Das ist so die Connection, die ich ...

[00:35:39.160] - Robert Rupprecht

Genau, aber gerade auch so eine Person, die hätte ja auch zwei Optionen. Die erste wäre ja, sich wirklich mit dem Vermieter auseinanderzusetzen und zu sagen: "Lieber Vermieter, ich hab halt dieses Problem, ich sehe es halt nicht. Gibt es die Möglichkeit, dass wir das Gerät rausnehmen und solange ein anderes reinsetzen, bis ich halt wieder ausziehe?" Und in der Schweiz ist es jetzt nicht, dass die Leute da irgendwie nur drei Monate wohnen, sondern viele Leute die wohnen ja auch länger an der gleichen Stelle, oder?

[00:36:01.900] - Marla

Ja, sicher.

[00:36:03.340] - Robert Rupprecht

Das heisst, das ist die Option A. Und die zweite Option ist, wenn der Vermieter dann wirklich blocken würde, dass man sagt: „Mensch, ich komme auch anders, wie zurecht.“ Auch in Deutschland habe ich Kundinnen, die wollen zum Beispiel auch gar nicht mehr auf dem Kochfeld kochen, weil die eben auch Angst haben, sich zu verletzen. So, was haben die gemacht? Die sind einfach zum Sicherungskasten gegangen, haben die Sicherungen vom Herd rausgemacht, sodass der Herd einfach spannungsfrei ist und nutzen das Kochfeld, was da ist, also diese Glaskeramikplatte, nutzen die als Unterlage und stellen zum Beispiel unseren kleinen Backofen da drauf oder die Mikrowelle da drauf. Was ich sage, ist natürlich: Ja, das ist eine Schwierigkeit, aber wie bei so vielen Dingen, wenn man will, dann geht das auch. Man muss halt wollen.

[00:36:50.280] - Marla

Ja, das ist so. Ich frage mich einfach noch, ob ich es schaffe, auch noch ein bisschen in die Nichtknöpfe-Bereich rein zu gehen und mich dort auszutoben. Das hoffe ich, ehrlich gesagt. Weil es gibt ja eine gute Lösung.

[00:37:05.460] - Robert Rupprecht

Ja, das ist durchaus möglich. Da hat ja auch der Schweizer Zentralverband fürs Blindenwesen im vorletzten Jahr auf der IFA auch ein spannendes Projekt vorgestellt, mit dieser Interface Box, die an so einem BSH-Bachofen angedockt haben über die Diagnose-Schnittstelle. Also technisch ist das schon machbar. Die Frage ist halt immer die Compliance. Dann ist man abhängig vom Hersteller. Das ist das eine. Und das zweite sind natürlich auch rechtliche Themen. Also man darf z. B. Ein Kochfeld darf man nicht remote einschalten können.

[00:37:42.030] - Marla

Ja.

[00:37:43.110] - Robert Rupprecht

Und das macht auch Sinn, weil ansonsten hat man eine Fernbedienung zum Häusern abbrennen. Man schaltet halt eben wie sieben kW Heizleistung da durch die Gegend. Das ist halt kein, das ist kein Spielzeug. Keine Eieruhr, die man da einschaltet. Da wird es richtig warm.

[00:37:59.510] - Marla

Ja, Ja, das bestimmt. Das sehe ich auch. Sie sehen vielleicht, wo ich meinen Fokus setze und wo ich meine Gedanken rundum spiele.

[00:38:14.090] - Robert Rupprecht

Genau, die Gedanken haben wir auch vor ein paar Jahren gehabt. Und wir sind dann auf die Idee gekommen und haben gesagt: „Wir bleiben komplett unabhängig. Unser System ist komplett autonom und das gibt uns einfach den Vorteil: „Wir sind extrem variabel und wir sind vor allen Dingen von niemandem abhängig.“

[00:38:30.720] - Marla

Ja, und breit einzusetzen.

[00:38:33.210] - Robert Rupprecht

Genau. Weil das Ganze muss ja auch dann am Endeffekt auch ... Also in Ihrem Fall jetzt nicht. In Ihrem Fall ist das eine akademische Arbeit, aber in unserem Fall ist es halt ein Business-Case.

[00:38:41.040] - Marla

Ja. Also ich hoffe natürlich schon, dass ich meinen praktischen Teil etwas ausarbeiten kann, dass das umsetzbar ist oder umsetzbar sein könnte mit Weiterarbeit daran. Das ist schon mein Ziel. Ich weiss jedoch, dass ich im Rahmen einer Bachelorarbeit, wo ich eine Theorie und eine praktische Arbeit schreiben muss, natürlich nicht schaffe, das komplett umzusetzen, dass es funktioniert. Das entspricht nicht der Realität.

[00:39:12.490] - Robert Rupprecht

Das wäre zum Beispiel eine von meinen Fragen, die ich für heute vorbereitet haben. Was ist die Zielsetzung von der Arbeit und wie sieht der zeitliche Ablauf aus? Was ist Ihr Zeithorizont?

[00:39:22.680] - Marla

Also meine Theoriearbeit ist abzugehen am 21. Mai. Darin setze ich mich eigentlich damit auseinander, welche Geräte oder was benötigt ein Gerät, um es nutzbar zu machen für Menschen mit Seheinschränkung und Blindheit. Die Themen, die Titel stehen dann auch noch auf dem Dokument, das ich Ihnen senden werde, die genauen Titel. Und die Praxisarbeit ist abzugeben am 11. Juni. Also ich werde das auch ein bisschen parallel machen müssen. Die Praxisarbeit ist ein Küchengerät für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit. Und/oder Blindheit, so habe ich es genannt. Also ich habe offen gelassen, welches Küchengerät es sich handelt. Mein Anspruch ist, es etwas zu gestalten, was Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit mehr Autonomie bietet. Da ich zum Prozess oder zum Zeitpunkt, wo ich das eingeben musste, noch nicht wusste, was möglicherweise wo die grösste Schwierigkeit ist, habe ich das offen gelassen und Küchengerät benannt. Aktuell bin ich doch sehr stark beim Backofen- und Kochplatte in dieser Region. Was ich erarbeiten muss in diesem Zeitraum ist beim praktischen Teil ein Designmodell. Das kann physisch sein, aber es kann auch digital sein, also Renderings, CAD und so weiter. Es kann aber auch sein, dass ich ein Modell baue, eins zu eins oder kleiner, welches die Funktion aufzeigt.

[00:41:06.720] - Marla

Ich habe mich dafür entschieden, es war auch noch offen, ob das eine Art Recherche und quasi ein Labor wird, was für Möglichkeiten es gibt, aber ich habe mich dafür entschieden, dass ich eigentlich ein Produkt haben möchte, das dann in sich schlüssig ist. Für mich ist das entweder ein Produkt, das so komplett ich mir auf den Markt denke, also einzusetzen für Sehende oder für Menschen mit Sehbeeinträchtigung und Blindheit, natürlich auf betroffene Menschen spezifiziert, aber vielleicht auch attraktiv für Sehende, aber ein Komplettpaket. Also es ist dann nicht ein Aufsatz oder ein Hilfsmittel für ein bestehendes Produkt, sondern es ist komplett eigenständiges Produkt. Oder eine

Art Aufsatz, ein Hilfsmittel und so weiter. Das ist für mich noch offen. Ich tendiere aber eher zu dem gesamten eigenständigen Produkt.

[00:42:10.890] - Robert Rupprecht

Ja, spannend. Hätte ich direkt eine Menge Ideen dazu.

[00:42:15.760] - Marla

Ich habe auch schon einige. Ich kann sie dann gerne Updaten, aber ich werde das jetzt noch ein bisschen reifen lassen, bis ich dann da weiter ... Ja.

[00:42:29.560] - Robert Rupprecht

Gut. Haben Sie noch mehr Fragen?

[00:42:35.900] - Marla

Ich habe nur noch eine Frage, die Sie aber schon ein bisschen beantwortet haben, nämlich habe ich mich gefragt: Die Quellen von den Beiträgen, auf den Blogbeiträgen von der Website, haben Sie vor genannt. Ist eigentlich von Ihnen im Kontakt mit Lieferanten, mit Produzenten und auch mit von Ihren Arbeitskollegen und so weiter zusammen? Ist das korrekt?

[00:43:00.480] – Robert Rupprecht

Die Blogbeiträge schreibe ich.

[00:43:01.370] - Marla

Okay, ja. Und das ist einfach Erfahrungsschatz, den Sie sich erarbeitet haben über die Jahre zusammen mit Klienten oder mit ...

[00:43:11.730] - Robert Rupprecht

Genau.

[00:43:12.220] - Marla

Okay, super.

[00:43:12.960] - Robert Rupprecht

Genau. Nicht alle Blogbeiträge sind aus dieser Quelle, aber wir haben in, was? 2020 oder wann? Mal ein Jahr lang eine Serie gemacht von Fachveröffentlichungen. Die haben wir genannt, dass „Feelware Fachwissen“. Ich glaube,

„Feelware Fachwissen“ oder so was haben wir das genannt. Jedenfalls war das so eine Serie von Papers, die wir veröffentlicht haben, insbesondere eben, die Reha-Lehrer und die LPF-Trainer mal ein bisschen abzuholen, weil wir eben festgestellt haben, dass selbst diese Fachleute und unter anderem eben auch Küchenfachverkäufer und so weiter, dass die so gar keine Ahnung davon haben, worum es bei dem Thema Haushaltsgeräte geht. Und da haben wir einfach mal der Reihe nach immer so zwei bis vier Seiten immer so ein Paket zusammengeschnürt und der Anspruch war damals, wenn man das alles nachher zusammenheftet, sollte es wie so eine kleine Broschüre sein über die wichtigsten Dinge, die man wissen könnte, wenn es eben um den Haushalt von blinden, sehbehinderten Menschen geht.

[00:44:09.950] - Marla

Okay, ja.

[00:44:11.780] - Robert Rupprecht

Wenn Sie möchten, kann ich Ihnen die zuschicken.

[00:44:13.500] - Marla

Das wäre mega toll. Das, das wäre super toll. Ich habe die Blogs schon sehr konzentriert gelesen.

[00:44:23.500] - Robert Rupprecht

Diese Papers, die wir da geschrieben haben, die sind im Vergleich zum Blog, die gehen etwas tiefer. Also im Blog, da hab ich das alles ein bisschen seichter gemacht, damit es eben auch verdaulich ist für Menschen, die mal schnell im Internet was lesen möchten. Aber diese Feelware Praxiswissen, Praxiswissen haben wir die genannt, genau, so hiessen die, da haben wir wirklich versucht, möglichst kompakt alles reinzubringen, was wir so wissen über Küchendesign und so weiter.

[00:44:52.090] - Marla

Super toll. Ja, da wäre ich sehr gerne Abnehmerin.

[00:44:58.510] - Robert Rupprecht

Ja, das denke ich mir. Und das ist Public. Wir haben unten ein Copyright drunter. Sie können die gerne zitieren und so weiter, einfach nur mit einem Quellenverweis. Und so geben wir die auch aus. Wir vervielfältigen die und schicken die per PDF. Wir haben so Mailing-Listen von Hunderten von Leuten, die sich diese Inhalte dann zur Arbeit oder für die Beratung nutzen. Und da haben wir einfach unten druntergeschrieben „Kann verwendet werden. Und gerade jetzt für die Leute, wo wir das als Dokument weitergeben, da bitten wir darum, dass die als Gesamtpaket nur weitergegeben werden. Wir bekommen auch viele Anfragen, die sagen: „Dürfen wir das vertonen und dann auf unserer CD veröffentlichen? Und das finden wir natürlich nicht so cool, aber gerade auch für eine akademische

Arbeit, da können sie die natürlich auch gerne auszugsweise verwenden. Ich gehe davon aus, dass sie die Quellen vernünftig benennen.

[00:45:46.580] - Marla

Sicher, natürlich.

[00:45:49.900] - Robert Rupprecht

Und selbst in dem Fall, selbst wenn nicht, wir hätten ja keinen unternehmerischen Schaden. Für uns geht es einfach darum, wir schreiben diese Sachen natürlich, um die Leute zu informieren aber wir wollen natürlich auch als Kompetenzträger wahrgenommen werden. Wenn wir jetzt da irgendwie acht Papers veröffentlichen, dann stecken da viele, viele Stunden Arbeit drin. Und für uns ist es wichtig, dass die Leute wissen: „Hey, da steht viel Wert drunter. Und das sind die Experten.“ Und wenn es irgendwo jemanden gibt, der über Haushaltsgeräte für blinde Menschen spricht, dann kommt der zwangsläufig bei uns raus.

[00:46:21.250] - Marla

Ja, klar.

[00:46:23.100] - Robert Rupprecht

So wie Sie jetzt.

[00:46:23.750] - Marla

Genau. Ich habe das Paper nicht gesehen, aber es hat funktioniert.

[00:46:29.380] - Robert Rupprecht

Ja, genau.

[00:46:30.340] - Marla

Ja, nein, klar.

[00:46:31.350] - Robert Rupprecht

Wir machen das natürlich auch im Internet und bei Google ... Ich habe mittlerweile, ich glaube, 80 oder 90 Keywords, bei denen wir einfach auf Nummer eins sind, wenn man das googelt.

[00:46:41.220] - Marla

Ja, es ist auch ... Ja, es ist eine Visitenkarte. Es ist die Visitenkarte, dass Sie jetzt auch beschrieben haben, oder mit dem Fachwissen.

[00:46:50.940] - Robert Rupprecht

Ja, genau.

[00:46:50.770] - Marla

Und das macht auch völlig Sinn. Haben Sie auch Kontakt zu HomeDesignForAll? Ist ja die einen Zusammenschluss von deutschen und schweizer-und österreichischen Fachstellen?

[00:47:04.510] - Robert Rupprecht

Ja, ich kenne ein paar Leute, die da mitmachen, aber wir sind nie eingeladen worden. Also ich habe zwei, drei Mal versucht, den Dialog zu etablieren, aber wir sind niemals in den erlauchten Kreis gekommen, dass wir da mal mit am Tisch sitzen durften oder was dazu sagen durften oder mal gefragt worden sind. So gibt es verschiedene Möglichkeiten, das interpretieren. Ich sehe es mal einfach so als Tatsache.

[00:47:34.300] - Marla

Ja, ich habe soweit auch noch keine Rückmeldung bekommen auf meine E-Mail. Vielleicht habe ich die auch an die falsche Person gerichtet, aber ich werde...

[00:47:43.840] - Robert Rupprecht

An wen haben Sie da geschrieben?

[00:47:44.830] - Marla

Also es hat eine direkte Adresse für HomeDesignForAll, also E-Mail-Adresse, und ich dachte, ich gehe mal über den HomeDesignForAll Weg. Ich wüsste auch von, Der Name ist mir gerade entfallen. Er ist beim DACH-Verband der Schweiz. Er ist relativ bekannt, auch so.

[00:48:12.630] - Marla

Stefan Möcker.

[00:48:14.310] - Marla

Nein, Stefan Möcker werde ich nächste Woche treffen. Er ist ja der Hilfsmittelchef. Vom SZBlind.

[00:48:21.970] - Robert Rupprecht

Genau, Hilfsmittelreferent. Ja, genau.

[00:48:27.690] - Marla

Der Name ist mir leider gerade entfallen, aber vielleicht gehe ich dann noch über den direkten Weg, über eine Person, die sich dort engagiert. Genau.

[00:48:41.010] - Robert Rupprecht

Ja, ich gucke mal gerade. Ich kenne den Namen gerade nicht auswendig. Ich meine, den zu kennen, aber ich will noch mal nachgucken. Es gibt noch eine Fachreferentin dazu, beim DBSV in Berlin.

[00:48:52.390] - Marla

Okay, ja.

[00:48:53.600] - Robert Rupprecht

Die suche ich Ihnen mal eben raus. Moment mal, hier ist es. Dann haben Sie mal den Namen. Genau, die Jana Matert ist das. Yana und dann Matthardt mit zwei T am Anfang, also Matthardt mit zwei T in der Mitte und einem T am Ende Ja. Und jetzt gucken wir noch mal eben, die, Ich würde mich wundern, wenn ich die E-Mail-Adresse nicht habe. Ja, genau. J. Mattert@dbsv.org.

[00:49:43.630] - Marla

Okay.

[00:49:45.590] - Robert Rupprecht

Und die ist eine der Fachreferenten, die für den DBSV die in diesem Gremium drin sitzt.

[00:49:51.140] - Marla

Ja. Okay, super.

[00:49:59.100] - Robert Rupprecht

Warte mal, ich gucke mal Ja, genau. Ich sage das so. Gibt es hier auch einen Chat in dem Ding? Normalerweise hat man doch so einen Chat bei dem ding ...

[00:50:16.210] - Marla

Ja. Ich schreibe Hallo.

[00:50:19.040] - Robert Rupprecht

Wo ist denn der Chat?

[00:50:21.380] - Marla

Vielleicht zeigt es Ihnen dann an.

[00:50:22.370] - Robert Rupprecht

Ich musste erst den Kontakt akzeptieren, deswegen hatte sie den Chat noch nicht freigeschrieben. Das sind die Kontaktdaten von der Jana.

[00:50:30.820] - Marla

Super, besten Dank. Und Sie kennen Sie?

[00:50:33.160] - Robert Rupprecht

Ich weiss halt nicht, wie. Die kennt mich. Ja, ich kenne die. Zwei-, dreimal haben wir mit ihr zusammen gesprochen, auf Seminaren und so weiter, wo ich dann als Referent eingeladen war. Und die sitzt in diesem Arbeitskreis mit drin.

[00:50:48.850] - Marla

Okay, okay. Super. Dürfte ich in Lörrach mal vorbeischauen?

[00:50:56.530] - Robert Rupprecht

Ja, was ist die Zielsetzung? Was wollen Sie da machen?

[00:50:59.430] - Marla

Ich glaube, ich fände es auch mal cool, einfach die Knöpfe in die Hand zu nehmen selber. Ich glaube, das ist so ein bisschen, was ich einfach noch spannend fände, zu sehen, ein Produkt, das für genau diese Gruppe, wo ich mich interessiere, ein Produkt zu gestalten, funktioniert. Es geht mir rein, mal ihre Knöpfe in den Händen zu halten.

[00:51:19.570] - Robert Rupprecht

Kann man mit sicherlich arrangieren. Also normalerweise ist Dienstags-und Samstags Produktion, aber mein Geschäftspartner ist eben auch zwischendurch immer mal wieder da. Können wir nach Absprache, können wir das durchaus mal machen?

[00:51:32.790] - Marla

Okay. Das wäre sehr ...

[00:51:34.900] - Robert Rupprecht

Das ist kein Problem.

[00:51:37.560] - Marla

Ich denke, ich stelle mir einfach vor, dass noch einfach jetzt zum Gespräch und zu was ich gelesen habe, noch spannend wäre, einfach das auch noch zu sehen oder zu hören, vielleicht auch. Genau. Einfach so viel meinem persönlichen Eindruck.

[00:51:51.710] - Robert Rupprecht

Ja, kann man machen. Also wie gesagt, ich werde die Kontaktdaten weitergeben. Wenn Sie mir nachher eine E-Mail ... Habe ich die E-Mail-Adresse schon? Ja, haben ich ja schon. Kann ich meinem Geschäftspartner Bescheid sagen und dann können Sie einen Termin mit ihm ausmachen und gehen Sie einfach mal vorbei. Der hat eine Waschmaschine noch stehen, der hat noch einen Herd da stehen. Wir haben unsere Demo-Kids, die sind immer da.

[00:52:11.610] - Marla

Ja, das war sehr spannend für mich noch.

[00:52:15.350] - Robert Rupprecht

Da hat man mal einen ersten Eindruck.

[00:52:17.820] - Marla

Gut.

[00:52:18.800] - Robert Rupprecht

Gibt es noch weitere Fragen?

[00:52:19.820] - Marla

Nein, ich bin eigentlich durch mit meinen Fragen.

[00:52:23.010] - Robert Rupprecht

Ja.

[00:52:23.860] - Marla

Und ja, ich bedanke mich sehr, sehr herzlich. Vielen lieben Dank,

[00:52:28.210] - Robert Rupprecht

Ja, sehr gerne. Ich hab noch eine Frage.

[00:52:29.670] - Marla

Ja, natürlich.

[00:52:29.910] - Robert Rupprecht

Das war, ob Sie Interesse daran haben könnten, an der diesjährigen Sight City teilzunehmen. Und zwar die Sight City ist die Europas grösste Hilfsmittelausstellung für blind und sehbehinderte Menschen. Und wir werden dieses Jahr bei der Sight City teilnehmen. Und ich bin im Moment in der Messevorbereitung und könnte noch eine Person brauchen, die am Messestand einfach mit aushilft.

[00:52:55.300] - Marla

Wann ist die zeitlich?

[00:52:57.770] - Robert Rupprecht

Die ist vom 15. 15. Bis 17. Juni, also kurz vor der ... Nein, 15. Bis 17. Mai, kurz vor der Abgabe von ihrer Theorie. Ja, genau. 15. Bis 17. Mai. Ja.

[00:53:12.190] - Marla

Also wäre natürlich superspannend, ich lasse es mir durch den Kopf gehen, einfach so Zeitmanagement-mässig, ob ich es mir erlauben kann.

[00:53:21.510] - Robert Rupprecht

Genau, das ist natürlich ein Zielkonflikt, aber da kommen voraussichtlich zwei bis 3000 potenzielle User für ihr Produkt. Sie könnten halt an dem Stand sein, an dem es um Haushaltsgeräte geht. Und das ist der einzige Stand auf der Sight City, wo es um Haushaltsgeräte geht.

[00:53:39.090] - Marla

Okay. Ja, ich will jetzt nicht voreilig eine Entscheidung treffen.

[00:53:45.260] - Robert Rupprecht

Ja, ich sage es nur. Das ist nur eine Idee. Wie gesagt, letzte Woche habe ich angefangen mit der Vorbereitung und dann kam gerade auch zu der Zeit ihre Anfrage rein und ich habe gesagt, das könnte doch eigentlich eine Win-win-Situation werden. Weil wie gesagt, ich brauche noch jemanden, der da ist. Also ich erwarte dann nicht von Ihnen, dass Sie da Fachberatung machen, sondern einfach da sein, Leute beschäftigen. Aber das wäre für Sie natürlich auch ein unheimlicher Praxis-Eintauch-Moment, oder?

[00:54:14.890] - Marla

Ja, sicher. Das wäre wahnsinnig spannend. Und dann, allgemein mag ich das sehr, eigentlich Anlässe zu sein und vielleicht auch Personen auch Produkte zu zeigen oder so. Ich weiss nicht, was genau der

[00:54:30.150] - Robert Rupprecht

Ja, genau. Ganz genau. Und das wäre natürlich auch gerade jetzt in der Phase mit dieser Bachelorarbeit, wäre das quasi wie ein Kurzpraktikum, oder? Ja. Also so viele Hospitationen kann man gar nicht machen, wenn man da in drei Tagen um die Ohren gehauen bekommt.

[00:54:45.890] - Marla

Ja, das stimmt. Ich weiss nicht, wie viel ich dann noch in die Theorie einpflanzen kann. Also ich denke, wenn ich da dabei bin, dann würde ich versuchen, die Theorie vorher möglichst fertig zu haben. Aber für die Praxis ist natürlich das auch super relevant, also wahrscheinlich noch relevanter.

[00:55:07.810] - Robert Rupprecht

Ja, oder ich weiss nicht, vielleicht können sie auch mit ihrem Betreuer ausmachen, dass eben wegen dem Anlass, dass man sagt, man verschiebt die Theorieabgabe vielleicht 14 Tage oder drei Wochen, dass sie halt eben die Möglichkeit haben, die Eindrücke von so einer Messe dann auch noch weiterzuverarbeiten, oder?

[00:55:22.020] - Marla

Ja, das wäre super spannend.

[00:55:25.440] - Robert Rupprecht

Also nur eine Idee? also wir können auch jemand anders noch da rein. Es war nur eine Idee, weil ich Ich dachte, das könnte was sein, was für uns beide super nützlich ist.

[00:55:33.560] - Marla

Ja, sicher. Bis wann müssen Sie Bescheid wissen?

[00:55:38.660] - Robert Rupprecht

Also ich bin in der Vorbereitung, weiss nicht, vielleicht Mitte nächster Woche. Wäre das möglich?

[00:55:44.360] - Marla

Das machen wir wirklich.

[00:55:46.860] - Robert Rupprecht

Anfang Mitte nächster Woche, Montag, Dienstag, Mittwochs, den Dreh. Wenn ich bis dahin eine Rückmeldung haben könnte, das wäre super.

[00:55:53.500] - Marla

Super, das mache ich. Dann werde ich dann das auch noch durch meinen Zeitplan gehen und dann schaue ich, ob das aufgeht. Und ich versuche es, es zu machen, weil das wäre mega toll.

[00:56:04.430] - Robert Rupprecht

Ganz genau.

[00:56:07.470] - Marla

Ja. 15. Bis 17. Mai.

[00:56:09.670] - Robert Rupprecht

15. Bis 17. Genau. Die Messe heisst Sight City, also S-I-G-H-T und dann City wie die Stadt, Findet in Frankfurt statt.

[00:56:17.450] - Marla

Okay, super. Gut. Ich überlege mir das.

[00:56:27.590] - Robert Rupprecht

Ja, nur die Ruhe.

[00:56:28.440] - Marla

Und ich sende Ich schicke Ihnen dann gleich noch nach unserem Gespräch die Einverständniserklärung.

[00:56:34.080] - Robert Rupprecht

Genau.

[00:56:35.700] - Marla

Ich weiss nicht, ob Sie mir die Dokumente dann gleich darauf antworten können.

[00:56:43.000] - Robert Rupprecht

Genau, ich habe eine Notiz gemacht. Ich schicke Ihnen gleich die PDFs vom viel mehr Praxiswissen zu.

[00:56:48.150] - Marla

Super, sehr cool. Gut, besten Dank für das Gespräch und die ganzen Insights.

[00:56:53.460] - Robert Rupprecht

Ja, sehr gerne. Noch als Angebot: Wenn Sie sagen, Sie möchten zwischendurch mal Rückmeldung haben oder irgendwas besprechen. Also keine Scheu. Ich denke, die meisten Fragen, über die Sie da nachdenken werden, habe ich in den letzten Jahren schon mal durchdacht.

[00:57:11.340] - Marla

Ja, möglicherweise.

[00:57:12.970] - Robert Rupprecht

Ich darf auch so viel aus dem Nähkästchen plaudern. Es gab schon mal jemanden hier an der Fachhochschule in Aachen, der hat auch schon mal eine sehr ähnlich gelagerte Bachelorarbeit geschrieben. Da werde ich Ihnen aber nichts drüber sagen und Ihnen die auch nicht zeigen.

[00:57:29.820] - Marla

Ich geh nicht recherchieren, ist okay.

[00:57:34.960] - Robert Rupprecht

Aber das ist einfach ein Angebot. Wenn Sie das Gefühl haben zwischendurch, wir sollten uns mal 20 Minuten oder eine halbe Stunde zusammensetzen, mal über irgendwas zu sprechen, melden Sie sich einfach, das lässt sich immer relativ kurzfristig, lässt sich so was arrangieren.

[00:57:48.190] - Marla

Super, das ist sehr, sehr lieb und sehr, sehr cool für mich, weil eben, wie Sie gesagt haben, Sie haben einige Fragen wahrscheinlich schon Stunden und Tage und Nächte lang sich Gedanken darüber gemacht.

[00:58:00.150] - Robert Rupprecht

Und von allen Dingen ist es halt ein Thema, mit dem haben sich noch nicht so viele Menschen beschäftigt. Also die Problematik durchdacht vielleicht schon, aber dann tatsächlich auch Lösungen dafür zu bauen, das ist dann immer noch eine andere Sache. Und eben, wir haben halt an der Stelle ein Alleinstellungsmerkmal. Ich sage nicht, dass ich da irgendwie allwissend bin oder so was, aber ich denke, so als Sparringspartner, einfach ein paar kritische Fragen zu stellen und mal ein paar Löcher irgendwo reinzubohren, bevor das dann der Prüfer macht, kann das vielleicht nützlich sein.

[00:58:30.510] - Marla

Super. Megatoll. Danke viel, vielmals. Ja, sehr gerne. Ich melde mich natürlich sehr gerne wieder und ich halte sie auch sehr gerne auf dem Laufenden, wie es läuft, was der Stand ist und so weiter.

[00:58:41.980] - Robert Rupprecht

Prima, so machen wir es. Also dann erst mal vielen herzlichen Dank und viel Erfolg.

[00:58:46.610] - Marla

Besten Dank. Danke schön, bei Ihnen auch weiterhin. Ist ja schon sehr erfolgreich, aber trotzdem: Kann man immer gebrauchen, nicht?

[00:58:54.170] - Robert Rupprecht

Nein, nein. Im Moment ist eine ziemlich eine heiße Phase. Wir machen gerade den Übergang in die Krankenversicherungen in Deutschland. Das heisst, die letzten 18 Monate habe ich mich hauptsächlich mit juristischen Themen beschäftigt, nicht mit Produktthemen.

[00:59:08.640] - Marla

Ja, okay. Ich sehe es. Aber wann bekommt ihr da Bescheid?

[00:59:14.910] - Robert Rupprecht

Wir warten drauf. Wir gehen davon aus, dass wir binnen weniger Wochen sollte eigentlich diese Zulassung als Hilfsmittel der Krankenkassen da sein. Und wir sind zugelassen schon als Leistungserbringer der Krankenkassen. Die Hürde haben wir schon genommen. Und innerhalb von diesem Akkreditierungsprozess für das Produkt haben wir die inhaltlichen Themen abgeschlossen. Das ist mehr oder weniger Formalität, aber man sitzt halt da und wartet drauf, denn man ist halt eben von so einem administrativen Vorgang abhängig. Das ist natürlich auch spannend.

[00:59:53.680] - Marla

Sehr. Würde vor allem auch wahrscheinlich noch viele weitere Kunden bringen, nicht wahr?

[00:59:58.990] - Robert Rupprecht

Ja, mit Sicherheit.

[00:59:59.750] - Marla

Sehr spannend.

[01:00:02.340] - Robert Rupprecht

Gut, gut. Besten Dank. Also dann einen schönen Nachmittag.

[01:00:04.260] - Marla

Alles Gute. Ebenfalls. Danke.

[01:00:06.870] - Robert Rupprecht

Bis bald. Auf Wiederhören. Tschüss. Bis bald.

[01:00:08.260] - Marla

Auf Wiederhören.

Anhang 1.3.1: Einverständniserklärung von Robert Rupprecht

Institut Zeitgemässe Design Praxis ICDP
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel

Bachelorarbeit 2024
Student:in: Marla Giulia Asta
Theorie Dozent:in: Pia Scharf
Praxis Dozent:in: Prof. Werner Baumhagl
Titel Theorie: Untersuchung der Zugänglichkeit von Küchengeräten für Menschen mit Sehbehinderungen oder Blindheit
Titel Praxis: Küchengerät für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit

Einverständniserklärung zur Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Interviewdaten

Für ihre Bachelorarbeit führt Marla Giulia Asta Interviews und Befragungen mit unterschiedlichen Expert:innen durch.

Hiermit erklärt sich die unten aufgeführte Person damit einverstanden, dass das von ihr gegebene Interview aufgezeichnet und anschliessend transkribiert wird. Die Transkription wird der Bachelorarbeit angehängt; es darf daraus sinngemäss und wörtlich zitiert werden. Die Transkription wird mit den Personendaten der befragten Person versehen und wird somit, wenn nichts anderes verabredet ist, öffentlich zugänglich sein.

Sie erklärt sich weiter damit einverstanden, dass allfällige Bild-, Ton- oder Filmaufnahmen, die für die Bachelorarbeit relevant sind, veröffentlicht werden dürfen.

Die Teilnahme am Interview ist freiwillig. Die betroffene Person hat zu jeder Zeit die Möglichkeit, das Interview abzubrechen, weitere Interviews abzulehnen und ihr Einverständnis für eine Aufzeichnung und Transkription des Interviews zurückzuziehen, ohne dass ihr dadurch irgendwelche Nachteile entstehen.

Vorname; Nachname in Druckschrift

Robert Rupprecht



Heerlen (NL), 19/3/2024

Ort, Datum / Unterschrift

Anhang 1.4: Interview mit Rebekka Scholl

Interview mit Rebekka Scholl – 20.03.24

Rebekka Scholl ist REHA-Expertin im Bereich Lebenspraktische Fähigkeiten, sie unterstützt Kinder und Jugendliche in der Blindenschule Zollikofen.

Interview

1. Könnten Sie bitte Ihren beruflichen Werdegang beschreiben?

R: Mh, also ich habe das Gymnasium gemacht und danach Klinische Heil- und Sozialpädagogik studiert in Fribourg. Einfach den Bachelor. Und habe danach lange bei Sehen plus gearbeitet, als Klassenlehrperson auf allen Stufen. Und haben dann die Vertiefung LPF, also es heisst REHA-Fachexpertin in Lebenspraktische Fähigkeiten.

M: Das habe ich auf dem Mail bereits gesehen und jetzt seit 2021?

R: Wo ich, also ich habe bereits während der Ausbildung begonnen LPF zu geben und bin aber seit 2021 fertig mit der Eidgenössischen.

2. Als Reha-Expertin und LPF an einer Sonderschule treffen Sie bestimmt auf Herausforderungen. M: Wir haben bereits diesen Vormittag viel darüber gesprochen. Welche Anforderungen im Zusammenhang mit Kindern mit Sehbehinderung und Blindheit treffen Sie im Schulalltag an?

M: Und das wird jetzt wahrscheinlich schwierig, dass so über, zu Bennen, oder vielleicht kommt dir noch gerade etwas in den Sinn.

R: Also, die Anforderungen an die Kinder und Jugendlichen oder die Anforderungen an mich, wenn ich sie Unterrichte im LPF-Bereich? Oder also geht es darum was ist schwierig für Kinder und Jugendliche im Alltag?

M: Genau, was sind die Herausforderungen, die du antriffst, so.

R: Also es ist sicher mega schwierig, dass so fix zu sagen, weil es auf ganz viele Sachen drauf ankommt. Also schon nur wie ist die Sehbeeinträchtigung oder wie ist die Blindheit und ist es von Geburt auf oder erworben. Das sind schon grosse Unterschiede, es kommt auch sehr darauf an, was sie bereits von zuhause mitbekommen haben. Wie fest engagieren sich die Bezugspersonen von zuhause, sei es die Eltern oder auch sonst Familie oder Freunde. Das sind bereits Dinge, wo es sehr unterschiedlich und wo wir dann merken, wenn sie hier in der Schule sind, einige gehen hier einfach durch und sind blind, und da haben wir das Gefühl, Ihh das ist alles schwierig. Und sie können es einfach, weil sie bereits so viel von zuhause mitgenommen haben und vielleicht auch von ihrer Art her. Und andere, wo man das Gefühl hat, die würden jetzt eigentlich noch viel Sehen und brauchen es aber nicht. Es gibt ja wirklich auch solche, die Mühe haben das Sehen, dass sie noch haben, dann wirklich einzusetzen. Oder auch vorher, die Jugendliche, welche wir gesehen haben, hat eigentlich, also andere würden, dass nicht mehr brauchen, den Visus, den sie hat. Der ist ja fast nicht messbar. Und sie setzt den mega ein und das ist halt wirklich noch schwierig, es ist so ein breites Spektrum. Also die Schwierigkeit ist sicher, wir haben, unser Alltag ist sehr aufs Sehen ausgerichtet und wir nehmen auch das meiste übers Schauen auf, zuerst. Jetzt wenn du irgendwo hingehst, orientierst du dich zuerst durchs Sehen und nicht durchs Hören oder durch den Geruch. Und das fällt bei ihnen weg, also das ist sicherlich und wo sie halt lernen müssen. Und halt überhaupt auch alles Aufbau, diese Begrifflichkeiten und das halt zu erkennen wie ist denn das. Also man kann ja schon eine Playmobile-Figur anfassen zum Beispiel bei einem Tier, aber das ist ja nachher noch niemals, wie ist dann eine ganze Kuh oder was gehört dort dazu. (04:05.10) Und was können sie dann nachher wirklich auch so mitnehmen, das ist sicher die Schwierigkeit.

M: Kannst du dann sagen, du hast zum Beispiel immer die Zeit, die Uhr gebraucht. Oder um zu sagen wo zum Beispiel etwas steht. Das sind ja Dinge, welche du den Kindern und Jugendlichen bebringst, also im LPF. Das

sind ja Sache, die wir vom visuellen Kennen, wo uns quasi hilft uns Sehenden. Aber den Kindern auch einen Anhaltspunkt gibt, wo sich jetzt das befindet. Gibt es noch mehr solche Sachen, die du einsetzt? Für sie, es ist ja wirklich wie die Brücke zwischen Sehender, also zwischen Sehenden und dem nicht oder nicht so gut Sehenden, oder?

R: Also das ist wie eine Technik, wo man so ein wenig gemerkt hat, als Begriff ist ja ganz etwas schwieriges oder das Reden, das Reden ist bei ihnen ja sehr wichtig, dass man erklären kann. Und dass sie es auch verstehen, darum geht es manchmal auch nicht nur übers Reden, sondern das man auch mit den Händen, auch wie wie zeigt. Aber dort hat man gemerkt, es ist oben, also was bedeutet den oben? Ist oben oberhalb von meinem Kopf oder ist oben oberhalb vom Tisch? Und darum, es ist wirklich eine Blindenspezifische Technik, wo man einfach gesagt hat, es ist 12,6,3,9 wo man so ein wenig sich orientiert. Und das machen wir auch wirklich mit Kindern, die die Zeit nicht können, also wir nehmen das schon ein wenig weg von dieser Zeit. Also ich habe zum Teil auch Kinder, welche sehr Mühe haben mit links und rechts aber 3 und 9 geht plötzlich. Das sie das besser können, ah die 3 ist hier und die 6 ist hier, aber das ist sehr individuell.

M: Es hat mich einfach heute, es ist mir aufgefallen. Und ich habe es, also es ist sehr schnell, es hat sehr schnell funktioniert. Immer. Das ist bestimmt etwas, dass schon lange eingeübt ist.

R: Ja genau, das ist gerade bei welchen in der Oberstufe. Wenn sie das schon von der Basisstufe an haben, kein Problem. Einige haben es nicht so gerne, es gibt auch solche, weil sie halt wissen, dass ist jetzt eher so etwas spezielles, wirklich Blindenspezifische. Einige sagen auch, ich will nicht, dass man es so sagt. Weil sie nachher nicht nach aussen, dieses Merkmal wollen. Also das man dort dann merkt, man sagt es vielleicht anders, weil sonst an einem Kind, würde man das ja nicht unbedingt so sagen. Aber das ist halt auch eine Schwierigkeit, wie fest möchte man ja herausstechen von den anderen, sie möchten ja schon dazugehören. Und obwohl wir jetzt hier mit der Sonderschule, sie sind ja alle jetzt nicht integriert die hier sind, ja ist trotzdem der Wunsch da, dazuzugehören.

M: Das ist es wahrscheinlich ein wenig.

R: Ein Balanceakt.

M: Einige, die sagen, ich nehme es gerne an und einige, können wir irgendwie etwas anderes.

R: Einige stört das gar nicht und einige wollen möglichst normal, durch alles durch.

M: Ja, es ist extrem herausfordernd.

3. Von welchen Schwierigkeiten Erzählen die Schüler? Anziehen, gewisse Dinge die markant sind, welche du dir notierst, um daran zu arbeiten. Oder gibt es Kernelemente welche mit anderem zusammenhängen?

R: Also, ich denke, im Lebenspraktischen Bereich ist viel möglich, aber es ist natürlich ein grosser Aufwand und sie müssen motiviert sein. Wenn sie es nicht lernen wollen, dann muss man eigentlich sagen, nein dann machen wir ein anderes Thema. Und es ist trotzdem, wir sind in einer Sehenden Welt und es kommen natürlich schon immer wieder Dinge. Aber zuhause, ist jetzt vielleicht auch die Wäschemaschine jetzt auch Touch und vorher hätten sie eine gehabt zum Drehen. Und man hat sie halt ausgewechselt und nicht darauf geachtet, es gibt dann schon solche Dinge (08:31.30) die schwierig sind. Auch was du gesagt hast, mit der heutigen Zeit. Jetzt, wenn du etwas entwickeln möchtest, was spricht oder welches es sieht, also es ist ja viel möglich aber viel nicht unbedingt auf diesen Bereich ausgelegt. Und dort gibt es dann doch viele Dinge, die nicht bedienbar sind und wo man nachher etwas finden muss. Und danach kommt es schon darauf an, also wenn jetzt, gerade, wir haben auch Kinder welche Mühe haben jetzt mit so tasten und spüren und wenn es dann nicht eine richtige Naht hat oder das Etikett nicht schön hinten, haben sie dann auch Mühe zum Beispiel so etwas zu sagen. Wo ist jetzt, was ist die linke oder die rechte Seite bei einem Kleidungsstück. Also solche Sachen, es braucht halt extrem viel Konzentration und man muss ja der ganze Tag...

M: ...das machen.

R: Ja und immer wieder. Es ist ja nicht einfach fertig. Ich glaube, dass ist das anstrengende und das, was auch schwierig ist.

M: Also das es Fein, aber Feinmotorik fällt dir dann eher auf beim SEHEN PLUS oder oh...?

R: Hat es hier auch beim SEHEN, also SEHEN PLUS sicher viel extremer und dort ist ja auch, dort sind viel, ist wie ein Ziel, das sie Teilschritte, können und vielleicht nicht der ganze Ablauf. Oder so dass man einfach in einem Bereich Selbständigkeit schaut, aber es ist nicht selbstverständlich das auch bei SEHEN alle diesen Tastsinn haben. Also gerade die die Braille haben, sind sicher geübter. Aber einige haben wirklich auch Mühe mit dem. Es ist nicht so das die das einfach können. Man sagt das doch immer, ah ja die die Blind sind, die können viel besser Tasten und die Hören viel besser. Es ist ja nicht immer so. Also klar ist es sehr geschult und aber wir könnten das auch wenn mir jetzt mega, wenn wir nicht mehr sehen. Das kann man ja auch lernen aber es ist einfach nicht, das es von vornhinein bei allen ist.

M: Also, es ist natürlich nachher einschneidender, wenn das dann nicht so stark funktioniert, weil das was es an Hilfsmitteln gibt darauf baut, dass man gut Tasten kann. Also nicht alles aber gewisse Dinge.

R: Darum sagt man ja zum Beispiel auch, wenn jemand nichts sieht und nichts hört, ist das nicht, also kann man nicht wie einfach sagen das sind jetzt zwei. Es tut sich eigentlich fast, also der SZBlind nimmt das glaub ich, es ist wie eins und eins gleich drei. Es ist eigentlich wie noch mehr als nur die zwei Einschränkungen, weil dann so viel wegfällt.

M: Es ist aber, es hat mich heute. Ich hatte das nicht so auf dem Radar, weil ihn den ich letztens kennengelernt haben, er konnte sehr gut tasten. Er konnte sich wahnsinnig schnell orientieren. Konnte die Noten sehr gut erkennen und auch Münzen und alles. Aber das heisst ja nachher nicht das das bei allen so einfach geht.

R: Ja, oder jetzt gerade wenn du vielleicht noch mit Felix an einen Ort mitgegangen währst mit älteren Personen, ist das ja auch wieder. Und das ist ja eigentlich nachher auch eine sehr grosse Gruppe, weil wir werden, immer wie älter. Das gibt wahrscheinlich immer wir mehr Leute die weniger Sehen, aber welche sicherlich vom Tasten eingeschränkt sind. Und das ist glaub schon etwas, dass man ein wenig vernachlässigt.

M: Ja das stimmt, das muss ich mir merken.

4. Du hast mir jetzt gesagt, dass die Schülerin welche wir heute morgen kennengelernt oder welche ich kennengelernt habe, auf dem Papier blind ist. Aber noch ein **Restsehen** hat, welche aber nicht messbar ist, oder meintest du?

R: Sie haben es glaub einmal abgeklärt, ich weiss gar nicht was bei ihr steht. Wir haben schon Low Vision Unterricht, wo man das nachher auch nachschaut. Sie nützt es ja sehr sehr gut. Sie hat einen Visus von 0.005.

M: Krass

R: Ja, wenn mans hört denkt man, es ich mega krass. Und für das Sehen, nutzt sie es noch sehr gut. Sie kann ja zum Teil Farben sagen oder ob jetzt etwas noch dort drauf ist oder so. Also, ich habe wirklich andere welche laut Papier viel besser sehen würden, welche es aber nie so einsetzen können wie sie. Aber sie ist bestimmt ein Sonderfall.

5. Wie können **Lebenspraktische Fähigkeiten** geschult werden, um Menschen mit Sehbehinderung die selbstständige Zubereitung von Mahlzeiten zu ermöglichen? Also, wie du auch die Kinder und Jugendlichen schulst, um Mahlzeiten selbstständig zuzubereiten. Ich habe ja bereits ein wenig gesehen, aber vielleicht hast du noch gewisse Dinge, die ich nicht weiss.

R: Also man macht, also das Ziel, oder man schaut ja ein wenig haben sie, können sie einmal selbst leben oder nicht. Das ist auch sehr individuell, wie hoch das Ziel jetzt ist. Selbst kochen oder nicht oder vielleicht heisst auch einfach die Mikrowelle bedienen. Oder nur den Wasserkocher und halt Suppen oder so und sie können dann vielleicht nicht alles machen, aber sonst ist es gegen das, was mir heute morgen gesehen haben. Das man Dinge trocken übt, zum Beispiel mal den Herd erkunden. Wie ist das überhaupt alles, dass man nicht sofort auf

die Hitze geht. Sondern, wie ist das überhaupt alles aufgebaut, wie funktioniert es, mit den vier Herdplatten, die es ja meistens hat. Wir haben jetzt hier Schalter, welcher gehört wo hin, oder auch beim Backofen bevor man gerade, weil Hitze haben viele zuerst ein wenig Respekt. Und dass man dort auch die Angst ein wenig wegnehmen kann, machen wir so wie Trockenübungen. Und jetzt abschütten ist ein gutes Beispiel, Teigwaren zum Beispiel abschütten haben viele Angst. Ich tu dort zum Beispiel Bälle ins Wasser und dann dürfen sie das mal. Also das man halt einen kleinen Schritt zurück und dass es halt noch nicht eine Mahlzeit ist aber, dass man dort gewisse Vorgänge üben. Genau weil es oft ja auch mit einer Bewegung ist, welche sie machen müssen. Und bevor man halt wirklich Teigwaren kocht, ist ganz viel Vorarbeit. Welche sie auch ein wenig aushalten müssen. Es gibt dann halt nicht gleich Teigwaren.

M: Also du tust es so ein wenig, du hast ein Ziel und tust es dann so Schrittweise aufteile.

R: Genau

M: Und du übst diese Schritte, solange wie nötig und danach geht man ein Schritt weiter.

R: Und setzt es wie zusammen. Also, das ist beim **LPF**, nicht nur beim Kochen, also man überlegt sich was braucht es für Schritte. Oder aus was ist diese Handlung zusammengesetzt, was müssen sie dafürkönnen. Und dann muss man ja auch dort ansetzen, wenn sie es noch nicht können. Zum Beispiel jetzt ein Fingerhandschuh anziehen, dann müssen sie ja zuerst wissen, ah wir haben ja fünf Finger, wo müssen die überall hin. Also, es gibt unterschiedliche Schritt oder Dinge die sie zuerst wissen müssen, oder Begrifflichkeiten wo zuerst geklärt sein müssen.

M: Und das machst du dann immer individuell auf das Ziel und auf die Schülerin oder Schüler anpassen.

R: Ja

6. Wie können Fachpersonen Menschen mit Sehbehinderung helfen, ihre Küche so zu organisieren, dass sie für sie zugänglich und sicher ist? (16:46.10)

R: Also eben, Küchen sind alles unterschiedlich. Da hast du ja wahrscheinlich zwei unterschiedliche gesehen, als du Hospitieren gegangen bist, bim Felix. Und ich denke und die Personen, die darin stehen sind auch sehr unterschiedlich und wollen ja auch unterschiedliche Dinge. Und darum denke ich, ist es sicherlich wichtig das man mit der Person schaut, was braucht sie und was geht jetzt zum Beispiel ohne Markierung und wo braucht es eine Markierung. Weil es ansonsten mühsam wird. Weil, das müssen sie auch ein wenig sagen, weil sie müssen sich ja auch immer neu orientieren. Oder das, was du heute morgen gesagt hast, wo speichere ich das ich noch weiss diese Taste ist das grosse Kaffee und diese das kleine oder weiss ich das alles auswendig. Weil es sind ja so viele Informationen sind, welche sie haben müssen. Und darum, es kann etwas sein mit Markierungen oder gerade beim Herd gibt es ja wirklich auch diese Folie, die man draufmachen kann, als Zentrierung für die Pfanne. Das kann etwas sein, aber eben es ist wie, aber man muss überall überlegen bringt, hat es einen Mehrwert, bringt es etwas, braucht man es. Oder sagen sie, das brauche ich, das Gerät brauche ich gar nicht in der Küche. Wie ordnet man es ein, es muss natürlich immer gleich eingeordnet sein, bei den Küchengeräten, dass sie es wieder finden. Ja, dass man dort. Oder was schreiben ich an mit Braille und was markiere ich und was nicht. Wer braucht ansonsten noch die Küche? Also es sind verschiedene Dinge, welche da mitspielen.

M: Okey, also auch nicht, es geht immer auf sehr Individualität hinaus.

R: Ja, im LPF ist das sehr, wir machen immer Sensibilisierungskurse für die neuen Mitarbeiter und ich merke es dort extrem. Die kommen und sie wollen ja eigentlich, man macht es so und so, möchte sie gerne. Und wir sagen immer, wir können das nicht. Also klar gibt es eine Technik die bei 7/10 würden das machen beim Schuhbinden, aber es heisst nicht, dass es die Technik ist, die wir immer beibringen. Weil man halt sehr schaut, was kommt, von den Schülerinnen und Schüler. Und ich denke es ist bei der Küche halt auch, einige sind Blind und können, und kochen mega gerne und finden sich dann super in der Küche zurecht. Und ein Teil würde, also nicht so schlecht, wir sprechen da ja immer zum Teil fest eingeschränkten Personen, welche finden, nein ich kann nicht selbst kochen. Und ja, das ist glaub das individuell. Und die Geräte sind ja auch so unterschiedlich, das ist dann halt auch eine Schwierigkeit. Bei uns wir sind jetzt hier in der Schule aber jetzt ein Felix der

wirklich nachhause geht muss sich ja selbst schnell orientieren, ah ja das ist jetzt ein Backofen von Elektrolux oder einer von Miele, wie machen wir jetzt. Das ist ja, es ist ein Gerät ist einfach so und so.

M: Ja es gibt schon während unserem Gespräch schon einige Ideen.

R: Ich bin sehr gespannt.

7. Hersteller hast du bereits heute gesagt das du Betty Bossi findest, welche einige Dinge sehr gut machen. Als Hilfsmittel in der Küche. Weisst du sonst noch gerade Hersteller, wo du sagst oder Hilfsmittel, bei welchen du sagst, SZBlind nehmen wir jetzt mal raus und Betty Bossi, weil du die bereits genannt hast. Kommt dir sonst noch gerade etwas in den Sinn?

R: Es sind ein wenig die zwei bei welchen wir Dinge bestellen, also wir schauen schon sehr was ist im Handel. Also was kann man in einem Coop oder Migros kaufen, weil auch die Schwelle dann auch kleiner ist oder wir auch mehr garantieren können das es zuhause dann auch haben. Halt alles so Geräte, welche dann eher teuer sind, jetzt eine Sprechende Waage wird nicht einfach so bezahlt von der IV. Und je nach dem, wie es zuhause aussieht, auch von den finanziellen Möglichkeiten, können solche Dinge dann auch schwierig sein. Und darum versuchen wir manchmal auch zu sehen was hat es im Handel. Aber das kann irgend, also ich find es schwierig, es ändert sich halt immer wieder. Man hat vielleicht mal etwas gefunden, welche man findet, das ist mega cool und nachher plötzlich gibt es das nicht mehr, weil es wahrscheinlich niemand kaufen wollte oder keine Ahnung. Zyliss hat noch gute Sachen, wir arbeiten auch viel mit der Zyliss Trommelreibe, heisst glaub die. Kann ich dir sonst nachher noch zeigen. Wo es halt viel einfacher ist, nachher Karotten zum Beispiel so klein zu raffeln. Das ist jetzt also nur ein Beispiel. Aber dort ist das was ich heute morgen auch gesagt habe, man muss dann sehr viel abwaschen und das ist ein wenig mühsam zum abwaschen. Und dort finde ich halt immer ein wenig die Frage, wie viel ist Aufwand und Ertrag. Aber manchmal sind es halt die Möglichkeiten, also jetzt bei SEHEN PLUS können dafür Kinder jetzt Karotten raffeln, die das mit einer Raffel nicht könnten. Dann ist es ja cool gibt es so etwas, so ein Gerät und sie müssen es ja dann auch nicht selber abwaschen. Aber das sind halt immer so ein wenig Überlegungen. (22:24.29)

M: Aber wenn man jetzt natürlich darauf hinarbeite, auf Autonomie und man sagt dafür kannst du jetzt Karotten raffeln R/M: aber du kannst das Gerät nicht abwaschen, M: bringt es auch nicht so viel. Ja das stimmt.

R: Oder es ist wie mühsam und es ist dann immer dreckig das Gerät und dann kommt der Besuch und sagt: «Also, hast du jetzt so meine Karottensalat gemacht.» Es sind ja dann auch ein wenig solche Sachen.

M: Ja das stimmt, dass muss man irgendwie auch mitbedenken. Das sind schon alle gewesen. Danke vielmals.

Anhang 1.4.1: Einverständniserklärung von Rebekka Scholl

Institut Zeitgemässe Design Praxis ICDP
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel

Bachelorarbeit 2024

Student:in: Marla Giulia Asta

Theorie Dozent:in: Pia Scharf

Praxis Dozent:in: Prof. Werner Baumhagl

Titel Theorie: Untersuchung der Zugänglichkeit von Küchengeräten für Menschen mit Sehbehinderungen oder Blindheit

Titel Praxis: Küchengerät für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit

Einverständniserklärung zur Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Interviewdaten

Für ihre Bachelorarbeit führt Marla Giulia Asta Interviews und Befragungen mit unterschiedlichen Expert:innen durch.

Hiermit erklärt sich die unten aufgeführte Person damit einverstanden, dass das von ihr gegebene Interview aufgezeichnet und anschliessend transkribiert wird. Die Transkription wird der Bachelorarbeit angehängt; es darf daraus sinngemäss und wörtlich zitiert werden. Die Transkription wird mit den Personendaten der befragten Person versehen und wird somit, wenn nichts anderes verabredet ist, öffentlich zugänglich sein.

Sie erklärt sich weiter damit einverstanden, dass allfällige Bild-, Ton- oder Filmaufnahmen, die für die Bachelorarbeit relevant sind, veröffentlicht werden dürfen.

Die Teilnahme am Interview ist freiwillig. Die betroffene Person hat zu jeder Zeit die Möglichkeit, das Interview abubrechen, weitere Interviews abzulehnen und ihr Einverständnis für eine Aufzeichnung und Transkription des Interviews zurückzuziehen, ohne dass ihr dadurch irgendwelche Nachteile entstehen.

Vorname; Nachname in Druckschrift

Rebekka, Scholl

Zollikofen, 20.3.24 *RScholl*

Ort, Datum / Unterschrift

Anhang 2.1: Hospitation vom 20. Februar 2024 Kochen mit fsz Klientin

Felix Opel arbeitet in der Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz dem fsz und ist Rehafachperson im Bereich Orientierung- und Mobilität sowie Lebenspraktischen Fähigkeiten.

Gespräch mit Felix

Zu Felix Ausbildung:

Seit 2017 in Luzern als Orientierung + Mobilität, Lebenspraktische Fähigkeiten angestellt. Früher in einer Wohngruppe gearbeitet mit Menschen mit Behinderung Ausbildung in Deutschland absolviert (Marburg), Ausbildung gibt es in der Schweiz nicht in DE nur in Marburg & Hamburg. Marburg ist eine Blindenstadt, dort werden auch ÖV getestet. Hat auch ein Gymnasium für Blinde. In seiner Ausbildung hat Felix selbst, dinge die er nun seinen Klienten beibringt Blind über einige Monate durchführen müssen. Somit hat er selbst Erfahrung im Blind zubereiten von Lebensmittel oder sich auf der Strasse zu orientieren.

In Bezug auf **Inklusives Design** hat er noch kurz die Schwierigkeiten anhand eines Beispiels erläutert. Im Öffentlichen Verkehr benötigen Menschen mit Sehbehinderung Schwellen und Absätze, hingegen benötigen Menschen mit Rollstuhl möglichst keine Erhöhungen. Kompromisse dabei sind bspw. 3cm Absätze, welche durch Menschen im Rollstuhl oder mit dem Rollator überwunden werden können, sich aber von Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit ertasten lassen.

Referenzen von Felix:

- Feelware, Büro in Lörrach
- Ausstellungsbereich SZBlind

Kochplatte kalibrieren:

- 3D Druck Eingrenzung Kochfeld (Abbildung 1)
- Teilweise werde auf die Kochplatten Schablonen angefertigt, damit die Töpfe genau auf der Kochplatte sind (Abbildung 2). Dabei wird aus einer Silikonmatte genau die Öffnungen der Kochfelder ausgeschnitten.
 - Klientin meinte, dass Felix Opel das einmal für sie gemacht hat. Sie es aber vor allem wegen der Reinigung nicht praktisch fand.

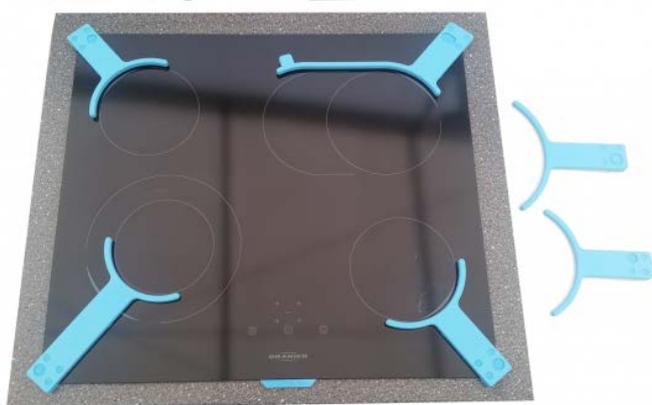


Abbildung 1

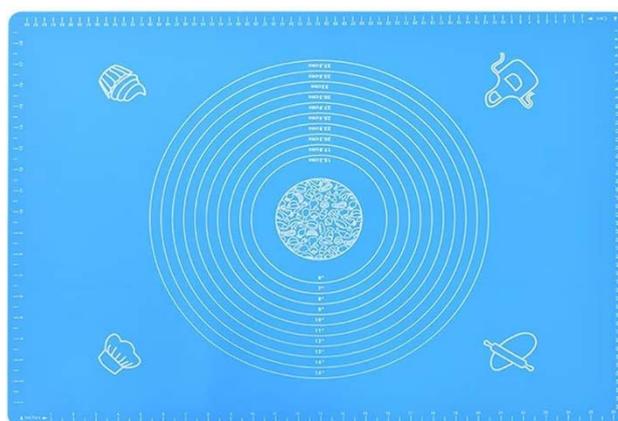


Abbildung 2

- Oder Reflektier Band für Langstock als taktile Markierung verwenden (Abbildung 3)
 - Felix Opel zeigte mir wie die Kochplatte mit Reflektier Band markiert werden könnte.

Seitlich am Rand, in der Mitte der Platte, wird eine Markierung angebracht. AB Kochlöffel wird im Abstand zwischen Seitenmarkierung und ideale Platzierung des Topfes ebenfalls eine Markierung angebracht. So wird der Kochlöffel auf die Seitenmarkierung gelegt und der Topf entsprechend ausgerichtet. Für jede Platte wird eine eigene Markierung oder ein eigener Kochlöffel mit Markierung benötigt.



Abbildung 3

Wie können Anpassungen vorgenommen werden?

- Optimierung an der Oberfläche bspw. durch ertastbare Markierungspunkte
- Nur leichte Anpassungen an Software bspw. Einspeichern Programm an Backofen mit Temperatur und Modi
 - Grössere Anpassungen würden enorm Helfen

Backofen & Kochplatte

- Desto mehr Hightech, desto schwieriger
- Haptische Elemente lassen sich einfacher erweitern/markieren als Displays

Waschmaschine

- 1-3 Programme lassen sich praktisch markieren oder speichern
- Genauere Anpassungen wie Schleudergeschwindigkeit ist fast unmöglich

Übliche Geräte im Haushalt einer Person mit Sehbehinderung oder Blindheit:

- Wasserkocher
- Mikrowelle
- Kaffeemaschine (funktioniert sehr gut)
- Nicht barrierefrei, aber eig. Sehr praktisch = Thermomix

Direkte Fragen an Felix

Was ist die grösste Herausforderung, deiner Meinung nach, für Menschen mit Sehbehinderung, wenn es ums Kochen und allgemeine Zubereiten von Essen und Trinken geht?

- Putzen: Hilfsmittel wie Staubsaugroboter kann helfen
 - Die Klientin besitzt einen Staubroboter und schwärmte davon.
- Fensterputzen ist unmöglich
- Flüssigkeiten abfüllen (z.B. beim Backen)

Unter welcher Augenkrankheit leidet die Klientin?

- RP, Retinopathia pigmentosa, der Röhrenblick

Wie ist deine Einschätzung, wie viele Menschen mit Seheinschränkung und Blindheit können Ihr Essen selbstständig zubereiten?

- 1/3 oder 1/4 der Klienten
- Viele Ältere Klienten, welche im Altersheim leben, werden dort bekocht.

Welche spezifischen Herausforderungen können Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit in der Küche erleben, insbesondere bei der Zubereitung von Mahlzeiten?

- Flüssigkeiten abfüllen
- Keine visuelles überprüfen, Kochen nach Zeitangaben und probieren

Wie können Lebenspraktische Fähigkeiten geschult werden, um Menschen mit Sehbehinderung die selbstständige Zubereitung von Mahlzeiten zu ermöglichen?

- Verband ist es ein 1:1 meist bei den Personen Zuhause
- In der Schweiz ist das sehr schön geregelt, dieses Angebot ist meist über Verbände organisiert und durch Spenden finanziert
- In DE lehrt man solche Hilfestellungen und Tricks in der Sonderschule und anschliessend müssten die Kosten der betroffenen Person selbst getragen werden. In DE werden die Lebenspraktischen Fähigkeiten über Freischaffende vermittelt. Nicht über KK Abrechenbar.

Welche Hilfsmittel oder Techniken können Menschen mit Sehbehinderung verwenden, um Zutaten zu identifizieren und sicher mit Küchengeräten umzugehen?

- Beschriftete Lebensmittel mit Braille
- Apps (SeeingAI Apple / ANVisionAi Android)
- Zuzanka: Mit der Kamera über das Produkt gleiten, liest dir das Verfalldatum vor
- Erlernen durchspüren

Wie können Fachpersonen für Orientierung und Mobilität Menschen mit Sehbehinderung helfen, ihre Küche so zu organisieren, dass sie für sie zugänglich und sicher ist?

- Dabei geht es um die Arbeitsplatzgestaltung, es wird einen genauer Arbeitsablauf und ein Mise-on-Place erlernt um so die Orientierung und den Überblick über die Lebensmittel, Haushaltsgeräte usw. nicht zu verlieren.
- Ordnung halten ist sehr wichtig, eine aufgeräumte Küche erleichtert die Orientierung

Welche Rolle spielt die Anpassung von Rezepten und die Förderung von kreativen Kochtechniken für Menschen mit Sehbehinderung in Bezug auf die Selbstständigkeit in der Küche?

- Felix vereinbart einen Termin mit der Klientin / dem Klienten und sie sprachen gemeinsam über mögliche Menus. Anschliessend passt Felix das Rezept an, vereinfacht es und fügt Zeitangaben und Hitzestufen dazu (falls nicht bereits vorhanden), Klienten kaufen die notwendigen Lebensmittel.
- Meisten kocht er ein Rezept mit den Klienten zweimal und speichert das angepasste Rezept auf dem Computer der Klienten ab, damit sie wieder auf die Rezepte zugreifen können.
- Beim ersten Mal kochen eines neuen Rezeptes zeigt Felix viel mehr, wie die Zubereitung funktioniert. Beim zweiten Termin lässt er die Klientin sehr selbstständig zubereiten und unterstützt nur wenn nötig.

- Als erste Rezepte welche Felix mit den Klienten umsetzt, bevorzugt er Rezepte wie eine Gemüsesuppe, welche viel schneiden und schälen benötigt, aber grundsätzlich vom Kochen her sehr einfach ist.

Bei der Klientin

Ablauf:

1. Mise en Place (Abbildung 4)



Abbildung 4

2. Vorbereiten Gemüse / Kartoffeln waschen / Schälen (Abbildung 5) / Hilfestellung Schälen (Abbildung 6)



Abbildung 5



Abbildung 6

- Gleichmässig drehen und Kartoffelschale ertasten (Abbildung 5)
 - Hier ist zu erkennen das die Klientin die Schale der Kartoffel direkt in eine Schüssel gibt. Die vereinfacht die anschliessende Reinigung der Oberfläche und es ist einfacher den Überblick zu behalten.
- Vereinfachend: Beide Seiten der Kartoffel abschneiden, um eine gut ertastbare Kante zu haben, welche aus Führung für den Sparschäler verwendet werden kann. (Abbildung 6)

Tipp von Felix: Kartoffel in kaltes Wasser einlegen: Macht die Schale rauer, so ist sie besser zu ertasten.

Die Klientin hat lediglich einige Kartoffeln geschält, um mir zu zeigen, wie sie das macht. Meistens verwendet sie die Kartoffeln mit Schale.

3. Schneiden der Kartoffeln in Scheiben
 - Diese werden fortlaufend in die grosse Schüssel gelegt.
4. Schälen und Schneiden der Zwiebel
5. Öffnen der Speckwürfel Verpackung
 - Dabei entfernt die Klientin die gesamte Folie, um sicherzugehen das diese ihr beim Hineinschütten in die Pfanne nicht im weg ist oder Teile der Folie davon in der Pfanne landen.

6. Platzieren aller notwendigen Zutaten in der Nähe des Kochfeldes
7. Bereit legen der Sprechenden Uhr, um das Rezept nach Kochzeiten durchzuführen (Abbildung 7)



Abbildung 7

8. Bratpfanne bereitstellen
 - Platzierung kann Klientin durch Restsehen gut vornehmen
9. Butter hinzufügen
10. Platte anschalten / Kochfeld einschalten
 - Dabei helfen die Markierungspunkte auf der Ceranplatte (Abbildung 8)
 - Die Platte piept beim Einschalten, sowie beim Verändern der Hitzestufe. Jedoch immer mit demselben Geräusch.
 - Die Hitze muss über das Zeitstrahlelement eingestellt werden, das ist für die Klientin nur dank der Start- und Schlussmarkierung möglich. Start und Endpunkt geben ihr genügend Orientierung um die ungefähre Hitzestufe einzustellen.



Abbildung 8

11. Zwiebeln und Speck hinzugeben
12. Zeit stoppen
13. Kartoffeln hinzugeben (Abbildung 9)



Abbildung 9

14. Deckel auflegen

15. Zeit stoppen

16. Platte runterschalten

17. Rühren (Abbildung 10)

- Dabei fiel mir auf, dass die Klientin immer nur sehr oberflächlich gerührt hat und ihr das Wenden schwer viel. Aufgrund dessen hat sie einige Kartoffeln nie bewegt und sie sind angebrannt. Sie meinte, dass das ihr vorher noch nie passiert ist, wir haben mengenmässig doppelt so viel zubereitet als normal, das war höchstwahrscheinlich das Problem, dass das Rühren und wenden ihr viel schwerer fiel.



Abbildung 10

18. Verbrannten Kartoffeln entfernen

- Die verbrannten Kartoffeln hat Felix entfernt, die Klientin kann sie nicht erkennen und verbrannten Lebensmitteln zu essen kann gesundheitsschädigend sein.

19. Würzen

- Beim Salz und Pfeffer verwendet sie eine Mühle, bei welcher sich das Mahlwerk oben befindet, um nicht zu viel Dreck zu verursachen, welcher die Klientin nicht sieht und nicht wirklich reinigen kann. (Abbildung 11)



Abbildung 11

20. Probieren

- Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit müssen immer ihr Essen testen, die visuelle Kontrolle wie sehende Menschen sie haben steht nicht zur Verfügung.



Abbildung 12

21. Ausschalten der Platte

- Dabei ertönt erneut ein Geräusch.
- Das die Kochfelder noch heiss sind und welche noch heiss sind werden durch eine Leuchte angezeigt. Dies ist durch die Klientin nicht gut erkennbar.

Anschliessend folgte das Tisch decken, Anrichten und Servieren, dabei ist mir nichts wichtige aufgefallen.

Allgemeine Erkenntnisse während des Besuchs:

Rutschfeste Hilfsmittel:

- Schneidebrett mit Kunststoff-Füssen
- Töpfe mit Rutschfestem Fuss (Abbildung 7)



Vorzeigen der Kücheneinrichtung und Hilfsmitteln

Die Gewürze hat die Klientin mithilfe ihres Partners mit einer Braille Prägungsfolie versehen, um taktil die Gewürze ablesen zu können. (Abbildung 14) Die Gewürzbehälter wie sie gekauft werden können, sind viel zu klein oder nicht genügend kontrastreich angeschrieben und können nicht gelesen werden.



Abbildung 13

Der Massbecher (Abbildung 14) von Dr. Oetker ist taktil bei 100, 150, 200 und 250ml innen und aussen ertastbar. Der weiße Einsatz dient als Eiertrenner (Abbildung 15), das Ei kann hineingegeben werden, somit läuft das Eiweiß nach unten und das Eigelb bleibt oben liegen.



Abbildung 14



Abbildung 15

Die Klientin hat mir ihr sprechende Küchenwaage gezeigt, sie gibt jegliche Veränderung sofort durch ein Geräusch oder die Mengenangabe auditiv aus. (Abbildung 16)



Abbildung 16



Abbildung 17

Der Backofen kann von der Klientin so gut wie garnicht verwendet werden, die Modi und die Temperatureinstellungen sind lediglich auf dem Bildschirm ersichtlich und mit Drehschalter zu erreichen. Diese Angaben kann die Klientin nicht sehen. Sie kann den Backofen starten aber nur mit den aktuellen Einstellungen und nur dank den Markierungen von Felix am on/off, menu und start/stop Knopf bedienen.

Fragen an Klientin

1. Wie kommen Sie im Alltag mit den Geräten in der Küche zurecht?

Die Kochplatte funktioniert mittlerweile gut, den Backofen ist fast nicht zu bedienen, diese Hightech ding.

2. Orientieren Sie sich bei den Geräten auch stark an Geräuschen?

JA

3. Bei welchen Utensilien in der Küche fällt Ihnen die Bedienung leicht?

Die Geschirrmaschine hat Knöpfe und macht ein Geräusch, wenn sie fertig ist, so ist sie gut zu bedienen.

4. Gibt es Geräte, welche Ihnen die Bedienung einfach fällt? Und wieso?

Der Reiskocher ist sehr einfach und gut zu bedienen, er macht ein Geräusch, wenn er fertig ist und hat nur einen Knopf zum Starten. Beim Reiskocher können nur die Lebensmittel beigefügt werden, den Rest macht der Kocher selbst.

5. Welche Geräte würden Sie sich erwünschen, welche es auf dem Markt nicht gibt bzw. aktuell nicht inkludierend gestaltet sind?

Weiss ich nicht.

6. Wie gehen Sie bei der Essensplanung vor, insbesondere wenn es um die Auswahl von Rezepten und Zutaten geht?

- Direkt beim Einkaufen
 - Dazu hat die Klientin im Verlaufe des Vormittags erzählt, dass die Mitarbeitenden der Migros in ihrer Nähe sie bereits kennen und sie beim Einkauf unterstützen. Somit begleiten sie die Klientin durch den Laden und unterstützen Produkte zu finden, da diese durch die Klientin nicht selbst erkannt werden können.
 - Oft Teigwaren oder Reis und Salat
 - Neue Rezepte probiere ich mit meinem Partner oder Felix aus und nicht allein.
7. Gibt es bestimmte Kochgeräte oder Küchenhilfsmittel, die Ihnen besonders helfen, wenn Sie Mahlzeiten zubereiten?

Der Reiskocher

Der Taktile Messbecher mit Eiertrenner



Die sprechende Wage



Sprechender Timer



8. Wie gehen Sie mit neuen Rezepten oder Gerichten um? Haben Sie spezielle Strategien, damit Sie sich besser zurechtzufinden?
 - Immer mit Unterstützung
 - Rezepte mit genauen Zeitangaben helfen
9. Inwiefern beeinflusst Ihre Sehbehinderung die Zubereitungszeit von Mahlzeiten?
 - Die Vorbereitungszeit ist sehr lange, mindestens 30min

Anhang 2.2: Hospitation vom 4. März 2024 Hilfsmittelabklärung bei fsz Klienten

Bei der zweiten Hospitation durfte ich erneut Felix Opel begleiten. Diese mal gingen wir nach Zug, zu einem sehr jungen Klienten Anfang 20ig, welcher seit Kind eine RP Retinopathia pigmentosa hat.

Ablauf:

In Zimmer des Klienten:

- Felix hat Klienten mitgebrachte Hilfsmittel gezeigt, diese wurden vom Klienten ausprobiert. Der Klient hat Favoriten ausgesucht, welche auf die Seite gelegt wurden.
- Anschliessend wurden die vom Klienten genutzten Geräte kontrolliert. Sind sie aktuell für den Klienten gut nutzbar oder benötigt der Klient durch Markierungspunkte oder Markierungsband Unterstützung.
- Schlussendlich hat er sich entschieden welche Hilfsmittel er kaufen möchte und welche er nicht benötigt.

In der Waschküche:

- Waschmaschine und Trockner waren gerade durch den Klienten in Gebrauch, Sie haben die Geräte bei einem vorangehenden Besuch gemeinsam angeschaut und mit Markierungspunkten markiert. Dabei wird darauf geachtet, was der Klient wirklich benötigt und wie die Orientierung dorthin möglich ist. Der Klient kann nie die gesamten Einstellungen nutzen.
- Bei der Waschmaschine verwendet der Klient immer den Öffnungsknopf der Waschmaschine, falls er das falsche angewählt hat, um zurück zum Startmenu zu kommen. Wenn sich blinde Menschen oder Menschen mit Sehbehinderung bei einem Touchscreen verdrücken, gibt es für sie keine Möglichkeit sich zurechtzufinden, dabei ist ein "Restart" ein "Workaround" notwendig.
- Die Waschmaschine ist oberhalb des Displays mit einem taktilen Markierungspunkt markiert, um die Orientierung zum 60 Grad Knopfs auf dem Bildschirm zu finden. Beim gerade nach unten bewegen von diesem Punkt aus, kann der nächste Markierungspunkt (bzw. zwei Markierungspunkte, erreicht werden. Diese sind direkt oberhalb des Knopfes, von dort aus kann nach rechts bewegt und der nächste Markierungspunkt ertastet werden. Welcher denn 40 Grad Knopf anzeigt. 60 und 40Grad sind die einzigen Programme, welche der Klienten verwendet.
- Der Trockner wurde aktuell durch den Klienten ohne Markierungspunkte genutzt, er konnte sich merken wo was ist und sich durch sein Restsehen orientieren. Felix hat aus Unterstützung trotzdem einen Markierungspunkt beim gewünschten Programm angebracht.



Felix hat einige Hilfsmittel mitgebracht, welche den Klienten interessieren könnte. Hilfsmittel welche Felix mitgebracht hat und den Klienten behalten möchte:

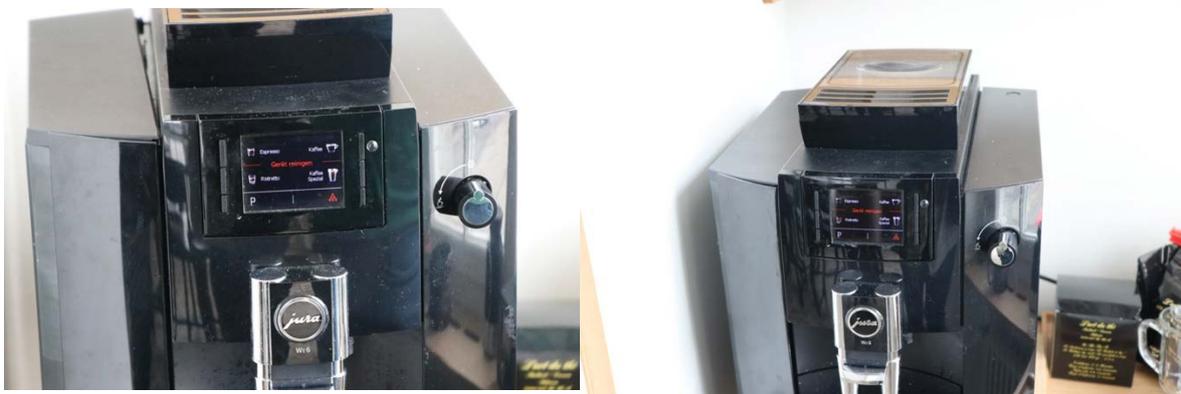
In der Küche:

- Der Klient kocht sehr wenig selbst, da in der Institution (nicht für Menschen mit Sehbehinderung oder Blindheit) für ihn gekocht wird. Das Bedienen des Kochherdes ist herausfordernd aber für den Klienten machbar, da er so gut mit seinem Sehrest umgehen kann. Felix hat bei einem früheren Termin bereits Markierungspunkte und Markierungsband angebracht. Umrandet mit Markierungsband hat er den Einschaltknopf rechts, sowie der Start und das Ende der «Skala», mit welcher die Hitzestufe beim Kochen eingestellt werden kann.
- Dieses Kochfeld funktioniert mit Induktion, somit kann der Kochtopf irgendwo auf dem Kochfeld platziert werden, anschliessend erscheint der Topf als Kreis auf dem kleinen Display auf dem Ceranfeld. Der Klient benötigt seinen Sehrest um diesen Topf erkennen und anwählen zu können. Er muss angewählt werden, anschliessend kann über diese Zeitstrahlartiges Bedienelement auf dem Display die Hitzestufe eingestellt werden. Da helfen dem Klienten zur Orientierung auf dem zeitstrahlartigen Bedienelement die Markierungspunkte am Start und Ende. So kann er ungefähr Abschätzen, wo er sich auf dem Strahl befindet. Beim Ein- und Ausschalten der Kochplatte ertönt ein Geräusch.
- Der Backofen nutzt er gar nicht.



- Er wollte die Kaffeemaschine lernen und musste dafür wissen wie sie zu bedienen ist, das war "eigentlich" sehr einfach, wenn die Maschine funktioniert und nicht gerade aufwärmt oder die Schublade gelernt werden muss. Oder gereinigt werden muss. Darauf kann der Klient nicht reagieren, einzig er probiert aus oder fragt jemanden. Um die Orientierung an der Kaffeemaschine zu haben hat Felix dem Klienten die einzelnen Tasten erklärt und seine Hand geführt. Dann hat Felix in Erfahrung gebracht welche Kaffees er denn verwende, er meinte

Espresso und Kaffee aber meistens Kaffee. Felix hat die grosse Kaffeetasse markiert, da sie sich auf derselben Höhe befindet kann dies als Orientierung für die Espressotasse dienen. Zwei Punkte könnte für fast mehr Verwirrung sorgen.



Vorerst die Hilfsmittel, welche er behalten wird:

Taktile Jass Karten



Nagelfeile



Kleider Faltbrett



Füllstandsanzeige



Was er bereits besitzt:

Füllstandsanzeige



Was er nicht wollte:

Taktiler Messbecher

Sprechende Waage



(-> Klient kocht aktuell nicht selbst und die Waage war ihm zu langsam)

Münzportemonnaie



Sockenklammern



Hilfsmittel zum Markieren:

Markierungspunkte



Prägedrucker für Brailleschrift



Fragen an Klienten

1. Wie kommen Sie im Alltag mit den Geräten in der Küche zurecht?

Backofen schwierig, Grosser Schwierigkeiten:

- Paralleles einschieben der Backbleche
- Hitze

2. Bei welchen Geräten und Utensilien in der Küche fällt Ihnen die Bedienung leicht?
Vorán liegt es? Was macht die Bedienung einfach?

Einfach: Wasserkocher, Mikrowelle -> Teilweise stelle ich den Timer auf dem Handy weil ich sicher weiss was ich eingestellt habe

Schwierig: Touch-Herd, Digitale Anzeige

3. Welche Geräte würden Sie sich erwünschen, aktuell nicht inkludierend gestaltet sind?
Thermomix

4. Wie organisieren Sie Ihre Küche, um sie für Sie zugänglich und benutzerfreundlich zu gestalten?

-> Organisierte Küche (12 Personen), Ordentliche Küche

Zur Orientierung dient das Restsehen und ansonsten muss ich Fragen.

5. Wie gehen Sie mit neuen Rezepten oder Gerichten um? Haben Sie spezielle Strategien, damit Sie sich besser zurechtzufinden?

Einfach zum zubereiten sind Vegie-Plätzli das sie nicht wirklich «durch» sein müssen wie Fleisch, Teigwaren, Instant Nudeln, Reis

-> Backen wäre schön

Anhang 2.3: Besuch im Hauswirtschaftsunterricht an der Blindenschule Zollikofen 20. März.2024

Gespräch im Unterricht mit Rebekka Scholl (LPF), Schülerin (Blind) und Julia (Hauswirtschaftslehrerin):

- Als ich zu Besuch war, war nur eine von drei Schüler:innen an diesem Tag im Hauswirtschaftsunterricht anwesend.

Rebekka ist seit 11 Jahren an der Schule und war vor der Ausbildung zur Rehafachperson in Lebenspraktischen Fähigkeiten als Klassenlehrerin tätig. Vor allem im «Sehen +» in welchem Kinder mit Mehrfachbehinderung in die Schule gehen.

Gekocht wurde eine Gerstensuppe mit Gemüse, mit Schinken oder Gemüsegipfeli und einem grünen Salat.

Kochablauf:

1. Die Schülerin hat Karotten für die Gemüsegipfelifüllung und für die Gerstensuppe geschnitten, Rebekka hat denn Sellerie geschnitten.
 - Rebekka brachte nach kurzer Zeit eine Rutschunterlage, diese wird zwischen Tisch und Schneidebrett gelegt und verhindert das Rutschen des Schneidebrettes.
 - Die Schülerin konnte trotz Rutschen gut schneiden
2. Julia die Hauswirtschaftslehrerin hat das andämpfen des Gemüses für die Gipfelifüllung, sowie das Zubereiten der Gerstensuppe übernommen.
3. Die Schülerin hat die beiden Gipfelifüllungen vorbereitet



4. Würzen ist nicht sehr einfach und wird meist empfohlen mit den Händen durchzuführen, um die Menge besser nachvollziehen zu können



5. Rebekka hat für die Gipfeli den Teig mit dem Betty Bossi Hilfsmittel bereitgelegt.



6. Rebekka zeigt der Schülerin, wo sich das Hilfsmittel und wo die Lücken sich befinden, um die Gipfeli zu befüllen



7. Das Befüllen ist sehr herausfordernd, da die Schülerin nicht wirklich nachvollziehen kann wie viel Füllung sich bereits in der Fläche befindet. Sie benötigt dabei und beim Entfernen der Füllung ab dem Löffel Unterstützung.



8. Anschliessend hat die Schülerin die Gipfel mit Hilfe von Rebekka gerollt



9. Die Schülerin legt mit Unterstützung von Rebekka die Gipfeli auf das Backblech, welches Rebekka bereits vorbereitet hat und bestreicht die Gipfeli mit Eigelb.
- Die Schülerin geht ganz nahe ran, um ihr Restsehen nutzen zu können.



10. Anschliessend müssen die Gipfeli in den Ofen, um das Backblech gerade und am korrekten Ort einschieben zu können, wird dies im kalten Backofenzustand gemacht.
- Die Schülerin ertastet vorerst die Rillen wo das Backblech eingeschoben werden muss



11. Nun stellt die Schülerin den Backofen ein

- Dabei unterstützt sie Rebekka, als Orientierung dient der herausstehende Griff



12. Anschliessend muss noch die Salatsauce vorbereitet werden

- Die Schülerin stellt alles, was sie benötigt, dafür bereit



- Das Abfüllen von Flüssigkeiten ist herausfordernd, sie verwenden in der Schule diese speziellen Löffel



- Einzige Schwierigkeit dabei ist, wenn nicht genügend Flüssigkeit mehr im Behältnis ist, geht die Person davon aus das der Löffel gefüllt ist, obwohl er das nicht oder nur halb ist.



- Die Schülerin tastet oft ihre Umgebung ab, um die Zutaten zu finden



- Das Hinzufügen von festeren Zutaten ist herausfordernd, da die Schülerin nicht sicher ist ob der gesamte Löffel leer ist oder nicht, somit versucht sie mit dem zweiten Löffel den gesamten Inhalt in die Schüssel zu geben.



- Würzen & Mischen



Informationen zum Unterricht und der Schule:

- Normalerweise werden alle Menus 3x mal gekocht, damit jede/r Schüler:inn jeden Teil des Gerichtes zubereitet.
- Die Auswahl der Gerichte entsteht oft im Gespräch mit den Schüler:innen. Jedoch versuchen Rebekka Scholl und Julia Gerichte auszusuchen die für die Schüler:innen gut nach zu kochen sind, dabei eignen sich One Pot Gerichte und Suppen sehr gut.
- Die Schüler:innen bleiben teilweise unter der Woche in der Wohngruppe und essen dort Abendessen. Mittagessen können sie in der Schule im Hauswirtschaftsunterricht oder in der Mensa. Wer kocht wird über den Monat aufgeteilt, meist werden aber Teigwaren zubereitet.
- Es gibt zwei Gruppen von Schüler:innen, einige bleiben auch am Wochenende in der Wohngruppe und einige gehen immer Nachhause auch am Abend (je nach Anreiseweg)

- Die Schülerin hat seit dem Sommer / ein halbes Jahr Kochunterricht
- In der Schule werden oft die Geräte "MileStone" verwendet, sie dienen als Speichergerät für hörbare Notizen. Es können Lernbücher, Hörbücher oder auch Kochbücher wie "der andere TipTopf" darauf geladen werden, so können Schüler:innen selbst die Rezepte des Unterrichts nachschlagen. Die Schülerin trägt ihren Milestone wie an einem Schlüsselanhänger um den Hals.
- Das neuere Modell des MileStone's hat einen Mp3 Player, ein Radio und ein Etikett Lesegerät
- Vorteile des MileStones sind nach der Schülerin: längere Akkulaufzeit als das Handy, Man weiss was darauf gespeichert ist und die Suche ist einfacher und weniger Zeitaufwendig als beim Handy. Smartphone liest halt auch alles vor und man weiss nicht, ob die Website beinhaltet nach was man sucht (Voice over).

Einrichtung Hauswirtschaftsküche:

- Alles Schubladen, Gewürze und Werkzeuge (bzw. Boxen wo sich die Werkzeuge darin befinden) sind mit Braille angeschrieben. Das ist teilweise während des Kochens unpraktisch da die Hände verschmutzt sind.



Die untere Kochplatte ist nicht markiert, Rebekka versucht möglichst wenige Markierungen zu verwenden, manchmal gibt es andere Anhaltspunkte zur Orientierung. Hier bevorzugt sie beispielsweise die Stellung des Griffes einzubeziehen. Dieser soll Ausschluss über die Stufe geben. Hier zum Beispiel 3, bedeutet Stufe 2.

Gespräch mit Schülerin:

- Schneiden mit dem Messer funktioniert gut, die Schülerin hat Karotten in Rollen geschnitten und anschliessend geviertelt.
- Schälen ist für sie gut fühlbar, Schwierigkeit ist eher zu viel wegzunehmen. -> Rebekka empfindet bei vielen Schüler:innen ansonsten das Schälen als Schwierigkeit und sucht dort auch nach Alternativen zum Sparschäler
- Für die Positionierung der Töpfe testet die Schülerin mit der Hand seitlich ob Hitze entweicht oder nicht, so kann sie die Töpfe positionieren.
- Sie meinte der Backofen wird in der Wohngruppe selten verwendet

Produkte im Einsatz:

- Im Hauswirtschaftsunterricht kommen schon ab und zu Betty Bossi Produkte als Unterstützung zum Einsatz.
- Dort ist immer fraglich, geht es auch ohne zusätzliches Gerät, denn dort ist meist das Abwaschen mühsam und teilweise nicht machbar für Menschen mit Sehbehinderung. Und zusätzliche Geräte benötigen ja auch immer zusätzlich Platz.

Schwierigkeit:

- Das Abfüllen von Flüssigkeiten ist herausfordernd, im Kochunterricht verwendet sie dafür einen speziellen Löffel (sieht wie einen kleinen Suppenlöffel aus) und machen Mengenangaben anhand der Löffel.
- Der Dr. Oetker Messbecher lässt sich durch die Schülerin nicht so gut ertasten, die taktilen Elemente sind zu wenig stark ausgeprägt. Ich habe sie daraufhin gefragt, ob sie die Banknoten durch die taktilen Punkte an der Seite erkennen kann, sie meinte sie erkennt sie durch die Farben. Sie kann die Farben noch sehen und die Noten so auseinander halten.

Gespräch mit Rebekka:

- Wenn der LPV-Unterricht nur im LPV-Zimmer stattfindet, ist es nicht sicher, ob das Kind das Erlernete jetzt nur in diesem Umfeld anwenden kann. Rebekka bevorzugt ihren Unterricht auch in anderen Fächern oder in den Pausen anzuwenden um Schüler:innen vollumfänglicher zu unterstützen.
- Dabei dient es auch sehr im Hauswirtschaftsunterricht dabei zu sein.
- Meist beginnt sie mit dem Unterricht in Einzellektionen im LPV-Zimmer und dann anschließend in der Situation.
- Der starre Unterrichtsplan hilft dabei nicht, damit sie bspw. bei solchen Sachen unterstützen kann:
 - Jacke ausziehen üben für 3 Wochen am Stundenplan angepasst, dann würde es funktionieren
 - Rebekka betreut 20 Schüler:innen
- Sprachsteuerungen bei Kindern müssten teilweise auf Mundart sein
- Die Lautstärke der Sprachsteuerung ist teilweise ein Problem, jedoch wird sowieso meist ohne Dampfzug gekocht, damit Geräusche des Kochens wahrgenommen werden können.
- Oft benötigt es ein Umdenken bei den Sehenden Personen, dann ist es kein Problem. Der Backofen kann auch ohne Probleme nach dem Einfüllen der Lebensmittel angeschaltet werden. Man muss evtl. auf ein anderes Zeitmanagement achten aber so getrauen sich die Kinder auch den Backofen zu bedienen.
- Rebekka verwendet im Unterricht oft die Bezeichnungen 3, 6, 9, 12 um den Kindern Informationen mitzuteilen. Wo steht ein Gegenstand usw... Diese Orientierungshilfe wird den Kindern sehr früh in der Schule erlernt und stellen gerade für Oberstufenschüler:innen keine Schwierigkeit dar.

Feelware Praxiswissen barrierefreie Haushaltsgeräte

Tipps und Tricks Kochen

Ausgabe Dezember 2022, Dr. Jean Randhahn, Christina Derlat, Robert Rupprecht

Zusammenfassung

Kochen ist viel mehr als die Zubereitung von Nahrung. Sich selbst und nahestehende Personen mit Speisen zu versorgen ist ein Eckpfeiler des gesellschaftlichen Lebens. Für viele Menschen mit Seheinschränkungen ist das Zubereiten einer warmen Mahlzeit eine große Herausforderung und erfordert Übung und besondere Hilfsmittel. In dieser Ausgabe des Feelware Praxiswissen stellen wir erprobte und bewährte Vorgehensweisen zum Kochen vor. Die Informationen sollen die Betroffenen anregen, Speisen zuzubereiten und so am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Ordnungssysteme und Kennzeichnungen

Ein Ordnungssystem hilft, Lebensmittel und Kochutensilien sicher zu finden und zu erkennen. **Kühl- und Vorratsschrank** sollten genug Platz bieten, um Lebensmittel z.B. nach Gruppen und nach Haltbarkeit zu sortieren. So können z.B. Produkte nach Kategorien sortiert in den verschiedenen Fächern gelagert werden. Leicht verderbliche Produkte stehen dabei vorne und die haltbaren Produkte stehen weiter im hinteren Bereich. Dabei ist es wichtig, dass die Ordnung beibehalten wird und Produkte und Kochutensilien immer am gleichen Platz gelagert werden.

Kennzeichnungen helfen, um Lebensmittel zu unterscheiden und zu finden. Bewährte Varianten sind taktile Beschriftungen, Kennzeichnungen oder Erkennungsgeräte. **Elektronische Erkennungssysteme** sind z.B. der Penfriend, Pennytalks oder der Einkaufsfuchs. Ein besonders innovatives Hilfsmittel zur Auswahl von Lebensmitteln ist die SOVI App. Die App erkennt per Kamera Lebensmittel an ihren Verpackungen und gleicht die Zutaten mit den Anforderungen des Nutzers ab. So können z.B. Allergene oder andere Inhalte zielgerichtet vermieden werden. Für Personen, die beim Kochen lieber nicht mit elektronischen Geräten hantieren, bieten sich **fühlbare Markierungen** an. Die Firma Feelware bietet hier z.B. taktile Beschriftungen für Gewürze und Lebensmittel an, die robust sind und direkt an der Verpackung von Lebensmitteln befestigt werden. Fühlbare Markierungen können mit ein wenig Fantasie und Zeit auch selbst hergestellt werden, z.B. mit Prägefolie.

Vorbereitung

Viele Menschen mit Seheinschränkungen berichten, dass es sehr hilfreich ist, die Einzelschritte der Zubereitung einer Speise vor der Umsetzung im Geiste durchzuspielen. Der Detailgrad der gedanklichen Planung variiert dabei individuell. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Abläufe in einem hohen Detailgrad durchdacht werden, z.B. wie der Transport von Eiern in einer kleinen Schale vom Kühlschrank zur Arbeitsplatte von statten geht. Weiterhin erklärten uns viele Hobbyköche, dass sie jeweils nur eine Speise von Beginn bis Ende zubereiten, um im Anschluss die nächste Speise zu kochen, um Fehler zu vermeiden. Ist z.B. ein Mittagessen mit Schnitzel, Kartoffeln und Salat geplant, so wird z.B. der Salat zuerst zubereitet. Im zweiten Schritt werden die Kartoffeln gekocht und warm gestellt. Zum Schluss werden die Schnitzel zubereitet.

Nach der gedanklichen Planung einer Speise beginnt die **Vorbereitung** mit dem Bereitstellen aller benötigten Zutaten, Gewürze und Kochutensilien. Für viele Menschen ist es hilfreich, die Zutaten in der benötigten Menge in Schalen bereitzustellen. Zutaten werden zur Verarbeitung vorbereitet, bevor der Topf oder die Pfanne erhitzt werden, um alle Arbeitsschritte nacheinander durchführen zu können. Beim Wiegen von Zutaten leistet eine **sprechende Küchenwaage** gute Dienste. Das Zerkleinern von Speisen erfordert etwas Übung. Als Schneidunterlage kann ein **Faltbrett** genutzt werden. Neben seiner Funktion als Schneidunterlage hilft es, die zerkleinerten Zutaten sicher in Schüsseln, Pfannen oder Töpfe zu füllen, weil seine Ränder hochgeklappt eine Schütte bilden. Weitere gute Hilfsmittel zum Schneiden von Gemüse sind **Gemüseschneider** oder mechanische Zerkleinerer. Messer mit Abstandshalter helfen dabei, die Zutaten und Brot in gleichmäßig große Stücke zu teilen. Tiefkühlware ist eine bequeme Alternative zum Putzen und Schneiden von frischem Gemüse, und ist vielen frischen Produkten in Qualität und Geschmack ebenbürtig. Tiefgekühltes Gemüse ist zudem gut portionierbar und länger haltbar.

Zubereitung von Speisen

Neben den Fingerfertigkeiten des Kochens ist die zielgerichtete Bedienung von Kochgeräten wichtig, um leckere Speisen zuzubereiten. Eine umfangreiche Übersicht zur Auswahl und Bedienbarkeit von Elektroherden und Backöfen ist in der Ausgabe 4 der Reihe Feelware Praxiswissen zusammengestellt. Die leistungsfähigste Bedienhilfe für Herd und Ofen ist die **Feelware Audio Sprachausgabe**. Das System gibt die Geräteeinstellungen als Sprachansage aus und sorgt für Sicherheit beim Kochen und Backen.

Ein einfaches und nützliches Hilfsmittel um den Siedepunkt von Flüssigkeiten erkennbar zu machen, ist ein sogenannter **Milchalarm** oder **Milchwächter**. Dieser praktische Helfer aus Glas oder Keramik wird mit der Flüssigkeit in den Topf gegeben. Ist der Siedepunkt erreicht, wird der Milchalarm durch sein Klappern hörbar. Das Wasser überkocht, kann vorkommen. Mit einem praktischen Küchenhelfer namens **Kochblume** läuft das Wasser jedoch nicht auf das Kochfeld. Die Kochblume ist wie ein weiter Trichter geformt und bietet überkochenden Flüssigkeiten Raum, wenn sie nach oben drängt. Durch die Trichterform läuft die Flüssigkeit wieder in den Topf zurück, wenn sie abgekühlt ist.

Schüttet man **Gewürze** direkt aus der Verpackung in eine Speise, so kann die Dosierung leicht misslingen. Stattdessen ist es sinnvoll, einen Teelöffel zum Abmessen zur Hilfe zu nehmen oder die richtige Gewürzmenge zuerst in die Handfläche zu geben, bevor sie dem Essen beigemischt wird.

Angaben zur Zubereitung finden sich oft auf den Packungen von Lebensmitteln und sind für sehingeschränkte Personen häufig nicht nutzbar. Wenn Zubereitungsempfehlungen direkt beim Kauf mit Hilfe einer sehenden Person, z.B. dem Supermarkt-Angestellten oder dem Lieferanten, als Sprachaufzeichnung festgehalten werden, können sie bei Bedarf abgerufen werden. Hinweise zu Garzeiten von frischen Lebensmitteln geben **hörbare Kochbücher** und verschiedene **Koch-Apps**. Noch einfacher geht es mit dem sprechenden Minibackofen von Steba, der Zubereitungsempfehlungen mit Garzeiten für einzelne Gerichte ansagt.

Bei der **Einhaltung von Garzeiten** helfen z.B. Kurzzeitmesser in den verschiedensten Ausführungen. Neben den klassischen Küchenweckern mit fühlbaren Markierungen bieten auch viele Smartphones und Sprachassistenten eine entsprechende Funktion.

Beim Braten in der Pfanne ist es wichtig, den Garzustand von Fleisch und Fisch nachzuvollziehen. Mit maximal zwei Stücken Bratgut in der Pfanne ist eine gute Orientierung beim Bratvorgang möglich. Zum Wenden von Bratstücken sollte eine Zange benutzt werden. Damit ist die Sicherheit gegeben, das Stück fest auf beiden Seiten halten und wenden zu können.

Um heißes Wasser abzuschütten ist eine **Abgießhilfe** ein gutes Hilfsmittel, da sie das heiße Wasser gefahrlos von den Speisen trennt. Das Kochgeschirr sollte vor dem Spülen vollständig abgekühlt sein, um Verbrennungen zu verhindern.

Für Köchinnen und Köche, denen das manuelle Zubereiten von Speisen zu viel Aufwand ist oder die sich davon überfordert fühlen, gibt es **Kochgeräte**, die Speisen automatisch braten oder kochen. Besonders vielseitig ist der barrierefreie Heißluftgarer, der von der Firma Feelware angeboten wird. Mit dem Gerät lassen sich Pommes Frites, Fleisch, Gemüsegerichte, Reis- und Eintopfgerichte und sogar Brot und Kuchen per Knopfdruck zubereiten.

Die genannten Hinweise beschreiben Nützliches und Bewährtes. Schulungen im Gebiet der Lebenspraktischen Fähigkeiten bieten **Rehalehrer** an. Sie sind bundesweit aktiv und helfen, die notwendigen Fähigkeiten für ein selbstständiges Leben zu erwerben.

Sicherheit

Arbeitssicherheit ist ein wichtiger Aspekt der Küchenarbeit und umfasst die Minderung von Risiken und die richtige Reaktion auf Unfälle. Beim Umgang mit Klingen bieten Schnittschutzhandschuhe für die Küche Sicherheit. Auch Grill-Handschuhe, vorzugsweise mit langem Schaft, dürfen in keiner Küche fehlen und schützen vor Verbrennungen. Um auf kleine Unfälle reagieren zu können, sollten Pflaster und Verbandszeug gut erreichbar bereitliegen und die selbstständige Versorgung von kleinen Verletzungen sollte eingeübt sein. Um auf größere Unfälle bedacht reagieren zu können, ist es sinnvoll, das Abschalten von Kochgeräten und die Alarmierung von Helfern oder Rettungskräften einzuüben.

Sind Kochfeld oder Backofen in Betrieb, sollten Köch:innen die Küche nicht verlassen und mögliche Ablenkungen minimieren, um Brandgefahr zu reduzieren. Viele Menschen überprüfen beim Verlassen der Küche regelmäßig, ob der Herd vollständig ausgeschaltet ist. Für den Unglücksfall sollte in jedem Fall ein funktionstüchtiger Rauchmelder in der Küche installiert sein.

In der nächsten Ausgabe: Barrierefreie Küchengestaltung

Feelware ist der führende Anbieter von barrierefreien Haushaltsgeräten für Menschen mit Sehbehinderungen. Informationen und Beratung zu barrierefreien Haushaltsgeräten erhalten Sie am Feelware Servicetelefon unter Telefon: [+49 241 9809 6740](tel:+4924198096740). Die Feelware Webseite finden Sie unter: www.feelware.eu.



Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt. Die Verbreitung ist ausschließlich als Gesamtdokument gemäß §17 UrhG mit Verweis auf den Urheber gestattet. Die auszugsweise Verwendung ist nicht gestattet.

Referenzen und Bezugsquellen

Etiketten-Lesegerät PennyTalks: [LHZ – Landeshilfsmittelzentrum Dresden](#)

Einkaufsfuchs: [LHZ – Landeshilfsmittelzentrum Dresden](#)

SoVi App: [Sonic View](#)

Sprechende Küchwaage: [LHZ - Landeshilfsmittelzentrum Dresden](#)

Faltbares Schneidbrett: [LHZ - Landeshilfsmittelzentrum Dresden](#)

Obst- und Gemüseschneider: [LHZ - Landeshilfsmittelzentrum Dresden](#)

Messer mit Abstandshalter: [LHZ - Landeshilfsmittelzentrum Dresden](#)

Schnittschutzhandschuhe: [LHZ - Landeshilfsmittelzentrum Dresden](#)

Sprechender Einbauherd Neff HMK 260IF Audio: [Feelware](#)

Kochblume: [LHZ - Landeshilfsmittelzentrum Dresden](#)

Milchalarm: [LHZ - Landeshilfsmittelzentrum Dresden](#)

Hörbare Kochbücher: z.B. [Westdeutsch Bibliothek der Hörmedien eV](#)

Sprechender Mini-Backofen Steba KBM23 Audio: [Feelware](#)

Abgießhilfe: Fachhandel

Feelware Heißluftgarer FW1394: [Feelware](#)

Rehalehrer: [Bundesverband der Rehabilitationslehrer/-innen für Blinde und Sehbehinderte eV](#)

Feelware Gerätecatalog und Servicetelefon: [+49 241 9809 6740](tel:+4924198096740)

Feelware Webseite: www.feelware.eu



Feelware Praxiswissen barrierefreie Haushaltsgeräte

Auswahl von Waschmaschinen und Trocknern

Ausgabe Januar 2022, Dr. Jean Randhahn, Robert Rupprecht

1. Das Problem bei der Auswahl von Waschmaschinen und Trocknern

Viele Waschmaschinen und Wäschetrockner sind für Menschen mit Sehbehinderungen nur schwer oder gar nicht bedienbar. Gründe dafür sind fehlende taktile Merkmale an den Bedienelementen, kleine kontrastarme Beschriftungen sowie die hohe Komplexität von Funktionen. Leider wird die eingeschränkte Nutzbarkeit eines Gerätes oftmals erst nach dem Kauf bemerkt, da Auswahlkriterien und Beratungsschwerpunkte im Vorfeld nicht hinreichend klar sind. Diese Ausgabe der Reihe Feelware Praxiswissen zeigt auf, welche Aspekte in der Beratung zu berücksichtigen sind und gibt einen praktischen Leitfaden für die Geräteauswahl.

2. Bedienelemente und Anzeigen

Drehknöpfe, z.B. zur Programmauswahl, sollten unbedingt eindeutige Schaltstellung besitzen. D.h. ein Drehknopf aktiviert in einer mechanischen Position immer die gleiche Einstellung, die dann taktil markiert werden kann. Für Drehknöpfe mit einer Vielzahl von Einstellungen, z.B. Waschprogrammen, ist eine Sprachausgabe wie Feelware Audio eine ideale Lösung.

Im Gegensatz dazu sind variable Drehknöpfe nicht gut bedienbar, da sie in einer mechanischen Position verschiedene Funktionen auswählen können. Die aktuelle Einstellung wird hier durch LEDs oder Displays dargestellt und ist für sehbehinderte Menschen nicht erkennbar.

Taster und Schalter sollten klar voneinander abgegrenzt und nicht zu klein sein. Mechanisch betätigte Bedienelemente wie Druckschalter, Drehschalter und Taster mit fühlbaren Schaltpunkten sind besser bedienbar als glatte Touch-Tasten. Ideal: Eine Taste schaltet eine einzige Funktion ein und aus und ist nicht mit mehreren Funktionen und Einstellungen belegt. Jede Betätigung einer Taste wird mit einem Signaltönen quittiert.

Der Funktionsumfang aktueller Geräte ist in der Regel sehr groß. Geräte mit weniger Sonderfunktionen verfügen meist über einfachere Bedienelemente und Anzeigen und sind besser bedienbar. Die meistgenutzten Programme sollten mit zwei oder drei Bedienvorgängen gestartet werden können, z.B. Gerät einschalten, Programm auswählen, Programm starten. Weniger geeignet sind Geräte, die nach der Programmauswahl verschiedene Anpassungen benötigen, z.B. Einschalten, Auswahl Grundprogramm, Einstellung der Temperatur und Schleuderdrehzahl mit mehreren Tasten, Programmstart.

Hörbare Signale und Informationen sind eine wichtige Komponente eines barrierefreien Bedienkonzeptes. Ihre Lautstärke ist einstellbar. Signaltöne sind gut zu unterscheiden, z.B. als kurze Melodie zum Ende von Wasch- oder Trockenprogrammen. Sie werden regelmäßig wiederholt bis die Maschine wieder bedient wird. Optimal ist die hörbare Ausgabe von Informationen als Sprachansagen als Anleitung während der Bedienung.

Anzeigen, sind grundsätzlich schwer bis gar nicht erfassbar für sehbehinderte Personen. Daher

hilft es wenn das Gerät möglichst keine Funktionen hat die ausschließlich über ein Display aktiviert werden können. Die Grundregel lautet hier: weniger ist mehr.

Waschmittelfächer sollten genügend groß sein, um sie einfach mit der Waschmittelflasche treffen zu können. Besonders das Weichspülerfach ist oft sehr klein und hat einem Deckel.

3. Weitere Auswahlkriterien

Die Geräte-Bauart richtet sich nach den ergonomischen Anforderungen und dem Platzangebot am Aufstellort. Toplader benötigen wenig Stellfläche und können stehend bedient werden. Frontlader erfordern oft eine kniende oder gebückte Haltung. Einige Frontlader bieten die Möglichkeit, einen Wäschetrockner platzsparend auf der Waschmaschine zu montieren.

Wird das Gerät **in der Wohnung betrieben**, so sind besonders laufruhige Geräte zu empfehlen. Geräte mit Aquastop-Funktionen und Auslaufschutz verringern das Risiko von Wasserschäden.

Die Energieeffizienz eines Gerätes ist an der entsprechenden Klassifizierung erkennbar. Die effiziente Nutzung ist auch von der Bedienbarkeit abhängig. Durch optimale Programmauswahl und -einstellung kann der Energieverbrauch verringert werden. Geräte mit der Feelware Sprachausgabe ermöglichen dies und tragen so zur Ressourcenschonung bei.

Eine Waschmaschine mit einer Schleuderdrehzahl von 1200 oder höher hilft, die folgende Trocknung zu verkürzen. Wird häufig mit dem Trockner getrocknet, spart dies Energie und Zeit. Auch in einem Umfeld mit wenig Platz für die Lufttrocknung ist dies ein Vorteil, weil die Wäsche schneller trocknet und eher Platz für die nächste Wäsche frei wird.

Die Waschwirkung moderner Geräte ist sehr gut und stellt kein Unterscheidungsmerkmal dar. Daher darf die Bedienbarkeit bei der Geräteauswahl im Vordergrund stehen.

Für Wäschetrockner gibt es an einigen Geräten die Möglichkeit das Kondenswasser mit einem Schlauch abzuführen, ähnlich wie bei der Waschmaschine. Dies erleichtert die Handhabung weil das entsprechende Signal nicht erkannt werden muss und das manuelle Ausgießen entfällt.

4. Zusammenfassung

Für sehbehinderte Menschen sind aktuelle Waschmaschinen und Trockner nur schwer bis gar nicht bedienbar. Die gezielte Auswahl von Geräten mit fühlbaren Bedienelementen, einfacher Funktionsauswahl oder zusätzlicher Sprachausgabe kann Abhilfe schaffen. Wichtig ist auch die Berücksichtigung des Raumangebots in der Wohnung. Im Anhang finden Sie eine kopierbare Checkliste für die Geräteauswahl für sehbehinderte Personen.

In der nächsten Ausgabe: Möglichkeiten der barrierefreien Umrüstung und Mehr-Sinne Prinzip.

Feelware ist der führende Anbieter von barrierefreien Haushaltsgeräten für Menschen mit Sehbehinderungen. Informationen und Beratung zu barrierefreien Haushaltsgeräten erhalten Sie am Feelware Servicetelefon unter Telefon: [+49 241 9809 6740](tel:+4924198096740). Die Feelware Webseite finden Sie unter: www.feelware.eu.



Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt. Die Verbreitung ist ausschließlich als Gesamtdokument gemäß §17 UrhG mit Verweis auf den Urheber gestattet. Die auszugsweise Verwendung ist nicht gestattet.

Auswahlhilfe für Waschmaschinen und Trockner

Mit dieser Auswahlhilfe von Feelware können Sie direkt zum Fachhändler Ihres Vertrauens gehen und ein für Sie geeignetes Gerät auswählen.

Liste Auswahlkriterien:

- Drehknöpfe haben eine feste Nullposition
- Die Nullposition am Drehknopf kann gefühlt werden
- Alle Programme sind direkt über den Drehknopf erreichbar
- Die Temperatureinstellung erfolgt über den Programmwahlschalter
- Alle Taster haben nur eine Funktion, z.B. Knitterschutz, Drehzahl 1, Drehzahl 2
- Die Taster sind unterscheidbar beim Fühlen durch räumliche Trennung
- Die Funktion der Taster sind unterscheidbar beim Fühlen durch fühlbare Symbole
- Der gedrückt/nicht-gedrückt Status der Taster ist fühlbar
- Beim Drücken der Tasten ist ein Signalton hörbar
- Die Feelware Audio Sprachausgabe ist für dieses Gerät erhältlich
- Der Taster kann berührt werden, ohne die Funktion auszulösen, kein Touchdisplay!
- Am Ende des Programms erklingt ein Signalton, idealerweise mehrmals
- Für keine der Funktionen ist alleine die Anzeige zwingend notwendig, zB Temperaturwahl
- Die maximale Drehzahl ist 1200 oder höher
- Das Geräte hat einen Aquastop im Zulauf
- Das Gerät hat einen Auslaufschutz
- Das Gerät kann mit einem zweiten Gerät gestapelt werden
- Passt zum Aufstellort, Toplader ist schmal für beengte Platzverhältnisse
- Das Gerät verfügt über einen Schlauchanschluss für den Wasserablauf

Liste barrierefrei bedienbarer Waschmaschinen und Trockner

Waschmaschinen

- Feelware WM14NFW7 Audio, 7 kg Frontlader mit Bedienung nach dem Mehr-Sinne-Prinzip. Sprachausgabe und taktile Kennzeichnung.

Trockner

- Feelware WT43HFW7 Audio, 7 kg Frontlader mit Bedienung nach dem Mehr-Sinne-Prinzip. Sprachausgabe und taktile Kennzeichnung.

Feelware Gerätekatalog und Servicetelefon: [+49 241 9809 6740](tel:+4924198096740)

Feelware Webseite: www.feelware.eu





SBV FSA

Schweizerischer Blinden-
und Sehbehindertenverband

Fédération suisse des
aveugles et malvoyants

der Weg

März 2021 • Nr. 1

Mit Leser-
wettbewerb



**Schwerpunkt:
Alltagsbewältigung**

Editorial	3	Wenn Socken stricken den Alltag erleichtert	17
Forum	4	Selbstbestimmtes Leben mit Assistenz	18
Teilhaben an der Arbeitswelt	4		
Menschen	6	Verbandsleben	20
Michael Tönz – «Stillstand ist Rückschritt!»	6	Standpunkt	20
		75 Jahre Unitas	21
Schwerpunkt	10	Kopf oder Herz? – ein Dilemma!	25
«Auch Sehende können und machen nicht alles!»	10	Veranstaltungen	27
Professionell begleitet zurück in den Alltag	13	SBV-Intern	30
Eckpfeiler der Expertenausbildung im Blindenwesen	15	Delegiertenversammlung 2021 und Erneuerung des Verbandsvorstands	30
		Aufruf: Vorfälle auf Trottoirs melden	30
		Leserwettbewerb	31

Impressum

Zeitschrift des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbands SBV im 108. Jahrgang. Sie erscheint viermal im Jahr in Grossdruck, in Braille, als Daisy-CD, im Elektronischen Kiosk und im Web sowie auf Bestellung per E-Mail (ohne Fotos) und auf VoiceNet (031 390 88 88, Rubrik 2 5 1) in Deutsch und Französisch («Clin d'œil»). In SBV-Mitgliedschaft inbegriffen. Für Nichtmitglieder: CHF 28.– (Inland), CHF 34.–.

Herausgeber: Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband SBV, Könizstrasse 23, Postfach, 3001 Bern, www.sbv-fsa.ch

Redaktion: SBV, 3001 Bern, 031 390 88 00, redaktion@sbv-fsa.ch, Roland Erne (rer), Hervé Richoz (hr)

Übersetzungen: Apostroph Bern AG

Foto Titelbild: Ist Michael Tönz (43) in der Innenstadt seines Arbeits- und Wohnorts Chur allein unterwegs, kann er auf die selbstbestimmten Strategien vertrauen, die er den bisher rund zwei Dutzend O&M-Schulungen mit SBV-Fachspezialistin Gabriele Burghart zu verdanken hat.
Foto: Sibylle Meier

ISSN-Nummern: 1422-0490 (Print), 2296-2018 (Braille), 2296-2026 (Audio)

Layout und Druck: Ediprim AG, Biel/Bienne

Braille: Anton Niffenegger

Audio: Markus Amrein, Bern

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Freitag, 30. April 2021

Liebe Leserinnen und Leser

Mir gefällt weder diese Pandemie noch die damit verbundenen Veränderungen, oder vielleicht sollte ich eher sagen: «Ich mochte die Veränderungen nicht.» Das ist nur menschlich! Besser als andere wissen von degenerativen Erkrankungen Betroffene, was es heisst, wenn der Alltag sich verändert und morgen alles anders sein kann. Jedenfalls habe ich gelernt, dass man erst dann etwas ändert, wenn das Nichtändern schlimmer ist als das Ändern. Selbstmitleid bringt uns genauso wenig weiter wie Schimpfen oder Empörung, denn letztlich setzt sich immer das Leben durch und bringt uns Erfahrungen, deren tieferer Sinn wir erst viel später verstehen. Genau dabei können wir uns auf Profis verlassen, die uns bei unseren grossen und kleinen Vorhaben, bei allen Veränderungen begleiten. Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF) bilden den roten Faden, der sich durch diese Ausgabe zieht. Um sich diese anzueignen, können Betroffene auf spezialisierte Fachpersonen wie jene der SBV-Beratungsstellen zählen. Ihre Kompetenz und ihr Wohlwollen helfen, ungeahnte Potenziale in uns zu entdecken, uns weiterzuentwickeln oder zumindest unsere Autonomie zurückzugewinnen. Mit gezieltem Training leisten diese erfahrenen Expertinnen und Experten Erstaunliches, wie die der Alltagsbewältigung gewidmeten «Schwerpunkt»-Beiträge aufzeigen. Der Lebensweg von Michael Tönz wiederum verdeutlicht, warum mit



Hervé Richoz.
Foto: Isabelle Favre

gutem Grund der Devise «Stillstand ist Rückschritt!» zu vertrauen ist. Im Porträt dieses Hefts erzählt der 43-jährige Physiotherapeut aus Chur, wie sich sein Sehverlust auf Beruf und Familie auswirkt, ohne die Zuversicht zu verlieren. Der weiterhin von der Pandemie mitgeprägte Alltag blieb und bleibt auch nicht ohne Auswirkungen auf die Aktivitäten der Sektionen und ihrer Vorstände, die auf die Herausforderungen der besonderen Lage bemerkenswert rasch und sicher zu reagieren wussten. Auf Veränderungen kann man sich vorbereiten – dies entspricht auch dem Leitbild der Tessiner Sektion «Unitas», die ihr 75-jähriges Bestehen feiert. Präsident Mario Vicari verrät, wie man starke Werte bewahrt und zugleich für seine Mitglieder das Beste für die Zukunft im Blick behält. Vor einem weiteren Schritt in die Zukunft steht auch der SBV, zumal es im Juni den Vorstandsvorsitz bis hin zur Präsidentschaft zu erneuern gilt. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Hervé Richoz

Teilhabe an der Arbeitswelt

Roland Erne, Redaktor «der Weg»

Nach Jahren im ersten Arbeitsmarkt gehören die bestandenen SBV-Mitglieder Denise Kammermann und Patrik Ledergerber längst zum Stamm des Telefonservice-Teams der Zürcher Stiftung ESPAS, die Menschen mit Handicap angepasste Arbeitsplätze anbietet und sie auf dem Weg zurück ins Erwerbsleben begleitet. Ein Besuch.

Ihr Lebensweg ist von ähnlichen Erfahrungen geprägt: Denise Kammermann (53) und Patrik Ledergerber (47), beide geburtsblind, haben ihre Grundausbildungen an der Blindenschule Zollikofen respektive im Sonnenberg Baar durchlaufen, wurden in Basel zu Telefonisten geschult und behaupteten sich lange im ersten Arbeitsmarkt, ehe sie im Gefolge von Rationalisierungsmaßnahmen und Umstrukturierungen ihre Stellen verloren haben. Beide kennen auch die Mühsal des sogenannten Outbound-Marketings, wo es im Auftrag des Arbeitgebers kontaktierten Leuten «etwas zu verkaufen» gilt. «Ich stand deshalb auch schon kurz vor einem Burnout», gesteht Denise Kammermann.

Fernab einer Beschäftigungstherapie Weitergeholfen hat ihnen die im Grossraum Zürich tätige Stiftung ESPAS, die sich seit 30 Jahren für die berufliche und soziale Integration von Menschen mit

körperlichen und psychischen Erwerbsbeeinträchtigungen einsetzt. Im Inbound-Telefonservice nehmen die Mitarbeitenden des Sozialunternehmens Anrufe verschiedener Auftraggeber entgegen, erteilen Auskünfte, buchen Termine, nehmen Bestellungen auf und übermitteln Nachrichten. Eine Entlastung für Firmen und Institutionen oder etwa eine Anwaltskanzlei und Arztpraxen, deren bei ihnen eingehende Anrufe an ESPAS umgeleitet werden. So hat sich jüngst auch eine Zusammenarbeit mit dem SBV-Generalsekretariat ergeben, wobei der externe Telefonservice der Zürcher Stiftung nur dann eingesetzt wird, wenn entweder ein Notfall oder ein kurzfristiger Ausfall am Empfang eintritt – also nur in Ausnahmefällen.

«Uns liegt daran, dass die Tätigkeit der Mitarbeitenden so nah wie möglich am ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet ist», betont Jasmine Panday, Gruppenleiterin Service Dienstleistungen. Ihr und den anderen beiden Gruppenleitern obliegen insbesondere Planung und unabdingbar intensive (Langzeit-)Schulung sowie technischer Support – mit Unterstützung der gemeinnützigen Stiftung AccessAbility. Die anvisierte Sicherheit im Umgang mit Anrufen für alle Kunden in den Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch bedingt eine anhaltend enge Begleitung nachgerade für Blinde wie Denise Kammermann und Patrik Ledergerber.



Versiert im Telefonservice der Stiftung ESPAS: Denise Kammermann und Patrik Ledergerber an ihren PC-Arbeitsplätzen mit Tastatur, Braille-Zeile und Headset. Fotos: Roland Erne

Getreu der Devise: «Qualität kommt vor Quantität», wie Sarah Beugger, ebenfalls Gruppenleiterin und ausgebildete Arbeitsagogin, im Vorfeld des Besuchs Ende November versichert. Neben ihrer IV-Rente und fallweise auch Ergänzungsleistungen erhalten die bei ESPAS Beschäftigten einen Lohn, dessen Betrag erklärtermassen einem «Sackgeld» entspricht. Weit entscheidender aber ist die für beide langjährigen SBV-Mitglieder «abwechslungsreiche» und weitgehend autonome Aufgabe im Telefonservice, die sie mit Zufriedenheit erfüllt.

Nochmals nächsten Schritt wagen

Wie Patrik Ledergerber, seit Langem von der Computertechnik begeistert, sitzt Denise Kammermann an diesem Freitagmorgen mit aufgesetztem Headset an ihrem PC-Arbeitsplatz samt Braille-Zeile, als sie der nächste Anruf erreicht. Routiniert notiert sie in der sogenannten Kundenmaske auf ihrem Bildschirm das im Gespräch aufmerksam und freundlich

entgegengenommene Anliegen, um später auch Mails an die Sachbearbeiterin und den Inhaber auf Kundenseite zu verschicken. Letzterer wird am Abend zudem mit einer Sammel-Mail bedient. Derweil döst die dreijährige Labradorhündin «Bryce» an ihrer Seite, als ob das Grossraumbüro in Zürich Höngg längst schon zu einem Zuhause geworden wäre.

Im Unterschied zu Patrik Ledergerber aus St. Gallen, der gerne bei ESPAS bleiben möchte, wünscht sich seine in Auenstein (AG) aufgewachsene, vor einiger Zeit nach Schlieren (ZH) gezogene Teamkollegin eine Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt. Während ihr die SBV-Beratungsstelle Zürich damals unter anderem bei der Wohnungssuche half, kann sie nun auf die von der IV befristet zugesagte Unterstützung des stiftungseigenen Job-Coachings zählen und hofft, dass ihr dieser Schritt bald schon gelingen wird – selbstredend begleitet von ihrer «Bryce».

Michael Tönz

«Stillstand ist Rückschritt!»

Roland Erne, Redaktor «der Weg»

Vor rund zwei Jahren ist Michael Tönz dort angekommen, wo er letztlich hinwollte: Physiotherapeut mit eigener Praxis. Fast zeitgleich hat ihn die Diagnose einer unheilbaren Netzhautdegeneration ereilt. Für ihn kein Signal zum Zurückstecken – im Gegenteil. Getragen von seiner Familie und unterstützt vom SBV sieht er trotz Einschränkungen einer weiterhin ebenso ungetrübten wie verheissungsvollen Zukunft entgegen. Ein Porträt.

Noch ist im Porträt-Gespräch Mitte Dezember 2020 in der eigenen Physiotherapie-Praxis von Michael Tönz kein Wort gesprochen. Der erste Eindruck aber hat sich bereits quasi unumstösslich festgesetzt: Da ist Einer voll und ganz mit sich im Reinen. Dabei weiss der 43-Jährige aus Chur (GR) erst seit ein paar Monaten von seiner Diagnose: Retinitis pigmentosa (RP), eine Erblindung dereinst nicht ausgeschlossen.

Unermesslicher Rückhalt

Erste Hinweise auf eine Augenerkrankung vor rund sieben Jahren habe er weitgehend verdrängt und diese dann vor knapp zwei Jahren deutlicher wahrgenommen, zumal sich Gesichtsfeld-Einschränkungen nicht länger aus-

blenden liessen, so Michael Tönz. Terminen bei der Hausärztin Ende 2019 und beim Augenarzt folgten ohne Verzug Abklärungen von Spezialisten des Augenzentrums St. Gallen, die nicht umhinkamen, eine Netzhautdegeneration zu bestätigen.

Der vor Jahresfrist Pandemie-bedingt unumgänglich gewordene Lockdown habe ihm geholfen, die Diagnose zu verarbeiten, gesteht Michael Tönz. Vor allem aber sieht er sich in einer «glücklichen Situation», gestützt von seiner Familie und seinen vier Brüdern sowie einem verlässlichen Freundes- und Kollegenkreis – ein unermesslicher Rückhalt. Seine Ehefrau Yvonne unterstützt ihn auch in der Administration der gemeinsam geführten Praxis und kann sich dabei seit Jahresbeginn auf ein von der IV mitfinanziertes Abrechnungsprogramm verlassen, um die jüngst zu 100 Prozent übernommene Büroarbeit zu erledigen. Michael Tönz verhehlt nicht, dass ihm die PC-Tätigkeit zunehmend Anstrengungen abverlangt: Ohne übergrosses Maus-Zeichen und dunklen Bildschirm-Hintergrund geht nichts mehr. Noch kann er sein Tablet bedienen, bevorzugt mittlerweile aber die Bedienung seines Smartphones. Das gesamte weitere Praxis-Handling vermag der naturverbundene Familien-

vater noch autonom zu bewältigen, weil er längst alles «auswendig» kennt. Selbst wenn er für die eigenhändig geputzte Praxis nun doch einiges länger braucht. Angesprochen auf seine beiden Töchter im Alter von sieben und viereinhalb Jahren, erzählt Michael Tönz lachend von ihrem bemerkenswert «spielerischen Umgang» mit seiner Sehbehinderung, inklusive Rollenspiele als Vierbeiner, der in Echtgestalt möglichst bald schon zur Familie gehören soll. Unlängst gefallen ist der Entscheid für einen Blindenführhund aus Allschwil. Bereits stattgefunden hat das Erstgespräch, in dessen Vorfeld Michael Tönz mit seiner Familie auch den Basler «Zolli» besucht hat – geführt von seiner älteren Tochter, derweil die jüngere Tochter seinen weissen Stock behändigte, wie er mit einem Schmunzeln anmerkt. Eigentlich möchte er trotz kaum berechenbaren Corona-Auflagen baldmöglichst den Einführungskurs absolvieren, betont Michael Tönz im Gespräch; auch im Wissen darum, dass die erwünschte Unterstützung eines Blindenführhunds den Alltag mitbestimmt: «Ein realistischer Zeitraster ist unerlässlich!»

Aus Situation das Beste machen

Wichtige Entscheide in Familie und Beruf werden von Michael und Yvonne Tönz gemeinsam getroffen. Er schätzt es sehr, dass sein schnelles «Vorgaloppieren» durch ihr gutes Gespür zu einer optimalen Mischung führt. So ergänzen sie sich zu einem harmonischen und erfolgreichen Team. Vor knapp zwei Jahren hat er sich selbstständig gemacht und ist dabei einmal mehr seinem Lebensmotto «Stillstand ist Rückschritt!» gefolgt, das ihn schon in vielen Lebenssituationen weitergebracht hat. Stets gilt es für ihn, aus einer Situation das Beste zu machen – nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit seiner RP-Diagnose. Kurz vor unserem Treffen ist ihm das Angebot unterbreitet worden, eine Grosspraxis zu übernehmen. Zusammen mit seiner Frau hat er davon abgesehen, bereits angedacht sind jedoch Änderungen in der eigenen Praxis, die unter anderem rollstuhlgängig werden soll. Dieser vorwärts gerichteten Devise hat Michael Tönz früher schon vertraut. Nach seinen regulären Schuljahren und einer Schreiner-Lehre wusste er bald: Das ist es doch nicht, ebenso eine



Michael Tönz in seiner eigenen Praxis mit Ehefrau Yvonne und konzentriert auf die Arbeit an der Therapieliege. Fotos: Sibylle Meier

darauf angegangene Ausbildung zum Krankenpfleger ohne Abschluss! Dem Jobben etwa bei der Post folgte sodann der richtungsweisende Entschluss für ein mit 29 Jahren aufgenommenes Physiotherapie-Studium an der Fachhochschule Landquart im Gefolge der zwei Jahre zuvor nachgeholtene Berufsmatur, finanziert mit einem 30-Prozent-Pensum an der Migros-Kasse und flankiert von Einsätzen als Physiotherapeut des EHC Chur. Umgehend auch wusste er: «Diesmal stimmt's.» Zumal sein künftiges Berufsleben an eine prioritär selbstständige Tätigkeit in Verbindung mit Sport geknüpft sein sollte, der ihm – im Amateurbereich auch wettkampfmässig – immer wichtig war, vorab Biken, Judo und Skifahren. Letzteres wie auch Schlitteln und Wandern nicht nur auf dem leicht erreichbaren Hausberg «Brambrüesch» soll auch künftig dazu gehören. Ein grosser Wunsch der ganzen Familie ist, gemeinsame Velotouren auch in Zukunft wieder in irgendeiner Form erleben zu können. An seiner damals gewählten Tätigkeit schätzt Michael Tönz insbesondere den Kontakt mit Patientinnen und Patienten, die er auch aufgrund vermittelter Motivation zum Mitziehen individuell «weiterbringen» will; neben der Arbeit an der Therapieliege etwa mit Aktivtherapie. Das Rüstzeug dafür hat er sich in Praxen der Zentralschweiz und am Kantonsspital Zug sowie als Physiotherapeut für Mannschaften im Eishockey, Fussball und Handball erworben, ehe der Bündner mit Heimatort Vals



Gabriele Burghart, O&M-Fachspezialistin der SBV-Beratungsstelle Graubünden in Chur, begleitet Michael Tönz beim Überqueren einer Strasse in der Innenstadt, um seine selbstbestimmten Strategien zu stärken. Fotos: Sibylle Meier

(GR) mit seiner Frau 2019 nach Chur zurückkehrte, wo er aufgewachsen ist. Inzwischen kann er festhalten: «Jeden Tag stehe ich zufrieden auf und gehe gerne zur Arbeit.»

Fundamentale SBV-Unterstützung

Damit dies trotz RP so bleiben kann, ist Michael Tönz dem Vorschlag von Arno Tschudi, kurz nach der Diagnose kontaktierter Präsident der Sektion Graubünden, gefolgt und hat die bisher rund 25 O&M-Schulungen mit Gabriele Burghart, fernab von Mitleidsbezeugungen engagierte Fachspezialistin der SBV-Beratungsstelle Chur, längst zu würdigen gelernt: «Es ist das Beste, was mir passieren konnte. Dadurch habe ich Selbstständigkeit und mehr Sicherheit zurückgewonnen.» Geholfen haben ihm der konsequent geübte Einsatz des weissen Stocks etwa im Churer Rathausaal auch auf Treppen, die Bewältigung des Unterwegs-Seins in Spielstrassen und mithin befahrenen Fussgängerzonen sowie des Überquerens von mehrspurigen Fahrbahnen in der Innenstadt – mit dem vorrangigen Ziel, den zu Fuss möglichst ungefährlich unternommenen Hin- und Zurück-Weg zwischen Wohnung und Praxis zu meistern.

Die zentrale Bedeutung dieser von der SBV-Beratungsstelle Chur gewährleisteten Begleitung aufgezeigt hat ihm ein Aufenthalt Anfang Dezember 2020 in Wien für eine Weiterbildung. Michael Tönz kennt die ferienhalber mehrfach besuchte Weltstadt ziemlich gut, zumal einer seiner Brüder dort lebt. Gleichwohl

musste er zunächst eine O&M-Fachspezialistin beiziehen, weil er sonst – umgeben beispielsweise von U-Bahnhöfen und anderen Herausforderungen – «verloren» gewesen wäre. Generell sei er in fremder Umgebung auf Hilfe etwa seiner Frau angewiesen, die ihn dann jeweils an der Hand führt. Überdies hat er vor Kurzem eine Low-Vision-Beratung von Expertin Gianetta Lechmann in Anspruch genommen, um Blendungseffekte mit ausprobierten Filter-Gläsern zu reduzieren. Schriften in Schwarz auf Blau oder Gelb auf Weiss sind für ihn kaum mehr lesbar. Ferner musste er feststellen, dass ihm das Vorlesen von Bilderbüchern mit über eine ganze Seite verteiltem Text vermehrt Mühe bereitet. Umso leichter fällt ihm das Mitmachen bei Brettspielen wie «Brändi Dog» in einer Klein-Version.

Zunehmend taktiles Sensorium

Doch Michael Tönz denkt bereits erneut an Kommendes – gewohnt, sich neu zu organisieren und sein zunehmend taktiles Sensorium im Berufsalltag auch sonst zu nutzen. Warum also nicht Braille lernen, um weiterhin etwa Fantasy- und Geschichtsröme oder Biografien lesen zu können und nicht auf zu sehr von einer Sprechstimme bestimmte Hörbücher zurückgreifen zu müssen, die ihn «die Fantasie nicht gleichwertig walten lassen»? Ein nächster wohlüberlegter Schritt, wie nicht wenige wegweisende Weichenstellungen bisher auch.

«Auch Sehende können und machen nicht alles!»

Roland Erne, Redaktor «der Weg»

Was bedeutet es, den Alltag trotz Sehverlust zu bewältigen? Welche Strategien helfen? Für Giuseppina Barone und Lebenspartner Norbert Müller entscheidend bleibt, selbst zu lernen und zu entscheiden sowie eigenen Erfahrungen zu vertrauen. Eine Begegnung.

Wie es ist, sich weitgehend ohne Augenlicht zurechtzufinden, weiss Giuseppina Barone seit ihrer Kindheit. Obwohl sie damals noch Farben und Umrisse erkennen sowie hell und dunkel unterscheiden konnte, war sie für ihre Ärzte «immer schon blind». Stark sehbehinderte oder blinde Kinder müssten vieles ertasten und trotz elterlichen Ratschlägen vor allem selbst entdecken, beim Ankleiden etwa auf die Etiketten von Pullovern und anderen Kleidungsstücken achten, wie sie sich erinnert. Immer schon habe sie überdies gerne Hilfe angenommen, selbst entscheiden zu können, sei ihr aber wichtig geblieben. «Mehrere Optionen zu haben, weiss ich zu schätzen», so Giuseppina Barone. Als Tochter sizilianischer Eltern in Grellingen (BL) aufgewachsen, besuchte sie eine auf Sehbehinderte zugeschnittene Tagesschule und liess sich danach in Basel zur Telefonistin ausbilden – nicht ihr Traumberuf. Eine Weiterbildung zur Punktschrift-Lehrerin nutzte sie, mittlerweile in die Westschweiz gezogen, denn auch für privaten Braille-Unterricht. Im Gefolge ihrer Rückkehr 2005 arbeitete Giuseppina

Barone im Service des Dunkelrestaurants «blindekuh» in Basel, wo ihr auch Norbert Müller, später VoiceNet-Redaktor Deutschschweiz, begegnete. Seit 2007 ist sie für die Blindenführhundeschule Allschwil im Rahmen eines Kleinpensums in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Neben Büroarbeit am PC mit Braille-Zeile wie jüngst auch Pandemie-bedingt, ist sie primär für Führungen beispielsweise mit Schulklassen zuständig – für Giuseppina Barone immer wieder eine «schöne Erfahrung».

Sinnige Aufgabenteilung

Bereits in den neunziger Jahren hatte sie sich selbst für einen Blindenführhund entschieden, nachdem ihr das rechtzeitige Erkennen von Fahrzeugen auf Trottoirs und anderen Hindernissen zunehmend unmöglich geworden war. Inzwischen kann sie auf «Zorrino» vertrauen, ihren dritten schwarzen Labrador-Rüden. Längst ebenso eingespielt ist im Zeichen gegenseitiger Hilfe eine sinnige Aufgabenteilung mit Partner Norbert Müller für all das, was Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF) umfasst. Kochen, Putzen, Wäsche

machen und einiges mehr – alles weitgehend geregelt. Sie steht öfters am Herd und bedient die ebenfalls mit Orientierungspunkten versehene Waschmaschine oder behändigt den Staubsauger. Er übernimmt den Abwasch, beschriftet die Umschläge der eingescannten Post in Braille und setzt auf Scan-Apps seines über die Vorlesefunktion etwa auch für die Reinigung der Kaffeemaschine oder an der Haustür platzierte Informationen der Hausverwaltung genutzten iPhones. Für die gemeinsame Bewältigung des Alltags selbstredend zum Einsatz kommen überdies ein Farberkennungsgerät insbesondere bei der Kleiderwahl und eine sprechende Waage oder seinerzeit vom SBV produzierte Betty-Bossi-Kochbücher in Punktschrift, zuletzt für Weihnachtsguetzli. Bei all dem ist auch Pragmatismus angesagt. Im Wissen darum, dass ihr zum Beispiel eine Röstli kaum so gelingen will, wie sie sollte, lässt es Giuseppina Barone schlicht bleiben und bestellt ein entsprechendes Menü mal wieder im quatiernahen Stamm-Restaurant. Ihre Erkenntnis: «Auch Sehende können und machen nicht alles!» Norbert Müller wiederum ist in Erinnerung geblieben, wie ihm das Essen mit Messer – für ihn erklärermassen ein «Orientierungsinstrument» – und Gabel oder das eigenhändige Schneiden von Fleisch beigebracht wurde. Ebenso kennt er die Unsicherheit beim Anbraten von Fischstäbchen: «Habe ich die denn nun schon gedreht



Für Lesestunden setzt sich Giuseppina Barone mit ihrer portablen Braille-Zeile gerne in die Wohnküche – mit «Zorrino» an ihrer Seite. Foto: rer

oder nicht?» Und beide bestätigen, Blinde und Sehbehinderte seien grundsätzlich vorsichtiger. Mit Scherben hätten sie jedenfalls selten zu tun. Für Entlastung sorgen überdies eine Assistenzperson als Putzhilfe, fürs Bügeln der Wäsche oder beim sonst meist autonom erledigten Einkaufen auf dem Markt sowie freiwillig Helfende insbesondere beim fehlerfreien Begleichen von Rechnungen,

eingeständenermassen nicht via «umständliches» E-Banking. Nicht weniger hilfreich war für Giuseppina Barone (54) und Norbert Müller (68) bis zur Schliessung 2016 die SBV-Beratungsstelle Basel etwa für O&M-Training, bei der Wohnungssuche und beim Zügeln oder bei der Vermittlung von Tandem-Piloten. Weiterhin dienlich sind ihnen auch die Mitarbeitenden der gemeinnützigen Stiftung AccessAbility bis hin für Fernwartung bei Computer-Problemen und bei Bedarf Unterstützung zu Hause. In der Freizeit schliesslich stützen sich beide auf einen «guten Freundeskreis» und ihre Familien sowie auf Aktivitäten wie Wanderungen der Sektion Nordwestschweiz. Zumal sie oft gerne in der Natur unterwegs sind, vor der Corona-Krise regelmässig auch im Saarland.

Möglichst autonomes Leben

Als «leidenschaftliche Leserin» nutzt Giuseppina Barone ferner das Angebot der SBS und eine portable Braille-Zeile, derweil Norbert Müller dem Amateurfunk frönt und mit Braille-Folien blindengerecht ausgestattete Kartenspiele anfertigt – nicht zuletzt für den von ihm 2015 begründeten sektionseigenen Spieletreff. Vor allem aber galt und gilt es für sie beide, eigene Erfahrungen zu machen und selbst immer wieder dazu zu lernen, um ein anhaltend möglichst autonomes Leben zu führen, das sich trotz Einschränkungen kaum von jenem der Sehenden unterscheidet.

stiftung AccessAbility

gemeinnützige stiftung für
sehbehinderte und blinde

Sie stehen als Betroffene, als Betroffener für uns im Zentrum.

Wir sind Ihre herstellerunabhängige Beratungsstelle für EDV- und elektronische Hilfsmittel und testen für Sie Produkte der Zukunft.

Compact 10 HD Speech – und es klappt mit dem Vorlesen!

Die aufklappbare Kamera ermöglicht ein einfaches Erfassen eines Dokuments im A4-Format und sorgt somit für ein qualitativ einzigartiges Vorlese-Resultat. Auch Handnotizen tätigen und Objekte betrachten ermöglicht Ihnen das neue 10-Zoll-Bildschirmlesegerät von Optelec.



Testen Sie die Zukunft schon heute in einer der Filialen der Stiftung AccessAbility.

Informieren Sie sich bei:

Luzern	041 552 14 52
St. Gallen	071 552 14 52
Bern	031 552 14 52
Neuchâtel	032 552 14 52

www.accessability.ch info@accessability.ch

Professionell begleitet zurück in den Alltag

Hervé Richoz, Redakteur «Clin d'œil»

Wer den Alltag autonom zu bewältigen vermag, darf fraglos stolz darauf sein. Von elementarer Bedeutung sind dabei Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF), die für von – allmählich oder plötzlich eingetretenem – Sehverlust Betroffene den Stellenwert der Fachpersonen der SBV-Beratungsstellen und anderen Institutionen untermauern. Begegnungen mit zwei Expertinnen.

Wenn Pierre jeweils Gäste empfing, war es für ihn stets Ehrensache, allein in den Keller zu gehen, um den perfekt passenden Wein zu holen. Fanny wiederum war die Königin der Desserts und mochte es, Einladungen mit etwas Süßem zu bereichern. Dabei müssen sich Menschen mit nachlassender Sehkraft wie sie beide von ihrem Umfeld nicht selten verlegen lassen: «Lass doch, ich mach das schon!» Oder aber: «Ich nehme ohnehin nichts» – selbst wenn immer genug da ist. Viele auch denken, ihr Leben sei «ruiniert» und glauben, sie dürften nie wieder etwas «nach Lust und Laune tun». Das ändert sich, nachdem sie erfahren haben, dass Blinde und Sehbehinderte die Fachkompetenz von auf LPF, Orientierung und Mobilität (O&M) und Low Vision (LV) spezialisierten Profis in Anspruch nehmen können, welche die Ressourcen der



Marie-Anne Passerel, Reha-Spezialistin.



Aurélie Tenky, Ergotherapeutin. Fotos: zVg

Betroffenen fördern und sie anleiten, auf hilfreiche Strategien zu vertrauen. Genau dafür haben sich Marie-Anne Passerel und Aurélie Tenky entschieden. Beide empfehlen, dabei bloss «keinen Druck auszuüben».

Bereichernde Erfahrungen

Marie-Anne Passerel hat sich auf Rehabilitation spezialisiert und entwickelt die kompensatorischen Sinne der Betroffenen. Seit sechs Jahren begleitet sie SBV-Mitglieder, zunächst in Lausanne, seit drei Jahren nun im Centre d'information et de réadaptation in Genf. Zuvor war sie während neun Jahren am Institut ARAMAV, einer auf sehbehinderte Patienten spezialisierten Reha-Klinik in Nîmes, im LPF-Bereich tätig gewesen. Vor diesem Hintergrund ist ihr auch eine schweizerische Besonderheit aufgefallen: «Bei uns umfassen LPF auch Lösungen für

O&M und LV, die das noch vorhandene und ausbaufähige Potenzial mobilisieren sollen.» Ihre damaligen Klienten in Nîmes aber lebten in Wohngemeinschaften und wurden, vom Sehverlust oftmals traumatisiert, von multidisziplinären Teams (Ärzte, Angehörige medizinischer Hilfsberufe und Pflegepersonal) betreut. In der Schweiz entdeckte Marie-Anne Passerel hingegen eine andere Arbeitsweise, zumal sie ihre Klienten zu Hause besucht: «In ihrem Wohnumfeld müssen die Klienten dir mehr Vertrauen entgegenbringen.» Als Expertin hat sie einen geschärften Blick und betont: «Natürlich geht es um ihre Sehkraft, nicht weniger aber auch um ihren Alltag.» Schnell erkennt sie, wo anzusetzen und etwas zu bewirken ist, und macht Vorschläge. Wenn Marie-Anne Passerel ihre Klienten später mit einem Strahlen im Gesicht antrifft, weiss sie auch, dass ihr eigener «Werkzeugkoffer» gut eingesetzt war. Solche Erfahrungen

lassen sie denn auch festhalten: «Mit sehbehinderten Menschen zu arbeiten, ist Tag für Tag aufs Neue ungemein bereichernd!»

Neues Leben ermöglichen

Aurélie Tenky wiederum ist diplomierte Ergotherapeutin und seit Kurzem im Reha-Dienst der Augenklinik Jules Gonin in Lausanne tätig. Mit Leidenschaft ist sie gern «ganz nah dran», um Anpassungen zu erkennen, zu bewerten und vor allem zu erklären. Mit Blick auf LPF erzählt sie von ihrem Klienten Edmond, den sie bei der Rückkehr nach Hause in ein selbstbestimmtes Leben begleitete. Edmond – ein Pseudonym – wurde 2020 wegen einer akuten Erkrankung hospitalisiert. Bei seiner Entlassung zwei Wochen später war der 88-Jährige erblindet. «Ich habe den Fall von einer Kollegin übernommen, die sich seiner Spitalentlassung und der Beurteilung angenommen hatte, ob die Rückkehr in sein



Beim Kochen unerlässlich ist eine durch eine LPF-Expertin validierte Strategie, bevor sie weiter trainiert wird. Foto: Fondation Asile des aveugles (FAA)

Zuhause möglich war, wie er sich dies wünschte», so Aurélie Tenky. Der Witwer musste alles im Alltag neu lernen und seine Strategien ändern. Also trainierte sie mit ihm, seine Mahlzeiten selbstständig entgegenzunehmen, aufzuwärmen, den Tisch zu decken, die Speisen auf einem Teller zu verteilen und Fleisch zu schneiden. «Falls nötig, führe ich seine Hände, damit er sich die Bewegungen aneignen kann», bekräftigt die erfahrene Ergotherapeutin. Dabei müsse sie selbst den Grundreflex zu helfen unterdrücken, zumal sie damit das Gegenteil von dem bewirken würde, was sie wolle. Auch wenn ihr Klient im Alltag weiterhin mit zahlreichen Heraus-

forderungen konfrontiert bleibt, steht für Aurélie Tenky ausser Frage: «Meine Aufgabe ist der Beweis dafür, dass sich vieles ermöglichen lässt und das Leben weitergeht.»

Umfassende SBV-Dienstleistungen

Kantonale Beratungsdienste informieren über Leistungen in den Bereichen LPF, O&M und LV. Der SBV bietet professionelle Unterstützung, auch für Sozialberatung und Braille-Unterricht, mit den sechs verbandseigenen Beratungsstellen in Chur, Delémont, Freiburg, Luzern, Sion und Zürich.

Eckpfeiler der Expertenausbildung im Blindenwesen

Gerda Frischknecht, Leiterin Bildung und Forschung SZBLIND

Seit 2011 führt die Ausbildung zur Rehabilitationsexpertin / zum Rehabilitationsexperten für blinde und sehbehinderte Menschen zu einem eidgenössisch anerkannten Diplom. Deshalb müssen auch gewisse Vorgaben für die Prüfungszulassung erfüllt sein.

Die mit einer höheren Fachprüfung abzuschliessende Ausbildung grundsätzlich in Angriff nehmen kann, wer mindestens eine Lehre oder ein

Studium in den Berufsfeldern Bildung, Gesundheit oder Soziales absolviert hat. Das umfasst ganz viele verschiedene Berufe, beispielsweise Optiker/-innen, Lehrkräfte, Pflegefachpersonen, ErgotherapeutInnen oder SozialpädagogInnen. Aufgrund der berufsbegleitend aufgebauten Ausbildung besuchen die Fachpersonen je nach Fachrichtung bis zu 3 Wochen dauernde Kursblöcke. Dazwischen arbeiten sie teilweise mehrere Monate an ihrem Arbeitsplatz als Rehabilitations-

experten und können dabei auf ausgebildete, erfahrene Praxisanleitende zurückgreifen. Die Ausbildung ist generell sehr praxisorientiert – sichergestellt durch die sogenannten Handlungskompetenzen, die zusammen mit erfahrenen Fachpersonen der jeweiligen Fachrichtungen bestimmt wurden. Diese sind der Leitfaden, nachdem sich sowohl die Ausbildung als auch die eidgenössische höhere Fachprüfung im Anschluss daran richten. Im sogenannten Grundlagenmodul eignen sich die angehenden Rehabilitationsexperten theoretisches Basiswissen wie etwa «medizinische Grund-

lagen der Sehbehinderung» an oder machen Selbsterfahrungen unter anderem mit Simulationsbrillen, abgelöst von einer Ausbildung im Bereich Erwachsenenbildung und den danach folgenden Spezialisierungen in Low Vision, Orientierung und Mobilität (O&M) und Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF). Allen Tätigkeiten gemeinsam ist, dass es stets darum geht, auf die Bedürfnisse der Klienten einzugehen und gemeinsam mit ihnen zu bestimmen, was die Rehabilitationsmassnahmen bewirken sollen. Manchmal ist dies nur in der interdisziplinären Zusammenarbeit möglich.

Inserat

Blindshell Classic Lite – das sprechende mobile Tastentelefon

Auf Basis der 4G-Technologie bis ins Jahr 2030 sicher telefonieren & SMS senden (mit Sprachausgabe).

Bestellung unter 062 888 28 70
oder per E-Mail: hilfsmittel@szblind.ch.

Preis: CHF 269.–

Verfügbare Sprachen: Deutsch,
Französisch, Italienisch

SZBLIND

Schweizerischer Zentralverein
für das Blindenwesen

Ersetzen
Sie Ihr altes
Telefon*



*2G-Technologie wurde per 31.12.2020 abgestellt

Wenn Socken stricken den Alltag erleichtert

Hervé Richoz, Redaktor «Clin d'œil»

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie sind im Umfeld allein-stehender Menschen mit einer Sehbehinderung wie Joëlle Beuret besonders spürbar. Als von einer Krebserkrankung betroffene Risikopatientin hat ihr die Corona-Krise einen völlig neuen Alltag beschert. Ein Treffen in Siders (VS), wo sie seit vier Jahren lebt.

Ein heller Dezembertag in der von der Sonne verwöhnten Kleinstadt zwischen Weinbergen: Mit Gesichtsmaske unterwegs, weiss Joëlle Beuret (61) gewandt ihren Infrarot- und Laserstrahlen aus-sendenden TOM POUCE®-Stock (siehe September-Ausgabe 2018) einzusetzen. Wie von selbst findet die gebürtige Walliserin den Eingang zu ihrem Wohnhaus, doch dass ihr Zuhause lichtdurchflutet ist, kann sie nicht mehr sehen. Auf ihre Selbstständigkeit hat sie immer schon grossen Wert gelegt und ist seit jeher auf andere Menschen zugegangen. Früher Mitarbeiterin am Empfang beim IKRK in Genf, hatte sie sich 2016 für die Rückkehr ins Wallis entschieden, als ihre Tochter in Sitten eine inzwischen abgeschlossene Pflegeausbildung aufnahm. Heute wohnt Joëlle Beuret allein und gesteht: «Aufgrund ihres Berufs sehen meine Tochter und ihr Freund davon ab, mich weiterhin zu besuchen

– aus Angst, mich anzustecken. Auch wenn sie nur ein paar Strassen weiter weg wohnen.» Aktuelle Realität plus Handicap!

Zunehmend isoliert

Hinzu kommt: Kurz vor Ausbruch der Pandemie hat Joëlle Beuret ihren Sehrest verloren und musste daher sämtliche gewohnten Abläufe ihres Alltags mit der freiberuflichen Ergotherapeutin Denise Javet neu erlernen. Auch wenn sie behauptet, nach wie vor «ein ganz normales Leben» zu führen, ist Joëlle Beuret doch immer wieder mit neuen Hindernissen konfrontiert – von der Plexiglas-Scheibe in der Migros bis zum nicht barrierefreien Kartenlesegerät. Deshalb traut sie sich nicht



Allein mit den Stricknadeln: Joëlle Beuret in ihrer Wohnung. Foto: hr

mehr, wie bisher durch den Laden zu schlendern und die Produkte zu erstasten, sondern gibt ihre Einkaufsliste nun am Eingang ab. «Die Leute sehen mich nicht mehr», verkündete sie mit einem Schmunzeln kürzlich in einer RTS-Reportage. Zudem hat sie festgestellt, dass meist weniger Menschen in den Strassen unterwegs sind und nur jede(r) Fünfte reagiert, wenn sie um Hilfe bittet, etwa um eine Strasse

zu überqueren oder die Bushaltestelle zu finden. «Meistens sind es Migranten», so Joëlle Beuret. Auch auf die Gefahr hin, sich zunehmend zu isolieren, bestellt sie mittlerweile vieles online oder über ihr routiniert eingesetztes iPhone. Und: Derzeit strickt sie Socken für die Augustiner Chorherren im Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard und räumt freimütig ein: «Der direkte Kontakt zu anderen fehlt mir sehr!»

Selbstbestimmtes Leben mit Assistenz

Hervé Richoz, Redaktor «Clin d'œil»

Selbst wenn sich immer noch zu viele Betroffene nicht berechtigt fühlen, den entlastenden Beizug einer Assistenzperson in Anspruch zu nehmen, haben sich schon mehr als 3000 Menschen mit Behinderungen dafür entschieden und erleben, wie ihr Alltag durch den IV-Assistenzbeitrag ungemein erleichtert wird. Sie alle sind eingeladen, sich «InVIEduel» anzuschliessen. Der im Dezember 2020 gegründete Verein setzt sich dafür ein, dass unsere Interessen berücksichtigt werden. Ein Gespräch mit Initiantin Simone Leuenberger.

Bezügerinnen und Bezüger einer IV-Hilflosenentschädigung, die im Alltag regelmässig auf Unterstützung angewiesen sind und zu Hause leben, können dank des Assistenzbeitrags eine Person oder mehrere Personen beschäftigen, die Assistenzleistungen erbringen. Simone Leuenberger, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Agile.ch, betont: «Assistenz brauchen wir unser ganzes Leben lang. Es geht nicht nur um eine Phase, die dann mal vorbei ist.» Von nicht mehr als einem selbstbestimmten Leben ist hier die

Rede. Das bedeutet, wir stellen Assistenzpersonen ein, die uns ermöglichen, als vollwertige Bürgerinnen und Bürger am Leben teilzuhaben, unseren Beitrag zu leisten und unser Leben zu gestalten. Als aktive Individuen sind wir Arbeitgebende, die ihr Personal nach ihren Bedürfnissen aussuchen. Genau dieser Status als Arbeitgebende von persönlichen Assistentinnen und Assistenten ist den Sozialpartnern oder auch den Versicherungen offensichtlich noch nicht bewusst. Ein Beispiel: «Als Schutzmasken knapp waren, wurden

wir weder von der Verwaltung noch von der Politik berücksichtigt, dabei müssen wir als Arbeitgebende unsere Angestellten ja auch schützen», so Simone Leuenberger. «InVIEduale» will dies in Zukunft ändern! «InVIEduale» (<https://www.invieduale.ch>) ist die Organisation von Arbeitgebenden mit Behinderungen, die mit Assistenz leben. Als Branchenverband vertritt «InVIEduale» die Interessen seiner Mitglieder, nimmt Verantwortung in der Sozialpartnerschaft wahr, vernetzt Assistenznehmende miteinander und sensibilisiert für ein Leben mit persönlicher Assistenz. Simone Leuenberger freut sich, dass ihr Projekt nun auf gutem Weg ist: ««InVIEduale» gibt uns eine Stimme, damit unsere Anliegen gehört und wir als Arbeitgebende wahrgenommen werden – und die Arbeit als Assistenzperson bekannt wird.»

Branchenverband «InVIEduale» beitreten!

Da Behinderung kein Beruf und Assistenz kein



Wirtschaftsmodell ist, möchten wir Sie einladen, die Vernetzung aller Betroffenen, die mit Assistenz leben, mit Ihrem Vereinsbeitritt zu unterstützen und mit einer gemeinsamen Stimme zu sprechen.



QR-Code Mitgliedschaftsantrag:



Ihre Brille kann lesen

verbesserte Version!



Lassen Sie sich von Ihrer Brille Texte vorlesen, das Gesicht Ihres Gegenübers, Produkte, Banknoten und Farben erkennen!

Zeigen Sie einfach mit Ihrem Finger auf gedruckten Text in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, auf Speisekarten, Beschriftungen auf Produkten, Bezeichnungen auf Strassenschildern usw.

OrCam MyEye spricht Ihnen den Text über einen kleinen Lautsprecher direkt ins Ohr.

OrCam MyEye ist eine kleine Kamera, die am Bügel einer Brille befestigt werden kann.

OrCam MyEye ist neu in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich.

Testen Sie **OrCam MyEye** in Ihrer Beratungsstelle, bei Accesstech oder in einer der Filialen der **Stiftung AccessAbility**.

Informieren Sie sich

- Luzern** 041 552 14 52
- St. Gallen** 071 552 14 52
- Bern** 031 552 14 52
- Neuchâtel** 032 552 14 52

www.accessability.ch info@accessability.ch

Standpunkt

Mario Vicari, Präsident Sektion Unitas

Liebe Leserin, lieber Leser

Heute Präsident, bin ich seit 37 Jahren Mitglied des Unitas-Vorstands. Warum so viele Jahre Miliz-Arbeit? Das historische Gedächtnis eines vor 75 Jahren gegründeten, nach und nach gewachsenen Verbandes sollte unbedingt bewahrt werden. Viel zu verdanken habe ich meinen Vorgängern: Tarcisio Bisi, Gründer und Visionär; Sandro Molinari, Architekt weiter entwickelter Strukturen und Dienstleistungen (mit Manuele Bertoli in der Direktion); Corinne Bianchi, Überbringerin jugendlicher Frische. Zudem ist Vorstandsarbeit so etwas wie eine andauernde Lehre – mithin als Einladung, offen zu bleiben für verbandseigene Veränderungen wie auch für den raschen und bisweilen abrupten Wandel der Gesellschaft.

Im Fall der Unitas ist es von vitaler Bedeutung, das sensible Gleichgewicht zwischen strategischen Vorgaben (Vorstand) und operativer Umsetzung (Direktion) zu erhalten. Wobei im Namen der Selbsthilfe die Versuchung seitens sich einbringender Mitglieder wie auch des Vorstands da ist, sich auf operativer Ebene einzumischen. Prinzipiell sehe ich mich hingegen eher als Förderer von Initiativen und zugänglicher Ansprechpartner auf Vorstandsebene. Vor allem aber wünsche ich mir, das Interesse der Sektionsmitglieder für Kultur im weitesten Sinn wecken zu



Mario Vicari.
Foto: hr

können: Lektüremöglichkeiten, Kurse, Kultur-Apéros oder jährliche Ausflüge und Reisen entsprechen für mich jedenfalls persönlich bereichernden Momenten auch im Zeichen der Geselligkeit. Deshalb: Die Unitas dieser Tage ist keineswegs zu einem mittelgrossen Unternehmen geworden. Verwechseln wir also den Einsatz effizienter Instrumente nicht mit der Notwendigkeit für den Erhalt einer grossen Familie im Vertrauen auf menschliche Wärme, Freundschaftsbande und Solidarität. Zum Schluss noch eine persönliche Anmerkung: Ich hatte das Privileg, stets in Bereichen wie Ethnolinguistik tätig zu sein, in denen der Mensch im Mittelpunkt steht. Dabei durfte ich unzählige Interviews führen und habe dabei viel über ursprüngliche Dialekte, regionale Traditionen und lokales Brauchtum erfahren. Ein Abenteuer, das sich durch mein Engagement für die Unitas fortsetzt – durch Begegnungen mit Menschen, die ihr Herz öffnen und mir ihre Lebensgeschichten offenbaren.

75 Jahre Unitas

Hervé Richoz, Redaktor «Clin d'œil»

Die Unitas ist die grösste Sektion des SBV und gleich mehrfach beeindruckend. Mit Mario Vicari als Präsident und Paolo Lamberti als Direktor hat die seit 75 Jahren bestehende Unitas nichts vom eindrucksvollen Schwung ihres blinden, visionären Gründers Tarcisio Bisi verloren. Stippvisite in Tenero und Lugano mit Blick auf eine Fülle von Aktivitäten, die allesamt in eine Richtung zeigen: hin zu einem künftigen «Kompetenzzentrum für die Unterstützung der italienischsprachigen Sehbehinderten».

Im warmen Licht eines kalten, aber sonnigen Januarmorgens ist mithilfe von Leitlinien bald schon die Via San Gottardo 49 in Tenero, einer der drei Standorte der Unitas, erreicht. 41 Jahre trennen zwei höchst engagierte Milizionäre, die von ihrer ersten Begegnung mit der Unitas erzählen: Vikram Shah (83) war früher stellvertretender Generaldirektor der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen und fand einst in seiner Not zum «Servizio tiflogico». Tommaso Mainardi (42) wiederum war die Unitas früh schon vertraut, zumal er geburtsblind ist. Er hätte später vom «Servizio giovani» profitieren können und arbeitet heute als Musiktherapeut in der Tagesstätte «Casa Andreina».

Das Verdienst von Tarcisio Bisi

Die Vorstandsmitglieder verschiedener Generationen sind sich einig: Beide begeistert das vielfältige Unitas-Programm mit Aktivitäten, Begegnungen, Kulturangeboten und Reisen. Für sie das Wichtigste ist jedoch das um-



Pforte zur Autonomie: Präsident Mario Vicari beim Eingang zum Unitas-Dienstleistungszentrum in Tenero. Foto: Hervé Richoz

fassende Angebot an Dienstleistungen, die derzeit 714 Sektionsmitgliedern helfen, die Schwierigkeiten ihrer Sehbehinderung zu meistern und weiterhin selbstbestimmt leben zu können. Unitas-Präsident Mario Vicari (74) fügt hinzu: «Die Jungen unter ihnen wissen oft gar nicht, wie viel sie Tarcisio Bisi verdanken!»

1924 in Tenero geboren, musste er sein Studium infolge nachlassender Sehkraft abbrechen. Damals als Handelsvertreter unterwegs, lernte er Blinde und Sehbehinderte kennen, die völlig zurückgezogen in ihren Familien lebten, und kam zur Erkenntnis, wonach diese Menschen Besseres verdient hätten. Und so wurde Tarcisio Bisi der erste Sozialarbeiter im Tessin. Unitas-Präsident Mario Vicari, mittlerweile 37 Jahre im Sektionsvorstand, betont: «Bis unmittelbar nach dem Krieg galt für blinde Kinder im Tessin nicht einmal die Schulpflicht!» Am 28. April 1946 dann gründeten 15 Betroffene gemeinsam die Unitas, schlossen sich zunächst der Schweizerischen Caritasaktion der Blinden (CAB) an, ehe sie am 25. September



In der Casa Tarcisio hoch über Tenero erinnert ein Flachrelief an das Werk des visionären Unitas-Gründers. Foto: Unitas

1952 die Unitas als offizielle Sektion des SBV etablierten.

1948 schliesslich erfolgte die Gründung der Tessiner Braille-Bibliothek, ermöglicht durch ehrenamtliche Kräfte wie Benediktinermönche, die Bücher mithilfe von Schreibtafeln stachen. Unterstützt von seiner Ehefrau und Freiwilligen, organisierte Tarcisio Bisi in jenen Jahren sämtliche Aktivitäten der Unitas. Heute kann Mario Vicari festhalten: «Mehr denn je soll die Unitas eine grosse Familie bleiben und weiterhin das Bewusstsein für die Probleme sehbehinderter Menschen schärfen.» Als Tarcisio Bisi 1997 starb, hatte die Unitas ein derart umfassendes Spektrum an Aktivitäten erreicht, dass der damalige Präsident Sandro Molinari es für notwendig hielt, die Direktion einem Profi zu überlassen. Der neue Posten wurde Manuele Bertoli anvertraut, inzwischen Tessiner Staatsrat. Die Sektion (Tessin und Italienischbünden) wurde überdies in fünf Regionen unterteilt, um die Aktivitäten und Begegnungen der Mitglieder zu erleichtern. Seit 2017 liegt die Generaldirektion in den Händen von Paolo Lamberti, ebenso hochqualifizierter wie sachkundiger Manager, der den Vorstand bei der operativen Umsetzung der Strategie unterstützt.

Sieben Fachbereiche

Die einzelnen Dienststellen betreuen Mitglieder bei ihrer Lebensgestaltung. Der 2006 gegründete Servizio giovani hilft als Jugenddienst bei den Anforde-



Unerschütterliches Engagement für die Unitas: (von links) Vikram Shah, Tommaso Mainardi, Elio Medici. Fotos: hr

rungen bezüglich schulischer Inklusion bis zum Alter von 20 Jahren, aber auch bei allen Anliegen innerhalb der Tessiner Bildungslandschaft. Der 2008 eingerichtete Teilbereich Centro terapie begleitet Kinder von den ersten Lebensjahren an, wenn sie ihre Umgebung erkunden und lernen, autonom zu sein. Kinder lagen dem Unitas-Gründer besonders am Herzen. Die heutige Dienststelle folgte auf die «Casa Sorriso bambini», die von 1972 bis 2004 Kinder betreute. Der Beratungsdienst Servizio tiflogico, 1980 zunächst als Sozialdienst gegründet, bietet Hilfsmittel an und kümmert sich gezielt und pragmatisch um alle Bedürfnisse und Probleme von Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen. Der Servizio informatica wiederum ist ein Paradebeispiel für die phänomenale (R-)Evolution, die der IT-Bereich und zuletzt Smartphones unserer Gemeinschaft beschert hat. Unermüdlicher blinder Grossmeister und Impulsgeber ist da Elio Medici (76), der wesentlich auch zur Einführung des SBV-E-Kiosks beigetragen hat.

Die Biblioteca braille sichert seit 1948 den Zugang zu Wissen und Kultur und

bezeugt die technologischen Fortschritte bei der Bereitstellung von Dokumenten in Grossdruck, Audioformaten und Brailleschrift. Heute umfasst ihr Katalog über 7000 Bücher, seit 2020 auch über die selbst entwickelte, topmoderne App «Biblioteca Unitas» auf dem Smartphone zugänglich. Die erfolgreiche App verzeichnet bereits über 1800 Downloads. Die Administration wird von Maurizio Bisi, einem der Söhne des Unitas-Gründers, geleitet. Der Direktionsassistent verweist im Gespräch auf eine bemerkenswerte Einrichtung: den Freiwilligendienst. In den Bereichen Transport, Ferien und Sensibilisierung kann sich jedes Mitglied bei den Unitas-Aktivitäten in Lugano oder Tenero aktiv einbringen. Die Tagesstätte Casa Andreina in Lugano bietet Mitgliedern Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre zu treffen, sich weiterzubilden, auszuspannen und weitere Dienstleistungen der Unitas in Anspruch zu nehmen. Für Gäste gibt es ein «Dunkelrestaurant». Das 1996 eingeweihte Gebäude hoch über der Stadt war Tarcisio Bisi grosser

Traum, der dank der Grosszügigkeit von Andreina Torre und der finanziellen Unterstützung der STAC (Società Ticinese per l'Assistenza dei Ciechi) Wirklichkeit wurde. Die Casa Tarcisio hoch über Tenero (Bild rechts oben) schliesslich bietet das komplette Leistungsspektrum eines Alters- und Pflegeheims für 40 blinde und sehbehinderte Menschen. Das 1990 eingeweihte Haus, der zweite grosse Traum des Unitas-Gründers, ist ein Musterbeispiel für Barrierefreiheit, etwa mit den Sprachausgaben im Lift. «Es ist die Stimme meines Vaters!», betont Maurizio Bisi.

«Vision 2030»

Um seine Tätigkeit für die schätzungsweise 600 blinden und 18'000 sehbehinderten italienischsprachigen Menschen langfristig gewährleisten und zur Referenz für andere Tessiner Partner werden zu können, überarbeitete der Vorstand mit fachlicher Unterstützung des Direktors seine Strategien und lancierte die «Vision 2030», die 2019 von der Unitas-Generalversammlung abgesegnet wurde. Im Zuge der Umsetzung sorgte Paolo Lamberti zunächst dafür, dass alle Abläufe barrierefrei nachvollziehbar sind. Auf Unitas-Ebene dreht sich alles um die Betroffenen und um die für sie bereitgestellten Dienstleistungen, die zu lebenslanger Autonomie verhelfen, derweil Finanzierungshilfen, Subventionen und Spenden für dauerhafte Stabilität sorgen. Zwischen 2020 und



Einstehen für nachhaltig gesicherte Dienstleistungen im Zeichen von Grosszügigkeit und Offenheit: Direktor Paolo Lamberti und Direktionsassistent Maurizio Bisi (rechts) am Standort der Unitas in Tenero. Fotos: Unitas/Hervé Richoz

2023 auf dem Plan stehen etwa die Positionierung der Unitas, die Optimierung der Finanzen, ein dynamisches Management der Dienstleistungen, der Aufbau eines integrierten Unitas-

Managements, der Ausbau der Kommunikation und schliesslich die Ausarbeitung strategischer Projekte – eine Herkulesaufgabe für Miliz und Personal! Buon compleanno Unitas!

Kopf oder Herz? – ein Dilemma!

Rolf Summermatter, Leiter Sektionen- und Mitgliederdienste

Die Covid-19-Pandemie hat so ziemlich alles auf den Kopf gestellt: Planungssicherheit ist kurzfristigen Perspektiven gewichen. Für die Sektionen des SBV neue Herausforderungen, denen sie sich mit Bravour stellen.

Im Herbst entsteht jeweils das sektions-eigene Aktivitäten-Programm für das kommende Jahr. Es gilt, ein von Freude und Motivation getragenes Angebot mit ebenso interessanten wie vielseitigen Anlässen zusammenzustellen, die den Mitgliedern unbeschwerte Momente ermöglichen und der Pflege von Geselligkeit und Kontakten dienen. Zeitgleich beginnen die aufwendigen Vorbereitungen für die jährlich stattfindenden Generalversammlungen (GV), da und dort auch Haupt- oder Mitglieder-versammlung genannt. Doch 2020 war vieles anders.

Je bedrängender die Corona-Pandemie um sich griff, desto unsicherer wurde die Durchführung einer GV. «Sollen wir die GV absagen?», war im

vergangenen Jahr ab Mitte Februar eine oft gestellte Frage. Die Empfehlung des SBV, die GV vorerst zu verschieben, gab den Sektionen eine Art Entscheidungsgrundlage. Damals zeigte sich das erste Dilemma: Eine GV muss gemäss Statuten jährlich stattfinden. Zu beachten war indes auch die Sicherheit der Teilnehmenden.

Initiative Lösungen

Die nächste Herausforderung erwartete die Sektionen im Lockdown, zumal alle Sektionsaktivitäten eingestellt wurden. So war auch schon das nächste Dilemma zu bewältigen: Zum einen war da der Grundsatz «Bleiben Sie zu Hause!», zum anderen die Tatsache, dass viele Mitglieder auf Kontakte und auf eine tägliche Unterstützung angewiesen sind. Was also tun? Die Sektionsverantwortlichen haben entschieden – und wie! Innert kurzer Zeit wurden Lösungen wie ohne Verzug gebildete WhatsApp-Gruppen etabliert. Mitglieder wurden telefonisch und per Mail kontaktiert, zudem wurden ihnen Ansprech-

personen zur Seite gestellt. Nach den ersten Lockerungen fanden auf Initiative von Sektionsverantwortlichen in erlaubter Gruppengrösse auch erste Treffen statt, was von den Mitgliedern rege genutzt wurde.

Bald folgten auch Einladungen zu ersten Ausflügen, einfach kurzfristiger als bisher gewohnt. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren überwältigend: «Endlich wieder hinaus, endlich wieder Menschen treffen!» Ein neues Dilemma war angesichts stark steigender Infektionszahlen indes nicht auszublenden: Was ist mit dem Risiko einer möglichen Infizierung? Welche Verantwortung kann eine Sektion übernehmen? Was würde passieren, wenn...? Fragen wie diese haben den Sektionsverantwortlichen fraglos manch schlaflose Nacht bereitet. Nicht wenige Selbstgespräche mit Pro- und Kontra-Argumenten endeten dabei mit der im «Kopf-Kino» gereiften Erkenntnis: Der Kopf sagt nein, das Herz sagt ja. Und jetzt?

Zwischen Vernunft und Empathie

Ein weiteres Dilemma erlebten viele unserer zur Risiko-Gruppe gehörenden Mitglieder im Alltag. Einerseits sollte der Aufruf zum Einhalten von «Social Distancing» eingehalten werden, andererseits ist Körperkontakt quasi unumgänglich, wenn Mitglieder auf Begleitung angewiesen sind. Genau dieses Thema hat die Sektion Genf in einer Sensibilisierungskampagne einem breiten Publikum nähergebracht. Kurz: Neue Situationen lassen neue Dilemmas entstehen – meist ein Kampf zwischen Vernunft und Empathie, zwischen Kopf und Herz eben! Mit vielen individuellen, kreativen Lösungsansätzen haben unsere Sektionen bewiesen, dass sie bereit sind, diese Herausforderungen aktiv anzugehen: Mit grossem Engagement und Ausdauer, mit viel Verantwortungsgefühl und Optimismus stellen sie sich den in diesen Tagen weiterhin unabsehbaren Veränderungen, die sie bisher zu meistern wussten.

Inserat

Sicheres und schnelles Tippen auf dem Smartphone dank der mobilen, kompakten Tastatur von help2type

Möchten Sie sich mitteilen, Kommentare auf Social Media posten und dadurch zur digitalen Gesellschaft gehören? Mit der Tastatur von help2type ist das möglich. Die fühlbaren Tasten sind die Voraussetzung für die schriftliche Kommunikation mit Apple- und Android-Smartphones. Die Tastatur von help2type ist ein anerkanntes Hilfsmittel.

Bestellen Sie noch heute Ihre Tastatur auf www.help2type.ch/bestellen für CHF 229.-.



Veranstaltungen

Die Corona-Pandemie hat weiterhin auch Auswirkungen auf den Veranstaltungskalender, der für diese Ausgabe erneut in einer der ausserordentlichen Situation angepassten Version abgedruckt wird. Beachten Sie deshalb bitte insbesondere die Kontaktangaben wie auch die Hinweise auf die sektionseigenen VoiceNet-Rubriken und Websites.

Sektion Aargau-Solothurn

- 08.05. Mitgliederversammlung in Zofingen. Kontakt: Ulrich Heitzmann, 056 245 62 40, ulrich-heitzmann@sbv-bvas.ch
- 16.06. Jasstag in der «Residenz Bornblick» Olten. Kontakt: Peter Müller, 062 216 14 37, peter.maria.mueller@bluewin.ch
- Pilates-Kurs und Kreativgruppe in Aarau, Englischkurs in Olten, Stammtisch/Kaffeetreff in der «Aarauerstube» Aarau: Zuverlässige Angaben zur Durchführung können bei Redaktionsschluss leider nicht gemacht werden. Aktuelle Informationen finden Sie auf Voice-Net, Rubrik Freizeit/Agenda, 031 390 88 88, Rubrik 1 2 2 oder im Internet unter www.sbv-bvas.ch/events.

Sektion Bern

- 10.04. Emme-Wanderung 1. Etappe
- 17.04. GV (neu statt 13.03.)
- 08.05. 30. Berner Jasstag im «Roten Turm» Signau (neu statt 09.01.)
- 05.06. Emme-Wanderung 2. Etappe

Stammtisch: 26.03., 30.04., 28.05., 25.06. im «Egghölzli» Bern, jeweils 18 Uhr. Jolanda Gehri, 079 339 79 89.

Showdown-Training: jeweils donnerstags ab 16 Uhr. Schnuppern jederzeit möglich, dreimal gratis.

Anmeldungen: sektion.be@sbv-fsa.ch oder 076 500 63 21. VoiceNet: Rubrik 1 3 1 1

Sektion Berner Oberland

- 14.08. GV im «Freiheitenhof» Thun (neu statt 06.03.)
- Kreativgruppe Thun: jeweils dienstags, 13.30 bis 16.30 Uhr. Ref. Kirchengemeindehaus Thun. Kontakt: Silvia Urfer, 079 932 72 01 oder silvia.urfer@gmx.ch.
- Kreativgruppe Spiez: jeweils mittwochs 13.30 bis 16.30 Uhr. Evang. Gemeinschaftswerk Spiez: 10. und 24.03.
- Kontakt: Bettina Stoll, 079 156 53 55. VoiceNet: Rubrik 1 3 1 2, www.sbv-fsa.ch/sektionen/berner-oberland

Sektion Biel-Berner Jura

- 25.04. Brunch im Café-Restaurant Stiftung Battenberg
- 05.06. Sektionsreise nach Luzern
- 23.06. Höck plus: Ausflug nach Lenzburg mit französischer Führung
- Anmeldungen und Auskunft auch zur Durchführung infolge der Covid-19-Pandemie: Esther Weber, 032 331 25 13 oder weberesther@gmx.ch. Kontakt Wandergruppe: Irene Schönmann, 032 385 27 12. VoiceNet: Rubrik 1 3 1 3, www.sbv-fsa.ch/sektionen/biel

Sektion Freiburg

- 17.04. Jahresversammlung in Freiburg. Kontakt: Andrea Zullo
- 20.04. Einführungskurs in die Kenntnisse der Gewürze und aromatischen Kräuter. Kontakt: Andrea Zullo und Erika von Gunten, 079 542 21 12
- 18.05. Schienenvélo in Laupen (BE). Kontakt: Andrea Zullo und Erika von Gunten
- 02.06.–Aktivferien in Leukerbad.
- 06.06. Kontakt: Andrea Zullo
- 26.06. Jahresausflug nach Zürich. Kontakt: Andrea Zullo und Jean-Pierre Jolliet

Kurzfristige Änderungen aufgrund der Covid-19-Pandemie bleiben vorbehalten. Für alle weiteren Fragen kann man sich an den Präsidenten, Andrea Zullo, oder an die betreffenden Verantwortlichen (siehe unten) wenden.

Kontaktgruppen: Nelly Falk (Düdingen), 026 493 14 19. Andrea Zullo (Freiburg), 079 554 07 16 oder section.fribourg@sbv-fsa.ch. Jean-Louis Uldry (Romont), 026 652 40 00. Beatrice Imoberdorf (Murten), 026 670 85 85. Florian Romain (Wandergruppe), 079 520 24 14. Christophe Rollinet (Tandemgruppe), 079 253 30 68 oder christophe-rollinet@bluewin.ch. Aktuelle Infos auf VoiceNet, Rubrik 1 4 1 2, und auf www.sbv-fsa.ch/sektionen/freiburg

Sektion Graubünden

- 29.04. «Schnuggebock»
- 01.05. GV
- 05.06. Sektionsreise Säntis

In der Gegenwart lebendig werdende Romandie

2021 ist ein Jahr der Erneuerung auf Vorstandsebene der Sektionen. Aufgrund der Pandemie ist schwierig vorauszusagen, ob die Generalversammlungen physisch oder online respektive per Rundschreiben durchgeführt werden. Letztlich auch kostenwirksame Verschiebungen von Aktivitäten sind bedauerlich und erfordern jeweils eine personalisierte Kommunikation. Auch wenn die Jahresprogramme weitgehend umrissen sind, haben die Westschweizer Sektionen beschlossen, Schritt für Schritt zu informieren. Beachten Sie deshalb bitte insbesondere auch die entsprechenden Hinweise auf VoiceNet und den sektionseigenen Websites.

Kontaktangaben der Sektionsverantwortlichen:

Genf: Laurent Castioni, 079 573 85 65 oder lolo.castioni@bluewin.ch

Jura: Valérie Froidevaux, 079 461 11 50 oder valerief@bluewin.ch

Neuchâtel: Patrick Mercet, 032 544 47 87 oder mercet.patrick@gmail.com

Waadt: Pierre Calore, 079 330 16 33 oder pierre.calore@gmail.com

Wallis: Pierre-André Perrin, 079 754 91 39 oder perpin@gmail.com

Zögern Sie nicht, sich für weitere Informationen überdies an Ihren Sektionsvorstand zu wenden. Wir alle freuen uns darauf, uns (wieder) treffen und austauschen zu können. **hr**

Weitere Termine («anderssehen»-Treffs und Wandervögel) erfolgen kurzfristig. Die definitive Durchführung ist noch offen. Anmeldung: kontakt@anderssehen.ch, 078 704 72 24. Infos: www.anderssehen.ch. VoiceNet: Rubriken 1 5 1 1 und 1 5 1 2

Sektion Nordwestschweiz

27.03. GV

Liebe Aktiv- und Solidar-Mitglieder, aufgrund der anhaltenden Unsicherheit im Zeichen der Covid-19-Pandemie können wir Ihnen mit Ausnahme des regelmässigen Sehtreffs (29.04., 27.05., 24.06., jeweils 14 Uhr) kein sicheres Frühlingsprogramm anbieten. Daher bitten wir Sie, sich über unsere kurzfristig möglichen Aktivitäten auf VoiceNet, Rubriken 1 6 1 und 1 6 2, sowie auf unserer Website www.sbv-fsa.ch/sektionen/nordwestschweiz zu informieren. Bitte beachten Sie auch die Mails von Ruth und Otto Meister sowie von Josef Camenzind.

Sektion Ostschweiz

- 18.04. Wanderung: Bluescht im Thurgau
 - 24.04. Frühlingsanlass: Altstadtführung Wil (nur mit Anmeldung)
 - 16.05. Wanderung: Waldkirch-Bernhardzell
 - 19.06. Sektionsausflug: Uznach (nur mit Anmeldung)
- Vorbehalten bleiben eventuelle Änderungen aufgrund von Covid-19-Weisungen des BAG. Die HV wird brieflich abgehalten. Wanderungen:

Teilnahme ohne Anmeldung, Info 14 Tage vor Wanderdatum auf VoiceNet und Website. Weitere Anlässe in Post und auf Website. Aktuelle Informationen auf VoiceNet, Rubrik 1 7 2 1, und auf www.sbv-fsa.ch/sektionen/ostschweiz

Sektion Zentralschweiz

Liebe Mitglieder, infolge der Corona-Krise sind Verschiebungen oder Absagen von Anlässen im Jahresprogramm 2021 aufgrund behördlicher Anordnungen jederzeit auch kurzfristig möglich. Kontakt: rolf.v.wartburg@bluewin.ch oder 079 464 75 72. Aktuelle Informationen auf VoiceNet, Rubrik 1 8 1, und auf www.sbv-fsa.ch/sektionen/zentralschweiz

Sektion Zürich-Schaffhausen

17.4. Mitgliederversammlung Samstags-Lunch im «Stella del Centro» Uster, 10.30 Uhr: 27.03., 24.04., 29.05. Anmeldung: Urs Lüscher, 044 940 93 10 oder sektion.zh@sbv-fsa.ch. Spielgruppe, Ausstellungsstrasse 36, 8005 Zürich (neu im 5. Stock, mit Lift), 13.30 bis 16 Uhr: 26.04., 24.05., 21.06. Kontakt: Ingrid Krizaj, 044 813 25 53. Wandergruppe Soleblitz: 20.03., 24.04., 22.05., 19.06. Im Zusammenhang mit allgemeinen Fragen zu Durchführung und zu Massnahmen bitte unser Sekretariat kontaktieren: 044 940 93 10 oder sektion.zh@sbv-fsa.ch. Aktuelle Informationen auf VoiceNet, Rubrik 1 9 3, und auf www.sbv-fsa.ch/sektionen/zuerich-schaffhausen

Delegiertenversammlung 2021 und Erneuerung des Verbandsvorstands

Rahel Escher, Assistentin des Generalsekretärs

Die nächste Delegiertenversammlung findet von Samstag 12. bis Sonntag 13. Juni 2021 im Kongresszentrum Kursaal in Bern statt. Aufgrund der anstehenden Wahlen für den Verbandsvorstand bis hin zum Präsidium sowie der statutarischen Geschäfte wird die Versammlung an zwei Tagen durchgeführt.

Der jetzige Präsident, Remo Kuonen, wird seine Amtszeit per Ende Juni 2021 beenden, nachdem er 12 Jahre an der Spitze des Verbandsvorstands des SBV stand. Gemäss Statuten kann er sich nicht mehr zur Wiederwahl stellen. Aus dem Kreis der bisherigen Verbandsvorstandsmitglieder werden wir auch aufgrund der Amtszeitbeschränkung einen Rücktritt von Vizepräsident Urs Kaiser zu verzeichnen haben (siehe Dezember-Ausgabe 2020). Corinne Aeberhard und Adeline Clerc wiederum haben sich entschieden, nicht mehr zu kandidieren. Alle anderen Mitglieder des aktuellen Verbandsvorstands, Michaela Lupi, Christoph Käser und Giuseppe Porcu, werden sich für eine weitere vierjährige Mandatsperiode zur Wiederwahl stellen.

Gemäss Statuten können die Sektionen, die gewählten Delegierten und der Sektionenrat unverändert **Anträge** stellen und Wahlvorschläge für den Verbandsvorstand unterbreiten (Art. 25, Ziff. 3). Diese müssen spätestens acht Wochen vor der Versammlung schriftlich im Generalsekretariat eingereicht werden, das heisst **bis zum 17. April 2021**. Anträge von Einzelmitgliedern werden nicht berücksichtigt. Die bereinigte Traktandenliste sowie alle weiteren Unterlagen werden den Teilnehmenden sowie den Sektionspräsidentinnen und -präsidenten spätestens vier Wochen vor der DV zugestellt, also mit Poststempel 15. Mai 2021.

Kontakt: Rahel Escher und Sonia Pio, direktion@sbv-fsa.ch

Aufruf: Vorfälle auf Trottoirs melden

Seit dem 1. Januar 2021 dürfen Kinder/Jugendliche bis 12 Jahre mit dem Velo das Trottoir benützen, wenn kein Radweg oder Radstreifen vorhanden ist. Dabei müssen sie auf Fuss-

gängerinnen und Fussgänger Rücksicht nehmen, denn diese haben Vortritt. Die Sehbehinderten- und Blindenverbände haben sich im Vorfeld stark gegen die Einführung dieser neuen

Regelung gewehrt, weil sie Unfälle befürchteten – leider ohne Erfolg. Das Bundesamt für Strassen (ASTRA) evaluiert in einem dreijährigen Monitoring, wie gut das neue Verkehrsregime auf dem Trottoir funktioniert – in erster Linie abgestützt auf Polizeirapporte. Weil das nicht genügt (nicht alle Vorfälle werden der Polizei gemeldet), wurde mit dem ASTRA vereinbart, dass wir Beobachtungen von Zwischenfällen notieren und in die Evaluation der neuen Regelung einbringen.

Sollten Sie Konflikte oder Unfälle zwischen velofahrenden Kindern/ Jugendlichen und einer Person mit Seheinschränkung beobachten oder selbst erleben, bitten wir darum, uns dies zu melden. Bitte notieren Sie den Ort, Zeitpunkt und Details zum Vorfall. Meldungen können Sie an die SBV-Interessenvertretung richten: interessenvertretung@sbv-fsa.ch, 031 390 88 33. Besten Dank für Ihre Mithilfe!
**Martin Abele, Bereichsleiter
 Interessenvertretung**

Leserwettbewerb

Machen Sie mit beim Leserwettbewerb und gewinnen Sie zwei Conforama-Geschenkkarten im Wert von je 250 Franken. Die Antwort auf die Wettbewerbsfrage finden Sie in einem der Beiträge dieser Ausgabe. Viel Glück!

Conforama
 SCHWEIZ 

Wettbewerbsfrage:

Wann wurde die hoch über Lugano gelegene Unitas-Tagesstätte Casa Andreina eingeweiht?

Antworten:

- E-Mail: redaktion@sbv-fsa.ch
- Post: Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband SBV, Redaktion «der Weg», Könizstrasse 23, Postfach, 3001 Bern

– VoiceNet: 031 390 88 88,
 Rubrik 2 5 1 1
 Unerlässlich sind Angaben zu Ihrer Person: Vorname/Name und Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse.

Teilnahmeschluss:

5. April 2021 (Datum der Nachricht per VoiceNet, E-Mail bzw. Poststempel)

Inserat

**«Das Echte bleibt
 der Nachwelt unverloren.» (Goethe)**

Ihr Legat oder Ihre Trauerspende wirken weiter: Sie helfen damit, das Schicksal von blinden und sehbehinderten Menschen zu erleichtern.

Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband
 Könizstrasse 23, Postfach, 3001 Bern
 031 390 88 00 | spenderdienst@sbv-fsa.ch | sbv-fsa.ch



Spendenkonto 30-2887-6



SBV FSA

Schweizerischer Blinden-
und Sehbehindertenverband

Fédération suisse des
aveugles et malvoyants

Könizstrasse 23
Postfach
3001 Bern
031 390 88 00
info@sbv-fsa.ch
sbv-fsa.ch



Ihre Spende
in guten Händen.

QR-Code
als Link
zur Online-
Ausgabe.



Gemeinsam sehen wir mehr



Visuelle Kontraste

> Richtlinien «Planung und Bestimmung visueller Kontraste»

Die Herausgabe dieser Richtlinien wurde unterstützt durch:

- > Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (EBGB)
- > Schweizerischer Blindenbund (SBb)
- > Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband (SBV)
- > Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen (SZB)

© Copyright, Herausgeber und Bezugsquelle:
Hindernisfreie Architektur – Die Schweizer Fachstelle
Kernstrasse 57, 8004 Zürich
Telefon 044 299 97 97
fachstelle@hindernisfreie-architektur.ch

Autoren:
Eva Schmidt, dipl. Architektin ETH, Lichttechnikerin
Fritz Buser, dipl. Augenoptiker SBAO, Lichtdesigner SLG

Grafisches Konzept und Gestaltung:
büro vögtle: visuelle kommunikation, Peter Vögtle
4457 Diegten BL

Illustrationen:
Low Vision Buser, Fritz Buser
Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen

Druck:
Gremper AG, 4133 Pratteln

1. Auflage Deutsch:
März 2017, 15'000 Exemplare

Einleitung 5

1 Grundlagen

1.1 Leuchtdichte und Helligkeitskontrast

- 1.1.1 Leuchtdichte 7
- 1.1.2 Reflexionsgrad 7
- 1.1.3 Hellbezugswert 7
- 1.1.4 Helligkeitskontrast 7
- 1.1.5 Michelson-Kontrast 8
- 1.1.6 Verhältnis der Hellbezugswerte 8

1.2 Einflüsse auf das Kontrastsehen

- 1.2.1 Physiologische Gegebenheiten 9
- 1.2.2 Detailgröße 9
- 1.2.3 Beleuchtung 9

1.3 Kontrastminderung durch Umfeldeinflüsse

- 1.3.1 Reflexionen 10
- 1.3.2 Reflexe auf Chromstahl 11
- 1.3.3 Spiegelungen auf Abdeckscheiben 12
- 1.3.4 Störende Kontraste im Umfeld 12
- 1.3.5 Verschmutzung 13
- 1.3.6 Witterungseinflüsse 13

1.4 Materialwahl

- 1.4.1 Wirkung unterschiedlicher Materialien 14

1.5 Farbkontrast

- 1.5.1 Bedeutung von Farben 15
- 1.5.2 Farbe und Helligkeitskontrast 15
- 1.5.3 Farbempfindlichkeit der Netzhaut 16
- 1.5.4 Farbwahl 16

2 Kontrastbestimmung

2.1 Anforderungen nach Norm

- 2.1.1 Mindestkontrast-Werte 18
- 2.1.2 Weitere Anforderungen nach Norm 18

2.2 Planung von Kontrasten

- 2.2.1 Wertungswerte 19
- 2.2.2 Begleitstreifen 19
- 2.2.3 Bestimmung der Reflexionsgrade 19
- 2.2.4 Planung mit Farbsystemen 20

2.3 Bestimmung von Kontrasten am Objekt

- 2.3.1 Vorgehen 21
- 2.3.2 Messung mit Leuchtdichtenmessgerät 21
- 2.3.3 Messung mit Leuchtdichtenkamera 22

2.4 Annäherungsmethoden

- 2.4.1 Luxmeter mit Leuchtdichtenvorsatz 23
- 2.4.2 Apps für Mobiltelefone 23
- 2.4.3 Vergleichsmethoden 23

3 Anwendungsbeispiele

- 3.1 Kennzeichnung von Treppen 26
- 3.2 Markierung von Glasflächen 28
- 3.3 Orientierung im Gebäude 29
- 3.4 Information und Beschriftung 30
- 3.5 Beschriftung von Aufzügen 31
- 3.6 Bedienungselemente 32
- 3.7 Hindernisse im Verkehrsraum 34
- 3.8 Wegführung im Verkehrsraum 35

> Einleitung

Visuelle Kontraste sind eine unabdingbare Voraussetzung für das Sehen und haben für Menschen mit Sehbehinderung eine herausragende Bedeutung. Gute Kontraste ermöglichen es, ein reduziertes Sehpotenzial optimal einzusetzen. Sie tragen damit zur Wahrnehmung von Informationen bei. Wo das schnelle Erfassen von baulichen Elementen, Markierungen und Signalisationen erforderlich ist, erhöhen visuelle Kontraste die Sicherheit massgeblich.

Mit der Publikation der Norm SIA 500 «Hindernisfreie Bauten» wurden erstmals für die Schweiz konkrete Anforderungen an visuelle Kontraste baulicher Elemente festgelegt und Mindestkontrastwerte eingeführt. Die vorliegenden Richtlinien dienen Planenden, Bauverantwortlichen und Bewilligungsbehörden als Hilfsmittel für die Umsetzung der Kontrastanforderungen, welche in den Schweizer Normen aufgeführt sind. Sie erläutern die verschiedenen Einflüsse auf das Kontrastsehen und die Instrumente, welche für die Planung und Bestimmung visueller Kontraste zur Verfügung stehen.

Die Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen dankt Fritz Buser für seinen fundierten Beitrag als Koautor sowie für die Grafiken und Bilder, die er zu diesen Richtlinien beigesteuert hat. Seine langjährige Erfahrung aus der Low-Vision-Beratung und der Hilfsmittelentwicklung für Sehbehinderte sowie als spezialisierter Augenoptiker und Lichtplaner haben es ermöglicht, in diesem Dokument den aktuellen Stand der Erkenntnisse über die Bestimmung von Kontrasten darzustellen.

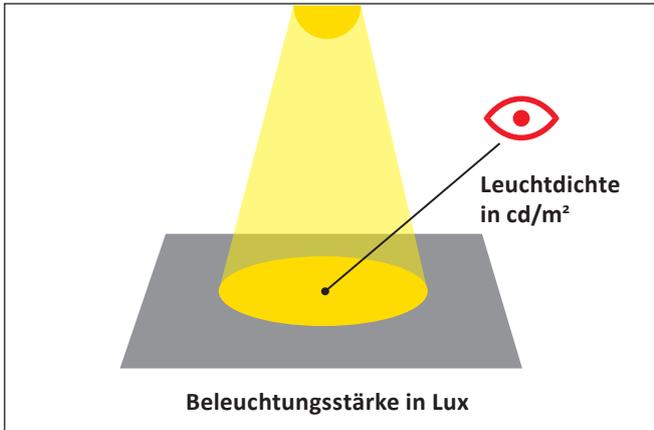
Eva Schmidt

Spezialistin für sehbehinderen- und blindengerechtes Bauen

> 1 Grundlagen

1.1.1 Leuchtdichte

Das Licht, das auf eine Fläche fällt, wird in Lux gemessen. Ein Teil dieses Lichts wird absorbiert, der andere Teil wird reflektiert. Die Leuchtdichte beschreibt den Helligkeitseindruck einer Fläche, der durch das reflektierte Licht entsteht, und wird in Candela pro Quadratmeter (cd/m²) ausgedrückt. Die Leuchtdichte ist die einzige sichtbare fotometrische Grösse.



Die Leuchtdichte beschreibt den Helligkeitseindruck einer Fläche in cd/m².

1.1.2 Reflexionsgrad

Der Reflexionsgrad (ρ) gibt an, welcher Anteil des einfallenden Lichts (I_e) von einer bestimmten Oberfläche reflektiert wird. Er wird als Quotient zwischen einfallendem Licht und reflektiertem Licht (I_r) dargestellt.

$$\rho = \frac{I_e}{I_r}$$

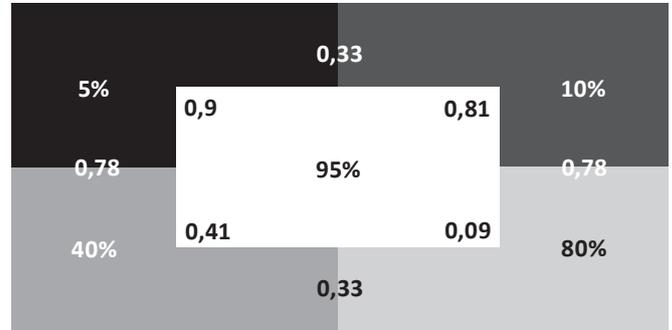
1.1.3 Hellbezugswert

Der Hellbezugswert oder CIE-Y-Wert bezeichnet den prozentualen Wert der Lichtreflexion nach dem CIE-1931-Normsystem, welches durch die Internationale Beleuchtungskommission CIE definiert ist.

Y = 0 steht für eine absolut schwarze Fläche (kein Licht wird reflektiert) und Y = 100 für eine perfekt weisse Fläche (alles Licht wird reflektiert).

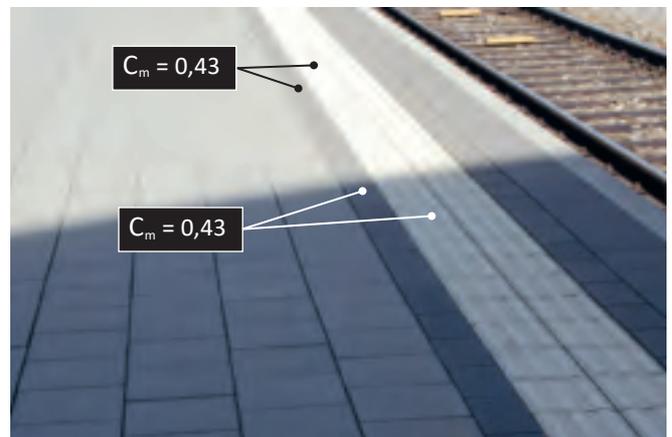
1.1.4 Helligkeitskontrast

Der Helligkeitskontrast oder Leuchtdichtenkontrast bezeichnet das Verhältnis der Leuchtdichten von zwei benachbarten Flächen. Der Kontrast oder Leuchtdichtenunterschied kann mit folgender Grafik dargestellt werden:



Jede der fünf rechteckigen Flächen hat einen bestimmten Reflexionsgrad (in % dargestellt). Jede Fläche hat zu den angrenzenden Flächen einen bestimmten Kontrast (z.B. $C_m = 0,33$).

Das Verhältnis zwischen den Leuchtdichten zweier diffus reflektierender Flächen bleibt gleich, unabhängig davon, ob der Kontrast im hellen Sonnenschein, bei schwachem Licht oder gar in praktischer Dunkelheit ausgemessen wird. Die Helligkeiten der beiden Flächen verhalten sich proportional zum einfallenden Licht. Der Kontrast zwischen zwei Flächen ist also nicht von der Beleuchtung abhängig, die Wahrnehmung des Kontrastes hingegen schon (siehe 1.2.3).



Obwohl die Leuchtdichte im Schatten etwa zehnmal kleiner ist als an der Sonne, ist der Kontrast zwischen Sicherheitslinie und Begleittreifen identisch.

1.1.5 Michelson-Kontrast

Es gibt verschiedene Arten, einen Kontrast darzustellen. Bei der Gestaltung der gebauten Umwelt wird üblicherweise der Michelson-Kontrast angewendet, so auch in den Schweizer Normen und in diesen Richtlinien.

Formel zur Berechnung des Michelson-Kontrasts:

$$C_m = \frac{L_{hF} - L_{dF}}{L_{hF} + L_{dF}}$$

L_{hF} ist die Leuchtdichte der helleren Fläche
 L_{dF} ist die Leuchtdichte der dunkleren Fläche

Bei matten, diffus reflektierenden Oberflächen kann anstelle der Leuchtdichte auch der Reflexionsgrad ρ oder der Hellbezugswert Y eingesetzt werden, um den Kontrast zu berechnen.

$$C_m = \frac{\rho_{hF} - \rho_{dF}}{\rho_{hF} + \rho_{dF}}$$

$$C_m = \frac{Y_{hF} - Y_{dF}}{Y_{hF} + Y_{dF}}$$

ρ_{hF} ist der Reflexionsgrad der helleren Fläche
 ρ_{dF} ist der Reflexionsgrad der dunkleren Fläche
 Y_{hF} ist der Hellbezugswert der helleren Fläche
 Y_{dF} ist der Hellbezugswert der dunkleren Fläche

1.1.6 Verhältnis der Hellbezugswerte

Die Kontrastwerte nach Michelson können umgerechnet und als einfaches Verhältnis zwischen der Leuchtdichte der helleren Fläche L_{hF} und der Leuchtdichte der dunkleren Fläche L_{dF} dargestellt werden. In der folgenden Tabelle wird für bestimmte Kontrastwerte nach Michelson das Verhältnis der Leuchtdichten bzw. der Hellbezugswerte aufgeführt.

Michelson C_m	Verhältnis der Leuchtdichten	Verhältnis der Hellbezugswerte
0,3	$L_{hF} = 1,86 L_{dF}$	$Y_{hF} = 1,86 Y_{dF}$
0,4	$L_{hF} = 2,33 L_{dF}$	$Y_{hF} = 2,33 Y_{dF}$
0,5	$L_{hF} = 3 L_{dF}$	$Y_{hF} = 3 Y_{dF}$
0,6	$L_{hF} = 4 L_{dF}$	$Y_{hF} = 4 Y_{dF}$
0,7	$L_{hF} = 5,67 L_{dF}$	$Y_{hF} = 5,67 Y_{dF}$

Für die Anwendung in der Praxis wurde der Multiplikationsfaktor gerundet. Ein Kontrast von $C_m = 0,3$ wird gemäss Normen erreicht, wenn die Leuchtdichte bzw. der Hellbezugswert der helleren Fläche doppelt so gross ist wie die Leuchtdichte bzw. der Hellbezugswert der dunkleren Fläche. Bei den Normvorgaben für den Mindestkontrast $C_m = 0,7$ und $C_m = 0,3$ besteht somit eine geringe Kontrastreserve.

Michelson C_m	Verhältnis der Leuchtdichten	Verhältnis der Hellbezugswerte
0,3	$L_{hF} = 2 \times L_{dF}$	$Y_{hF} = 2 \times Y_{dF}$
0,6	$L_{hF} = 4 \times L_{dF}$	$Y_{hF} = 4 \times Y_{dF}$
0,7	$L_{hF} = 6 \times L_{dF}$	$Y_{hF} = 6 \times Y_{dF}$

Verhältnis der Leuchtdichten bzw. der Hellbezugswerte nach den geltenden Normen (siehe auch 2.1.1).

1.2.1 Physiologische Gegebenheiten

Die Fähigkeit, Kontraste wahrzunehmen, hängt von den physiologischen Gegebenheiten im Sehapparat des Betrachters ab. Das Kontrastsehen kann reduziert sein durch:

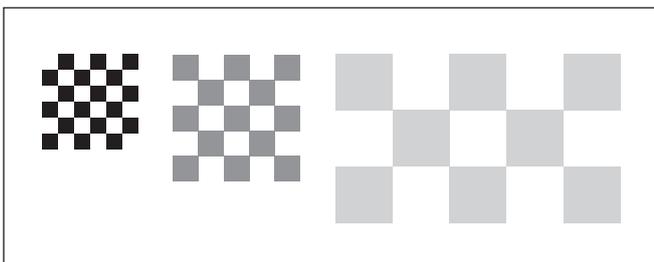
- > Trübungen in den Medien (z.B. grauer Star, Altersprozess)
- > Neurologische Probleme

Eine Reihe von Augenerkrankungen gehen mit einem reduzierten Kontrastsehen einher. Bei trüben Medien (z.B. Trübung der Linsen) ist das Netzhautbild kontrastarm. Neurologische Probleme beeinträchtigen das Weiterleiten und Verarbeiten von Kontrastinformationen.

1.2.2 Detailgrösse

Die Grösse der Struktur bzw. des Details ist ein wichtiger Faktor für das Kontrastsehen und ist daher auch bei der Festlegung von Mindestkontrastwerten ausschlaggebend. Der Kontrast muss auf die Grösse des Objekts abgestimmt werden. Kleine Objekte, wie z.B. Schriften, müssen höhere Kontraste aufweisen als grossflächige Markierungen. Die Vorgaben für Mindestkontraste in Ziffer 2.1.1 berücksichtigen diesen Aspekt.

- > Je feiner die Struktur, desto höher muss der Kontrast sein.
- > Je gröber die Struktur, desto geringer kann der Kontrast sein.

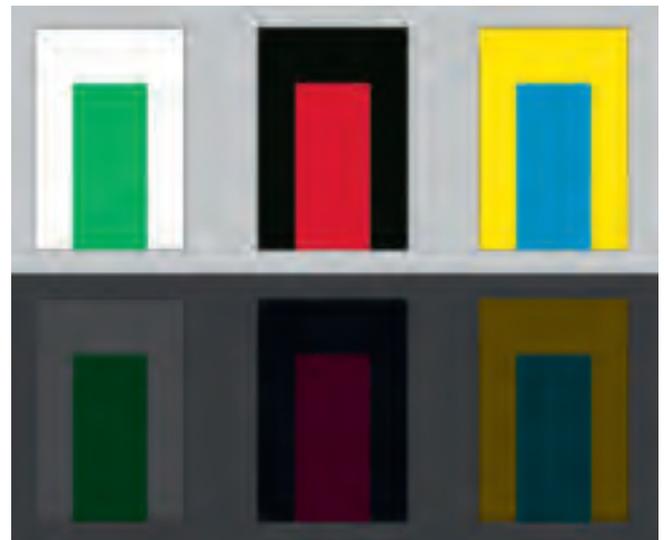


Diese Figur illustriert die Bedeutung der Strukturgrösse für das Kontrastsehen anhand von unterschiedlich breiten Schachbrettmustern. Je gröber die Struktur, desto geringer kann der Kontrast zwischen den hellen und dunklen Quadraten sein.

1.2.3 Beleuchtung

Bei sehr geringen Leuchtdichten kann das Auge Unterschiede zwischen zwei kontrastierenden Flächen nur schwer erkennen. Bei einer hohen (natürlichen oder künstlichen) Beleuchtungsstärke erhöht sich auch die Leuchtdichte des Objektes (siehe 1.1.1), wodurch der Kontrast besser wahrnehmbar ist.

- > Bei einer guten Beleuchtung werden auch geringe Kontraste im Bereich des Schwellenkontrastes noch erkannt.
- > Bei einem sehr tiefen Beleuchtungsniveau weisen auch helle Oberflächen geringe Leuchtdichten auf. Die Wahrnehmung von Kontrasten wird dadurch reduziert.
- > Der Reflexionsgrad ρ der helleren Fläche muss gross genug sein, damit auch bei geringer Beleuchtung (z.B. Dämmerung, Beschattung) ausreichende Leuchtdichten erreicht werden. Die Normen legen Mindestreflexionsgrade fest (siehe 2.1.1).
- > Bei einem sehr hohen Beleuchtungsniveau können sehr helle Oberflächen zu Blendung führen und das Kontrastsehen reduzieren.



Diese drei Farbmuster haben alle einen Kontrast von 0,6. Bei einer geringen Helligkeit ist aber das Schwarz-Rot-Muster kaum mehr zu erkennen. Aus dieser Erkenntnis wird die Forderung nach einem minimalen Reflexionsgrad ρ der helleren Fläche abgeleitet.

1.3.1 Reflexionen

Bei reflektierenden Materialien kann bei flachem Lichteinfallswinkel eine so starke Reflexion auftreten, dass eine Kontrastumkehr eintritt und die dunklere von zwei Oberflächen plötzlich gleich hell oder sogar heller erscheint als die hellere Fläche. Spiegelungen und Reflexe können dabei wichtige Informationen überlagern oder Täuschungen hervorrufen.

- > Matte, diffus reflektierende Oberflächen verringern Spiegelungen und Reflexe.
- > Markierungen mit Warnfunktion sind mit matten, diffus reflektierenden Oberflächen auszuführen.
- > Bei künstlicher Beleuchtung können Spiegelungen und Reflexe mit einer geeigneten Anordnung der Leuchten und der Wahl von indirektem Licht oder grossflächigen Leuchten vermindert werden.



Bedingt durch die spiegelnde Oberfläche und den flachen Lichteinfall erscheint der dunkle Begleitstreifen im hinteren Perronbereich heller als die weisse Sicherheitslinie.



Die Lichtreflexe auf diesem spiegelnden Belag weisen höhere Kontraste auf als die taktil-visuellen Markierungen. Die Lichtsäule hat im Vergleich zur Umgebung eine sehr hohe Leuchtdichte die blendet und die Wahrnehmung der Bodeninformationen zusätzlich erschwert.



Auf matten Bodenbelägen sind bei denselben Lichtverhältnissen die Markierungen wesentlich besser erkennbar.

1.3.2 Reflexe auf Chromstahl

Chromstahl wird im öffentlichen Raum aufgrund seiner Beständigkeit und wegen des geringen Unterhaltsaufwands häufig verwendet. Die Helligkeit von Chromstahlelementen hängt stark von dem Lichteinfallswinkel und der Position des Betrachters ab. Ein Chromstahlprofil kann sowohl sehr hohe als auch sehr niedrige Leuchtdichten aufweisen, die Helligkeit ist nicht einheitlich.

Bei flachen Profilen lässt sich der Kontrast zum Umfeld daher nicht kontrollieren. Bei Lifttastaturen ist dieser Effekt besonders ausgeprägt, weil das Licht in der Regel in einem flachen Winkel einfällt. Dies führt zu grossen Problemen in der Praxis (vergl. Ziffer 3.5).

Ein rundes Chromstahlprofil wirkt als konvexer Spiegel. Ein verkleinertes Bild des Umfelds wird reflektiert. Durch die Verkleinerung erhöht sich die Leuchtdichte. In der Regel weist ein rundes Chromstahlprofil daher eine helle und eine dunkle Seite auf und ergibt in sich einen guten Kontrast.

Anwendung von Chromstahl:

- > Flache Chromstahlelemente sind für Markierungen mit Sicherheitsfunktion (z.B. an Stufenvorderkanten) nicht geeignet.
- > Bei Lifttastaturen sind reine Chromstahllösungen (Schrift und Taste) sowie schwarze Reliefzeichen auf Chromstahl-tasten nicht geeignet.
- > Runde Chromstahlprofile, poliert oder gebürstet, sind für Elemente mit Orientierungsfunktion geeignet (z.B. Handläufe, Haltestangen).



An der Stufenvorderkante werden gleichzeitig sehr hohe wie auch sehr niedrige Kontraste nebeneinander gemessen. Diese Profile sind als Treppenmarkierung nicht geeignet.



Der Chromstahl-Handlauf ist an der Unterseite sehr dunkel, an der Oberseite sehr hell. Er hat daher einen guten Kontrast sowohl vor dem dunklen wie auch vor dem hellen Hintergrund.

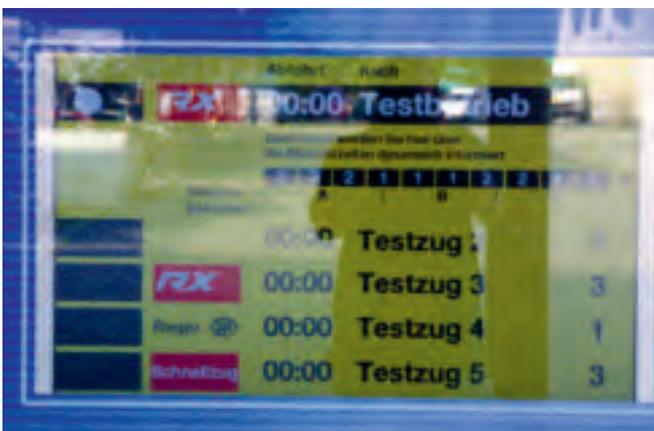
1.3.3 Spiegelungen auf Abdeckscheiben

Auf jeder Abdeckscheibe werden bis zu 10% des einfallenden Lichtes reflektiert. Die reflektierten Bilder von Lichtquellen oder hellen Flächen (Himmel, helle Mauer) überlagern die Information z.B. auf einem Plakatfahrplan oder einem Monitor. Sie verringern den Kontrast signifikant. Daraus ergeben sich folgende Anforderungen:

- > Montage hinter Glas nach Möglichkeit vermeiden.
- > Montagehöhe von Informationstafeln und Monitoren max. 1,60 m über Boden, damit der Betrachter die Möglichkeit hat, Spiegelungen mit seinem Körper abzudecken.



Bei dieser Montagehöhe über 1,60 m kann die Spiegelung nicht durch den Betrachter abgeschirmt werden.



Bei dieser Montagehöhe unter 1,60 m ist der Schriftzug im Schatten des Betrachters lesbar.

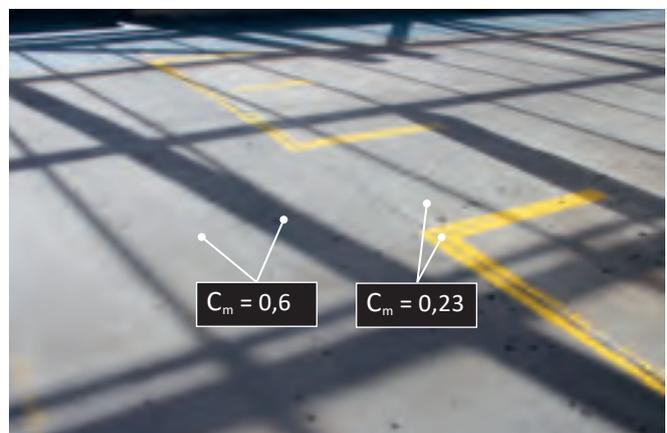
1.3.4 Störende Kontraste im Umfeld

Wichtige Informationen (z.B. Stufenmarkierungen) müssen eindeutig erkennbar sein und sicher zugeordnet werden können. Die Wahrnehmung darf nicht durch kontrastreiche Muster oder Werbung gestört werden oder zu Fehlinterpretationen führen. Auch starke Schlagschatten können die Wahrnehmung stören. Daraus ergeben sich folgende Anforderungen:

- > Für Bodenbeläge sind keine Muster oder nur solche mit geringen Kontrasten zu verwenden.
- > Werbung ist so anzuordnen, dass visuelle Informationen nicht konkurrenziert werden. Werbung auf Bodenflächen ist zu vermeiden.
- > Markierungsähnliche Gestaltungselemente dürfen keine Fehlinterpretationen verursachen.



Die einzelnen Stufen dieser Treppe sind nicht erkennbar. Das sehr kontrastreiche Muster wird zudem auf dem Podest als Fries eingesetzt, wodurch eine weitere Stufe vorgetäuscht wird.



Die starken Schlagschatten weisen einen höheren Kontrast auf als die Markierungen. Sie überlagern wichtige Informationen.

1.3.5 Verschmutzung

Verschmutzung verursacht oft eine sehr Kontrastminderung. Dies ist besonders bei Bodenmarkierungen der Fall. Verschmutzung und Reinigungszyklen sind darum bei der Planung zu berücksichtigen. Die Mindestkontraste verstehen sich als Wertungswerte.

Aufnahme 12.10.2011, kurz nach Einbau der taktil-visuellen Markierung



Der Kontrast zwischen Aufmerksamkeitsfeld und Bodenbelag beträgt im Neuzustand $C_m = 0,55$.

Aufnahme 10.04.2013, Zustand im Betrieb



Bedingt durch eine Baustelle und zusätzliches Publikumsaufkommen ist das Aufmerksamkeitsfeld vor der Treppe stark verschmutzt. Der Kontrast zum Bodenbelag beträgt $C_m = 0,37$.

Nach Reinigung mit Bürste



Nach Reinigung mit Bürste und Wasser ist der Kontrast mit $C_m = 0,47$ bedeutend besser.

1.3.6 Witterungseinflüsse

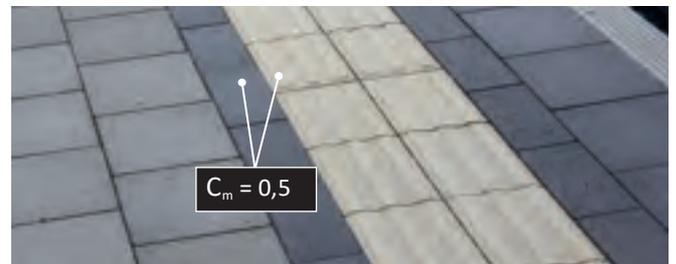
Witterungseinflüsse können die Helligkeit von Belägen, Bodenmarkierungen und Randsteinen stark beeinflussen. Bei Nässe verändern sich je nach Materialeigenschaften die Reflexionswerte von Materialien. Folgende Auswirkungen sind zu beachten:

- > Poröse Materialien wie Betonstein oder Asphalt werden bei Nässe dunkler. Der Kontrast zu hellen Markierungen kann sich dadurch verbessern.
- > Bilden sich Wasserlachen, kann es zu starken Reflexen kommen, die eine Markierung zum Verschwinden bringen.
- > Bei Schnee stehen visuelle Bodeninformationen nicht zur Verfügung.

Die Kontrastwerte sind aus diesen Gründen für Anwendungen im Freien oder in Nassbereichen sowohl im trockenen wie im nassen Zustand zu bestimmen.



Die Sicherheitslinie weist bei trockener Oberfläche einen Kontrast von $C_m = 0,43$ zum anthrazitfarbigen Begleitstreifen auf.



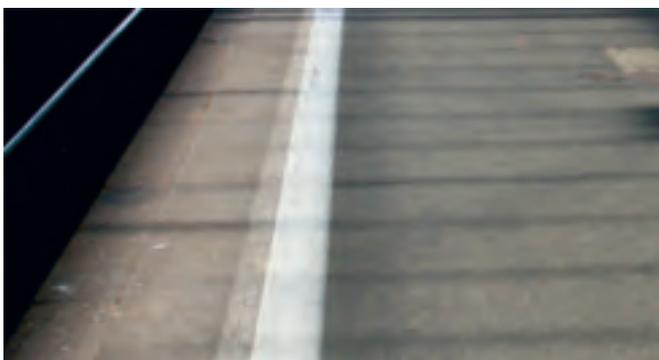
Bei Regen verändert sich die Helligkeit der Betonsteine unterschiedlich stark. Bei diesem Beispiel erhöht sich dadurch der Kontrast auf $C_m = 0,5$.

1.4.1 Wirkung unterschiedlicher Materialien

Neben dem messbaren Helligkeits- bzw. Leuchtdichtenkontrast, der Grösse der Details und dem Beleuchtungsniveau beeinflusst auch die Oberflächenbeschaffenheit das Kontrastsehen. Der Wiedererkennungswert einer visuellen Information ist wesentlich besser, wenn sich das Material vom Umgebungsbelag unterscheidet, und zwar insbesondere dann, wenn die Materialwahl einer Tradition folgt.

Die homogene Oberfläche einer Markierungsfarbe löst visuelle Reize auf der Netzhaut aus, die sich von denjenigen einer porösen Beton-, Asphalt- oder Steinoberfläche unterscheiden. Neben dem Erreichen des Helligkeitskontrastes ist darum auch die Materialisierung einer Markierung für deren Signalwirkung von Bedeutung. Zu beachten sind folgende Erkenntnisse über die Wirkung unterschiedlicher Materialien:

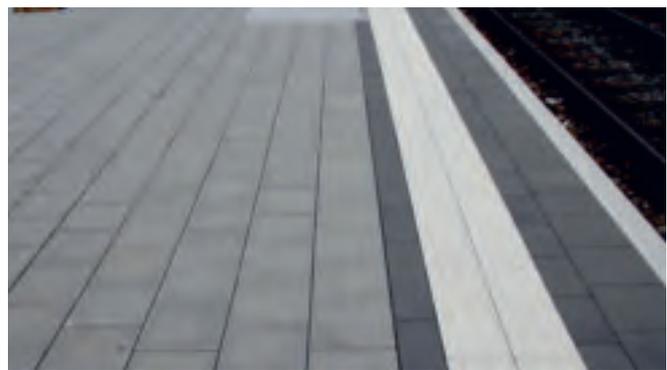
- > Eine markierte weisse Linie hat eine grosse Signalwirkung, selbst dann, wenn sie abgenutzt ist. Die Bedeutung der weissen Sicherheitslinie im Verkehr ist als Sicherheitselement allgemein bekannt.
- > Geometrische Muster wie das Streifenmuster eines Fussgängerstreifens oder einer taktil-visuellen Sicherheitslinie unterstützen die Wiedererkennung und erhöhen die Signalwirkung.
- > Die Strukturhöhe taktil-visueller Markierungen von 4 bis 5 mm unterstützt durch die Schattenbildung die Erkennbarkeit des Markierungselementes.
- > Damit Markierungen eine Warnfunktion erfüllen, müssen sie sich von Ornamenten und gestalterischen Farbwechseln unterscheiden.



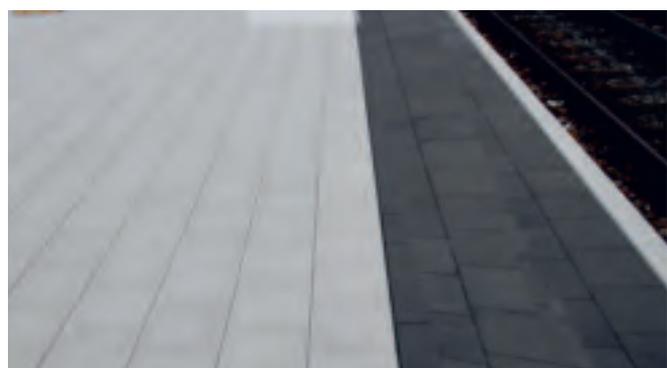
Mit einer Breite von 15 bis 20 cm erreicht die Sicherheitslinie auch bei geringen Leuchtdichten die gewünschte Signalwirkung.



Die taktil-visuelle Sicherheitslinie aus Kaltplastik wirkt zusätzlich zum Helligkeitskontrast durch den Materialwechsel, das geometrische Muster und dessen Strukturhöhe.



Bei taktil-visuellen Sicherheitslinien aus Betonsteinen wirkt die geometrisch eindeutige Struktur. Der Helligkeitskontrast wird durch dunkle Begleitstreifen erreicht.



Gescheiterter Versuch, den Gefahrenbereich auf Perrons mit unterschiedlich hellen Betonsteinen zu kennzeichnen: Die Grenze zwischen dem dunklen und dem hellen Betonstein wird nicht als Sicherheitslinie wahrgenommen. Zudem kann der dunkle Bereich mit der Gleisgrube verwechselt werden.

1.5.1 Bedeutung von Farben

Farben spielen bei der Gestaltung der Umwelt und der Vermittlung von Informationen eine grosse Rolle und sind ein wesentlicher Bestandteil der Corporate Identity. Denken wir nur an das Postgelb, das Nivea-Blau oder das Orange von Migros und Coop.

Einigen Farben sind in der Praxis bestimmte Funktionen zugeordnet. Gelb wird in der Regel als Warnfarbe wahrgenommen, Rot als Verbotfarbe. Rot-weiss gestreifte Latten von Baustellenabschränkungen sind sehr auffällig und haben einen hohen Wiedererkennungswert.

Bei Markierungen auf Verkehrsflächen steht Weiss für allgemeine Verkehrsleitung, Gelb für Markierungen für den Bus- sowie den Fussgänger- und Veloverkehr, Orange für provisorische Markierungen an Baustellen. Rot wird nicht verwendet, weil der Helligkeitskontrast zum Belag nicht genügend gross wäre. Auch Blau weist keinen hohen Kontrast zum Asphaltbelag auf. Bei der Markierung von Parkfeldern in der blauen Zone handelt es sich aber einerseits um ein helles Blau und andererseits um eine Information, die nur bei stark reduzierter Fahrgeschwindigkeit wahrgenommen werden muss.

1.5.2 Farbe und Helligkeitskontrast

Jede Farbe vermittelt auch einen bestimmten Helligkeitseindruck und hat somit einen bestimmten Helligkeits- bzw. Leuchtdichtenkontrast zum Hintergrund.

Hoher Kontrast	Hoher Kontrast
Stärkerer Kontrast	Stärkerer Kontrast
Mittlerer Kontrast	Mittlerer Kontrast
Schwacher Kontrast	Schwacher Kontrast
Mittlerer Kontrast	Mittlerer Kontrast
Stärkerer Kontrast	Stärkerer Kontrast

Sollen Informationen mit Farbe hervorgehoben werden, müssen diese immer auch einen Helligkeitsunterschied aufweisen. Der Helligkeitskontrast muss unabhängig von der Farbe erreicht werden, damit die Information auch für Personen mit Farbenfehlsichtigkeit erkennbar ist.

Im folgenden Beispiel sieht das Rechteck farbig dargestellt nach einem recht guten Kontrast aus. Die Farbe Grün hat aber etwa dieselbe Leuchtdichte wie das Dunkelorange der Umrandung. Die Figur ist für Personen mit schlechtem Farbsehen daher nicht erkennbar.

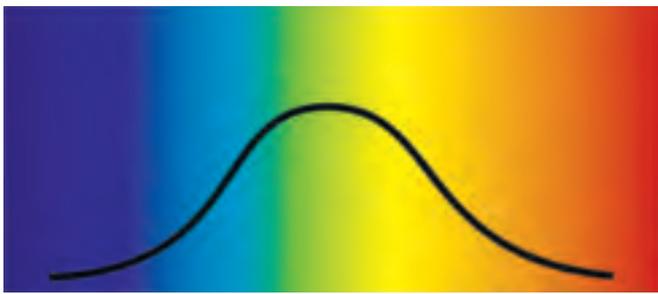


Darstellung derselben Figur mit Farbe und als Grauwert, wie sie Personen mit Achromatopsie (fehlendes Farbsehen) wahrnehmen.

1.5.3 Farbempfindlichkeit der Netzhaut

Die V- λ Kurve (s. Darstellung unten) stellt die Empfindlichkeit der Netzhaut für die verschiedenen Wellenlängen dar. Wellen im grünen Bereich nimmt das Auge besser wahr als jene an den beiden Enden des Spektrums.

Mit der Alterung des Auges verschiebt sich die V- λ Kurve aufgrund der Gelbfärbung der Linse gegen Blau. Auch mit einer Sehbehinderung kann sich die V- λ Kurve verschieben, wenn die für bestimmte Bereiche von Wellenlängen erforderlichen Rezeptoren auf der Netzhaut teilweise ausfallen. Dadurch verändern sich die Farb- und die Hellempfindlichkeit der betroffenen Person.

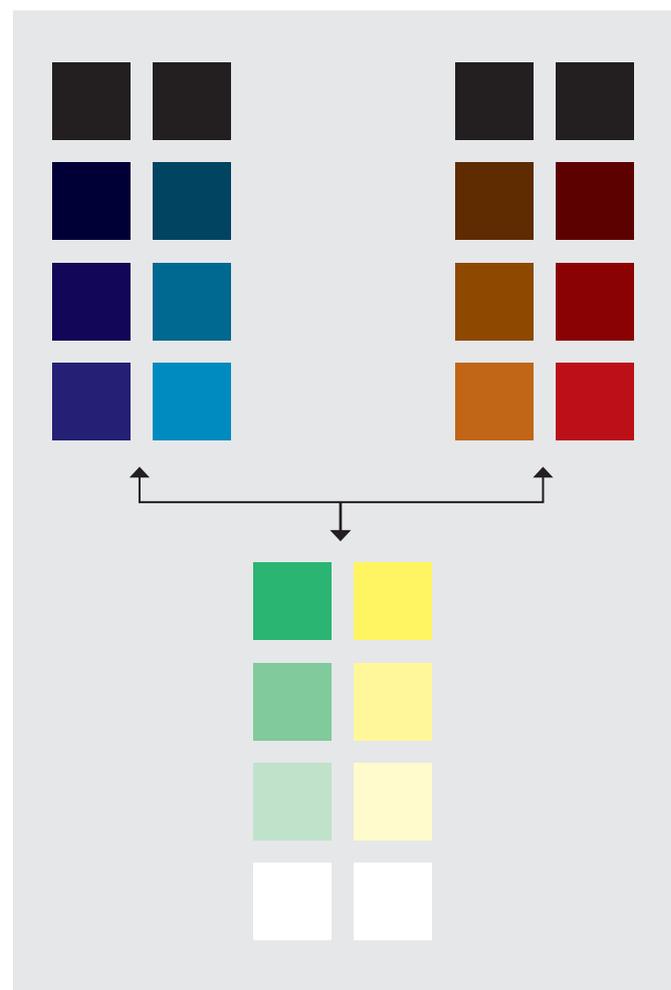


Die schwarze Linie (V- λ Kurve) stellt die Empfindlichkeit der (gesunden) Netzhaut für die verschiedenen Wellenlängen des Farbspektrums dar.

1.5.4 Farbwahl

Leuchtdichtenmessgeräte sind auf das Farbsehen normal sehender Menschen kalibriert. Bei sehbehinderten Personen kann das Farbsehen jedoch sehr stark abweichen. Mit der unten stehenden Regel können die Probleme, welche aus einem anormalen Farbsehen verursacht werden, vermindert werden.

Werden farbige Markierungen angebracht, sollen helle Farben aus der Mitte des Spektrums (Gelb, Grün) mit dunklen Farben aus den beiden Randbereichen des Spektrums (Blau, Violett oder Rot) kombiniert werden.



Helle Farben aus der Mitte des Spektrums werden mit dunklen Farben aus den Randbereichen kombiniert.

> 2 Kontrastbestimmung

2.1.1 Mindestkontrast-Werte

Die Norm SIA 500 «Hindernisfreie Bauten» regelt die Anforderungen an Kontraste im Hochbau. Für Verkehrsanlagen sind diese in der SN 640 075 «Hindernisfreier Verkehrsraum» festgehalten.

Beide Normen verwenden den Michelson-Kontrast und differenzieren die Anforderungen an den Mindestkontrast aufgrund der visuellen Funktion der Objekte oder Markierungen. Beide Normen legen einen minimalen Reflexionsgrad der helleren Fläche fest, damit die Wahrnehmung der Kontraste auch bei wenig Licht gewährleistet ist (siehe 1.2.3).

Die in der Tabelle unten dargestellten Werte basieren auf den Anforderungen nach SIA 500 und SN 640 075. Zusätzlich wurden die neusten Erkenntnisse mit einbezogen, welche in der SIA 500, Ausgabe 2009, noch nicht erfasst sind (Beschriftung).

2.1.2 Weitere Anforderungen nach Norm

Die Wahrnehmung visueller Informationen und Markierungen darf nicht durch Werbung oder kontrastreiche, markierungsähnliche Gestaltungselemente gestört werden. Markierungen und Gestaltungselemente dürfen nicht zu Fehlinterpretationen führen.

Markierungen mit Warnfunktion müssen mit matten Oberflächen ausgeführt werden. Sie sind vorzugsweise hell auf dunklem Grund auszubilden.

Im Verkehrsraum sind Markierungen für den Fussverkehr weiss oder gelb auszuführen. Die Auffälligkeit einer gelben Markierung (helles gesättigtes Gelb) ist trotz geringerem Hellbezugswert mit der einer weissen Markierung vergleichbar. Ist der Untergrund zu hell, um den erforderlichen Kontrast zu erreichen, sind Markierungen dunkel zu unterlegen oder mit kontrastierenden Begleitstreifen gemäss Ziffer 2.2.2 hervorzuheben.

Anforderungen an Helligkeitskontraste nach Funktionen				
Funktion	Kontrast C_m^1	Verhältnis der Reflexionsgrade ρ^1 bzw. der Hellbezugswerte Y^1	Minimaler Reflexionsgrad ρ^1 bzw. Hellbezugswert Y^1 der helleren Fläche	Anwendungsbeispiele
Beschriftung	$C_m \geq 0,7^2$	$\rho_{hf} \geq 6 \rho_{df}$ $Y_{hf} \geq 6 Y_{df}$	$\rho_{hf} \geq 0,6$ $Y_{hf} \geq 60$	Schriften, Piktogramme
Markierung mit Warnfunktion	$C_m \geq 0,6$	$\rho_{hf} \geq 4 \rho_{df}$ $Y_{hf} \geq 4 Y_{df}$	$\rho_{hf} \geq 0,5^2$ $Y_{hf} \geq 50^2$	Markierung von Treppenstufen, Glasflächen
Markierung von Hindernissen				Pfosten, Poller, Schikanen
Sicherheitsrelevante bzw. kleine Elemente				Handläufe, Notruftaster, Griffe Anforderungsgeräte an Lichtsignalanlagen
Farbgestaltung in Innenräumen	$C_m \geq 0,3$	$\rho_{hf} \geq 2 \rho_{df}$ $Y_{hf} \geq 2 Y_{df}$	$\rho_{hf} \geq 0,4^2$ $Y_{hf} \geq 40^2$	Farbige Gestaltung von Oberflächen (Boden, Wände, Sockel, Türrahmen)
Markierungen mit Führungsfunktion				Leitlinien, flächige Markierungen
Bauliche Führungselemente im Aussenraum	$C_m \geq 0,3$	$\rho_{hf} \geq 2 \rho_{df}$ $Y_{hf} \geq 2 Y_{df}$	keine Anforderung	Wegbegrenzungen, Trennelemente, Führungselemente (Rinnen, Belagsbänder)

¹ Definitionen siehe Kapitel 1.1

² Abweichung zur SIA 500, Ausgabe 2009

2.2.1 Wartungswerte

Die in den Normen genannten Mindestkontrastwerte sind Wartungswerte, welche dauerhaft zu erfüllen sind. Der Neuwert des Kontrastes muss daher in jedem Fall höher sein. Eine Kontrastreserve, welche Abnutzung und Verschmutzung berücksichtigt, ist einzuplanen. Dabei sind folgende Kriterien zu beachten:

- > Die Kontrastreserve darf gering sein, wenn es sich um vertikale Markierungen wie z.B. Schrifttafeln handelt.
- > Bei horizontalen Flächen wie Bodenmarkierungen muss die Kontrastreserve relativ hoch sein.
- > Fussgängerfrequenzen und Fahrbewegungen beeinflussen die Abnutzung und die Verschmutzung.
- > Poröse Materialien verschmutzen stärker als geschlossene Oberflächen.

Der Grad der Verschmutzung hängt von der Nutzungsintensität und der Reinigung ab, im Freien auch davon, ob die Oberfläche dem Regen ausgesetzt ist. In jedem Fall ist es sinnvoll, Wartungsintervalle vorzugeben, damit diese in die Reinigungspläne einbezogen werden.

2.2.2 Begleitstreifen

Wo kontrastierende Begleitstreifen erforderlich sind um die Kontrastanforderungen gemäss Ziffer 2.1.1 zu erfüllen, muss die Breite des Begleitstreifens auf die Detailgrösse und die Funktion des Elements abgestimmt sein. Als Richtgrösse gelten folgende Zusammenhänge:

Elemente	Detailgrösse	Breite des Begleitstreifens
Bodenmarkierungen, Markierungen auf Treppen, Glasflächen,...	30 – 150 mm	30%
	> 150 mm	50 – 80 mm
Bedienungselemente, Tasten, Schalter,...	10 – 50 mm	15%

2.2.3 Bestimmung der Reflexionsgrade

Damit ein Kontrast geplant werden kann, müssen die Reflexionsgrade ρ bzw. die Hellbezugswerte Y der verwendeten Materialien bekannt sein. Bei unifarbene Oberflächen, welche nach einem Farbsystem (RAL, NCS etc.) ausgewählt werden, ist der Reflexionsgrad bzw. der Hellbezugswert bekannt.

Bei übrigen Werkstoffen und Materialien sind die Reflexionsgrade in den seltensten Fällen und wenn, dann nur summarisch bekannt. In der Regel muss daher der Reflexionsgrad ρ an einem Materialmuster bestimmt werden. Dazu werden die Leuchtdichten des Materialmusters und jene einer Reflexionsnormalen (im Bild das runde Objekt) bestimmt. Aus diesen Werten kann der Reflexionsgrad ρ des Materialmusters errechnet werden.

Die Bestimmung der Leuchtdichten erfolgt nach den in Kapitel 2.3 beschriebenen Methoden zur Bestimmung von Kontrasten am Objekt.



Mit der Reflexionsnormalen, einer Fläche mit einem definierten Reflexionsgrad, kann durch eine Vergleichsmessung der Reflexionsgrad ρ einer beliebigen Fläche ermittelt werden.

2.2.4 Planung mit Farbsystemen

Dank geeigneter Farbwahl lassen sich wichtige Informationen und Orientierungselemente kontrastreich gestalten. Zu den am häufigsten verwendeten Farbsystemen (RAL und NCS) sind Tabellen erhältlich, aus denen der Reflexionsgrad bzw. der Hellbezugswert für jeden Farbton abgelesen werden kann.

Vorgehen bei der Planung:

1. Eine der beiden Farben wird festgelegt, entweder die hellere oder die dunklere. Der Farbtabelle wird der Hellbezugswert dieser Farbe entnommen.

2. Anhand der Kontrasttabelle (Kapitel 2.1) wird bestimmt, ob für den erforderlichen Kontrast ein Faktor von 2 (Orientierung), 4 (Sicherheitsmarkierung) oder 6 (Beschriftung) zwischen den Hellbezugswerten der beiden Flächen erforderlich ist. Mit diesem Faktor wird der Grenzwert für den Hellbezugswert der zweiten Farbe bestimmt.

3. Nun kann in der Farbtabelle eine zweite Farbe ausgewählt werden, deren Hellbezugswert den Grenzwert nicht über- bzw. unterschreitet. Dabei ist sicherzustellen, dass die hellere der beiden Farben den Mindest-Hellbezugswert nach Kontrasttabelle (Kapitel 2.1) erfüllt.

Der Gestaltungsspielraum ist gross, da die Farben sowohl Ton in Ton als auch aus unterschiedlichen Farbbereichen ausgewählt werden können (zur Farbwahl siehe auch Kapitel 1.5.4).

Beispiel:

In einem Korridor ist als Wandfarbe ein «Champagne» mit einem Hellbezugswert von 69,47 vorgesehen. Damit erfüllt diese Farbe den erforderlichen minimalen Hellbezugswert der helleren Fläche ($Y_{hF} \geq 40$).



NCS S 1010 Y 30 R
Hellbezugswert $Y = 69$

Als Orientierungshilfe sollen die Türrahmen kontrastierend gestaltet werden, der Faktor 2 (Orientierung) kommt zur Anwendung ($Y_{hF} \geq 2 Y_{dF}$). Als Farbe für die Türrahmen kommen demnach sämtliche Farben infrage, welche einen Hellbezugswert Y von 35 oder kleiner aufweisen, also z.B. ein «Graubraun» mit einem Hellbezugswert $Y = 32$ oder ein «Dunkelgrün» mit $Y = 21$.



NCS S 4010 Y30R
 $Y = 32$

Kontrastberechnung:

$$C_m = \frac{Y_{hF} - Y_{dF}}{Y_{hF} + Y_{dF}} = \frac{69 - 32}{69 + 32} = 0,37$$

Der Michelson-Kontrast beträgt bei dieser Farbwahl $K = 0,37$ und ist somit grösser als 0,3.



NCS S 4040 G30Y
 $Y = 21$

Kontrastberechnung:

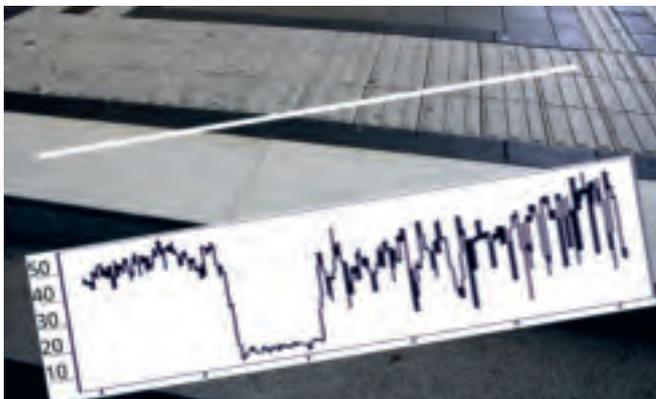
$$C_m = \frac{Y_{hF} - Y_{dF}}{Y_{hF} + Y_{dF}} = \frac{69 - 21}{69 + 21} = 0,53$$

Der Michelson-Kontrast beträgt bei dieser Farbwahl $K = 0,53$ und ist somit ebenfalls deutlich grösser als 0,3.

2.3.1 Vorgehen

Bei der Bestimmung von Kontrasten am Objekt, z.B. zur Festlegung des Zeitpunkts einer Erneuerung oder zur Beurteilung von Materialmustern in der Planung, sind folgende Grundsätze zu beachten:

- > Werden Materialien für den ungedeckten Aussenraum beurteilt, muss der Kontrast sowohl in trockenem als auch in nassem Zustand beurteilt werden.
- > Werden Materialmuster mit taktilen Leitlinienstrukturen gemessen, sind diese sowohl längs als auch quer zur Streifenstruktur zu messen.
- > Materialoberflächen sind in der Regel nicht homogen (Körnung, Farbpunkte, Musterung), teilweise porös (Schattenbildung, Verschmutzung). Für ein zuverlässiges Resultat sind daher mehrere Punktmessungen durchzuführen und die Resultate zu mitteln. Leuchtdichtenkameras vereinfachen das Vorgehen durch definierbare (flächige) Messfelder.



Die Kurve zeigt den Leuchtdichtenverlauf im Bereich der weissen Linie (mit Leuchtdichtenkamera aufgenommen). Sie zeigt deutlich, dass das Aufmerksamkeitsfeld (Betonstein mit Relief) ungleichmässig hell ist (grosser Ausschlag im Kurvenverlauf).

2.3.2 Messung mit Leuchtdichtenmessgerät

Die Leuchtdichten von zwei sich kontrastierenden Flächen können mit dem Leuchtdichtenmessgerät bestimmt werden. Unter Laborbedingungen sind die Messresultate zuverlässig. Bei der Messung vor Ort sind folgende Punkte zu beachten:

- > Die Beleuchtungsstärke muss während der Messungen der zu vergleichenden Flächen konstant bleiben. Die beiden Flächen sind daher unbedingt zeitgleich zu messen.
- > Im Freien darf nur bei wolkenlosem Himmel oder gleichmässiger Wolkendecke gemessen werden, Schattenwurf (z.B. durch Wolken, Passanten, Fahrzeuge) verfälscht die Messresultate.
- > In Innenräumen ist eine gleichmässige, vorzugsweise indirekte Beleuchtung erforderlich, um Reflexionen zu vermeiden.
- > Leuchtdichtenmessgeräte messen unter einem kleinen Winkel (0.3° – 1°). Es sind daher mehrere Messungen durchzuführen und die Resultate zu mitteln. Für gemusterte Oberflächen ist die Methode nicht geeignet.
- > Die Messresultate müssen sauber dokumentiert werden. Das Ausmessen grösserer Anlagen erfordert ein systematisches Vorgehen sowie eine sorgfältige Protokollführung und Dokumentation.



Mit dem Leuchtdichtenmessgerät werden aus der Perspektive des Betrachters die Leuchtdichten eines Objekts und dessen Umfeld gemessen.

2.3.3 Messung mit Leuchtdichtenkamera

Bei dieser Methode wird von einer zu bestimmenden Situation ein Bild gemacht und dieses anschliessend mit einem Computerprogramm bewertet. Die Kamera muss kalibriert sein und RAW-Dateien speichern. Im Gegensatz zu JPG macht die Kamera bei RAW-Bildern keine automatischen Anpassungen.

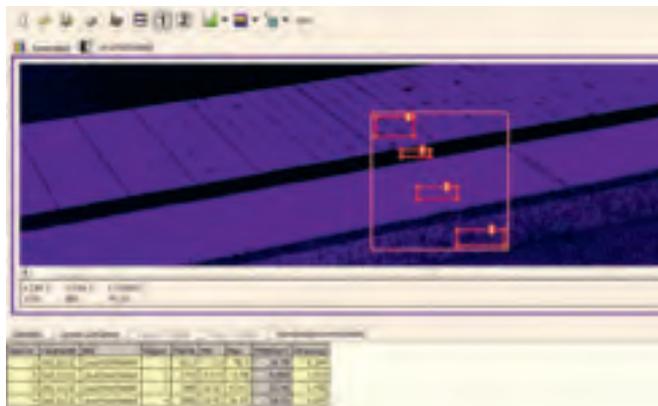
Diese Methode hat folgende erhebliche Vorteile:

- > Durch die fotografische Aufnahme werden beide Flächen zeitgleich, unter gleichen Bedingungen aufgenommen, weshalb diese Methode auch bei sich ändernden Lichtverhältnissen anwendbar ist.
- > Es lassen sich in kurzer Zeit viele Objekte aufnehmen und dies auch aus verschiedenen Blickrichtungen.
- > Auf ein und demselben Bild können beliebig viele und unterschiedlich grosse Messfelder definiert und ausgewertet werden.
- > Der über das Messfeld ermittelte Durchschnittswert der Leuchtdichten bezieht Ungleichmässigkeiten (Körnigkeit, Poren, Farbpunkte, Verschmutzung, Schatten von Unebenheiten) in die Bewertung mit ein.
- > Die Auswertung erfolgt am Arbeitsplatz mit relativ geringem zeitlichem Aufwand. Zusätzliche Messfelder können auch zu einem späteren Zeitpunkt auf Basis derselben Bilder ausgewertet werden.
- > Die Resultate sind gut dokumentiert und anschaulich dargestellt. Für Expertisen kann ein sehr aussagekräftiges Messprotokoll erstellt werden.

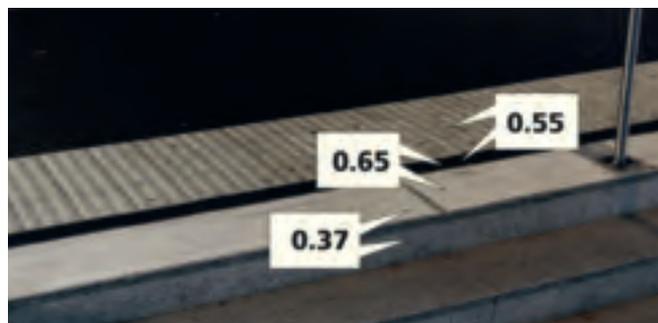
Leuchtdichten-Messkamera LMK

Das System der LMK von Technoteam besteht aus einer handelsüblichen digitalen Spiegelreflexkamera von Canon sowie einem umfassenden Auswertungsprogramm. Die Kamera wird pixelweise kalibriert. Vom Kontrastobjekt wird eine Aufnahme im RAW Format gemacht, wobei es vorteilhaft ist, eine Belichtungsreihe mit jeweils einem gut-, einem unter- und einem überbelichteten Bild zu machen. Bei der Wahl von Belichtungszeit und Blende ist darauf zu achten, dass kein Bildbereich überbelichtet ist. Die Verwendung eines Stativs ist dabei unabdingbar.

Für die Auswertung werden auf dem Bild Zonen definiert und deren Leuchtdichte ausgegeben. Aus den Leuchtdichten benachbarter Flächen kann der Kontrast errechnet werden.



Auf einem Falschfarbenbild werden die Messbereiche definiert, in diesem Fall vier. Das Auswertungsprogramm ermittelt die durchschnittliche Leuchtdichte der einzelnen Messbereiche.



Das Programm errechnet auf Basis der Leuchtdichten den Michelson-Kontrast zwischen den definierten Messbereichen

Weiterführende Informationen unter www.hindernisfreie-architektur.ch

- > Liste von Fachpersonen, die Kontrastmessungen durchführen
- > Bezugsquellen für Messgeräte, Farbsysteme und dazugehörige Listen mit Hellbezugswerten

Der Preis für diese Leuchtdichten-Messkamera und das dazugehörige Auswertungsprogramm beträgt mehr als 12'000 Franken. Die Anwendungsmöglichkeiten sind jedoch vielfältig, so können damit z.B. auch Strassenbeleuchtungen beurteilt werden.

2.4.1 Luxmeter mit Leuchtdichtenvorsatz

Auch mit dem Luxmeter können Leuchtdichten bestimmt werden, sofern ein Tubus mit einer Linse angebracht werden kann. Das Vorgehen ist identisch wie in 2.3.2 beschrieben, die Messresultate sind jedoch weniger präzise. Der Messwinkel ist mit rund 20° wesentlich grösser als beim Leuchtdichtenmessgerät und die gemessene Fläche ist nicht scharf begrenzt. Der Luxmeter eignet sich, um den Kontrast grösserer Flächen und Objekte annäherungsweise zu bestimmen.



2.4.2 Apps für Mobiltelefone

Die zurzeit auf dem Markt angebotenen Apps erlauben eine grobe Bestimmung des Kontrastes. Zwei Faktoren beeinträchtigen die Qualität der Resultate. Einerseits werden JPG-Bilder bewertet, die bereits eine Anpassung der Bilddaten durchlaufen haben. Andererseits können die Messfelder nicht sehr genau bestimmt werden. Es ist darauf zu achten, dass die App den Michelson-Kontrast anwendet. Verwendet sie den Weber-Kontrast $C_w = (L_{hF} - L_{dF}) / L_{hF}$, müssen die in der Norm festgelegten Mindestkontraste (Kapitel 2.1.1) umgerechnet werden.

Umrechnung Michelson-Kontrast zu Weber-Kontrast			
Michelson	0,3	0,6	0,7
Weber	0,45	0,75	0,85

2.4.3 Vergleichsmethoden

Für eine grobe Beurteilung von Kontrasten können Lochkarten und Farbfächer verwendet werden. Damit lassen sich die Hellbezugswerte der zu beurteilenden Flächen visuell einschätzen. Diese Methoden erfordern Abstraktionsvermögen und farbtüchtige Beobachter.

Farbvergleich mit RAL- und NCS-Fächer

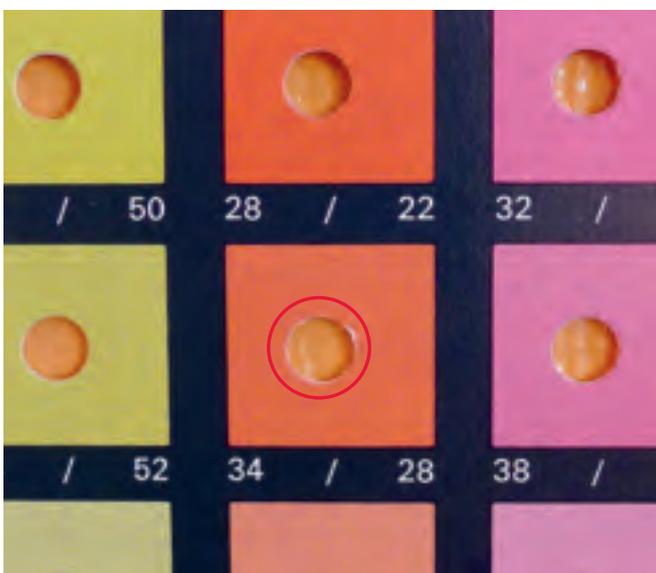
Der Beobachter sucht aus dem Farbfächer jene Farbe, welche der zu beurteilenden Fläche in der Helligkeit am nächsten kommt. Der Hellbezugswert dieser Farbe (dazugehörige Tabellen) entspricht somit annäherungsweise dem Hellbezugswert der zu beurteilenden Fläche. Bei dieser Methode muss sehr gut darauf geachtet werden, dass nicht der Farbton, sondern die Helligkeit möglichst genau übereinstimmen.



Beurteilung des Hellbezugswertes eines Türrahmens mit Farbfächer.

CIE-Lochkarte

Von CIE existiert eine Karte mit 90 Farbmustern zur Bestimmung der Reflexionsgrade. Die Farbmuster sind jeweils mit einem Loch versehen. Die Karte wird auf die zu beurteilende Fläche gelegt und dasjenige Farbmuster bestimmt, bei dem das Loch nicht mehr erkennbar ist, das heisst, die grösste Übereinstimmung mit dem Farbmuster besteht. Auf der Lochkarte kann so der Reflexionsgrad abgelesen werden, welcher der zu beurteilenden Fläche am nächsten kommt.



Beurteilung des Reflexionsgrades mit der CIE-Lochkarte.

NCS-Helligkeitsmesser

Diese Halbkreis-Lochkarte vermittelt den Hellbezugswert Y in 18 Graustufen von Weiss bis Schwarz. Wird sie auf die zu beurteilende Fläche gelegt, kann der nächstgelegene Hellbezugswert abgelesen und für die Berechnung des Kontrasts beigezogen werden. Um damit farbige Flächen beurteilen zu können, erfordert diese Methode ein gutes Abstraktionsvermögen. Eine Schwarz-Weiss-Fotografie der Lochkarte kann dabei hilfreich sein.



Beurteilung des Hellbezugswertes Y mit dem NCS-Lightness-Meter.

> 3 Anwendungsbeispiele

Treppen weisen generell ein hohes Gefahrenpotenzial auf. Menschen mit Sehbehinderung sind auf Treppen in besonderem Masse gefährdet. Eine kontrastreiche Treppenmarkierung erhöht die Sicherheit für alle Nutzenden. Weisse oder gelbe Markierungen sind zu bevorzugen. Auf hellen Stufen können sie mit dunklen Begleitstreifen gemäss 2.2.2 hervorgehoben werden.



Bei kurzen Treppen wird jede Stufenvorderkante mit einer Markierung gekennzeichnet.



Werden alle Vorderkanten markiert, ist die Treppe anhand des repetitiven Musters erkennbar. Zwischenpodeste und das Ende des Treppenlaufs sind ablesbar.

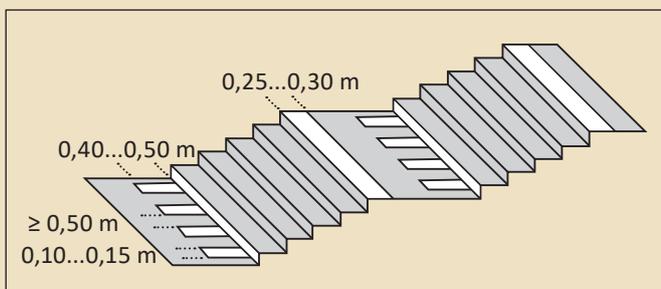
Für Treppen von Gebäuden gelten nach SIA 500 folgende Vorgaben:

- > Treppen müssen mit einem Kontrast $C_m \geq 0,6$ gekennzeichnet werden.
- > Variante 1: Markierung jeder Stufenvorderkante in einer Breite von 40 bis 50 mm.
- > Variante 2: Markierung der oberen Austritte und der Bodenfläche vor der Treppe.
- > Kurze Treppen mit weniger als fünf Stufen sind nach Variante 1 zu kennzeichnen.
- > In geschlossenen Treppenhäusern können alternativ die Treppenläufe als Ganzes hervorgehoben werden, sodass sie sich mit einem Kontrast $C_m \geq 0,3$ von den angrenzenden Bodenbelägen unterscheiden.
- > Die Stufen sind vorzugsweise einfarbig, ohne kontrastreiche Musterung, auszuführen.



Im geschlossenen Treppenhaus kann anstelle einer Stufenmarkierung der Treppenlauf mit dem erforderlichen Helligkeitskontrast gegenüber dem Bodenbelag hervorgehoben werden.

Treppen müssen auch im Strassen- und Verkehrsraum nach den geltenden Normen gekennzeichnet werden. In Anlagen des öffentlichen Verkehrs wird in der Regel eine Markierung nach Variante 2 ausgeführt, das heisst Markierung der obersten Stufe sowie des Treppenaustritts mit Streifen. Für kurze Treppen und Treppenwege ist die Markierung aller Stufenvorderkanten besser geeignet. Für den Strassen- und Verkehrsraum sind dazu in den Normen Streifenbreiten von 40 bis 60 mm vorgesehen. Sie dürfen somit breiter ausgeführt werden als im Gebäude.



Variante 2, Markierung der Trittfläche der obersten Stufe, der Stossflächen der untersten Stufe und des Antritts- bzw. Zwischenpodests mit Streifen.

Einzelne Stufen und grossflächige Treppenanlagen auf Plätzen bergen ein hohes Gefahrenpotenzial. Die Erkennbarkeit jeder einzelnen Stufe ist hier besonders wichtig.



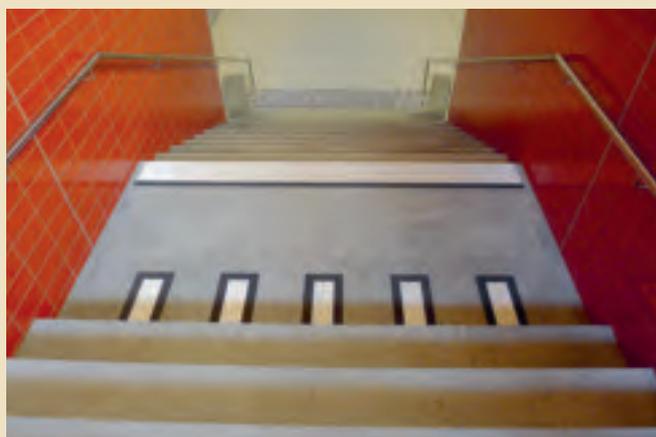
Kontrastreiche Kennzeichnung einzelner Stufen auf einer platzartigen Treppenanlage.



Bei der Annäherung von oben ist die vollflächig markierte erste Stufe gut erkennbar. Das Ende des Treppenlaufs wird durch die Streifen auf dem Zwischenpodest und auf dem Antrittspodest gekennzeichnet.



Bei der Annäherung von unten sind sowohl die Stossfläche der untersten Stufe als auch die vorgelagerten Streifen gut erkennbar.



Auf dem hellen Belag sind die weissen Markierungen mit kontrastierenden Begleitstreifen hervorgehoben.

Glasflächen sind für Menschen mit Sehbehinderung sehr schwer zu erkennen. Nach Norm SIA 500 müssen sie daher zwischen 1,40 und 1,60 m über Boden mit einer nicht transparenten Markierung gekennzeichnet werden. Diese muss mindestens 50% des Bereichs abdecken.

Der Kontrast der Markierung hängt von der Helligkeit des Hintergrundes ab. Dieser verändert sich je nach den Lichtverhältnissen (Tag/Nacht) und je nachdem ob eine dunkle oder eine helle Fläche durchscheint oder reflektiert wird. Auf Glasflächen wird die Wahrnehmung der Markierungen zudem durch Spiegelungen und Reflexe gestört. Da diese Kriterien oft nicht beeinflusst werden können, wird die Markierung mit einer hellen und einer dunklen Farbe empfohlen. Folgende Punkte sind zu beachten:

- > Markierungen in Schwarz und Weiss nebeneinander ergeben bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen einen guten Kontrast, sofern sich die schwarz und weiss markierten Flächen berühren.
- > Halbtransparente Markierungen (geätzt, Siebdruck, Punktfolien) sind ungeeignet, da der Kontrast durch den durchscheinenden Hintergrund vermindert wird.
- > Auf Schiebetüren sind vertikale Markierungselemente besonders geeignet, da sie zusätzlich die Bewegung der Schiebetür erkennbar machen.



Die Markierung in Schwarz und Weiss nebeneinander ist deutlich besser zu erkennen als das halbtransparente Band.



Die halbtransparente Markierung hat einen zu geringen Kontrast. Spiegelungen stören die Wahrnehmung.



Glasflächen, welche in den Bewegungsraum ragen, z.B. an Haltestellen, werden markiert, um Menschen mit Sehbehinderung nicht zu gefährden.

Helligkeitskontraste müssen nach SIA 500 unter den vorhandenen Beleuchtungsbedingungen die Orientierungs- und Bewegungssicherheit unterstützen. Gut wahrnehmbare Raumelemente wie Wände, Brüstungen, Geländer, Türen, etc. erleichtern die Orientierung im Raum ebenso wie einfache und rechtwinklige Grundrisse. Ein Kontrast von $C_m \geq 0,3$ ist zur Führung ausreichend.

Raumelemente können auf unterschiedliche Weise hervorgehoben werden. Eine Tür wird erkennbar, wenn das Türblatt einen Kontrast zur Wand aufweist oder wenn sich der Türrahmen von der Wand, vom Türblatt oder von beiden abhebt. Der Verlauf einer Wand kann durch ihren Kontrast zum Bodenbelag, durch einen kontrastierenden Sockel oder durch ein Fries hervorgehoben werden. Die vielfältigen Gestaltungsspielräume sollen genutzt werden, um die für die Nutzer wichtigen Informationen erkennbar zu machen.



Die Wegführung im Korridor kann mit linearen Elementen am Boden und mit der Lichtführung visuell hervorgehoben werden.



Die Simulation zeigt die Wirkung solcher Elemente für Menschen mit Sehbehinderung.



Ein guter Kontrast zwischen Boden und Wand sowie zwischen Wand und Türen erleichtert die Wegführung und das Auffinden der Räume.

Die Orientierung ist vor allem in grossen, öffentlich zugänglichen Bauten oft sehr schwierig. In komplexen Anlagen und in weiträumigen Hallen können taktil-visuelle Leitlinien zur Orientierung erforderlich sein, um bestimmte Ausgangspunkte und Ziele miteinander zu verbinden.



In der Bahnhofhalle des Flughafens Kloten führen die Leitlinien zu den Bahnperrons, dem SBB-Schalter und zur Anmeldung für Flugreisende mit Behinderung.

Informationen und Beschilderungen zur Wegführung, z.B. Stockwerk-, Raum- und Liftbeschriftungen, sind dort anzubringen, wo sie intuitiv gesucht werden. Schriftträger, die sich von der Umgebung kontrastreich abheben, erleichtern das Auffinden und Erkennen von Informationen. Gute Kontraste zwischen Text und Schriftträger sind für die Lesbarkeit unabdingbar. Zudem ist die Schriftgrösse auf die Lesedistanz abzustimmen. Als Faustregel gilt 30 mm Schrifthöhe pro 1,0 m Lesedistanz.



Die Gleisbeschriftung über dem Beginn des Handlaufs ist gut auffindbar.



Eine grosse Wandbeschriftung vis-à-vis der Lifttüre ist auch aus Distanz gut lesbar. Zusätzlich werden Farben und Formen eingesetzt, um das Stockwerk zu kennzeichnen.

Beschriftungen sind kleine Objekte und müssen daher einen hohen Kontrast aufweisen. Empfohlen wird ein Kontrast $C_m \geq 0,7$ (SIA 500:2009; $C_m \geq 0,6$). Der Reflexionsgrad der helleren Fläche $\rho_{hf} \geq 0,6$ ist einzuhalten, damit sie unter den gegebenen Lichtverhältnissen gut lesbar sind.



Beschriftungen über dem Kopf erfordern ausreichende Schriftgrössen. Die hinterleuchteten Schriften haben einen optimalen Kontrast zum schwarzen Untergrund.



Bei weissen Schriften auf farbigem Hintergrund müssen Farben gewählt werden, welche einen Hellbezugswert $Y < 15$ aufweisen.

Für die Bedienung von Lifttastaturen ist eine gute Erkennbarkeit der Bezeichnungen sehr wichtig z.B. auch für ältere Menschen mit Alterssichtigkeit. Die Reliefzeichen mit 15 mm Schrifthöhe müssen einen hohen Kontrast aufweisen, da die Beleuchtungsstärke am vertikalen Lifttableau oft gering ist oder durch Schatten von Liftnutzern reduziert wird.

- > Ein Kontrast zwischen Schriftzeichen und Taste $C_m \geq 0,7$ ist erforderlich (SIA 500:2009; $C_m \geq 0,6$).
- > Weiße Tasten mit schwarzen Bezeichnungen sind auf Chromstahl am besten geeignet, da die Tasten einen hohen Kontrast zur Wand aufweisen und die Bezeichnung einen optimalen Kontrast zur Taste.
- > Bei Lösungen mit hinterleuchteten Umrandungen und Zeichen müssen die Zeichen permanent leuchten, auch wenn die Taste nicht aktiviert wurde.



Die Ausleuchtung der Tastatur ist gering. Das Licht trifft in einem Winkel von 14° auf die Chromstahlplatte und wird nach unten reflektiert, also nicht zum Betrachter hin, sodass der Chromstahl als dunkle Fläche erscheint.



Die schwarze Schrift auf hellem Grund ergibt einen optimalen Heiligkeitskontrast



Die Tastatur hat eine Leuchtdichte von 2 cd/m^2 . Bei so geringen Leuchtdichten kann das Auge Kontraste nur schwer erkennen.



Die Stockwerkbeschriftung über dem Stockwerktableau ist gut auffindbar.



Die Schriftgröße wird durch den steilen Blickwinkel stark verkürzt. Die schwarzen Zahlen haben gegenüber der dunkel scheinenden Chromstahlplatte einen ungenügenden Kontrast. Der Mindestreflexionsgrad der helleren Fläche ist nicht erfüllt.

Bedienungselemente, die einen hohen Kontrast zum Hintergrund aufweisen, sind gut auffindbar, ohne dass die Umgebung abgetastet werden muss. Dies ist aus hygienischen Gründen vor allem in Sanitieranlagen und im öffentlichen Raum sehr wichtig. Apparate und Bedienungselemente sind gut auffindbar anzuordnen und mit einem Kontrast $C_m \geq 0,3$ zu gestalten.



Das Auffinden der WC-Türen wird mit einer kontrastreichen Gestaltung erleichtert.



Auf dem runden Chromstahl-Türgriff wird das Licht der Deckenbeleuchtung reflektiert und erzeugt einen guten Kontrast zum Türblatt.



Kontraste zwischen Apparaten, Bedienungselementen und deren Hintergrund erleichtern das Auffinden.



Leicht auffindbare Waschbecken, Armaturen und Seifenspender ermöglichen eine hygienische Nutzung von Sanitieranlagen.

Im Verkehrsraum ist es oft sehr schwierig, Bedienungselemente aufzufinden. Bedienungselemente an Fahrzeugen des öffentlichen Verkehrs, an Notrufeinrichtungen und für die Abfrage von Informationen müssen zudem unter grossem Zeitdruck gut auffindbar und bedienbar sein. Die kontrastreiche Gestaltung hat in dieser Situation eine herausragende Bedeutung.



Bedienungselemente wie Entwerter und Informationsstelen müssen auch unter Zeitdruck gut auffindbar sein. Die orangefarbenen Entwerter erfüllen diese Anforderung.

Bei Lichtsignalanlagen ist das Erkennen der Signalgeber sicherheitsrelevant. Zusätzlich zum Kontrast des Bedienungselements zu seinem Hintergrund werden daher taktil-visuelle Bodenmarkierungen zum Auffinden des Ampelmasts eingesetzt. Diese beiden Elemente lassen Sehbehinderte erkennen, dass der Übergang ampelgeregelt ist. So können sie die Fussgängergrünphase anfordern und das taktile Signal ertasten.



Der gelbe Ampeldrucker und die taktil-visuelle Markierung erleichtern das Auffinden des Ampelmasts und des Anforderungsgeräts.

Die Markierung von Hindernissen auf Fussgängerflächen, wie z.B. von Pollern, Pfosten oder Baustellenabschrankungen, erhöht die Sicherheit von Menschen mit Sehbehinderung. Für Markierungen mit Sicherheitsfunktion ist gemäss Kapitel 2.1.1 ein Mindestkontrast von $C_m \geq 0,6$ erforderlich.



Für die Sicherheit der Fahrzeuge werden Pfosten gelb-schwarz gekennzeichnet. Dies hat auch einen hohen Nutzen für Menschen mit Sehbehinderung.



Eine kontrastreiche Markierung verbessert die Erkennbarkeit von Pfosten auf Fussgängerflächen.

Die rot-weiss gestreiften Bauabsperungen sind gut erkennbar und haben einen hohen Wiedererkennungswert. Der Kontrast wird durch die rote und die weisse Farbe unabhängig vom Hintergrund gewährleistet. Das regelmässige Muster und die rote Warnfarbe sind sehr auffällig.



Rot-weisse Baustellenabschrankungen haben eine gute Signalwirkung.



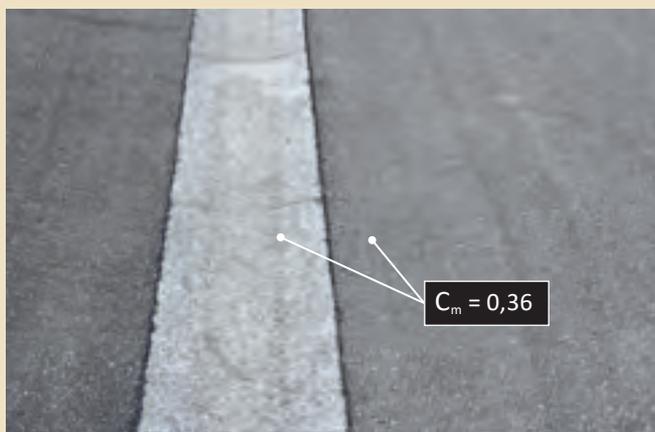
Der Kontrast der rot-weissen Abschrankung spielt eine wichtige Rolle bei der Fussgängerführung an Baustellen.

Elemente der Wegführung müssen eindeutig erkennbar sein, damit die Orientierung im Verkehrsraum gewährleistet ist. Dazu zählen Trennelemente zwischen Fussgängerbereich und Fahrbahn (z.B. Randabschlüsse), Führungselemente wie Belagswechsel, Belagsbänder, oder Rinnen sowie Fassaden, Mauern, Geländer, Zäune, Stellplatten und Grünflächen.

Führungselemente müssen einen Kontrast $C_m \geq 0,3$ aufweisen. Dies kann z.B. mit hellen Beton- oder Naturstein-Elementen gegenüber Asphaltflächen erreicht werden. Farbige Markierungen mit einem Hellbezugswert $Y \geq 40$ erfüllen in der Regel den Kontrast gegenüber Asphaltflächen. Bei Beton-, Naturstein- oder Keramikbelägen können helle und dunkle Farbtöne kombiniert werden, sofern der erforderliche Kontrast eingehalten wird.



Im Neuzustand ist der Asphalt relativ dunkel. Es werden sehr gute Kontraste zwischen Randsteinen und Belag erreicht, die ausreichend Kontrastreserven aufweisen.



Auch wenn der Belag mit der Zeit heller wird, kann mit einer Natursteinrinne ein ausreichender Kontrast für die Orientierung erreicht werden.

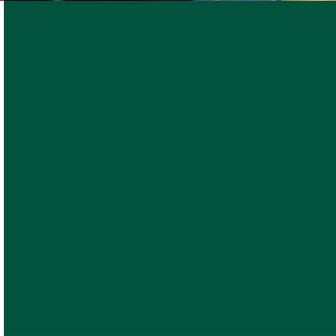
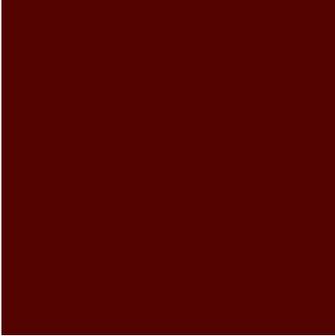
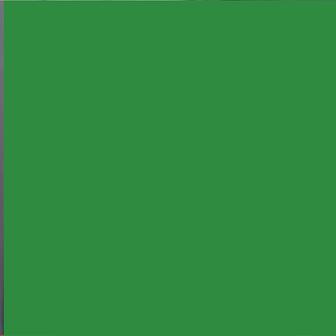
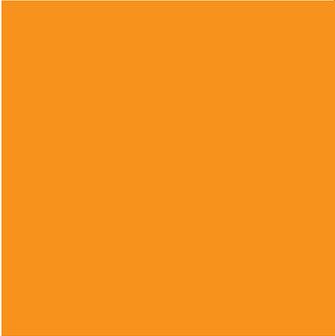
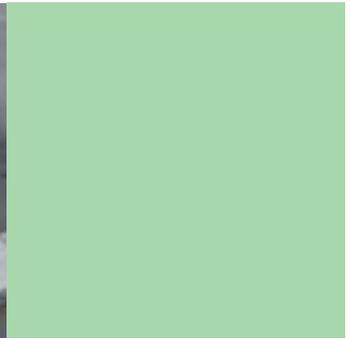
Reichen die baulichen Elemente zur Wegführung nicht aus, werden ergänzend taktil-visuelle Markierungen eingesetzt. Auch an Haltestellen, Lichtsignalen oder zum Auffinden von Querungen kommen diese zum Einsatz. Gemäss Norm sind sie auf Fussgängerflächen weiss, auf der Fahrbahn gelb auszuführen. Auf Asphalt erreichen weisse und gelbe Markierungen in der Regel den erforderlichen Kontrast. Auf Beton- oder hellen Plattenbelägen können ein dunkler Primer oder dunkle Begleitstreifen gemäss Ziffer 2.2.2 erforderlich sein, um den Mindestkontrast zu erfüllen.



Wo auf grossen Flächen für die Orientierung erforderlich, werden taktil-visuelle Leitlinien eingesetzt. Kaltplastikmarkierungen haben einen ausreichenden Helligkeitskontrast zum Asphaltbelag.



Die Einstiegsposition an Haltestellen wird kontrastreich gekennzeichnet. Auf hellen Belägen wird der Kontrast mithilfe eines dunklen Primers erreicht.





Schweizerischer Zentralverein
für das Blindenwesen

Abteilung
oder Autor etc.

Bedienungsanleitung Sprechende Küchenwaage Cobolt Speechmaster



SZBLIND Art. Nr. 09.350
Stand: 01.09.2022

Inhaltsverzeichnis

1.	Legende + Funktionsbeschreibung	3
2.	Inbetriebnahme	3
2.1.	Netzbetrieb.....	3
2.2.	Batteriebetrieb	3
3.	Wiegen	4
4.	Tarieren	4
5.	Pflege und Wartung	4
6.	Spezifikationen	5
7.	Lieferumfang.....	5

1. Legende + Funktionsbeschreibung

Stellen Sie die COBOLT SPEECHMASTER Sprechende Küchenwaage bitte so vor sich hin, dass sich die abgeschrägte Fläche vor Ihnen befindet.

- 1) Ein/Aus-Schiebeschalter: An der rechten Seitenfläche des abgeschrägten Vorderteils.
- 2) Zur Inbetriebsetzung der Waage.
 - a) Vorne (Position 6 Uhr) = Waage ausschalten
 - b) Mitte = Waage einschalten
 - c) Hinten (Position 12 Uhr) = Waage einschalten
Hinweis: Zwei Positionen (Mitte und hinten) um die Waage einzuschalten sind technisch bedingt. Ihre Wirkung ist identisch.
- 3) ON/RESET – Folientaste: Rechts auf der abgeschrägten Fläche. Spürbar an der rechteckigen Vertiefung.
- 4) Zum Wiegen bzw. Zurückstellen der Waage.
- 5) Wiegeplatte: Kreisrunde Platte oben. Auflageplatte für die Wiegeschale.
- 6) Steckbuchse: Hinten in der Mitte, auf der Höhe der Verbindung von Grundplatte und Abdeckung. Spürbar an der quadratischen Aussparung.
- 7) Zum Einstecken des Stiftsteckers des Netzadapterkabels.
- 8) Kippen Sie nun die Waage um 180° nach hinten Richtung 12 Uhr.
- 9) Lautsprecher: Rechts unter grob geripptem Kreis.
- 10) Batteriefach: Links vom Lautsprecher, Mitte bis hinten. Rechteckige Aussparung mit Verschlusshaken vorn.

2. Inbetriebnahme

Die Waage kann am Netz oder mit Batterie betrieben werden. Es wird empfohlen für den normalen Betrieb, den mitgelieferten Netzadapter zu verwenden. Damit wird der kostenaufwendige und unbequeme Batterieaustausch vermieden.

2.1. Netzbetrieb

Netzadapter am normalen 220 V Wechselstromnetz anschliessen. Runder Adapterstecker in die Buchse (4) der Waage stecken.

2.2. Batteriebetrieb

Waage um 180° nach hinten Richtung 12 Uhr kippen. Deckel des Batteriefachs (6) abnehmen, indem ein Finger an die abgerundete Einbuchtung des Verschlusshakens (vorne am Batteriefach) gehalten und der Deckel nach hinten gedrückt wird. Rechteckige Batterie (9 V) auf die, am Verbindungsdraht befestigten Kontaktplättchen aufstecken und Batterie ins Fach legen. Den Deckel auf das Batteriefach drücken (Verschlusshaken zeigt nach vorn). Einklinken ist hörbar. Waage wieder um 180° nach vorn Richtung 6 Uhr kippen.

Hinweis: Eine Ansage mit dünner, zischiger Stimme deutet darauf hin, dass die Batterie bald verbraucht sein wird. Batterie auswechseln ist dann nötig. Weiter ist darauf zu achten, dass das Gerät nach Gebrauch sofort wieder ausgeschaltet wird (Schiebeschalter (1) in die vordere Position, 6 Uhr, schieben), um unnötigen Batterieverbrauch zu verhindern.

3. Wiegen

Zum Einschalten der Waage wird der Schiebeschalter (1) in die mittlere oder hintere Position geschoben (EIN). Die ON/RESET (WIEGE/RÜCKSTELL) - Folientaste (2) kurz drücken und gedrückt halten bis nach wenigen Sek. ein kurzer Piepston erklingt. Taste freigeben. Die Waage sagt "NULL" und ist betriebsbereit. Hinweis: Wenn Sie diese Einstellung mit der aufgelegten Schüssel machen und diese dann entfernen, stellt sich die Waage automatisch wieder auf "NULL".

Wird das Gewicht langsam erhöht, ertönt ein HOHER Piepston bei jeder Erhöhung von 5 Gramm. Das Gewicht wird ca. 2 Sekunden nach Beendigung der Gewichtserhöhung angesagt. Bei langsamer Gewichtsverminderung ertönt ein TIEFER Piepston. Das Gewicht wird ca. 2 Sekunden nach Beendigung der Gewichtsverminderung angesagt.

Wenn Sie ein verhältnismässig grosses Gewicht hinzufügen oder wegnehmen, ertönen keine Piepstöne, aber das Gewicht wird nach einigen Sekunden direkt angesagt. Wenn ein Gewicht angesagt worden ist und Sie dann ein Gewicht hinzufügen und schnell wieder wegnehmen, wird das Anfangsgewicht nicht wiederholt.

Sie können jederzeit das Wiegen wiederholen lassen, indem Sie kurz einen leichten Druck auf die Wiegeplatte oder den Schüsselrand ausüben. Die Waage wird das Gewicht innert einigen Sekunden ansagen.

Hinweis: Bitte denken Sie daran, dass ein leichter Druck genügt. Mit etwas Übung kennt man die erforderliche Druckstärke.

Die Waage wird ausgeschaltet, indem der Schiebeschalter (1) in die vorderste Position (6 Uhr) geschoben wird.

4. Trieren

Die Waage kann durch Trieren auf NULL gestellt werden, während sich ein Gegenstand auf ihr befindet. Diese Einrichtung eignet sich besonders zum Wiegen von mehreren nacheinander hinzu gegebenen Zutaten.

Wenn z.B. eine bestimmte Menge eines Wiegegutes gewogen werden soll, wird wie folgt verfahren:

- Die leere Schüssel auf die Wiegeplatte legen.
- Die Folientaste (2) drücken und warten bis die Waage "NULL" sagt.
- Das Gut, das gewogen werden soll, in die Schüssel schütten.
- Warten bis die Waage das Gewicht ansagt.

Sie erhalten das Gewicht eines weiteren Wiegegutes auf folgende Weise:

- Während sich die Schüssel und das erste Wiegegut auf der Wiegeplatte befinden, wird die Folientaste (2) noch einmal gedrückt. Warten bis die Waage "NULL" sagt. Das zweite Wiegegut in die Schüssel legen und warten bis die Waage das Gewicht ansagt.

Hinweis: Das Gesamtgewicht aller Gegenstände auf der Waage darf 5000 Gramm nicht überschreiten. Bei übermässigem Gewicht wird die Waage "ZU SCHWER" sagen.

5. Pflege und Wartung

Die Wiegeplatte kann zur Reinigung entfernt werden, indem man sie um ca. 10 Grad im Gegenuhrzeigersinn dreht und abhebt. Zur Wiederbefestigung Mittelnocken auf der Unterseite der Wiegeplatte in das Loch der Metallhalterung stecken und Wiegeplatte leicht im Uhrzeigersinn drehen, bis sie hör- und fühlbar einrastet. Leicht im Uhrzeigersinn fixieren.

Achtung: Bitte nur ganz vorsichtig drehen, da sonst die Metallhalterung abgedreht wird!

Es muss vermieden werden, die Waage heftigen Stössen auszusetzen oder Gewichte längere Zeit darauf liegen zu lassen.

Die Waage niemals in Wasser eintauchen sondern zur Reinigung nur mit leicht angefeuchtetem Tuch abwischen. Die Schüssel kann ausgewaschen oder in der Geschirrspülmaschine gereinigt werden.

Keine chemischen Reinigungs- oder Lösungsmittel für die Waage oder die Schüssel verwenden, da sie die Oberflächen beschädigen.

Die Waage nach dem Gebrauch immer abschalten.

Verbrauchte Batterien sofort auswechseln, da sie leak werden und die Waage beschädigen.
Bei Netzbetrieb die Waage nach Gebrauch und/ oder vor dem Reinigen immer abschalten.

6. Spezifikationen

- Kapazität: 5000 Gramm
- Auflösung: 5 Gramm Schritte
- Genauigkeit: +/- 4%, +/- 1 Auflösung
- Ansage: Deutsch
- Stromversorgung- 7,5 V Netzadapter oder 9 V Batterie
- Gewicht: 1,12 kg (mit Schüssel)
- Masse: 230 x 180 x 170 mm)

7. Lieferumfang

- Sprechende Waage, weiss
- Netzadapter 7,5 V DC, 150 mA
- Kunststoffschüssel weiss
- Original Gebrauchsanleitung in Schwarzschrift
- SZBLIND-Gebrauchsanleitung in Grossschrift

Service und Garantie

Bei Störungen senden Sie den Artikel an die zuständige Verkaufsstelle oder an den SZBLIND. Im übrigen gelten die Allgemeinen Lieferbedingungen des SZBLIND.

Schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen SZBLIND

Fachstelle Hilfsmittel

Niederlenzer Kirchweg 1 / Gleis 1

5600 Lenzburg

Tel +41 (0)62 888 28 70

Fax +41(0)62 888 28 77

E-Mail: hilfsmittel@szblind.ch

Internet: www.szblind.ch

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit bestätige ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken (dazu zählen auch Internetquellen) entnommen sind, wurden unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

A handwritten signature in black ink, consisting of a large capital 'M' followed by a period and a stylized, cursive name.

Olten, 21. Mai 2024